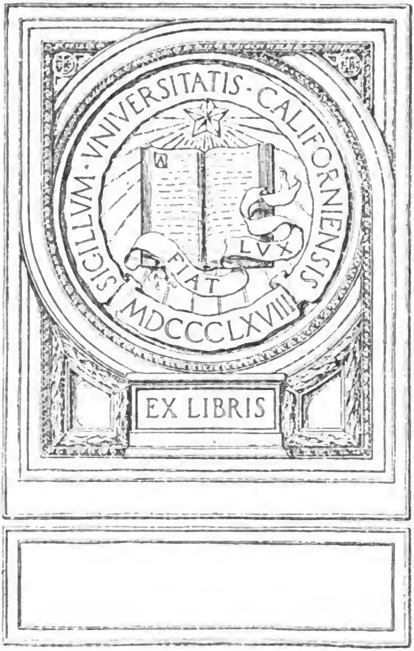
UC-NRLF
B 3 265 028

Digitized by Google



Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

t i ſt i k

Digitized by Google

Statiſtik
der
Rheinbundſtaaten

von

J. A. Demian.

Erſter Band
die Königreiche Baiern, Würtemberg, Sachſen
und Weſtphalen enthaltend.

Frankfurt am Main,
bei Varrentrapp und Sohn.
1812.

UNIV. OF CALIFORNIA
Digitized by Google

D199
D4
v.1

Digitized by Google

Vorrede.

Ich übergebe hier dem Publikum eine Statiſtik der Rheinbundſtaaten, weil es bis jetzt an einem ſolchen Werke noch mangelte. Mühſames Aufſuchen der Quellen und kritiſche Sichtung derſelben iſt wohl das einzige Verdienſt, welches ſich dieſe Arbeit zuſchreiben darf, ob es gleich dem Statiſtiker von Profeſſion nicht entgehen wird, daß ich bei einigen Staaten auch aus meinen eigenen Erfahrungen geſchöpft habe. Bei der Bearbeitung ſelbſt habe ich mein Hauptaugenmerk auf den Nahrungsſtand der Einwohner gerichtet, weil dieſer bei allen politiſchen Kombinationen am meiſten berückſichtiget werden muß, indem die Nichtachtung deſſelben oft ſchon die ſchrecklichſten Ereigniſſe herbeigeführt und das ſchönſte politiſche Gebäude zertrümmert hat.

Digitized by Google

Mein zweites Hauptaugenmerk war auf die konſtitutionelle Verfaſſung der verſchiedenen Staaten des Rheinbundes gerichtet, damit es deutlich hervorleuchte, wo und in wie ferne die beſſern Regierungsmaximen unſers Zeitalters Eingang gefunden haben.

Uebrigens muß ich bedauern, daß ſich wegen Entfernung des Druckorts, ſo viele, oft ſinnentſtellende Druckfehler eingeſchlichen haben. Das Verzeichniß davon, ſo wie die Zuſätze und Berichtigungen, welche zu ſpät und erſt während des Druckes zu meiner Wiſſenſchaft kamen, bitte ich ja nicht zu überſchlagen.

Im Januar 1812.

Demian.

Digitized by Google

UNIV. OF

Einleitung.

1.

Eine der wichtigſten Folgen des Preßburger Friedens war die Trennung mehrerer deutſcher Fürſten von dem vorigen Reichsverbande und die Vereinigung derſelben in eine beſondere Konföderation unter dem Namen: *Rheiniſche Bundesſtaaten*. Der erſte und oberſte Zweck dieſer neuen politiſchen Geſellſchaft war die Sicherung des äußern und innern Friedens. Denn nach dem klaren Sinn der Bundesakte, ſtehen Frankreich und ſeine deutſchen Bundesgenoſſen Alle für Einen, und Einer für Alle. Wird Einer von einem Kriege bedroht, oder wirklich angegriffen, ſo geſchieht auf eine förmliche Einladung des Protektors, die er an jeden der deutſchen Föderativ-Staaten ergehen läßt, die augenblickliche Ergreifung der Waffen, ohne erſt, wie vormals zu Regensburg, Deliberationen darüber anzuſtellen. Auch ſind dieſe geſetzliche Beſtimmungen nun ſchon zweimal zu ihrem Vollzuge gekommen; einmal gegen Preußen im Jahr 1806, und das zweitemal gegen Oeſterreich im Jahr 1809.

Digitized by Google

2.

Die erſten Mitglieder der neuen deutſchen Föderation, in deren Namen zu Paris am 12 Juli 1806, die rheiniſche Bundesakte unterzeichnet wurde, waren: die jetzigen Könige von Baiern und Würtemberg; die nunmehrigen Großherzoge von Frankfurt, Baden, Berg und Heſſen-Darmſtadt; der nunmehrige Herzog von Naſſau-Uſingen und der Fürſt von Naſſau-Weilburg; die Fürſten von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen; die Fürſten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg; der Fürſt von Iſenburg-Birſtein; der Herzog von Ahremberg; der Fürſt von Lichtenſtein (deſſen Unterſchrift aber bey der Akte fehlt), und der nunmehrige Fürſt von der Leyen. Am erſten Auguſt 1806 machten der Kaiſer Napoleon und die conföderirten Souveraine zu Regensburg die Abſchließung dieſes Bundes bekannt, und da Napoleon zugleich erklärte, daß er zwar das Daſeyn der deutſchen Reichsverfaſſung nicht mehr anerkenne, wohl aber die vollkommene Souverainität derjenigen Fürſten, aus deren Staaten Deutſchland nunmehr beſtehe *); auch ein franzöſiſches Heer noch

*) In der Declaration des franzöſiſchen Geſchäftsträgers *Bacher* zu Regensburg hieß es: der Preßburger Friede ſey für die neu conföderirten Fürſten die Urſache ihrer Vereinigung geworden — Frankreich betrachte alſo dieſelbe als eine Ergänzung des Preßburger Tractats — der deutſche Reichstag habe längſt aufgehört einen Willen zu haben — durch Hannovers Vereinigung mit Preußen ſey ein Churfürſtenthum aufgehoben worden, und ein nordiſcher König (Schweden) hätte eine Reichsprovinz ſeinen übrigen Staaten einverleibt — der Kai-

Digitized by Google

immer an den Grenzen von Oeſterreich und im Herzen von Deutſchland herrſchte; ſo erſchien ſchon am 6 Auguſt deſſelben Jahrs die Abdikations-Urkunde Franz II., worin derſelbe auf die deutſche Kaiſerkrone verzichtete, ſeine Reichsregierung niederlegte und ſeine deutſchen Erbſtaaten von dem deutſchen Reichskörper für getrennt erklärte. Und ſo ward das tauſendjährige deutſche Reich, deſſen Kaiſer ſchon ſeit lange her nur noch ein Schattenbild der Reichs-Majeſtät war, auf ewig vernichtet; und nie wird mehr die alte Verfaſſung von Deutſchland ins Leben zurückgebracht werden können, wie ſolches auch gewiß kein verſtändiger und wahrer deutſcher Patriot wünſchen wird.

3.

Mit ſtarker Hand wurde nun faſt Alles, was ehedem zum deutſchen Reich gehörte, in die neuen Bande gezogen. Schon am 25 September 1806 war der Kurfürſt von Würzburg als Großherzog dem Rheinbunde beigetreten, und nach dem Fall des preußiſchen Hauſes erweiterte ſich derſelbe durch den Beitritt von eilf andern Fürſtenhäuſern, auch auf den Norden von Deutſchland. Der Kurfürſt von Sachſen ward am 11 Dezember 1806 im Frieden zu Poſen

ſer von Frankreich erkläre alſo, daß er die Exiſtenz der deutſchen Conſtitution nicht mehr anerkenne, dagegen aber die volle unumſchränkte Souverainität (Souveraineté entière et absolu) eines jeden der Fürſten, deren Staaten das heutige Deutſchland ausmachen, und daß er mit ihnen in die nämlichen Verhältniſſe treten wolle, als mit den übrigen unabhängigen Fürſten Europa's.

Digitized by Google

Mitglied des Rheinbundes und nahm den königlichen Titel an. Eben ſo wurden zu Poſen am 15 Dezember 1806 die fünf ſächſiſchen Herzoge des Erneſtiniſchen Hauſes in den Rheinbund aufgenommen. Durch Traktate, welche zu Warſchau am 18 April 1807 unterzeichnet wurden, traten zu demſelben: die Fürſten von Schwarzburg-Sondershauſen und Schwarzburg-Rudolſtadt; der Fürſt von Waldeck; die nunmehrigen Herzoge von Anhalt-Deſſau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen; die Fürſten von Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, und die Fürſten des Geſammthauſes Reuß. Das im Tilſiter Frieden neugeſchaffene Königreich Weſtphalen ward durch ſeine am 15 November 1807 vom Kaiſer Napoleon ratifizirte Conſtitution ein Theil des Rheinbundes, und endlich ward am 18 Februar 1808 auch der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, am 22 Merz 1808 der Herzog v. Mecklenburg-Schwerin und am 14 Oktober 1808 der Herzog von Oldenburg und Fürſt von Lübeck in die Conföderation aufgenommen. Alles alſo, was noch zum deutſchen Reich bei der Auflöſung deſſelben gehört hatte, — denn die deutſchen Provinzen von Oeſterreich, Preußen, Schweden und Dänemark mußten ſchon lange als abgeriſſene Beſtandtheile des deutſchen Reichs betrachtet werden — war jetzt in dem rheiniſchen Bunde vereiniget.

4.

Doch bald nach dem Wiener Frieden hatte der Rheinbund eine bedeutende Verminderung erlitten, und Deutſchland überhaupt eine neue geographiſche Geſtalt erhalten. Napoleon erklärte in dem an den

Digitized by Google

franzöſiſchen Senat erlaſſenen Dekret vom 10 Dez. 1810, daß die von dem brittiſchen Konſeil in den Jahren 1806 und 1807 erlaſſenen Beſchlüſſe das Staatsrecht von Europa vernichtet hätten, und daß eine neue Ordnung der Dinge die Welt regiere, wodurch die Vereinigung der Schelde-, Maas-, Rhein-, Ems-, Weſer- und Elbe-Mündungen mit Frankreich nöthig geworden ſey. In Folge dieſes Dekrets hörten nun auf ſouveraine Fürſten des Rheinbundes zu ſeyn und wurden integrirende Theile des franzöſiſchen Reichs: 1) die Fürſten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg, deren Länder ein Areal von 30 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 60,238 Menſchen enthielten; *) 2) der Herzog von Ahremberg, von deſſen Beſitzungen 38 Quadratmeilen und 51,558 Einwohner mit Frankreich vereiniget wurden, während der Reſt mit 12 Quadratmeilen und 25,000 Einwohnern an das Großherzogthum Berg fiel; 3) der Herzog von Oldenburg, welchem blos das Fürſtenthum Lübeck mit 9½ Quadratmeilen und 19,000 Einwohnern blieb, das Herzogthum Oldenburg ſelbſt aber mit 88 Quadratmeilen und 153,480 Einwohnern an Frankreich kam. Ueberdies wurden von den bisherigen Staaten des Rheinbundes getrennt und mit Frankreich vereiniget: 1) Vom Großherzogthum Berg 89 Quadratmeilen und 225,208 Einwohner; 2) vom Königreiche Weſtphalen 275 Quadratmeilen und 611,581 Einwohner. Endlich kamen noch von denjeni-

*) Die hier angegebenen Volkszahlen ſind nach dem officiellen Bevölkerungs-Etat der neuen franzöſiſchen Departements, welche aus dieſen deutſchen Provinzen gebildet wurden, berechnet. Man ſieht hieraus, wie weit die bisherigen Angaben zurückgeblieben waren.

Digitized by Google

gen Ländern, deren Schickſal bis dahin unentſchieden war, an Frankreich: 1) Der reſervirte Theil von Lauenburg mit 10 Quadratmeilen und 19,541 Einwohnern; 2) Hamburg mit 6 Quadratmeilen und 131,786 Einwohnern; 3) Bremen mit 4 Quadratmeilen und 50,149 Einwohnern; und 4) Lübeck mit 9 Quadratmeilen und 54,778 Einwohnern. Deutſchland hat alſo durch das oben genannte Dekret des franzöſiſchen Kaiſers 549 Quadratmeilen mit 1,358,320 Einwohnern verloren, während von dem Rheinbunde ſelbſt 520 Quadratmeilen und 1,106,803 Einwohner mit Frankreich vereiniget wurden. *)

5.

Gegenwärtig, d. h. im Dezember des Jahrs 1811 beſteht der Rheinbund noch aus folgenden Staaten:

I. Aus den vier Königreichen:

	□Meilen.	Einwohn.
1) Baiern	1,760	3,450,000
2) Weſtphalen	825	2,065,973
3) Sachſen	750	1,998,600
4) Würtemberg	368	1,340,000
II. Aus den fünf Großherzogthümern:		
1) Baden	289	969,300
2) Berg	280	728,000
3) Heſſen	223	572,000
4) Frankfurt	92	299,800
5) Würzburg	103	268,900

*) Aus dieſen deutſchen Ländern wurden die franzöſiſchen Departements: 1) Der Elbemündungen mit 373,284, 2) der Weſermündungen mit 329,862, 3) der Ober-Ems mit 415,818, und 4) der Lippe mit 239,355 Einwohnern gebildet.

	□ Meilen.	Einw.
III. Aus den eilf Herzogthümern:		
1) Mecklenburg-Schwerin .	226	305,000
2) Mecklenburg-Strelitz .	40	70,000
3) Naſſau-Uſingen mit dem Fürſtenthum Naſſau-Weilburg	103	272,000
4) Sachſen-Gotha . .	56	192,000
5) Sachſen-Weimar . .	35	114,000
6) Sachſen Coburg . .	19	62,000
7) Sachſen-Meiningen . .	18	54,306
8) Sachſen-Hildburghauſen .	12	36,000
9) Anhalt-Deſſau . . .	17	54,000
10) Anhalt-Bernburg . .	16	36,000
11) Anhalt-Cöthen . . .	15	34,000
IV. Aus den ſechzehn Fürſtenthümern:		
1) Lippe-Detmold . . .	24	70,540
2) Lippe-Schaumburg . .	10	20,140
3) Schwarzburg Rudolſtadt .	22	58,000
4) Schwarzburg-Sondershauſen	23	56,000
5) Naſſau-Weilburg, ſiehe oben.	—	—
6) Waldeck	22	50,000
7) Iſenburg	12	45,000
8) Hohenzollern-Sigmaringen	19	31,000
9) Hohenzollern-Hechingen .	6	14,000
10) Reuß-Greiz . . .	7	21,800
11) Reuß-Schleiz . . .	6	16,560
12) Reuß Lobenſtein-Lobenſtein	4½	7,500
13) Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf	3¼	7,840
Die jüngere Linie des Reußiſchen Hauſes beſitzt auch noch die Herrſchaft Gera mit Saalburg . .	7½	22,840

Digitized by Google

	☐ Meilen.	Einw.
14) Leyen	2	4,500
15) Lichtenſtein	3	5,000
16) Lübeck	9½	19,000

Der rheiniſche Staatenbund enthält alſo jezt eine extenſive Kraft von 5,384 Quadratmeilen und 13,475,820 Menſchen.

6.

Durch die rheiniſche Bundesakte iſt zwar der erſte Grundſtein zu einer Bundesverfaſſung, zur National- und Bundeseinheit gelegt worden, aber der Vollendung dieſes Gebäudes ſcheinen ſich in der Folge viele Hinderniſſe entgegen geſtellt zu haben. Die rheiniſche Bundesakte beſtimmte für das neukonföderirte Deutſchland einen Bundestag zu Frankfurt am Main in zwei Kollegien, dem königlichen und fürſtlichen. Zu dem erſtern ſollten die Könige und Großherzoge, zu dem leztern die Herzoge und Fürſten des Bundes gehören. Der allgemeine Präſident des Bundes ſollte der Fürſt Primas und nunmehriger Großherzog von Frankfurt ſeyn. Sobald aber beide Kollegia ſich beſonders verſammelten, ſollte der Fürſt Primas im königlichen Kollegium, und der Herzog von Naſſau im fürſtlichen Kollegium den Vorſitz führen. Auf dieſem Bundestag ſollten die gemeinſchaftlichen Intereſſen der Verbündeten verhandelt (Art. 6.), und alle Streitigkeiten, welche ſich unter den Föderirten ergeben, entſchieden werden (Art. 9.). Aber noch iſt dieſer Bundestag nicht eröffnet worden, und eben ſo wenig iſt noch das Fundamentalſtatut erſchienen, in welchem nach dem 11. Art. der Konföderationsakte

die nähere Beſtimmungen über die Zeitpunkte der Verſammlung des ganzen Bundes, oder der einzelnen Kollegien, über die Art der Zuſammenberufung, über die Gegenſtände der Berathſchlagung, und über die Art und Weiſe, wie Beſchlüſſe zu faſſen und zu vollziehen wären, feſtgeſetzt werden ſollten. Der Rheinbund iſt alſo, ſo wie er ſich gegenwärtig in der Praxis zeigt, blos ein Verein von lauter gegenſeitig unabhängigen Staaten, die nur in ſofern als ein Ganzes betrachtet werden können, als ſie einen gemeinſchaftlichen Protektor haben, der nach ſeiner eigenen Erklärung *) die doppelte Verbindlichkeit übernommen hat, das Gebiet des Bundes gegen fremde Truppen, und das Gebiet eines jeden Bundesgenoſſen gegen die Unternehmungen der übrigen zu ſichern; während in der Konföderationsakte ſelbſt über die Verhältniſſe des Protektors des Rheinbundes zu dem Rheinbunde und ſeinen einzelnen Gliedern keine Beſtimmungen enthalten ſind. Nur die Praxis ſagt uns wieder, daß das Höhere, in Bezug auf die äußern Verhältniſſe des Bundes, der Protektor deſſelben unternommen habe, wodurch jetzt allein in Krieg, Frieden und Bündniſſen die Einheit der Konföderation erhalten wird.

7.

Durch die Konföderationsakte haben die Mitglieder des Rheinbundes ſtatt der alten lahmen Landeshoheit die volle Souverainität erhalten, indem

*) Siehe im Moniteur vom 25. und 27. Sept. 1809 die beyden officiellen Schreiben an den Fürſten Primas und an den König von Baiern.

Digitized by Google

es im vierten Artikel der Konföderationsakte heißt: „Mit dem Titel: Fürſt Primas, iſt kein Vorzug verbunden, welcher der vollen Souverainität entgegen wäre, die jeder Konföderirte genießen ſoll.“ Da aber in dieſem Artikel der Souverainität der rheiniſchen Bundesfürſten blos im allgemeinſten Sinne gedacht worden iſt, und die Bundesakte keine nähere Beſtimmungen dieſer Souverainität enthält; ſo ſind über den Begriff und Umfang der den rheiniſchen Bundesfürſten zuſtehenden Souverainität von den Staatsrechts-Lehrern des Rheinbundes verſchiedene Auslegungen und Meinungen aufgeſtellt worden, obgleich der Protektor ſelbſt die richtige Interpretation des Begriffs der Souverainität in dem oben gedachten Schreiben an den Fürſten Primas vom 11. Sept. 1806 gegeben hat, indem er darin erklärte: daß er durchaus nicht geſonnen ſey, ſich den Theil der Souverainität anzumaßen, welchen der deutſche Kaiſer ehemals als Oberlehnsherr ausübte, weil die Fürſten des Rheinbundes Souveraine wären, ohne einen Oberlehnsherrn zu haben, und daß er ſich nie in die innern Angelegenheiten der konföderirten Staaten miſchen werde.

8.

Nebſt der Würde des Protektors iſt er aber auch noch der gemeinſame Bundesherr, wodurch die konföderirten Staaten Deutſchlands gegenwärtig in Geſammtheit erſcheinen. Das ganze Bundeskontingent beſteht jetzt aus 119,180 Mann. Dazu ſtellt:

1)	Das Königreich Baiern . .	30,000 Mann.
2)	— — Weſtphalen .	25,000 —

Digitized by Google

3)	Das Königreich	Sachſen . .	20,000	Mann.
4)	— —	Würtemberg .	12,000	—
5)	Das Großherzogthum	Baden .	8,000	—
6)	— —	Berg . .	5,000	—
7)	— —	Heſſen . .	4,000	—
8)	— —	Frankfurt .	2,800	—
9)	— —	Würzburg .	2,000	—
10)	Das Herzogthum	Mecklenburg-Schwerin .	1,900	—
11)	— —	Mecklenburg-Strelitz . .	400	—
12)	— —	Naſſau-Uſingen mit Naſſau-Weilburg	1,680	—
13)	— —	Sachſen-Gotha	1,100	—
14)	— —	Sachſen-Weimar	800	—
15)	— —	Sachſen-Coburg	400	—
16)	— —	Sachſen-Meiningen	300	—
17)	— —	Sachſen-Hildburghauſen .	200	—
18)	— —	Anhalt-Deſſau	350	—
19)	— —	Anhalt-Bernburg	240	—
20)	— —	Anhalt-Cöthen	210	—
21)	Das Fürſtenthum	Lippe-Detmold	500	—
22)	— —	Lippe-Schaumburg	150	—
23)	— —	Schwarzburg-Sondershauſen	} 650	—
24)	— —	Schwarzburg-Rudolſtadt	}	
25)	— —	Waldeck .	400	—
26)	— —	Iſenburg .	291	—
27)	— —	Hohenzollern-Sigmaringen .	197	—

28)	Das Fürſtenthum		Hohenzollern-Hechingen	93 Mann.
29)	—	—	Leyen . .	29 —
30)	—	—	Lichtenſtein .	40 —
31)	—	—	Reuß-Greiz	450 —
32)	—	—	Reuß-Schleiz	
33)	—	—	Reuß-Lobenſtein-Lobenſtein	
34)	—	—	Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf	

Im Kriege werden dieſe deutſchen Bundeskontingente zu einem Ganzen vereiniget, und ſtehen dann unter dem alleinigen und unbeſchränkten Kommando des großen Feldherrn, der der Stifter und das Haupt der deutſchen Konföderation iſt.

Digitized by Google

Statiſtik

der

Rheinbund-Staaten.

Digitized by Google

Statiſtik
des
Königreichs Baiern.

I.

Baierns Steigen zur dermaligen Größe.

Nachdem im Jahr 1777 die kurbaieriſche Linie, und im Jahr 1799 die kurpfälziſche Hauptlinie erloſchen war, ſo kamen ſämmtliche pfälziſche und baieriſche Länder an das Haus der einzig noch blühenden Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeldiſchen Linie, welche Karl, der Sohn des Pfalzgrafen von Zweibrücken, geſtiftet hatte. Das auf dieſe Art entſtandene Kurfürſtenthum Pfalzbaiern hatte aber durch den Lüneviller Frieden (9 Febr. 1801), ſo wie durch den Reichsdeputationsrezeß vom 25 Febr. 1803, in ſeinem Beſitzſtande eine gänzliche Veränderung erlitten. Es verlor an Frankreich: geſammte alte kurpfälziſche Lande auf dem linken Rheinufer, das Herzogthum Zweibrücken mit den Elſaßer Beſitzungen, das Herzogthum Jülich und die mittelbaren Beſitzungen in Lothringen, Belgien und Batavien; während es die kurpfälziſchen Lande auf dem rechten Rheinufer an Baden, Heſſen, Naſſau und Leiningen abtreten mußte. Für dieſen Verluſt, welcher auf 220 Quadratmeilen und 730,000 Seelen

Digitized by Google

geſchätzt würde, erhielt das pfalzbaieriſche Kurhaus durch den Reichsdeputationsrezeß nachſtehende Entſchädigungen:

1) Die Bißthümer Würzburg mit 265,000, Bamberg mit 195,000, Augsburg mit 80,000, Kempten mit 42,000, Freiſingen mit 25,000, das obere Hochſtift Eichſtädt mit 18,000, und einen Theil von Paſſau nebſt Neuburg mit 20,000 Einwohnern, zuſammen . : . . . 645,000 Seelen.

2) Die unmittelbaren Abteien Waldſaſſen mit 18,000, Ottobeuren mit 12,000, Kaiſersheim mit 10,000, Irrſee mit 4,200, Roggenburg mit 5000, Elchingen mit 4000, Söflingen mit 3,800, St. Ulrich mit 5000, Wangen mit 4000, Wetterhauſen mit 5,400, und Urſperg mit 3000 Einw. zuſammen . . . . . 74,400 —

3) Die Reichsſtädte Ulm mit 38,000, Rothenburg mit 20,000, Memmingen mit 12,000, Schweinfurt mit 7000, Kaufbeuren mit 6,900, Nördlingen mit 8000, Dinkelsbühl mit 7,800, Weiſſenburg mit 6000, Windsheim mit 4,500, Kempten mit 3,200, Wangen mit 3000, Ravensberg mit 4,500, Bopfingen mit 1600, Leutkirchen mit 1300, und Buchhorn mit 800 Einwohnern; zuſammen 123,600 —

Zuſammen alſo 843,000 Seelen.

Setzt man zu dieſen Entſchädigungsländern die alten Provinzen Baierns hinzu, ſo hatte im Jahr 1803 der ganze pfalzbaieriſche Staat ein Areal von 1068 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 2,415000 Seelen.

Als

Als im Jahr 1805 neuerdings der Krieg zwiſchen Frankreich und Oeſterreich ausbrach, ſo verband ſich Baiern mit Frankreich, und erhielt durch den Preßburger Frieden (26 Dez. 1805) nebſt der von Frankreich und Oeſterreich anerkannten Königswürde, noch folgende Länder:

1) Die Markgrafſchaft Burgau, mit	42,000	Einw.
2) Das Fürſtenthum Eichſtädt, mit	40,000	—
3) Den kurſalzburgiſchen Antheil von Paſſau, mit . . .	24,000	—
4) Die Grafſchaft Tirol mit den Fürſtenthümern Brixen und Trient, mit . . .	618,890	—
5) Die ſieben vorarlbergiſchen Herrſchaften, mit . . .	90,230	—
6) Die Herrſchaften Tettnang und Argen, mit . . .	12,300	—
7) Die Herrſchaft Königseck-Rothenfels, mit . . .	11,028	—
8) Die Stadt und das Gebiet von Lindau, mit . . .	7,000	—
9) Die Reichsſtadt Augsburg, mit	28,000	—
Im Ganzen alſo	873,448	Einw.

Da aber Baiern gegen dieſe anſehnliche Vergrößerungen das Fürſtenthum Würzburg mit 265,000 Seelen an den Kurfürſten von Salzburg abtreten mußte, ſo überſtieg der Gewinn den Verluſt um 609,000 Seelen, wozu in der Folge auch noch die inklamirten ritterſchaftlichen Beſitzungen kamen, da ſchon durch einen Militairbefehl vom 19 Dezember 1805 die franzöſiſchen Generale autoriſirt wurden, den drei Kurfürſten von Baiern, Würtemberg und Baden bei der Okkupation der innerhalb ihrer Staaten gelegenen reichsritterſchaftlichen Beſitzungen hülfreiche Hand zu leiſten.

Nun wurde Baiern durch einen Ländertauſch

Digitized by Google

auch beſſer arrondirt. Der König von Preußen hatte in einem Traktate zu Schönbrunn das Fürſtenthum Anſpach, welches 68 Quadratmeilen und 245,000 Einwohner enthielt, nebſt ſeinem dieſſeits des Rheins gelegenen Cleve und dem Fürſtenthum Neufchatel, gegen das Kurfürſtenthum Hannover an Frankreich vertauſcht. Das erſtere überließ Napoleon dem Könige von Baiern, der dagegen ſein am Rhein gelegenes Herzogthum Berg mit 54 Quadratmeilen und 261,500 Einwohnern an den Kaiſer abtrat, welcher daraus für ſeinen Schwager Murat das neue Großherzogthum Berg bildete.

Bald darauf hatte der unter Napoleons Protektorate geſtiftete Rheinbund abermals eine Veränderung in dem Beſitzſtande des Königreichs Baiern hervorgebracht. Nach den Beſtimmungen der rheiniſchen Konföderationsakte, welche der bairiſche geheime Rath von Cetto am 12. Juli 1806 zu Paris unterzeichnete, überließ der König von Baiern an die Krone Würtemberg die Herrſchaft Wieſenſteig und die ehemalige Abtei Wiblingen, und erhielt dagegen die Reichsſtadt und das Gebiet von Nürnberg mit 20 Quadratmeilen und 80,000 Einwohnern, ſo wie die innerhalb der Markgrafſchaft Burgau gelegenen Kommenden des deutſchen Ordens, Rohr und Waldſtetten. Ueberdies wurden noch folgende bisher reichsunmittelbare Länder mediatiſirt und der Souverainität des Königs von Baiern unterworfen, als: das Fürſtenthum Schwarzenberg mit 10,012, die Beſitzungen der Fürſten von Oettingen mit 56,850, ein Theil der Beſitzungen des Fürſten von Thurn und Taxis mit 5,570, das Fürſtenthum Hohenlohe-Kirchberg mit 4,200, das Fürſtenthum Hohenlohe-Schillingsfürſt mit 2,940, die Beſitzungen der Fürſten und Grafen von Fugger mit 29,440, die Grafſchaft Wieſentheid des Grafen von Schönborn mit 1,346, die Grafſchaft Caſtell mit 7,920, die Herrſchaft Limburg-Speckfeld der Grafen von Rech-

Digitized by Google

tern mit 4,517, endlich die Grafſchaft Edelſtetten des Fürſten von Eſterhazy, die Burggrafſchaft Winterrieden des Fürſten von Sinzendorf, die Herrſchaft Buxheim des Grafen von Oſtheim, und die Herrſchaft Thannhauſen des Grafen von Stadion mit 2,980 Einwohnern.

Das Königreich Baiern ſchien nun ſeine beſtimmte Größe erreicht zu haben, und enthielt im Jahr 1808 auf einem Flächenraum von 1,637 Quadratmeilen 3,231,570 Menſchen. Aber ſchon im Jahr 1809 ergriff Oeſterreich wieder die Waffen, obgleich nicht glücklicher als in den vorhergehenden Feldzügen. Nach den Schlachten bei Regensburg hob Napoleon am 24. April den deutſchen Orden innerhalb des Rheinbundes auf, und beſtimmte die Beſitzungen deſſelben denjenigen Souverainen, in deren Gebiet ſie lagen. Und da Oeſterreich auch in der Folge dieſes Kriegs den Feldherrntalenten Napoleons unterlag, ſo ward es genöthiget, in dem für ihn ſo verderblichen Wiener Frieden einen großen Theil ſeiner Beſitzungen abzutreten. Von dieſen öſterreichiſchen Abtretungen erhielt der König von Baiern im Jahr 1810 Salzburg und Berchtesgaden mit 196,205, das Innviertel mit 122,710, und einen Theil des Hausrückviertels mit 96,034 Einwohnern. Auch iſt in demſelben Jahr das ſeit dem Oktober 1806 von den Franzoſen beſezte Baireuth mit 251,067, und das von dem Fürſten Primas zedirte Fürſtenthum Regensburg mit 32,000 Einwohnern an Baiern gekommen; während die von Würtemberg zur Berichtigung der Gränze abgetretenen Gebietstheile 4600, und die von Würzburg an Baiern aus eben dieſer Rückſicht überlaſſene Diſtrikte 3980 Einwohner hatten. Zuſammen alſo enthielten die neuen Akquiſitionen Baierns eine Bevölkerung von 706,594 Seelen. Dagegen aber hat Baiern durch den Traktat vom 28. Febr. 1810 abgetreten: 1) An das Königreich Italien das ſüdliche Tirol, d. h. den ganzen Etſchkreis

Digitized by Google

und einen Theil des Eiſackkreiſes mit 273,000 Einw.
2) An die illyriſchen Provinzen von dem Eiſackkreiſe die Landgerichte Lienz und Sillian mit 26,800 Einw.
3) An das Königreich Würtemberg einen Länderſtrich, welcher ſich vom Bodenſee längs der baieriſchen und würtembergiſchen Gränze bis zu dem Punkte hinzieht, wo die baieriſche und würtembergiſche Gränze mit der würzburgiſchen zuſammenſtoßt, mit 161,813 Einw.
4) An das Großherzogthum Würzburg die ganzen Landgerichte Schweinfurt, Sulzheim und Zeil, dann Theile der Landgerichte Baunach und Marktſteft, endlich die Gräflich-Schönborniſche Herrſchaft Wieſentheid und Theile der Fürſt-Schwarzenbergiſchen und Graf-Caſtelliſchen Mediatbeſitzungen, mit 35,000 Einwohnern.

Die Abtretungen Baierns betrugen alſo 496,613 Menſchen. Vergleicht man dieſe Seelenzahl mit den Erwerbungen, ſo gewann Baiern an Einwohnern die Zahl von 210,000 Seelen. Gegenwärtig beträgt demnach die extenſive Staatskraft Baierns 1,760 Quadratmeilen und 3,450,000 Seelen *), ſo daß Baiern der erſte Staat in der deutſchen Konföderation iſt.

2
Geographiſche Lage, Gränzen und Ausdehnung.

Das Königreich Baiern liegt zwiſchen dem 27° 17′ und 31° 22′ öſtlicher Länge, und zwiſchen dem 46° 25′

*) Es iſt jetzt ein eigener ſchriftſtelleriſcher Patriotismus entſtanden, nämlich demjenigen Staate, in dem man ſchreibt, ein größeres Menſchenkapital zu geben, als es wirklich beſitzt. Daher giebt Eiſenmann dem Königreiche Baiern 3,500,000, Fick 3,565,000, und Keyſer gar 3,800,000 Einwohner. Eben ſo hat Pölitz die Bevölkerung Sachſens auf 2,300,000 Seelen beſtimmt, da es doch nach der bekannt gewordenen offiziellen Zählung, im Jahr 1809 nicht mehr als 1,993,588 Einwohner hatte.

Digitized by Google

und 50°32′ nördlicher Breite, folglich in der Mitte der nördlich gemäßigten Zone.

Seine politiſche Gränzen ſind: gegen Oſten das öſterreichiſche Kaiſerthum, namentlich Kärnthen, Steiermark, Oeſterreich ob der Enns und Böhmen; gegen Norden das Königreich Sachſen, die Reußiſchen Fürſtenthümer, und die Länder der herzogl. ſächſiſchen Häuſer; gegen Weſten das Großherzogthum Würzburg, das Königreich Würtemberg, die Schweiz und das Fürſtenthum Lichtenſtein; gegen Süden endlich die Schweiz, das Königreich Italien und Illyrien. Baiern ſteht alſo auf allen Seiten mit mächtigen Staaten im unmittelbaren oder mittelbaren Kontakte; beſonders bietet ihm von Oſten her Oeſterreich, und von Süden das furchtbar emporſtrebende Italien eine überlegene Nachbarſchaft dar.

Natürliche Gränzen hat Baiern nur hie und da, und zwar: im Nordoſten das Böhmerwaldgebirg; im Norden das Fichtelgebirg und einen Theil des Thüringer Waldes; im Weſten auf kurze Strecken die Tauber, die Donau, die Iller und den Rhein; im Süden die Tridentiner Alpen, und im Südoſten die Tauern.

Die größte Ausdehnung des Königreichs Baiern beträgt von Weſten nach Oſten 75, und von Norden nach Süden 76 geographiſche Meilen. Seit den neueſten Akquiſitionen wird der Zuſammenhang des Landes auf keinem Punkte mehr unterbrochen, ſondern bildet ein ſtetiges Ganzes, das jezt zum Behuf der Steuerrektifikation aufs genaueſte vermeſſen wird. Erſt dann alſo, wenn dieſe Landesvermeſſung vollendet ſeyn wird, kann das ganze Areale des Königreichs mit Gewißheit beſtimmt werden. Bis dahin müſſen wir uns mit der obigen approximativen Angabe des Flächeninhalts begnügen.

Digitized by Google

3.

Politiſche Eintheilung des Königreichs.

Das Königreich Baiern iſt aus verſchiedenen Herzogthümern, Fürſtenthümern und Provinzen des ehemaligen deutſchen Reichs zuſammengeſetzt, die jezt in ein Ganzes vereiniget und in folgende neun Kreiſe und zwei Stadtkommiſſariate getheilt ſind:

I. Der Mainkreis. Dieſer iſt aus dem größten Theile des Fürſtenthums Bamberg, aus dem Fürſtenthum Baireuth oberhalb Gebirgs, aus einem Theile der obern Pfalz und aus dem von dem Großherzogthum Würzburg zedirten Landesſtrich an der Gränze von Sachſen-Coburg zuſammengeſetzt.

II. Der Rezatkreis. Er begreift den größten Theil des Fürſtenthums Ansbach, das Fürſtenthum Baireuth unterhalb Gebirgs, einen Theil des Fürſtenthums Bamberg, die Reichsſtädte Nürnberg, Rothenburg, Windsheim und Dinkelsbühl, die Mediatbeſitzungen der Fürſten von Schwarzenberg und Hohenlohe-Schillingsfürſt, ſo wie die der Grafen Caſtell und Rechtern, und endlich das von Würzburg abgetretene Amt Schlüſſelfeld.

III. Der Regenkreis. Dieſer beſteht aus dem größern Theile der obern Pfalz, aus den Herzogthümern Sulzbach und Neuburg, aus den Landgrafſchaften Leuchtenberg, Sulzbürg, Pyrbaum und Breiteneck, aus dem Fürſtenthum Regensburg und aus dem nördlichen Theile des Herzogthums Baiern.

IV. Der Oberdonaukreis. Dieſer enthält das Fürſtenthum Eichſtädt, Theile von den Herzogthümern Baiern und Neuburg, und von den Fürſtenthümern Ansbach und Augsburg, die Markgrafſchaft Burgau, die Reichsſtädte Nördlingen und Weiſſenburg, die Mediatbeſitzungen der Fürſten von Oettingen und das von Würtemberg zedirte Amt Weitlingen.

Digitized by Google

V. Der Illerkreis. Die Beſtandtheile deſſelben ſind: das Fürſtenthum Kempten, ein Theil des Fürſtenthums Augsburg, die Herrſchaften Mindelheim und Ottobeuren, das ehemals öſterreichiſche Vorarlberg, die vormals öſterreichiſche Grafſchaft Königseck-Rothenfels, die Stadt und das Gebiet Lindau, ein Theil von Tirol, die Fuggeriſchen Mediatbeſitzungen, endlich die Reichsſtädte Kaufbeuren, Kempten und Memmingen.

VI. Der Iſarkreis. Er begreift den größten Theil des Herzogthums Baiern und das Bißthum Freiſingen.

VII. Der Unterdonaukreis. Dieſer beſteht aus einem Theile des Herzogthums Baiern, aus dem Fürſtenthume Paſſau, und aus Theilen vom Innviertel und Hausrückviertel.

VIII. Der Salzachkreis. Er enthält einen Theil des Herzogthums Baiern, das Fürſtenthum Salzburg und Berchtesgaden, Theile vom Innviertel und Hausrückviertel, und einen Theil von Tirol.

IX. Der Innkreis. Dieſer iſt aus dem größten Theile des bey Baiern gebliebenen Tirols, aus dem Salzburgiſchen Zillerthal und aus einem Theile des Herzogthums Baiern zuſammengeſetzt.

Jeder dieſer neun Kreiſe iſt wieder in mehrere Landgerichte abgetheilt, deren Größe verſchieden iſt, von 17000 bis weniger als 7000 Einwohnern. Die beiden Stadtkommiſſariate ſind: das von Augsburg und das von Nürnberg.

4.

Allgemeine Anſicht des Landes.

Die Oberfläche des Königreichs Baiern iſt zwar ſehr verſchieden, im Allgemeinen aber mehr gebirgig als eben. Die meiſten und höchſten Berge erheben ſich im Süden, Oſten und Norden des Landes, wäh-

Digitized by Google

rend die weſtliche Gegenden ſanftere Höhen durchſtreichen und in der Mitte des eigentlichen Baierns, an der Donau, Iſar und am Inn die größten Ebenen ſich befinden. Aber auch der Oberdonau- und Illerkreis hat am Lech, an der Iller und an der Donau bedeutendes Flachland.

5.
Gebirge.

Baiern wird von drei Hauptgebirgen durchſtrichen. Der erſte Gebirgszug kommt von dem St. Gotthard her, und ſendet ſeinen Hauptzweig oſtwärts durch den Inn- und Salzachkreis in die öſterreichiſchen Staaten, einen Nebenaſt aber nordwärts durch den Illerkreis gegen die Donau hin. In der durch Tirol und Salzburg ſtreichenden Hauptkette der Alpen ſind folgende als höchſte Gipfel bekannt: der Oertles, an der ſüdweſtlichen Spitze des Innkreiſes, deſſen Höhe 14,406 Fuß über die Meeresfläche beträgt; der Groß-Glockner, an Illyriens Gränze, von 11,988 Fuß; das Wießbachhorn im Salzburgiſchen Hochlande, von 11,000 Fuß; der hohe Narr, eben daſelbſt, von 10,633 Fuß; der Hochgailing, von 9,800, und der Arkogel, von 9,500 Fuß, gleichfalls im ſalzburgiſchen Hochlande; der große Solſtein, nördlich von Insbruck, von 9106 Fuß; der Watzmann, am linken Ufer des Königsees, von 9,058 Fuß; der Sorles, ſüdlich von Insbruck, von 7,733 Fuß; der Roßkopf, von 7,758 Fuß; der Brenner, von 4,450 Fuß, beide im Innkreiſe, u. ſ. w. In der zwiſchen dem Lech und der Iller hinlaufenden Nebenkette dieſes Hauptgebirges aber ſind die höchſten Punkte: der Hochvogel, von 9000 Fuß über der Meeresfläche; der Grieten bei Sonthofen, von 4,060 Fuß; das Himmelkorn in der Nähe des Hochvogels; die rothe Wand bei Pludenz; der

Digitized by Google

Selbling bey Füſſen; der Pleißenberg unweit Schongau, u. ſ. w. Von dieſem Gebirgszuge wird derjenige Strich des Illerkreiſes, welcher ſich von Memmingen über Kempten bis an den Arlberg und die Gränzen des Bodenſees ausdehnt, das Allgau (Alpengau) genannt. Die Berge dieſes Allgaues ſind lange in den Sommer hinein mit Schnee bedeckt, während diejenigen, welche ſich an die Tiroler Alpen anſchließen, auf ihren unerſteiglichen Felſenſpitzen ewigen Schnee haben.

Das zweite Hauptgebirg zieht ſich längs der Donau aus Oeſterreich heran und lauft von Paſſau an in zwei faſt parallelen Zügen fort. Der eine von dieſen Gebirgszügen ſtreift bald mehr, bald weniger an der Donau, bis eine Stunde über Donauſtauf, wo er ſich auf einmal abſchneidet. An dem ſüdlichen Fuße dieſes Gebirgsaſtes breiten ſich die fruchtbaren Ebenen Niederbaierns aus. Der andere Zug dieſes Gebirges geht von Südoſt nach Weſtnord an die böhmiſche Gränze hin und iſt höher und ſteiler als der erſte. In dieſem Zuge, der Böhmerwald genannt, liegen der Arber, als der höchſte Punkt des Böhmer Waldgebirges, ſeine Höhe beträgt 654 Klafter über die Fläche der Nordſee; ferner der Rachel, von 650 Klaftern; der Luſenberg, der Dreiſeſſel, der Blöckenſtein, der Oſſeberg, der Fahrenberg und der Habsberg. Die Gegend, welche zwiſchen dieſen beiden Gebirgszügen liegt, und mit minder prahligten, meiſt ſanft auslaufenden Bergen bedeckt iſt, wird gemeiniglich im Wald genannt.

Das dritte Hauptgebirg des Königreichs Baiern iſt das Fichtelgebirg, welches öſtlich mit dem Böhmerwaldgebirg, und nordweſtlich mit dem Thüringerwald zuſammenhängt. Seine höchſten Spitzen ſind der Schneeberg und der Ochſenkopf. Die Höhe des erſtern beträgt 3682, und die des letztern 3617 Fuß über der Meeresfläche. Obgleich dieſes Fichtelgebirg,

im Ganzen genommen, nicht ſehr prahlig und ſteil iſt, ſo hat es doch mehrere hochaufthürmende nackte Granitfelſen, die ganz eigene Namen führen, als: der Hirtenfels, der Predigtſtuhl u. ſ. w. Auch finden ſich in dieſem Gebirge ſehr ausgebreitete Sümpfe, welche hier Lohe heißen, und unzugängige Schluchten, wovon mehrere das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt bleiben.

6.

Flüſſe.

Die Hauptflüſſe des Königreichs Baiern ſind:

1) Die Donau. Sie kommt von Donaueſchingen, tritt oberhalb Ulm, wo ſie die Iller aufnimmt und ſchiffbar wird, ins Königreich und durchſtrömt daſſelbe von Weſten nach Oſten, in einem großen, nordwärts ausbeugenden Bogen. Von Pleinſing nach Paſſau drängt ſie ſich zwiſchen Bergen. Große Felſentrümmer machen hier die Schiffarth, beſonders bei hohem Waſſerſtande, unſicher. Der ganze Lauf des Stroms von Donauwörth bis Paſſau beträgt bei ſeinen großen Krümmungen 1 Million und 72,000 bair. Schuhe; und die Geſchwindigkeit deſſelben in einer Sekunde 6'. Die Tiefe iſt bei Donauwörth 7, bei Neuburg 9, bei Ingolſtadt 12, bei Regensburg 11, bei Straubing 10, bei Deckendorf 6, bei Vilshofen 9, und bei Paſſau 17 Schuhe. Im Königreich Baiern wölben ſich über die Donau folgende Brücken: bei Günzburg, Donauwörth, Neuburg, Ingolſtadt, Vohburg, Kehlheim, Regensburg, Straubing, Vilshofen und Paſſau. Bei Neuburg und Vilshofen ſind es Bogenbrücken; die leztere beſteht aus einem Bogen von 85 Schuh Weite.

2) Der Inn. Er entſpringt in Graubünden bei dem Julierberge, heißt Anfangs Aqua di Pela und kommt über Engadein nach Tirol, wo

Digitized by Google

er von den Fernern vieles Waſſer aufnimmt, bei Telfs floßbar, und bei Hall ſchiffbar wird. Von hier an empfängt er die Ziller, Mangold, Alza, Salza u. ſ. w., und ſtürzt ſich mit dieſer Waſſermaſſe bei Paſſau in die Donau. Ueber den Inn führen folgende Brücken: bei Insbruck, Volters, Kufſtein, Roſenheim, Waſſerburg, Kraiburg, Mühldorf, Neu-Oettingen, Märkl, Braunau und Schärding. Seine Geſchwindigkeit beträgt in einer Sekunde 8′, und ſeine Tieſe 5′, 3″ beim niedrigſten Waſſerſtande.

3) Die Salza oder Salzach hat ihre Quelle in Tirol auf dem Salzachjoch, fließt an Neukirch, Mitterſill, Werfen, Hallein, Salzburg, Laufen, Tittmaning und Burghauſen vorbei, und verbindet ſich bei Winkelheim, unweit Braunau, mit dem Inn. Die Salzach iſt ſehr fiſchreich und wird bei Hallein ſchiffbar. Ueber dieſelbe gehen Brücken bei Lend, Werfen, Hallein, Salzburg und Burghauſen.

4) Die Iſar. Sie entſpringt in Tirol bei dem Orte Haller-Anger, zwei Stunden ober dem Heiſerkopfe, fließt durch das Korwendelthal und tritt bei Scharnitz in das eigentliche Baiern. Geht hier bei Mittenwald vorbei, wo ſie bei einer geringen Tiefe (von 2 Schuh), durch ihr ſtarkes Gefäll und den dadurch beſchleunigten Lauf flößbar wird, und bildet über Mittenwald hinaus den für die Befahrung gefährlichen Ort: zum Fall genannt, wo ſie zwiſchen zwei Felſenwänden auf 20 Schuhe zuſammengedrängt, über ſchroffe Steine in einer kurzen Strecke mit einem Gefälle von 15 Schuhen herausſtürzt. Nachdem ſie unterhalb Wolfertshauſen die Loiſach und bei Iſarek die Ammer aufgenommen hat, ſtürzt ſie unterhalb dem Städtchen Deggendorf in die Donau. Die Länge ihres Laufs beträgt von der Scharnitz bis München 31, und von München bis in die Donau 38, alſo in Allem 69 Stunden; ihre Geſchwindigkeit aber in einer Sekunde 16′, und ihre Tiefe 4′ 6″ beim

Digitized by Google

niedrigſten Waſſerſtande. Die Iſar kann nicht mit Schiffen, ſondern nur mit Flößen befahren werden und ändert bei Hochgewäſſern häufig ihr Bette. Ueber ſie ſind folgende Brücken gewölbt: bei Tölz, München, Vogerhauſen, Mosburg, Freiſingen, Landshut, Dingelfingen, Landau und Plattling.

5) Der Lech. Er hat ſeine Quelle unter der ſogenannten Hornſpitze auf dem Tamberge im ehemaligen Vorarlberg und jezigen Illerkreis, geht bald über die Tiroliſche Gränze, durchſchlängelt hier ein zwiſchen ſchauerlichen Felſengebirgen vertieftes Thal, tritt bei Füſſen in das eigentliche Baiern ein, und ergießt ſich unfern des Orts Niederſchönfeld in die Donau. Der Lech wirft ſich in ſeinem Laufe öfter bald auf die eine, bald auf die andere Seite und bildet daher bei ſehr oft wechſelnder Tiefe ein breites Bett, während ſeine Geſchwindigkeit in einer Sekunde 10′ beträgt. Er iſt flößbar und hat folgende Brücken über ſich: bey Füſſen, Schongau, Landsberg, Augsburg und Rhain.

6) Die Iller. Sie entſpringt im Landgerichte Inner = Bregenzerwald des Illerkreiſes, läuft an Sonthofen und Kempten vorüber, wird dort, wo ſie die Aitrach aufnimmt, Gränzfluß zwiſchen Baiern und Würtemberg, und fällt eine halbe Stunde oberhalb Ulm in die Donau. Sie wird von Kempten herab mit Flößen befahren und iſt ſehr fiſchreich.

7) Der Rhein. Deſſen Quelle und Mündung fremden Ländern angehört, beſpült nur auf eine kleine Strecke, zwiſchen dem Fürſtenthum Lichtenſtein und dem Bodenſee, die weſtliche Gränze des Königreichs Baiern.

8) Der Main. Er hat ſeinen Urſprung in zwei Armen: im weißen Main, welcher in dem Fichtelgebirg auf der hohen Fahrnleiter ſeine Quelle hat, und im rothen Main, der bei Kreuſſen entſpringt. Beide Arme vereinigen ſich unterhalb Kulm-

bach bei Trögelsdorf zu einem Fluſſe, der unter dem Namen: Main, nachdem er ſchiffbar geworden, bei Trunſtadt das baieriſche Gebiet verläßt, und hierauf, nach einem Laufe von 60 Meilen, ſich oberhalb der Stadt Mainz mit dem Rheine vereiniget.

9) Die Regnitz. Dieſer Fluß entſteht durch mehrere Flüſſe. Seinen erſten Urſprung hat er aus der ſchwäbiſchen und fränkiſchen Rezat, wovon die erſtere in dem ſogenannten Rezatbrunnen oberhalb Dachſtetten, und die andere aus dem ſogenannten Riedwaſſer bei Dettenheim entſpringt. Nachdem ſich dieſe beiden Wäſſer unweit Georgs-Gemünd vereiniget haben, heißen ſie Rednitz, und dieſe, nachdem ſie unweit Fürth die Pegnitz aufgenommen, erhält dann den Namen Regnitz, welche unterhalb Bamberg bei Gailſtadt in den Main fällt. Dieſer Fluß wird bei Forchheim ſchiffbar, wo er aber nur kleine, und erſt bei Bamberg größere Schiffe trägt. Er hat mehrere Brücken über ſich, worunter die bei Bamberg im Jahr 1809 erbaute deshalb merkwürdig iſt, weil ſie bis jetzt die größte Bogenweite hat.

10) Die Nab. Dieſer Fluß hat drei Quellen: die Waldnab, welche am Fichtelberg entſpringt; die böhmiſche Nab, welche von der böhmiſchen Gränze kommt, und die Haidnab, die im Fichtelgebirg bei Weidenberg entſteht. Oberhalb dem Orte Au vereinigen ſich dieſe drei Wäſſer zu einem Fluſſe unter dem gemeinſchaftlichen Namen Nab, welche ¼ Meilen oberhalb Regensburg, nach einem Laufe von 19 Meilen, in die Donau fällt. Die Nab wird bei Amberg ſchiffbar, nachdem ſie von mehrern Flüſſen verſtärkt worden iſt.

11. Der Regen. Dieſer Fluß entſteht aus drei Wäſſern: aus dem weißen Regen, welcher unweit des großen Arbers entſpringt; aus dem ſchwarzen Regen, der von Eiſenſtein aus Böhmen kommt, und aus dem kleinen Regen, welcher bei

Digitized by Google

Zwieſelau ſeinen Urſprung hat und ſich mit dem ſchwarzen Regen vereiniget. Beide fließen zuſammen unweit Kötzing in den weißen Regen, wodurch denn der große Regen entſteht, welcher ſich nach einem Laufe von 17 Meilen bei Stadt am Hof in die Donau ergießt. In der Regen werden gute Perlen gefiſcht.

Zu den kleinern Flüſſen des Königreichs Baiern gehören:

1) Die Altmühl. Sie hat ihre Quelle bei Hörnau, unweit Burgbernheim, und fällt, nachdem ſie wenigſtens 27 deutſche Meilen durchlaufen, und gegen 100 größere und kleinere Wäſſer aufgenommen hat, unter Kellheim in die Donau. Dieſer Fluß iſt ſehr fiſchreich, beſonders an Hechten und Karpfen, wovon die letztern bis 18 Pfund wiegen.

2) Die Pegnitz. Sie entſpringt oberhalb dem Städtchen Pegnitz, bei Linderhard, aus zwei Quellen, vereiniget ſich bei Fürth mit der Rednitz, und geht von dort als Regnitz in den Main. Auch dieſer Fluß iſt fiſchreich.

3) Die Aiſch. Sie hat ihren Urſprung eine Stunde von der Stadt Windsheim auf einem kleinen Wieſengrund. Weil ſie in einer völligen Ebene entſteht, ſo fließt ſie ſehr faul und ergießt ſich ſieben Meilen von ihrem Urſprung bei Brandenlohe in die Regnitz. Sie treibt auf dieſem kurzen Lauf gegen hundert Mühlen.

4) Die Vils. Sie entſteht als große und kleine Vils in zwei Armen, die ſich bei dem Schloſſe Rüting mit einem Fluſſe vereinigen, der bei Vilshofen in die Donau fällt.

5) Die Ilz. Dieſe kommt aus dem Rachelſee, der ſein Waſſer durch zuſetzende Feuchtigkeiten aus den untern Keſſelwänden des Gebirgs ohne eigentliche Quelle empfängt, und ergießt ſich bei der Ilzſtadt, einer Vorſtadt von Paſſau, dem Inn gegenüber, in die Donau. Die Ilz führt Perlen bei ſich.

Digitized by Google

6) Die Amper. Sie entſpringt an der Tiroler Gränze, verliert ſich bald darauf in Sand und kommt erſt eine halbe Stunde unterhalb aufs Neue zum Vorſchein; fließt dann durch den Ammerſee und fällt, mit mehreren Wäſſern vereiniget, bei Iſareck in die Iſar.

7) Die Loiſach. Sie hat gleichfalls ihren Urſprung an der Tiroler Gränze, und tritt auf einem Punkte in das eigentliche Baiern ein, welcher ſchon 1442 Fuß tiefer liegt, als ihre Quelle; durchfließt ein enges felſigtes Thal, geht durch den Kochelſee, und ergießt ſich bei Wolfertshauſen in die Iſar. Dieſer Fluß iſt flößbar und bildet das überaus ſchöne und anmuthige Loiſachthal, welches bei Obernau ziemlich breit wird, verurſacht aber oft verheerende Ueberſchwemmungen.

8) Die Mangfall. Dieſer flößbare Fluß iſt eigentlich der Ausfluß des Tegernſees. Anfänglich ſtrömt er gegen Norden, bildet bei Altenburg, durch ſeine ſchnelle Richtung nach Südoſten, einen ſpitzigen Winkel, und ſtürzt ſich, durch die Leuzna verſtärkt, unweit Roſenheim in den Inn.

9) Die Etſch kommt aus dem Reſcherſee, fließt durch einen kleinen Theil des baieriſchen Tirols in Südweſten, und tritt unweit Priſſian in das zum Königreich Italien gehörige Tirol über.

10. Die Eiſack. Dieſe hat ihre Quelle auf dem Brenner und verliert ſich, nachdem ſie bei Brixen die aus dem Puſterthale kommende Rienz aufgenommen hat, auf dem italieniſchen Gebiet bei Siegmundskron in die Etſch.

7.

Vorzüglichere Seeen.

Die meiſten und größten Seen des Königreichs Baiern liegen in den Kreiſen der Salzach und der Iſar.

Digitized by Google

1) Der Chiemſee im Salzachkreiſe, zwei Stunden von Traunſtein. Er iſt der größte in Baiern, fünf Stunden lang und drei Stunden breit, und enthält 27,248 Tagwerke. Seine größte Tiefe mißt 240 Schuhe. In ihm ragen drei Inſeln hervor, von welchen die größte 608 Tagwerke enthält und eine Meile im Umfange hat; auf ihr ſind das vormalige Stift Herrnwörth, ein angenehmes Wäldchen und Getraidebau. Eine halbe Stunde von dieſer Inſel liegt die andere, welche Frauenwörth heißt, ein ehemaliges Kloſter und einen Hofmarkt hat. Dieſer See, welcher ſeinen Hauptzufluß durch die Priem und Acha erhält, iſt der Aufenthalt vieler und ſchmackhafter Fiſche; auch lebt hier eine Menge von Seegeflügel.

2) Der Würm- oder Stahrenberger-See, der im Iſarkreiſe, 5 Stunden von München, in einer ſehr angenehmen, romantiſchen Gegend liegt. Er enthält 5½ Stunden in der Länge und 1½ in ſeiner größten Breite. Seine höchſte Tiefe iſt 140 Klafter und ſein Umfang beträgt 1½ Quadratmeilen. Aus dieſem See, der ſehr fiſchreich iſt, fließt die Würm, welche ſich bei Dachau mit der Amper vereiniget.

3) Der Ammerſee, ebenfalls im Iſarkreiſe, 8 Stunden von München liegend. Er enthält 4½ Stunden in der Länge, 2 in der Breite und 296 Schuhe in ſeiner größten Tiefe. Sein Umfang begreift 1½ Quadratmeilen in ſich. Er iſt ganz von Gebirgen umgeben und enthält Lachſe, Karpfen, Hechte u. ſ. w.

4) Der Atterſee, im Salzachkreiſe an der öſterreichiſchen Gränze. Seine Länge beträgt 10,000, und ſeine Breite 1745 Klafter. Im Sturme iſt dieſer See fürchterlich, da ſeine nördlichen Ufer aus flachen Hügelreihen beſtehen, welche die Gewalt des Nord- und Nordweſtwindes nicht zu brechen vermögen.

5) Der Mondſee ſteht mit dem Atterſee, und zwar mittelſt der Ache in Verbindung. Die Länge des Mond-

Digitized by Google

Mondſees beträgt 5600 und die Breite 1070 Klafter. Seine Tiefe ſoll an manchen Orten 200 Klafter betragen.

6) Der St. Wolfgangſee an der Gränze von Steiermark. Er iſt fiſchreich und einer der ſchönſten Seen. Seine Länge beträgt 22,000, und ſeine Breite 344 Klafter.

7) Der Königs- oder Bartholomäus-See in Berchtesgaden. Dieſer See, der 2 Stunden lang nnd ½ Stunde breit iſt, und 1986 Fuß über dem Spiegel des Meeres liegt, wird ſeiner romantiſchen Schönheit wegen von Fremden häufig beſucht. Zu gewiſſen Zeiten gewährt das Herabſtürzen der auf den höchſten Bergen, welche den See einſchließen, gefällten Bäume, ein majeſtätiſches Schauſpiel.

8. Der Walcher- oder Wallerſee. Er liegt unweit Murnau im Iſarkreiſe, in einem tiefen Thale zwiſchen hohen ihn einſchließenden Kalkgebirgen. Er iſt 1½ Stunden lang und eben ſo breit, und enthält 1 Quadratmeile im Umfange, während ſeine höchſte Tiefe 112 Klafter beträgt.

9) Der Kochelſee, nicht weit nördlich vom Wallerſee. Er enthält 1590 Tagwerke und iſt fiſchreich. Sein Waſſer iſt trüb und tückiſch, und es iſt nichts ſeltenes, daß auf ihm plötzliche Stürme entſtehen.

10. Der Tegernſee. Er liegt gleichfalls im Iſarkreiſe, iſt 1½ Stunden lang und ½ Stunde breit, und hat eine Tiefe von 50 Klaftern. Auf dieſem See quillt aus einem nahen Felſen ein ſehr feines Stein- und Bergöl; auch bricht man in der Nähe deſſelben feinen Marmor, der unter die ſchönſten Arten im Lande gehört.

Außer dieſen größern Seen gibt es noch eine große Menge kleiner Seen in mehrern Gegenden des Königreichs Baiern, und viele Weiher und Teiche. Auch liegt die öſtliche Spitze des Bodenſees in dieſem Reiche, und zwar bei Lindau. (Siehe unten.)

Digitized by Google

8.

Mineralwäſſer.

Das Königreich Baiern beſitzt eine große Zahl von Mineralquellen. Die meiſten hat der Salzachkreis (24), Iſarkreis (12), Innkreis (13), Mainkreis (12), Illerkreis (18), und Regenkreis (7). Unter den Stahl- und Sauerbrunnen werden jezt die im Mainkreis an der böhmiſchen Gränze befindlichen Wieſauer, Hardecker und Kondrauer Waſſer am meiſten getrunken. Von dem eiſenhaltigen Mineralwaſſer zu Hardeck wurden im Jahr 1810 in München allein über 5000 Krüge getrunken; während das Wieſauer Stahlwaſſer ſelbſt mit dem berühmten Pyrmonter um den Vorzug ſtreiten ſoll. Zu den vorzüglichſten Heilquellen gehören: das Gaſteiner Wildbad in Salzburg, deſſen Waſſer hell, klar und warm iſt; die warme Mineralquelle an der Stegenwart in Großarl, ebenfalls in Salzburg; die Mineralquelle und das Geſundheitsbad zu Adelholzen unweit Traunſtein; das Mochinger-Bad im Iſarkreiſe, zwiſchen Dachau und Heinehauſen; die Waſſerburger und Schäftlarner Heilquelle in eben demſelben Kreiſe; die Mineralquelle zu Sichertsreut in dem zum Mainkreis gehörigen baireuthiſchen Oberland, deſſen Beſtandtheile ſalzſaures Mineralalkali, Eiſen- und Bittererde und kohlenſtoffſaures Gas ſind; das Geſundheitsbad zu Neumarkt im Oberdonaukreis; das Schwefelbad bei Wemdingen in eben demſelben Kreiſe, mit den erſten und beſten Schwefelbädern in Baiern; das Abacher- und Abensberger-Bad im Regenkreiſe; das Wildbad zu Burgbernheim im Rezatkreiſe, welches aus 2 Quellen, aus einer zum Trinken und einer zum Baden beſteht; der Selzbrunnen bei Polling unweit Weilheim, im Illerkreiſe, ein eiſenhaltiges Schwefelwaſſer; im

Innkreiſe die Mineralquellen bei Landeck, Insbruck und Innichen, u. ſ. w.

9.

M o o ſ e.

In Baiern gibt es an der Donau, Iſar, Loiſach, Amper, am Inn und Lech noch große Mooſe oder Moore, d. h. verſumpfte Flächen Landes. Die wichtigſten ſind:

1) Das Donaumoos am rechten Ufer der Donau zwiſchen Neuburg und Ingolſtadt von $3\frac{3}{5}$ Quadratmeilen oder 56,000 Tagwerken. Dieſe große Moorſtrecke ſucht man jedoch gegenwärtig immer mehr zu kultiviren. Zur Trockenlegung derſelben beſtehen 284 Kanäle und Graben, über welche 89 Brücken, 42 Durchläſſe und 4 Schleuſſen ſind. Auch hat man ſchon bei 5,600 Tagwerke an Koloniſten und Privatperſonen zum Anbau überlaſſen, welchen verſchiedene Begünſtigungen eingeräumt worden ſind. Die bedeutendſten Kolonien-Dörfer ſind: Karlskron mit 41, Obermaxfeld mit 25 Familien, und Untermaxfeld mit 32 Einwohnern.

2) Das Dachauermoos zwiſchen der Amper und Iſar, das ſich von Dachau über Schleißheim bis gegen München erſtreckt und noch einen traurigen Anblick gewährt, ob ſich gleich auf demſelben ſchon drei Anſiedlungen, Auguſtenfeld, Ludwigsfeld und Karlsfeld befinden. Es enthält gegen dritthalb Quadratmeilen.

3) Das Erdingermoos, von der Stadt Erding ſo genannt. Es zieht ſich am rechten Iſarufer von Zamdorf unweit München bis über Moosburg hinaus, und hat einen Flächeninhalt von mehr als 5 Quadratmeilen. Die Erdart beſteht meiſt aus ſchwarzem Moor, mit Kies und Sand vermengt.

Digitized by Google

4) Das Iſarmoos, welches ſchon bei Iſareck anfängt, und ſich über Pilſting und Plattling, in einer Länge von etwa 15 und in einer Breite von 1 Stunde bis an die Donau erſtreckt.

5) Das Eſchenlohermoos, welches am linken Ufer der Loiſach anfängt und bis gegen Murnau ſich hinzieht. Die Anſiedlungen auf dieſer Moorſtrecke haben bis jezt wenig Erfolg gehabt.

6) Das Roſenheimermoos am Innfluß. Es hat vor den übrigen Mooſen den Vorzug; daher ſtehen auf demſelben ſchon die Kolonien-Oerter Ober- und Unter-Karolinenfeld und Neu-Schwetzingen.

7) Das Moos am Lech und zwiſchen Mindelheim und Schwabmünchen im Illerkreis.

8) Das Moos bei Laufen im Salzachkreiſe, welches 6,400 Morgen enthält.

10.

Klima.

Das Klima iſt im Königreich Baiern nach der Beſchaffenheit der Oberfläche, der Richtung der Hochgebirge, der Höhe oder Tiefe der Thäler, der Nähe der Eisberge, Mooſe, Waldungen u. dgl. ſehr verſchieden. Die weſtlichen Gegenden des Reichs genießen einer viel milderen Witterung, als die ſüdlichen, welche den Einfluß der Hochgebirge erfahren. Auch im Oſten und Norden, am Böhmerwald und im Fichtelgebirg, iſt das Klima rauh, kalt und unfreundlich. Während daher in den tiroler und ſalzburger Alpen, ſo wie in den Gegenden des Böhmerwaldes und des Fichtelgebirgs noch tiefer Schnee liegt und die Erde hart zugefroren iſt, brechen im ſüdweſtlichen Mainkreiſe und im Rezatkreiſe ſchon die Blüthenknoſpen hervor; und während in jenen kalten Strichen kaum Holzäpfel zur Reife kommen und der Hafer gedeiht, liefern dieſe in ihren

wärmſten Gegenden guten Wein, Pfirſichen, Aprikoſen und feine Gartengewächſe. In dem größten Theile des Königreichs iſt die Luft rein und geſund, nur in den Niederungen, die einen ſumpfigen Moorgrund haben, wird die Luft von den ſtehenden Feuchtigkeiten ungeſund.

11.

Fruchtbarkeit des Bodens.

Bei der Verſchiedenheit in der Geſtalt der Oberfläche und in der Beſchaffenheit des Klima's muß natürlich auch die Fruchtbarkeit des Bodens ſehr verſchieden ſeyn. Wenn er in manchen Gegenden ſeine Gaben nur kärglich mittheilt, ſo lohnt er deſto reichlicher in den Fruchtfeldern an der untern Donau und in den lachenden Fluren des Main- und Rezatkreiſes. Aber ſelbſt in dem hochgebirgigen Inn- und Salzachkreiſe gibt es ſchöne und fruchtbare Thäler, wo die Vegetation in den Sommermonaten ſehr geſchwind und ſtark vor ſich geht; während das Flachland des Salzachkreiſes zu den fruchtbarſten Strecken des Königreichs gehört. In dem Lechgebiete iſt das Erdreich meiſtens mittlerer oder ſchlechterer Art, und auch der nördliche Theil des Donaugebietes iſt, einzelne Strecken ausgenommen, meiſtens mittelmäßig oder ſchlecht. Den fruchtbarſten Ackerboden beſitzt die ſüdliche Hälfte des Unterdonaukreiſes und die nördliche Hälfte des Iſarkreiſes, oder die Mitte des eigentlichen Baierns. Ueberhaupt aber iſt die Tragbarkeit des Bodens im Königreiche Baiern ſo beſchaffen, daß er zu dem vorzüglichſten in Deutſchland gehört.

12.

Nationalverſchiedenheit der Einwohner.

Faſt alle Einwohner des Königreichs Baiern ſind deutſchen Urſprungs, und dennoch herrſcht in Rückſicht

Digitized by Google

auf Dialekte, Sitten, Lebensweiſe und Charakter eine große Verſchiedenheit unter den Bewohnern dieſes Reichs. Man betrachte einen Tiroler, Salzburger, Oeſterreicher, Baier, Oberpfälzer, Franken und Schwaben; welche große Verſchiedenheit im Körperbau, in der Kleidung, Sprache, Haltung und Denkungsart wird man nicht zwiſchen ihnen wahrnehmen? Die Sprache hat drei Grunddialekte; den Bairiſchen, Fränkiſchen und Schwäbiſchen; aber jeder derſelben zerfällt wieder in mehrere Unterabtheilungen. Der bairiſche Hauptdialekt herſcht im ganzen Iſar-, Inn-, Salzach-, Unterdonau- und Regenkreis, dann in dem öſtlichen Theile des Main- und Oberdonaukreiſes. Aber nur mit Mühe verſteht der Altbaier die Sprache der Bergmenſchen, welche die Tiroler- und Salzburger-Alpen bewohnen, während ſich wieder die Sprache der Oberpfälzer im Main- und Regenkreiſe ſchon mehr dem fränkiſchen Dialekte nähert, welcher im ganzen Rezatkreiſe, in dem größten Theile des Mainkreiſes und in dem nordweſtlichen Theile des Oberdonaukreiſes der vorherſchende iſt. Der ſchwäbiſche Dialekt wird im ganzen Illerkreiſe, und in einem großen Theile des Oberdonaukreiſes geſprochen, obgleich auch in dieſem Theile des Königreichs Baiern der Dialekt der Anwohner des Rheins, des Arlberges und des Bodenſees ſehr verſchieden von dem der Bewohner der Iller, des Lechs und der Donau iſt. Und eben dieſe große Verſchiedenheit, welche man in der Volksſprache findet, herrſcht auch in den Sitten, in der Tracht und in der ganzen Lebensweiſe der Einwohner; und wie lange wird es wohl noch dauern, bis in dieſe, erſt in unſern Tagen zu einem politiſchen Ganzen verbundene Völkermaſſe auch Gemeinſinn kommen wird? Die größte Anhänglichkeit an König und Staat findet man in dem Mutterlande des neuen Reichs, in Altbaiern.

Digitized by Google

13.

Religionsverſchiedenheit der Einwohner.

Der größte Theil der Einwohner bekennt ſich zur römiſch-katholiſchen Religion, welcher auch der König zugethan iſt. Der Unterdonau- Iſar- Inn- und Salzachkreis iſt beinahe ganz katholiſch, vom Regen- und Illerkreiſe der allergrößte Theil, und vom Oberdonau- und Mainkreiſe ohngefähr die Hälfte. Dagegen beträgt die Zahl der Proteſtanten etwa 600,000 Seelen, worunter nur wenige Reformirte ſind. Die allermeiſten Proteſtanten wohnen im Rezatkreiſe, dann im Main- und Oberdonaukreiſe. Im Illerkreiſe gibt es nur in und um Kempten und Memmingen, im Regenkreiſe zu Regensburg und in der Gegend von Sulzbach, und im Salzachkreiſe zu Schwanſtadt und Vöklabruck proteſtantiſche Gemeinden. Die meiſten Juden ſind im Rezat- und Oberdonaukreiſe zu Hauſe, beſonders zu Fürth, wo ſie bei 2,500 Seelen ſtark ſind.

14.

Nahrungszweige überhaupt.

Ihre Hauptnahrung ziehen die Einwohner des Königreichs Baiern aus dem Feldbau, der Viehzucht und dem Bergbau. Die Fabrikation iſt nur eine untergeordnete Quelle des Einkommens, und die letzte Stelle nimmt der Handel ein. Baiern iſt alſo mehr ein Ackerbautreibender als ein Manufaktur-Staat.

15.

Produktion.

a.

Aus dem Pflanzenreiche.

Das Haupterzeugniß des bairiſchen Ackerbaues iſt das Getraide. Man baut Waizen, Roggen, Din-

Digitized by Google

kel, Gerſte, Hafer, Hirſe und Mais im Ueberfluſſe. Die Gegenden, wo der Getraidebau, von der Natur begünſtiget, am ſtärkſten betrieben wird, ſind: der große Strich Landes, der ſchon bei Regensburg anfängt und am rechten Donauufer bis an die öſterreichiſche Gränze fortläuft; dann der nördliche Theil des Iſar- und Salzachkreiſes, beſonders im Flußgebiete des Inns; faſt der ganze Rezatkreis; der ſüdweſtliche Theil des Mainkreiſes, und viele Striche vom Oberdonau- und Illerkreiſe. Ueberhaupt wird der Getraidebau in allen Kreiſen des Königreichs, nur mit mehr oder wenigerem Erfolg und mit mehrerer oder weniger Induſtrie und Kunſt betrieben. Als die Kornkammer des ganzen Landes kann der weſtſüdliche Theil des Rezatkreiſes und das ehemalige Niederbaiern angeſehen werden, beſonders der Diſtrikt von Straubing und die Gegenden am untern Inn, wo vom Waizen das zwanzigſte Korn geerndtet, und doch nur alle ſechs bis neun Jahre gedüngt wird. Aber nicht überall iſt der Anbau des Getraides von der Natur ſo begünſtiget, wie in den angeführten Gegenden. Man findet auch anſehnliche Diſtrikte, in welchen der Ackerbau nur kümmerliches Auskommen gibt, beſonders in den ſüdlichen und öſtlichen Hochgebirgen, am Böhmerwald und im Fichtelgebirge, wo der Boden und das Klima ſelbſt der angeſtrengteſten Induſtrie des Landmanns ſpottet.

Flachs und Hanf wird für den inländiſchen Gebrauch genug erzeugt. Den Flachs liefern von vorzüglicher Güte und in Menge: der nördliche und öſtliche Theil des Mainkreiſes und hier vorzüglich das baireuthiſche Oberland; faſt der ganze Regenkreis; diejenige Gegend des Unterdonaukreiſes, welche im Wald genannt wird; der ſüdliche und weſtliche Theil des Iſarkreiſes, beſonders um Murnau, Aibling, Wiesbach, Roſenheim und Aichach; das Allgau im

Illerkreiſe; der Bezirk von Burgau und einige andere Diſtrikte im Oberdonaukreiſe; die meiſten Thäler des Innkreiſes, ſelbſt das Oezthal an ſeinen Schneefeldern und Fernern (Eisbergen); und endlich auch viele Ortſchaften des Salzachkreiſes, beſonders in der Gegend am Hausrück. Den ſtärkſten Hanfbau hat dagegen der Rezat Main- Oberdonau Regen und Salzachkreis. Doch iſt dieſer, ſo wie der Flachsbau, noch einer ſtarken Vermehrung fähig.

Taback wird nur im Rezatkreiſe in größerer Menge gepflanzt, beſonders in dem Flußgebiethe der Rezat, Redniz und Regnitz, um Baiersdorf, Erlangen, Frauenaurach, Bruck, Fürth, Kadolzburg, Schwabach, Windsbach, Denerlohe und Gunzenhauſen. Außerdem wird der Tabacksbau auch hier und da im Mainkreiſe, dann bei Roth, Wertingen und Lauterbach im Oberdonaukreiſe betrieben. Vielleicht wird er aber gegenwärtig, trotz der eingeführten Tabacksregie, dennoch in größere Aufnahme kommen, da man die Anpflanzung des Tabacks vom Zehenten befreit hat und auch jeder Unterthan Tabacksmühlen errichten darf.

Schon ausgebreiteter iſt im Königreich Baiern der Hopfenbau. Im beſten Flore ſteht er beſonders im Rezat- und Mainkreiſe, dort um Langenzenn, Altdorf, Lauf, Hochſtädt, Herzogenaurach, Emskirchen, Neuſtadt an der Aiſch, Hersbrück u. ſ. w. und hier bei Burgkunſtadt, Stadt-Steinach, Lichtenfels, Weißmain, Burgebrach, Memmelsdorf und Gößweinſtein. Aber auch in andern Gegenden des Königreichs hat die Kultur des Hopfens, als vorzüglichſter Beſtandtheil des baieriſchen Hauptgetränkes, ſehr zugenommen, und zwar im Oberdonaukreiſe um Spalt, Beilngries, Heideck, Rhain, Kipfenberg, Neesling, Abenberg u. ſ. w.; im Illerkreiſe bei Memmingen und Leipheim; im Iſarkreiſe um Pfaffenhofen, Lands-

Digitized by Google

hut, Landsberg, Möringen, Friedberg, Aichach, Vilsbiburg, Mühldorf und Waſſerburg; im Unterdonaukreiſe um Hauzenberg, Waldkirchen, Vilshofen, Pfarrkirchen und Eggerfelden, und im Regenkreiſe um Amberg, Sulzbach, Vohenſtrauß, Abensberg, Stadt am Hof, Abbach, Burglengfeld, am Flüßchen Lauterach, wo der beſte wächſt, u. ſ. w. Baiern ſoll ſchon jezt, ohngeachtet der ſtarken Bierkonſumtion, den fremden Hopfen ganz entbehren können, beſonders da derjenige Hopfen, welcher um Altdorf, Langenzenn, Hersbruck und Burgkunſtadt gebaut wird, eben ſo gut als der böhmiſche seyn ſoll.

Die Anpflanzung des **Krapps** iſt erſt in neuern Zeiten in einige Aufnahme gekommen, beſonders im Rezatkreiſe, wo man ihn um Heilsbronn, Gunzenhauſen, Schwabach und Kadolzburg baut. Ein zweites Färbekraut, den **Waid**, hat man erſt bei Augsburg zu ziehen angefangen.

Auch der Anbau des **Rübſaamens** muß erſt noch mehr in Aufnahme kommen. Am meiſten wird er noch im Oberdonau- und Iſerkreiſe betrieben; der im leztern Kreiſe am Chiemſee wächſt, gehört zu den vorzüglichſten und wird ſeiner Güte wegen weit verführt.

Der **Gemüſebau** hat in der Nähe der größern Städte ſeinen Hauptſitz. Am ſtärkſten iſt er um Nürnberg, Bamberg, Baireuth, und in andern Orten des Main- und Rezatkreiſes; auch um Augsburg, Regensburg, Bregenz u. ſ. w. Aus dem Bambergiſchen wird mit Gemüſe ein ſtarker Handel nach Coburg und überhaupt in den Thüringerwald getrieben. Berühmt ſind die **baieriſchen Rüben** zu Leipheim im Oberdonaukreis, und der **Meerrettigbau** bei Fürth und zu Baiersdorf im Rezatkreiſe; der am leztern Orte erzeugte Meerretig wird wegen ſeiner Güte und ungewöhnlichen Größe weit und breit verfahren.

Digitized by Google

Bei Augsburg werden ſehr viele Runkelrüben gebaut und zur Erzeugung des Zuckers verwendet.

Wichtiger iſt der Obſtbau. Er iſt ſchon in vielen Gegenden des Königreichs beträchtlich vorgerückt, und nimmt noch jährlich zu. Das ſchönſte und meiſte, auch zur Ausfuhr beſtimmte Obſt wird im Main- und Rezatkreiſe gezogen. Aber auch im Illerkreiſe am Bodenſee, in mehrern ſüdlichen Ortſchaften des Iſarkreiſes, in den Bezirken von Schnaitbach, Sulzbach und Regensburg vom Regenkreiſe u. ſ. w. iſt die Obſtkultur von ziemlichem Belang. Die Bezirke von Lichtenfels und Ebermannſtadt im Bambergiſchen, haben beſonders einen ſtarken Handel mit welſchen Nüſſen, und die Diſtrikte von Scheßlitz, Bamberg, Kulmbach, Himmelskron u. ſ. w. mit gedörrtem Obſt.

Seit der Abtretung des ſüdlichen Tirols an das Königreich Italien und der vorzüglichſten Maingegenden an das Großherzogthum Würzburg, iſt der Weinbau im Königreiche Baiern nicht bedeutend mehr. Nur noch in kleinen Bezirken des Inn- Iller- Rezat- und Regenkreiſes wird die Rebe kultivirt. Das beſte Gewächs gewinnt man in dem ſüdlichſten Striche des Innkreiſes um Brixen, Klauſen, Collmann und Meran. Auch am Rhein bei Feldkirch und Dornbirn geräth der Wein beſſer als der gewöhnliche Seewein bei Lindau. Im Mainkreiſe wird der Weinbau um Hallſtadt, Bamberg und Ebrach betrieben; er liefert aber kein beſonderes Produkt. Beſſer wächſt der Wein in der Gegend von Uffenheim, Martinsheim, Eimersheim und Iphofen im Rezatkreiſe, wo man auch bei Windsheim, Neuſtadt an der Aiſch und Forchheim etwas Weinbau treibt. Dagegen geben die Trauben, welche auf den Bergen bei Stauf wachſen, blos einen guten Eſſig. Ueberhaupt hat Baiern einen Mangel an Wein; aber das vortreffliche Bier vertritt deſſen Stelle hinlänglich.

Digitized by Google

Merkwürdig iſt im Mainkreiſe das Süßholz, welches die Bamberger Gärtner bauen, und das ſtark auswärts geht. Die jährliche Erndte beträgt bei 200 Zentner. Außer dieſer Pflanze ziehen die Bamberger Gärtner, deren Zahl bei 400 beträgt, auch viele andere Apotheker-Gewächſe, als Anis, Koriander, Fenchel, u. d. gl. Hieher gehört auch das in der Gegend von Stadt-Steinach geſammelte Moos, welches in ſeinen Wirkungen dem Isländiſchen Mooſe gleich kommen ſoll.

Der vorzüglichſte Wieswachs findet ſich in den vielen Flußthälern des Main- Oberdonau- Iſar- Salzach- Unterdonau- und Regenkreiſes, während mehrere Strecken im Iller- Inn- und Salzachkreiſe ganz Grasland ſind und auf den Alpen die nahrhafteſten und geſündeſten Kräuter wachſen. Auch iſt die Wieſenkultur in mehreren Gegenden in Aufnahme. Beſonders werden an der Altmühl und im Rezat- und Mainkreiſe die reichen Wieſen mit vieler Sorgfalt gepflegt. Dagegen iſt der künſtliche Anbau der Futterkräuter im Ganzen noch ſehr zurück; ſo wie auch die Gemeindehuten und Gemeindegründe gröſtentheils noch ſchlecht benuzt werden. Der Kleebau wird am meiſten im Main- Rezat- Oberdonau- Salzach- und Illerkreiſe betrieben.

Das Holz gehört zu den Hauptprodukten des Königreichs Baiern, und iſt für den inländiſchen Gebrauch, im Ganzen genommen, mehr als hinreichend, obgleich in einzelnen Gegenden ein ziemlich ſichtbarer Mangel herrſcht. Am reichhaltigſten an großen Waldungen ſind der Salzach- Inn- Iſar- Rezat- Regen- und Mainkreis. Schon im Jahr 1804. betrugen die Staatswaldungen allein 1 Million und 70,580 Morgen, während mit Salzburg 570,000 und mit dem Inn- und Hausruckviertel 278,000 Morgen Waldungen an Baiern gekommen ſind. Im Rezatkreiſe ſind

Digitized by Google

die größten Waldungen der Lorenzi-Forſt zwiſchen der Pegniz und der Schwarzach mit 50,000, und der Sebaldi-Forſt zwiſchen der Pegniz und Schwabach mit 36,000 Morgen. Im Iſerkreiſe enthält der Benediktbeuern-Forſt 43,400, im Innkreiſe der Brixlegger-Wald 68,448 Morgen, u. ſ. w. Bei den Staatswaldungen iſt zwar die Bewirthſchaftung derſelben Vorſchriftsmäßig feſtgeſetzt; aber bei den Privatwaldungen vermißt man Oekonomie und forſtmäßige Behandlung noch gar zu ſehr.

b.

Aus dem Thierreiche.

Die Viehzucht iſt in Baiern von großer Wichtigkeit und für einen bedeutenden Theil des Königreichs die reichhaltigſte Nahrungsquelle. Am ausgebreiteſten iſt die Rindviehzucht, welche im ſüdlichen Theile des Landes, im Inn- Iller- ſüdlichen Iſar- und Salzachkreiſe ganz auf Schweizerart betrieben wird. Hier iſt auch der ſchönſte und zahlreichſte Viehſchlag, beſonders im Ziller- und Brixenthale, wo ein vorzüglich ſchöner großer Schlag von Kühen und Springſtieren gezogen wird. Salzburg allein hatte im Jahr 1808 an Kühen, Halt- und Schlachtrindern 161,145 Stücke, wo in dem Gebirgslande die Alpenwirthſchaft und im flachen Lande gewöhnlich die Stallfütterung getrieben wird. Der Iſarkreis hat das ſchönſte Rindvieh in der Gegend von Miesbach, welche auch eine vorzügliche Vorrathskammer für München iſt. Im Unterdonaukreiſe wird die Zucht des Hornviehes am ſtärkſten im ſogenannten Wald, beſonders um Viechtach, Regen und Griesbach, durch welche die Hauptſtadt von Baiern ebenfalls ſehr vieles Schlachtvieh erhält. Aber auch die Landgerichte Straubing, Deggendorf und Vilshofen haben eine gute Hornviehzucht. Dagegen iſt im Regenkreiſe dieſer Zweig der Landwirthſchaft

Digitized by Google

noch weit zurück, und nur in den Bezirken von Waldmünchen, Amberg, Stadt am Hof und Abensberg iſt der Viehſtand etwas anſehnlicher. Vorzüglicher iſt die Hornviehzucht im Mainkreiſe, beſonders in den Gegenden von Ebermannſtadt, Weiſchenfeld, Pottenſtein, Burgebrach, Hellſtadt und Banz, wo ſie zu den Haupt-Erwerbszweigen der Einwohner gehört. Auch im Rezatkreiſe iſt die Zucht des Hornviehes gut beſtellt, beſonders in den Bezirken von Uffenheim, Dinkelsbühl, Gunzenhauſen, Schillingsfürſt, Herrieden, Leutershauſen, Ansbach, Höchſtädt, Forchheim, Gräfenberg und Hersbruck Im Oberdonaukreiſe iſt die Rindviehzucht, beſonders an der Altmühl und Wörniz, um Weiſſenburg, Raiterbuch, Kipſerberg und Nördlingen im guten Stande; aber auch an der Zuſam bei Wertingen und an der Donau um Neuburg iſt ſie gut beſtellt. Im Unterdonau- Iſar- und Rezatkreiſe wird auch eine ſtarke Ochſenmaſt betrieben, welche in den Landgerichten Viechtach, Regen, Schönberg, Vilshofen, Deggendorf, Dinkelsbühl, Rothenburg, Lautershauſen, Günzburg, Miesbach, Freiſingen, Weilheim und Waſſerburg am bedeutendſten iſt. In mehrern Gegenden gibt auch die Erzeugung des Schmalzes ein gutes Einkommen, im Ganzen aber könnte die Gewinnung der Milchprodukte weit beſſer und anſehnlicher ſeyn, als ſie es wirklich iſt. Die beſten und meiſten Käſe werden in dem ſalzburgiſchen Gebirgslande erzeugt und damit ein anſehnlicher Handel getrieben.

Die Pferdezucht ſteht, im Ganzen genommen, noch ſehr zurück, und iſt beſonders durch die letzten Kriege in Abnahme gerathen. In den meiſten Gegenden iſt der Pferdeſchlag ſchlecht und die Anzahl der Pferde gering; nur in den Gegenden von Straubing, Ortenburg, dem Roththale, den Landgerichten Erding und Miesbach, und im Salzachkreiſe gibt es

viele groſſe und mitunter ſchöne Pferde, die den Holſteiner Pferden blos in Rückſicht des noch feinern Wuchſes nachſtehen. Auch im Rezatkreiſe, beſonders in der Gegend von Ansbach und im baireuthiſchen Unterlande iſt die Pferdezucht ziemlich anſehnlich und durch engliſche Beſcheeler ſehr veredelt worden; ſo wie auch in dem von Oeſterreich abgetretenen Innviertel der Pferdeſchlag ſehr veredelt iſt.

Die Schaafzucht, welche in den meiſten Kreiſen des Königreichs Baiern noch nie von groſſer Bedeutung war, hat in den neuern Zeiten durch die Erweiterung des Ackerbaues noch mehr abgenommen. Am anſehnlichſten iſt die Zucht dieſer nützlichen Hausthiere im Main- und Rezatkreiſe, beſonders in dem ehemaligen Ansbachiſchen und Baireuthiſchen, wo ſie durch ſpaniſche Schaafe verbeſſert worden iſt. Doch werden jezt ſchon mehrere Verſuche gemacht, die baieriſche Schaafzucht nicht nur zu vermehren, ſondern ſie auch theils durch ſpaniſche, theils durch böhmiſche von ſpaniſcher Abkunft, zu veredeln. Die Ziegenzucht wird in einigen Gegenden von Baiern ziemlich ſtark betrieben, beſonders im Inn- Salzach- Iſar- und Mainkreiſe.

Die Zucht und Maſtung der Schweine iſt in Baiern ziemlich ſtark verbreitet, da auf dem Lande das Schweinefleiſch ſehr häufig genoſſen wird. Am bedeutendſten iſt die Schweinezucht im Regen- Main- Iſar- und Salzachkreiſe; in dem leztern iſt ſie beſonders im Lungau einheimiſch; die übrigen Kreiſe pflegen meiſtens böhmiſche und ungariſche Schweine zu mäſten.

Die Federviehzucht iſt zwar im Ganzen nicht unbedeutend, doch könnte ſie noch weit allgemeiner ſeyn. Im Oberdonaukreiſe, beſonders in der Gegend von Nördlingen, wird die Gänſezucht ſehr ſtark betrieben; daher auch jene Stadt einen beträchtlichen Handel mit Gänſefedern treibt. — Die Zucht der Kanarienvögel hat in Tirol ſehr ſtark abgenommen.

Digitized by Google

Die Bienenzucht hat bei weitem noch nicht die Aufnahme gefunden, die ſie beſonders in unſern Zeiten haben ſollte und haben könnte. Nur wenige Gegenden von Baiern zeichnen ſich noch durch dieſelbe aus; am meiſten wird ſie in einigen Strecken des Rezat- Unter-donau- und Salzachkreiſes getrieben; beſonders aber in dem Landgerichte Herrieden, wo zu Aurach, Dittenbron u ſ. w. jeder Bauer 6 bis 8 Bienenſtöcke hat.

Die Fiſcherei iſt in Baiern wegen den vielen Seen, Teichen, Flüſſen und Bächen, die dieſes Land beſitzt, ſehr bedeutend. Die meiſten Menſchen nährt ſie im Iſar- Salzach- und Illerkreiſe.

Das Wild hat, beſonders durch den humanen Geiſt der Regierung, bedeutend abgenommen. An der öſtlichen Gränze des Regenkreiſes und im Innkreiſe werden noch Bären geſehen.

c.

Aus dem Mineralreiche.

Das Königreich Baiern beſitzt einen großen Reichthum von Mineralien. Wir wollen hier aber nur derjenigen erwähnen, welche zu verſchiedenen Bedürfniſſen wirklich gewonnen und zu Tage gefördert werden.

An Salz hat jezt Baiern nach der Akquiſition von Salzburg und Berchtesgaden, einen unerſchöpflichen Schatz. Man gewinnt dieſes Produkt zu Hallein, Fronreit und Reichenhall im Salzachkreiſe, und zu Hall im Innkreiſe. Im Salzburgiſchen liegt der Salzberg, Dürrenberg genannt, eine Stunde von der Stadt Hallein, und hat 17 Eingänge und darunter 8 Hauptſtollen. Salzſtuben oder Sinkwerke, in welchen das Salz ausgehauen und dann in dem Waſſer aufgelößt wird, zählt man mehr als 30 von verſchiedener Größe; das größte, der Staber genannt, hält 700,000 Eimer, wird aber nur dazu gebraucht, hohen Gäſten, die den Dürrenberg befahren,

das

das prächtige Schauſpiel einer unterirdiſchen Beleuchtung zu geben. Die Sulze wird aus den Sinkwerken durch Röhren nach Hallein geleitet, und dort in mehreren Pfannen geſotten. Das jährliche Erzeugniß beträgt 336 bis 360,000 Zentner, wozu man 30 bis 40,000 Klafter Holz braucht. Das bei dieſer Saline angeſtellte Perſonale beträgt: 1) An Beamten und Arbeitern in dem Berge 244 Perſonen; 2) in den Pfannhäuſern 139; 3) in dem Gries bei der Holzarbeit 166; 4) bei dem Verweßamte 288; 5) bei dem Bauamte 231; 6) an Weitragern und Schiffleuten endlich 71; zuſammen alſo 1139 Perſonen Der Salzberg von Berchtesgaden liegt eine Viertelſtunde von dem Marktflecken Berchtesgaden oſtnördlich und hat drei Hauptſtollen. Man gewinnt hier ſowohl Stein- als Sudſalz; im Ganzen 130,000 Zentner, worunter 65,000 Zentner Steinſalz ſind. Die Sohle wird durch hölzerne Röhren nach Frauenriet geleitet und dort geſotten, wozu man jährlich zwiſchen 3 und 4000 Klafter Holz braucht. — Zu Reichenhall wird das Salz nicht durch Grubenbau erbeutet, ſondern quillt natürlich, bald mehr, bald weniger geſättigt, hervor In dem Brunnenhauſe daſelbſt zählt man gegen 30 Quellen von ſehr verſchiedener Güte. Weil aber die Sohle von Reichenhall, die ſogenannte Edel- oder Gradenquelle ausgenommen, denjenigen Gehalt nicht hat, der zum Verſieden erfordert wird, ſo wird ſie durch Waſſermaſchinen in die Höhe getrieben und in die nahe bei der Stadt gelegenen Gradierhäuſer geleitet. Aus dieſen kommt die Sohle theils in die Siedhäuſer zu Reichenhall, theils wird ſie durch kunſtvolle Druckwerke über Berge nach Traunſtein geleitet, und dort verſotten. In beiden Orten werden jährlich bei 250,000 Zentner Salz gewonnen. Zur Verbeſſerung der Reichenhaller Salzſohle bedient man ſich auch der Vertränkung mit Berchtesgadenſchem

Steinſalz. — Das Salzwerk zu Hall im Innkreiſe, oder in Tirol, liegt von der Stadt Hall dritthalb Stunden entfernt, in der Taureralpe. Die Sohle wird in neun Pfannen verſotten, welche das ganze Jahr, nur mit kurzer Unterbrechung, im Gange ſind. Bei den fünf größern Pfannen wird Holz gebrannt, wozu 2500 Klafter erfordert werden, und in den vier kleinern Pfannen wird mit Steinkohlen geſotten. Von dieſen werden jährlich 75,000 Zentner verbraucht; man gewinnt ſie zu Häring. Das Bergperſonale von Hall beſteht aus mehr als 500 Köpfen; bei den Pfannen ſteigt die Zahl der Arbeiter über 150. Es werden hier jährlich bei 300,000 Zentner Salz gewonnen.

Das zweite mineraliſche Produkt, das im Königreich Baiern in größter Menge gewonnen und verarbeitet wird, iſt das Eiſen. Die ergiebigſten Eiſengruben ſind im Salzach- Regen- und Mainkreiſe; weniger bedeutend ſind ſie im Oberdonau- Inn- und Illerkreiſe. Im Salzachkreiſe baut man in folgenden Orten auf Eiſen: 1) Am Kreſſenberg im Landgerichte Traunſtein; die hier gewonnenen Erze, welche zwiſchen 17 und 28 Pfund im Zentner enthalten, werden theils zu Bergen, theils zu Aſchau geſchmolzen. Jährlich werden am Kreſſenberg gegen 50,000 Star Eiſenerze gefördert. 2) Im Salzburgiſchen ſind ſechs Eiſenbergwerke, welche jährlich zuſammen 21,411 Zentner erzeugen; man könnte aber dieſe Production in Hinſicht der beſtehenden Eiſenſteinlager beinahe um die Hälfte vermehren. Unter dieſen ſalzburgiſchen Eiſenbergwerken ſind das zu Flachau im Pongau, und das im Achthal bei Neukirchen am bedeutendſten; die Erze aus den letztern Gruben werden in zwei Hochöfen geſchmolzen. Die übrigen Eiſengruben in der Provinz Salzburg ſind im Bundſchuhthale bei St. Michael; dann bei Werfen und Dierten. 3) Im Landgerichte Kitzbühel, welches vormals zu Tirol gehörte, baut man im Thal Pillerſee

Digitized by Google

unweit St. Johann auf Eiſen, welches zu Litzelfelden und Hütte geſchmolzen wird. — Der Innkreis hat zwei Eiſenbergwerke, zu Haidach im Landgerichte Kufſtein und zu Schwaz. Der bei Schwaz, auf einem hohen Berg über das Silberbergwerk emporragenden Gebirge, gewonnene Eiſenſtein wird zu Kiefer und Kleinboden geſchmolzen. — Im Illerkreiſe wird zu Bäumle, unweit Bregenz, auf Eiſen gebaut, und im Oberdonaukreiſe finden ſich Eiſengruben bei Petersbuch unweit Raittenbuch und bei Pfraunfeld, aus welchen die gewonnenen Erze in die Eiſenſchmelze nach Ober-Eichſtädt gebracht werden. — Der Regenkreis hat ſeine ergiebigſten Eiſengruben in der Gegend von Amberg auf dem Erzberge, wo die jährliche Ausbeute 40 bis 50,000 Zentner beträgt. Die übrigen Eiſenbergwerke dieſes Kreiſes ſind auf dem Eichelberg im Landgerichte Sulzbach und bei Bodenwöhr im Landgerichte Wetterfeld. — Den reichſten Bergbau auf Eiſen hat jedoch im Königreich Baiern, nebſt dem Salzachkreiſe, der nördliche und öſtliche Theil des Mainkreiſes. Nur allein im baireuthiſchen Oberlande, wo die wichtigſten Gruben bei Arzberg, Selb, Naila und Lichtenberg ſind, hat man im Jahr 1790 die jährliche Eiſenerzeugniß auf 60,800 Zentner geſchätzt. Außer dieſen gibt es noch im Mainkreiſe bei Neuenkrün, Vordernreuth, Bezenſtein, Mantel und Waldſaſſen Eiſenbergwerke.

Von den übrigen Metallen beſitzt das Königreich Baiern Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Arſenik und Kobalt. Gold wird im Inn- und Salzachkreiſe erbeutet. In dem letztern ſind die Goldbergwerke am Rathhausberg im Thale Gaſtein, in Rauris, in der Fuſch zu Hierzbach, zu Kolben am Hohengoldberg und zu Schellgaden im Burgau. Für die Erze in Gaſtein, Rauris und Fuſch iſt das Gold- und Silberſchmelzwerk in dem Dorfe Lend. Aber alle dieſe Gold-

Digitized by Google

bergwerke ſind nur mit ſehr mittelmäßig reichhaltigen Erzanbrüchen verſehen, welche jetzt öfters die auf das höchſte geſtiegenen Bergbau- und Hüttenkoſten nicht vergüten und daher meiſt unabgebaut bleiben müſſen. Nach einem zehnjährigen Durchſchnitte werden in einem Jahre nicht mehr als 165 Mark Gold gewonnen. Die reichſte Ausbeute geben jetzt noch die Gruben am Rathhausberg, am Hohengoldberg und in Rauris. Im Innkreiſe wird an folgenden Orten etwas Gold gewonnen: 1) im Zillerthal bei Zell am Rohr- und Hainzenberge, wo aber vom Jahr 1796 bis 1805 der Bergbau 10,489 Gulden Einbuße gebracht hat; 2) bei Rattenberg, wo ebenfalls nur mit einem koſtſpieligen Bau etwas Gold erbeutet wird.

Auch Silber wird nur im Inn- und Salzach-kreiſe gewonnen. Das reichſte Silberbergwerk im Innkreiſe iſt zu Falkenſtein und Ringenwechſel, welches über 200 Arbeiter beſchäftiget. Die übrigen Gruben, welche Silber geben, ſind bei Villanders, Feigenſtein, Rattenberg, Sterzing u. ſ. w. Die ganze Ausbeute beträgt jährlich über 1500 Mark. Der Salzachkreis hat keine eigene Silbergruben, ſondern das Silber kommt hier, blos bei den erwähnten Gold- und dann bei den Leoganger und Ranningſteiner Bleibergwerken vor. Jährlich werden an allen dieſen Orten nach einem zehnjährigen Durchſchnitte 720 Mark Silber gewonnen.

Auf Kupfer wird im Inn- Salzach- und Mainkreiſe gebaut. Die größte Ausbeute geben die Bergwerke des Innkreiſes, wo ſie jährlich 2400 Zentner beträgt. Die reichſten Kupfergruben ſind bei Klauſen, Schwaz, Rattenberg, Steinhaus und Feigenſtein. Im Salzachkreiſe werden jährlich 890 Zentner Kupfer gewonnen. Die ergiebigſten Kupferbergwerke ſind hier in Großarl und bei Mühlbach; erſteres allein erzeugt jährlich bei 500 Zentner. Die andern Kupfer-

Digitized by Google

gruben ſind zu Unter-Sulzbach, Limberg, Pieſendorf und Kitzbühel. Im Mainkreiſe wird nur noch bei Naila auf Kupfer gebaut.

Bleibergwerke ſind im Inn- Salzach- und Illerkreiſe. Das meiſte Blei liefern die Bergwerke des Salzachkreiſes, welche nach einem zehnjährigen Durchſchnitte 655 Zentner Blei und 705 Zentner Glätte geben. Am ergiebigſten iſt hier das Leoganger Bergwerk. Der Innkreis hat in den Landgerichten Landeck, Meran und Klauſen Bleierzgruben, und im Illerkreiſe wird zu Biberwir, unweit Reute, ein ſehr erträgliches Bleibergwerk betrieben.

Kobalt findet man im Main- und Salzachkreiſe. Aber in dieſem letztern Kreiſe werden die Kobaltgruben, welche ſich im ehemaligen Salzburgiſchen und zwar im Weißbriacherthale und zu Leogang befinden, nicht gebaut, zumal hier die Qualität dieſer Erze ſehr mittelmäßig iſt. Im Mainkreiſe iſt ein Kobaltbergwerk bei dem Dorfe Kaulsdorf, welches aber auf fremdem Gebiet, mitten im Saalfeldiſchen liegt.

Auch Arſenik wird in Baiern nur an einem einzigen Orte gewonnen, und zwar im Thale Roggilden, dicht an Illyriens Gränze im Salzachkreiſe. Das jährliche Erzeugniß beträgt 200 Zentner.

Etwas Zinn wird bei Wunſiedel und Arndorf im ehemaligen Baireuthiſchen gewonnen, womit im Jahr 1790 70 Berg- und Hüttenarbeiter beſchäftigt waren.

Vitriolwerke ſind im Unterdonaukreiſe zu Bodenmais; im Mainkreiſe zu Wirsberg, Berneck, in der Höll unweit Lichtenberg, und im Salzachkreiſe zu Mühlbach. In dieſem letztern werden jährlich 603 Zentner Vitriol erzeugt, wozu die Kieſe von Brennthal kommen. Der Brennthaler Vitriol iſt allgemein bekannt und ſtark geſucht.

Alaun erzeugt blos der Mainkreis, und zwar

Digitized by Google

zu Hotzenberg, Seußen, Arzberg, Naila, Kupferberg und Berneck.

Schwefel gewinnt man im Main- und Salzachkreiſe; dort bei Kupferberg, und hier zu Großarl und Mühlbach. Das Erzeugniß an den beiden letztern Orten beträgt jährlich 1541 Zentner. Beſonders iſt der Großarler Schwefel wegen ſeiner außerordentlichen Schönheit und Reinigkeit ſehr berühmt.

Steinkohlen finden ſich in großen Lagern im Inn- Salzach- Iſar- Rezat- und Mainkreiſe. In dem letztern Kreiſe werden aus den Gruben bei Stockheim, unweit Kronach, jährlich gegen 30,000 Zentner gefördert und zum Theil auf dem Main auch ausgeführt. Im Innkreiſe iſt ein mächtiges Steinkohlenflötz zu Häring, welches für die Saline zu Hall benutzt wird. Der Iſarkreis hat große Steinkohlenlager zu Miesbach, Tölz und Weilheim, und im Rezatkreiſe iſt erſt in neuern Zeiten ein bedeutendes Steinkohlenlager zu Altdorf entdeckt worden. Auch im Salzachkreiſe finden ſich ſehr reiche Steinkohlengruben, und zwar in dem von Oeſterreich abgetretenen Inn- und Hausruckviertel. Bei Wolfsegg ſind ſeit dem Jahr 1801 jährlich bei 80,000 Zentner Steinkohlen erzeugt worden, wovon die benachbarten Salinen 18 bis 20,000 Zentner verbraucht hatten. In dem ehemaligen Innviertel ſind zwei Steinkohlenbergwerke, das eine bei dem Schloſſe Wildshut, und das andere bei dem Kloſter Raitenhaslach zu Windiſchhueb, wo ſich ein vorzüglich mächtiges Braunkohlenlager befindet. Wenn aber dieſe letztern Steinkohlengruben im Jahr 1803 mit 36 Knappen belegt waren, ſo waren daſelbſt im Jahr 1809 nur noch vier Knappen mit der Förderung der Steinkohlen beſchäftiget.

Torf wird an mehreren Orten des Königreichs Baiern gegraben, beſonders im Salzach- Iſar- Iller- und Mainkreiſe. Aber nur an wenigen Orten noch

Digitized by Google

wird er als Brennmaterial benutzt, wie dies mit dem Torfmoor zu Schönau in Berchtesgaden geſchieht, wo man ihn zum Ziegelbrennen und bei der Saline zu Frauenreit zum Salzdörren verwendet.

Porzellanerde findet man häufig und von vorzüglicher Güte im Unterdonau- und Mainkreiſe. Im erſtern Kreiſe gibt es auch vortrefflichen Töpferthon und Waſſerblei, beſonders bei Paſſau.

Gips hat das Königreich Baiern in großer Menge, beſonders im Salzach- Iſar- Inn- Main- und Rezatkreiſe. Man benuzt ihn beſonders auch als Dungmittel, und das ehemalige Salzburgiſche allein führt für dieſen Zweck bei 35,000 Zentner aus.

Farbenerden gibt es in mehreren Kreiſen, und Kreide findet ſich im Inn- und Salzachkreiſe.

Marmor von verſchiedenen Arten und darunter auch mehrere ſehr ſchöne Sorten, als rothe, weiße u. ſ. w. findet man beſonders im Salzach- Inn- Iſar- und Mainkreiſe. Desgleichen ſehr ſchönen Alabaſter; den ſchönſten an der Kaumalpe und zu Lepgang. Aber dieſer wird noch eben ſo wenig benuzt und fabrikmäßig bearbeitet, als der Serpentin, im Salzach- Main- und Innkreiſe.

Vorzügliche Wetzſteine liefert der Iſar- Salzach- Iller- und Mainkreis. Im Landgerichte Weilheim allein ſind 33 Mühlen, auf welchen die Wetzſteine geſchliffen werden. Mühlſteine hat beſonders der Salzach- Inn- und Regenkreis. Aus dem Salzburgiſchen allein gehen jährlich für 4000 fl. außer Landes. Die vorzüglichſten Mühlſteine ſind zu Wendelſtein. Flintenſteine hat der Regenkreis.

16.

Fabrikation.

Nur in wenigen Gegenden des Königreichs Baiern ſtehen Manufakturen und Fabriken auf einer be-

Digitized by Google

deutenden Höhe, aber dagegen herrſcht zum Glücke dieſes Reichs auch nur an wenigen Orten eine Gewerbs-Betriebſamkeit, die ihrem Erfolge nach, blos von den Anordnungen des Auslandes abhängt. Die meiſte Regſamkeit hat der Kunſtfleiß im Main- Rezat- Oberdonau- und Illerkreiſe, beſonders in dem ehemaligen Baireuthiſchen und Ansbachiſchen, dann in den geweſenen Reichsſtädten Nürnberg, Augsburg, Nördlingen, Dinkelsbühl, Memmingen, Kempten und Kaufbeuren; während die wenigſte Manufaktur-Induſtrie in dem Mutterlande des bairiſchen Staats, in dem eigentlichen Baiern zu finden iſt. Die gewöhnlichen Handwerke aber, die zur Befriedigung theils nothwendiger Bedürfniſſe, theils der Annehmlichkeiten des Lebens dienen, werden im Königreiche Baiern überall gefunden.

Die Manufaktur- und Fabrikinduſtrie dieſes Reichs iſt hauptſächlich auf folgende Kunſtprodukte gerichtet:

Leinenwaaren. Die Flachsſpinnerei iſt beſonders im Unterdonau- und Illerkreiſe, dann im Main- Regen- Iſar- und Oberdonaukreiſe zu Hauſe. Im Unterdonaukreiſe wird das Flachsſpinnen vorzüglich ſtark in den Bezirken von Viechtach, Mitterfels, Regen, Schönberg, Wolfſtein, Wegſcheid, Paſſau und Waitzenkirchen getrieben. Selbſt die Kinder ſind in dieſeu Diſtrikten ſchon von früher Jugend an mit Flachsſpinnen beſchäftiget, und unter den erwachſenen Perſonen gibt es Schnellſpinner, die es täglich bis auf drei Strehnen bringen, der Strehn zu 12 Schnellern gerechnet. Dieſes Garn kommt denn auf die Garnmärkte zu Viechtach, Waldkirchen, Schönberg, Wegſcheid und Perlasreit, von wo es größtentheils nach Oeſterreich in das Mühlviertel geht. Im Illerkreiſe herrſcht die ſtärkſte Spinnerei im ſogenannten Allgau; im Oberdonaukreiſe in dem Bezirke von Bur-

gau und am Lech; im Regenkreiſe und Waldmünchen, Kötzing, Cham und Neunburg; im Mainkreiſe endlich in den Diſtrikten von Teuſchnitz, Stadt-Steinach, Hof, Wunſiedel, Waldſaſſen, Tirſchenreuth und Neuſtadt. — Die Leinweberei blüht im Iller- Iſar- Oberdonau- Main- Regen- Salzach- und Unterdonaukreiſe, und hier beſonders im ſogenannten Wald. Aber nur der ſüdliche Theil des Iller- und Iſarkreiſes und einzelne Orte vom Main- Salzach- und Unterdonaukreiſe liefern ordinaire Leinwand, Zwillich und Trillich auch zum auswärtigen Abſatz. Alles Uebrige bleibt für den innern Verkehr. Ganz feine Leinwande, Battiſte und Damaſte liefert dagegen Baiern noch eben ſo wenig, als die ſchönen Spitzen von Sachſen und Böhmen. Wachsleinwandmanufakturen ſind zu Augsburg, Schwabach und Heilsbronn, und leinene Bandmanufakturen werden zu Langenzenn und Rothenburg betrieben.

Schaafwollwaaren. Die Schaafwollſpinnerei iſt blos im Main- Regen- Oberdonau- und Unterdonaukreiſe einheimiſch, wo auch die meiſten Wollengewebe verfertiget werden. Ihren Hauptſitz haben die Wollenzeug- und Tuchmanufakturen in einigen Bezirken des Main- Regen- Unterdonau- Salzach- und Oberdonaukreiſes, beſonders aber zu Wiesmain, Waldſaſſen, Tirſchenreuth, Weiden, Waltershof, Wunſiedel, Hof, Lichtenberg, Amberg, Sulzbach, Neuſtadt, Schwabach, Feuchtwang, Nördlingen, Dinkelsbühl, Waſſertrüdingen, Landsberg, Griesbach, Münſter, Tann am Moos, Pfarrkirchen, Braunau, Ried, u. ſ. w. Tuchfabriken ſind zu Baireuth, Herzogaurach, Ansbach und Lindau, und eine Flanellfabrik in Neuſtadt an der Donau. Aber im Ganzen iſt die Wollenweberei kein ausgezeichneter Zweig des bairiſchen Kunſtfleißes, und bedarf noch eines ſtarken Vorſchubes, beſonders aber die Tuchma-

Digitized by Google

nufaktur, die noch ſehr weit von ihrer Vollkommenheit zurück iſt. — Teppichmanufakturen ſind zu Nördlingen, Auerbach und im Innkreiſe. In Nördlingen allein befinden ſich 45 Webermeiſter, die jährlich bei 100,000 Stück Teppiche aus Ziegenhaare verfertigen, welche ſie von den Erlanger Handſchuhfabrikanten erhalten. — Arrasgarn-Manufakturen, welche geſponnenes, gezwirntes und nach allen möglichen Schattirungen gefärbtes Wollengarn bereiten, ſind zu Dinkelsbühl, Leutershauſen und Nördlingen.

Baumwollwaaren. Die Baumwollen-Manufakturen, welche Kattun, Barchet, Tüchl, Mouſſeline, Wallis, Piquee und Flöre verfertigen ſind zu Augsburg, Bamberg, Hof, Münchberg, Ansbach, Schwabach, Erlangen, Kaufbeuern, Dornbirn, Schwanenſtadt, Vöklabruck, u. ſ. w. Aber dieſe Manufakturen haben durch die Ereigniſſe der jüngſten Zeit einen heftigen Stoß erhalten. Die blühendſte Kattunmanufaktur beſitzt Augsburg. Vom Jahr 1794 bis 1805 ſind hier 1,207,561 Stücke abgeſchaut und 393,328 Stück fremde Kattune bearbeitet worden. Der geſammte Druckerlohn der ſtädtiſchen und eingebrachten Kattune machte 5,982,651 fl. und der ganze Werth und Arbeitslohn derſelben 19,163,855 fl. Die Bearbeitung beſchäftigte 1600 Weber, 1000 Fabrikarbeiter, 4338 Spinner, im Ganzen alſo 6938 Perſonen. Die übrigen Kattun-Manufakturen des Königreichs Baiern ſind zu Erlangen, Schwabach, Nürnberg, Bamberg, Lanzendorf bei Baireuth, München, Kaufbeuren, Memmingen und Vöklabruck. Sack- und Halstücher werden in größter Menge zu Hof und Münchberg verfertiget. Ueberhaupt hat Hof, nach Augsburg, die größte Baumwollen-Manufaktur, welche bei 800 Weber beſchäftiget und nebſt den erwähnten Tüchern auch Flöre, Schleier, Mouſſeline

und Kattune erzeugt. Die meiſten und ſchönſten Mouſſeline werden zu Schwannenſtadt und Dornbirn verfertiget, und eine vorzügliche Mouſſelin-Stickerei iſt im Landgerichte Inner-Bregenzer-Wald einheimiſch, wo ſich die Arbeiterinnen ſowohl in der außerordentlichen Feinheit, mit der ſie Holzſtiche nähen, als auch durch ſchöne Stickerei auszeichnen. Die ſtärkſte Barchetweberei herrſcht zu Kaufbeuren und Dinkelsbühl, und türkiſches Garn wird zu Augsburg, Roth u. ſ. w. bereitet. Spinnmaſchinen zur Baumwolle ſind zu Schwabach und einigen andern Orten.

Hüte. Dieſe werden zwar in allen bedeutenden Städten des Landes verfertiget, am meiſten aber zeichnen ſich in dieſem Gewerbe, Erlangen, Hof, München, Dinkelsbühl, Augsburg und Stadt am Hof aus. In Erlangen waren von jeher die wichtigſten Hutmanufakturen; aber in den neueſten Zeiten hat dieſe Fabrikation ſehr abgenommen, ſowohl wegen des Abſatzes als des Bedarfes an Materialien.

Strümpfe. Es werden ſowohl ſchaaf- als baumwollene Strümpfe bereitet, indem ſie theils gewirkt, theils geſtrickt werden. Der Hauptſitz der Strumpfwirkerei iſt zu Erlangen, Fürth, Schwabach, Langenzenn, Wilhelmsdorf und Au bei München. In Erlangen zählt man 566 Strumpfwirkerſtühle, welche bis jezt gegen 1200 Menſchen ernährten. Aber auch dieſe reiche Erwerbsquelle der Erlanger wird jezt immer mehr verſtopft. — Die Strumpfſtrickerei in Schaafwolle hat ihren Hauptſitz zu Schwabmünchen, Dinkelsbühl und Landshut, und in Baumwolle zu Hallein und Berchtesgaden. In dieſen beiden Orten werden aber nicht blos Strümpfe, ſondern auch Beinkleider, Schlafmützen, Handſchuhe u. dgl. verfertiget. Dies geſchieht auf folgende Art: Erſtlich wird die Baumwolle blau gefärbt, worauf ſie in die Hände der Spinnerinnen kommt. Das den Fabrikanten zurück-

Digitized by Google

gebrachte Garn wird dann unter die Stricker und Strickerinnen vertheilt. Die geſtrickte rohe Waare kommt hierauf in eine mit Salzwaſſer verbeſſerte Beizwäſche, welche das meiſte zu der Weiße der Halleiniſchen Baumwollwaaren beiträgt. Alsdann werden ſchön geformte Zwickel in die Strümpfe genäht, worauf die Waare zuſammengelegt wird und in die Preſſe kommt. Dieſe Manufaktur iſt hier ſchon ſeit 1668 einheimiſch. Ehe die Mauthen benachbarter Staaten den Handel mit dieſen Baumwollwaaren hemmten, gaben 36 Fabrikanten 14,550 Menſchen in den Bezirken von Hallein, Golling, Werfen, Abtenau, Thalgau und Berchtesgaden Beſchäftigung und Brod. Aber im Jahr 1798 waren nur noch 18 Fabrikanten vorhanden, und auch jezt hat dieſe Zahl eher ab- als zugenommen. — Sockenſtrickerei herrſcht zu Straßwalchen, Salzburg und Laufen im Salzachkreiſe.

Leder. Die Rothgerberei wird zu München, Salzburg, Memmingen, Kulmbach, Hof, Arzberg, Feuchtwang, Gunzenhauſen, Uffenheim, Rothenburg, Nördlingen, Waltershof und Tirſchenreuth am ſtärkſten getrieben, und die Weißgerberei hat ihren Hauptſitz im Innkreiſe und zu Erlangen. Das Memminger Sohlenleder geht größtentheils nach Italien, und das von Kulmbach und Hof nach Leipzig. — Zu Nördlingen iſt eine beträchtliche Korduanfabrik, und zu Nürnberg und Fürth werden aus Leder mehrere ſchöne Arbeiten, als Brieftaſchen, Schreibtafeln, Etuis u. dergl. verfertiget. — Berühmte Handſchuhmanufakturen ſind zu Erlangen und im Innkreiſe; aber die Tiroler Handſchuhmacher haben bei weitem den vorigen Abſatz nicht mehr. Die aus dem ſogenannten Romaniſchen Leder verfertigten Handſchuhe zu Erlangen zeichnen ſich durch Feinheit, Farbe und Stickerei vorzüglich aus. Es ſind daſelbſt 8 Handſchuhfabrikanten, welche die Felle zerſchneiden und

Digitized by Google

dann die Handſchuhe von Weibern und Mädchen zuſammennähen laſſen. Das Leder dazu liefern die dortigen Weisgerbereien, die bei 240,000 Ziegenfelle, die aus Böhmen, Tirol, u. ſ. w. kommen, gahr machen.

Papier. Die Zahl der Papiermühlen iſt im Königreiche Baiern zu groß, als daß man ſie hier alle aufzählen könnte, aber ſie verfertigen größtentheils nur ordinäres und wenig feines Papier. Die ſtärkſte Papierfabrikation iſt zu Deggendorf, Burgthan, Laber, München, Nürnberg, Schwabach und dann in der Gegend von Roth, Erlangen, Teßwitz, Neunburg, Forchheim und Augsburg. — Gold- Silbermarmorirte und gefärbte Papiere liefern Nürnberg, Fürth, Schwabach, Augsburg, Bamberg und andere Orte. Augsburg allein beſitzt 4 ſolche Papierfabriken. — Spielkartenfabriken ſind beſonders zu Nürnberg, München, Amberg, Salzburg, Augsburg und Baireuth. — Eine Papiertapetenfabrik beſteht zu Augsburg und Doſen aus Papiermachee verfertiget man zu Nürnberg, Goſterhof, Steinbühl, Fürth und Amberg.

Seidenwaaren. Von dieſen iſt jezt in Baiern, ſeit der Abtretung des ſüdlichen Tirols an Italien, das Erzeugniß ſehr unbedeutend. Es werden nur Bänder, Borten, Strümpfe, etwas Taffet und Seidenzeuge verfertiget, womit ſich einige Fabriken zu Insbruck, Augsburg, Lechhauſen, Friedberg, München, Memmingen, Rothenburg, Ansbach, Langenzenn, Roth, Treuchtlingen und Nürnberg beſchäftigen. Einzelne Seidenzeugmacher hat nur München und Augsburg. Die meiſten Bortenmacher oder Poſamentirer ſind zu Augsburg, Roth und Rothenburg, in der erſtern Stadt ſind deren 66, in der zweiten 46 und in der lezten 27. Die Augsburger Poſamentirer verfertigen beſonders die Leibbinden für Tirol und Italien.

Eiſenwaaren. Die Eiſenfabrikation iſt eine

von den vorzüglicheren Quellen des National-Einkommens. Eiſenhämmer, welche theils Floßen, theils altes Eiſen verarbeiten, gibt es in beträchtlicher Menge. Nur allein im Main- und Regenkreiſe zählt man deren über 60, und im Salzachkreiſe bei 34. Auch im Unterdonau-Iſar-Inn-Iller-Oberdonau- und Rezatkreiſe gibt es mehrere Eiſenhämmer. — Die meiſten und ſchönſten Eiſengußwaaren, als: Oefen, Platten, Keſſel, Hämmer, Amboße u. dergl. liefern die Eiſenhütten zu Bodenwöhr und Obereichſtädt. — Drathfabriken haben der Main- und Regenkreis 14, der Rezatkreis 8, der Salzachkreis 6, und der Innkreis 3. — Blechfabriken ſind im Main- und Regenkreiſe; Senſenſchmieden im Inn- und Salzachkreiſe; Nagelſchmieden im Inn- Salzach- und Iſarkreiſe, auch im Mainkreiſe im Städtchen Weißenſtadt; und Pfannenſchmieden im Salzach- und Innkreiſe.

Gewehrfabriken hat Baiern nur zwei; eine zu München und die andere zu Amberg. Die leztere beſchäftiget bei 60 Perſonen. Einzelne Gewehr- und Büchſenarbeiter gibt es aber in Baiern mehrere; die vorzüglichſten ſind zu Förtſchau, Kemnat, Stadt am Hof, und Kronach. Auch Waffenſchmieden ſind an mehreren Orten, beſonders im Inn- Main- und Regenkreiſe.

Nadelfabriken gibt es in Baiern in Menge. Die ſtärkſte Nadelfabrikation hat Schwabach, wo ſich 210 Meiſter damit beſchäftigen, die von 48 größern Fabrikanten verlegt werden und jährlich über 142 Millionen runde und Schneidnadeln und bei 400,000 Strumpfſtrickernadeln erzeugen. Der Abſatz, beſonders der Nähnadeln, iſt meiſt nach Frankreich, Italien und in die Levante. Nach Schwabach fabriziren die Städte Monheim und Pappenheim und das Dorf Röglingen, welches ganz aus Nadelmachern beſteht,

Digitized by Google

die meiſten Nadeln, welche aber den in Schwabach verfertigten an Güte nachſtehen, obgleich eine Menge derſelben als Fabrikat des leztern Orts in den Handel kommt. Auch Nürnberg hat 4 Nadelfabriken, welche aber gröſstentheils nur Stecknadeln verfertigen. Die übrigen Nadelfabriken ſind zu Roth, Weiſsenburg, Lauf, Kleinamberg und Hallein; die lezte fabrizirt blos Stecknadeln. Sonſt gibt es auch mehrere Nadler zu Windsheim, Abenberg, Rothenburg u. ſ. w.

Schloſſer, welche fabrikmäßig arbeiten, ſind zu Nürnberg und Fürth; in der lezten Stadt werden von 20 Meiſtern beſonders eine Menge Kaffeemühlen verfertiget.

Gold- und Silberwaaren liefert am ſchönſten und in gröſster Menge Augsburg, wo man 113 Gold- und Silberarbeiter zählt. Das Silber wird hier 13löthig verarbeitet und die Waaren ſind daraus mit ſo vieler Kunſt nach ſo gefälligen Formen verfertiget, daſs ſie ſelbſt in dieſen bedrängten Zeiten auch auswärts einen ſtarken Abſatz finden. Nach Augsburg werden die meiſten Gold- und Silberwaaren zu München, Weiſſenburg, Fürth und Bamberg verfertiget. — Fabriken von Gold- und Silberdrath, und den daraus verfertigten Treſſen haben Augsburg, München, Nürnberg und Schwabach; die erſte Stadt allein hat drei Gold- und Silbertreſſen-Fabriken. Allein der Abſatz dieſes Produkts iſt gegenwärtig ſehr gefallen. — Goldſchläger, welche das Gold in Blätter ſchlagen hat Fürth und Augsburg; die erſtere Stadt zählt deren 48, und die leztere 7.

Kupferhämmer gibt es in mehreren Gegenden dieſes Königreichs, beſonders zu Ebenau, Roth, Eckertsmühl, Memmingen, Augsburg, Feldkirchen u. ſ. w. Die zu Ebenau, Roth, Feldkirchen u. ſ. w. verfertigen alle Arten von Kupferwaaren zur völligen Ausarbeitung für die Kupferſchmiede, und der Kupfer-

Digitized by Google

hammer zu Eckertsmühl liefert die Kupferſtangen für die lioniſchen Drathfabriken.

Meſſingfabriken finden ſich zu Ebenau, Oberalm, Roſenheim, Achenrain und Nürnberg. In den Meſſingfabriken zu Ebenau und Oberalm im ehemaligen Salzburgiſchen werden außer dem Stückmeſſing, auch alle Gattungen von Blech und Drath verfertiget; das Arbeitsperſonale in der erſtern Fabrik beſteht aus 60, und in der zweiten aus 40 Perſonen. Der Stückmeſſing geht größtentheils nach Nürnberg, wo er weiters veredelt und verarbeitet wird. — Meſſingwaaren in großer Menge fabriziren Nürnberg und Fürth. Am größten iſt die Zahl der Rothſchmiede in Nürnberg. Aber durch die Verhängniſſe der neuern Zeiten iſt ihr Wohlſtand tief geſunken.

Lioniſche Drathfabriken, in welchen vergoldete oder verſilberte Kupferſtangen zum feinſten Drath und Plett gezogen werden, gibt es in Baiern viele, nämlich zu Schwabach, Nürnberg, Freiſtadt, Roth, Allersberg und Steinbühl. Aus dieſem lioniſchen Gold- und Silberdraht werden zu Roth, Schwabach, Nürnberg, Treuchtlingen und München auch viele Spitzen und Treſſen verfertiget. In Roth allein ſind 7 ſolcher Treſſenfabriken, welche in frühern Zeiten mit mehr als 126 Stühlen arbeiteten und bei 470 Arbeiter beſchäftigten. Gegenwärtig aber ſind alle dieſe Fabriken nicht mehr ſo wichtig als vorher. Ihren meiſten Abſatz haben ſie noch in die Türkei.

Gürtler, welche fabrikmäßig arbeiten, hat Fürth, wo von 40 Meiſtern meſſingene Nägel, Kaſtenbeſchläge, Uhrſchlüſſel aller Art in Metall, Perlmutter und Schildkröte, vergoldete Uhrketten, Knöpfe von Tombach und Meſſing, Stricknadeln, Etuis, Stockknöpfe, Kuppelſchnallen, Beſchläge zu Pferdgeſchirren und Zäumen, Ohrengehänge, Pfeifenkopfbeſchläge u. dgl. verfertiget werden.

Metall-

Digitized by Google

Metallknöpf-Fabriken ſind zu Nürnberg 3, und auch an einigen andern Orten kommt dieſer Fabrikszweig in Aufnahme.

Uhrmacher, die fabrikmäßig arbeiten, gibt es zu Fürth und Friedberg. Auch in Augsburg werden viele Pendul- und Taſchenuhren gemacht.

Inſtrumentenmacher, ſowohl chirurgiſche als mathematiſche, gibt es in München, Augsburg, Nürnberg und Fürth. Die gegenwärtig berühmteſte Fabrik von mathematiſchen Inſtrumenten hat Reichenbach in München, welche ſelbſt für das kaiſerliche Nationalinſtitut zu Paris arbeitet. Auch die Hechelſche Fabrik zu Augsburg, wo ſich überhaupt 9 Inſtrumentenmacher befinden, ſteht in gutem Rufe. — Muſikaliſche Inſtrumentenmacher ſind zu Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg, Mittenwalde, Füſſen, Göggingen u ſ. w. In Mittenwalde ſind über 80 Geigen- und Geigenbogenmacher. Auch zu Füſſen werden viele Geigen und beſonders berühmte Lauten verfertiget. — Klavierdrathſaitenfabriken hat Nürnberg 3, und die beſten Darmſaiten werden zu Kallmünz, einem Marktflecken an der Nab, unweit Regensburg, verfertiget. In München iſt der Hauptſitz der Flügel- und Fortepiano'sbereitung.

Drechslerwaaren werden in großer Menge zu Fürth, Nürnberg, Altdorf und Berchtesgaden verfertiget. Die 146 Drechsler zu Fürth unterſcheidet man in Meſſing- Bein- Horn- und Holzdrechsler. Die Meſſingdrechsler verfertigen außer verſchiedenen Galanteriewaaren beſonders viele metallene Knöpfe; die Beindrechsler machen Billardbälle, Würfel, Hemdenknöpfe, Wund- und Klyſtierſpritzen, Nadelbüchſen aller Art, Mundſtücke zu Tabakspfeifen, Triſſet- Schach- und Becherſpiele und dergleichen; die Horndrechsler drehen alle Sorten von Tabaksröhren, und die Holzdrechsler verfertigen alles obige auch, haupt-

ſächlich aber die Büchſen zu Kaffeemühlen und das ſogenannte Nürnberger Spielzeug. Der Hauptſitz der künſtlichen Holzarbeiten iſt jedoch Nürnberg und Berchtesgaden. Die ſtärkſte Fabrikation in verſchiedenen Spielwaaren, hauptſächlich für Kinder, hat Nürnberg, während in dem Bezirke von Berchtesgaden die Holz- und Bein-Manufakturiſten einen Verein von 80 Gewerben bilden, welche ſich in verſchiedene Klaſſen, als: Drechsler, Schnitzer, Schachtelmacher, Schachtelmaler, Stroheinleger, Löffelmacher u. ſ. w. abtheilen. Ihre Erzeugniſſe, womit ſich bei 700 Familien beſchäftigen, beſtehen in Schreibzeugen, Streubüchſen, Puppen, Schachteln aller Art, Spinnrädchen, Damenbrettern, Kegeln, Spritzen, Nußbeißer, Trommeln, Kinderſäbeln, Kindergeigen und andern dergleichen Kinderſpielzeugen. Auch in Altdorf ſind mehrere ſolche Berchtesgader Manufakturiſten. Die Einwohner des Grödner Thals, welches im Innkreiſe unweit Brixen liegt, ſchnitzen aus dem Zirbelbaum verſchiedene menſchliche Figuren, Kruzifixe, Bilder von Heiligen, Thiere u. dgl. Faſt jede Bauernſtube enthält hier ſolche Bildhauer.

Gemeine Holzwaaren, als Schaufeln, Mulden, Siebe, Mehlkübel, Rechen, Teller, Schüſſeln, Salzfäßchen, Brechen, Löffel u. dgl. werden beſonders in den Bezirken von Teuſchnitz, Kötzing, Regen, Schönberg, Weilhen, Tölz, Vöklabruck, Bregenz, Dornbirn und Weiler verfertiget. — Für die Donaufarth werden die meiſten Schiffe zu Kehlheim gezimmert; daher der Name Kehlheimer. Kleine Kähne aber für den Handel verfertigt man in dem Bezirke von Kronach, und führt ſie auf Flößen den Main hinunter. — Die Korbflechterei wird an einigen Orten des nördlichen Main- und des ſüdlichen Illerkreiſes ſtark betrieben, und Strohwaaren, beſonders Hüte, verfertigt man in dem Landgerichte Weiler.

Digitized by Google

In dem Landgerichte Lichtenfels, beſonders in der Umgegend von Burgkunſtadt, beſchäftigen ſich über 100 Meiſter mit dem Korbflechten, und verſenden ihre ſchöne Arbeiten beſonders nach Preußen und Rußland. — In dieſem Bezirke befinden ſich auch viele Schaftſchneider, welche das Nußbaumholz zu Flintenſchäften verarbeiten und größtentheils nach Böhmen liefern.

Pottaſchenſiedereien ſind im Main- Salzach- und Regenkreis, beſonders in den Bezirken von Lichtenfels, Forchheim, Kulmbach, Waldſaſſen, Tirſchenreuth, Regen, Kötzing und im ehemaligen Salzburgiſchen. Aber dieſer Gewerbszweig kann jezt wegen Mangel an Holz nicht mehr ſo ſtark betrieben werden, als ehedem. So z. B. waren im Marktflecken Mähring vor 15 Jahren ſehr viele Pottaſchenſiedereien, und jezt beſchäftigen ſich mit dieſem Gewerbe nur noch vier Einwohner. — Kienrußfabriken gibt es im Mainkreiſe bei Baireuth, Weidenberg und Gänlas.

Glashütten hat der Unterdonaukreis 10, der Salzachkreis 7, der Mainkreis 6, der Regenkreis 3, der Iſarkreis 1, und der Oberdonaukreis 2, welche aber alle meiſt nur gemeine Waare verfertigen. Die ſchönſten Wein- und Biergläſer liefern die Tettauer Glasmacher, und das ſchönſte und hellſte Fenſterglas die Rabenſteiner Glashütte im Unterdonaukreiſe und die zu Weiſſenbach im Salzachkreiſe. — Gefärbte Glasknöpfe und Paterle werden in den Hütten zu Biſchofsgrün, Warmenſteinach und Weidenberg im Mainkreiſe bereitet, wo dieſes Fabrikat auch den ſtärkſten Abſatz hat, weil ſich hier die gemeinen Leute dieſer Glasperlen als eines Lieblingsſchmuckes bedienen. Aber ſie gehen auch häufig auswärts. Eine Kunſtglasfabrik wird zu Benediktbaiern im Iſarkreiſe betrieben.

Die Spiegelfabrikation hat ihren Hauptſitz in der Umgegend von Nürnberg und Fürth. Spie-

Digitized by Google

gelglasſchleifen ſind zu Erlangen *), Forchheim **), Lauf, Rothenbach, Rollhofen, Roth, Fürth, Neuſes, Weinzierlein, Kemnat und Pfreimt. Foliehämmer, welche die zum Belegen der Spiegelgläſer nöthige Folie liefern, ſind zu Erlangen, Fürth, Nürnberg, Lauf, und einigen andern Orten um Nürnberg. Die Erlanger Fabrik liefert die beſte Folie; ſie ſoll beſſer als ſelbſt die Engliſche ſeyn. — Eigentliche Spiegelfabriken, welche die Spiegelgläſer mit Rahmen aller Art, Käſtchen u. dgl. verſehen, ſind zu Fürth, Nürnberg, Bamberg und Augsburg. Die Spiegelfabrikation zu Fürth beſchäftiget 15 Glasſchleifer, 20 Glasbeleger, 4 Glasſchneider, 125 Spiegelrahmenmacher, und überdies noch eine große Anzahl von Futteralmachern, Lackirern, Bildhauern, Vergoldern, u. ſ. w. Das Erzeugniß beſteht in zwanzigerlei Sorten Spiegeln von 1 bis 100 Zoll Höhe; man zählt mehr als 200 Tiſche, auf denen blos Papier- und Feldſpiegeln verfertiget werden. Zu Nürnberg ſind 7 Spiegelfabriken, welche eine Menge Menſchen beſchäftigen, und zu Augsburg und Bamberg werden ſolche Spiegel für den Handel verfertiget.

Brillenfabrikanten, welche im Großen arbeiten, ſind zu Nürnberg und Fürth. In dieſer leztern Stadt allein ſind 6 Brillenfabriken, welche das im Schwabacher Zuchthauſe abgeriebene Glas zu Brillen, Brenngläſer, Perſpektiven, Mikroſcopen u. dgl. verarbeiten.

*) In der Spiegelglasſchleife bei Erlangen, welche aus 2 Waſſerrädern, 8 Waſſerſchleifſtänder und 3 Poliertiſchen beſteht, können wöchentlich 800 Stück Spiegelgläſer von 3 bis 50 Zoll Höhe und verhältnißmäßiger Breite geſchliffen und poliert werden.

**) Die hier geſchliffenen, polierten und belegten Spiegelgläſer kommen nach Bamberg, wo ſie mit ſchönen Rahmen und Einfaſſungen verſehen werden.

Digitized by Google

Porzellanfabriken hat Baiern mehrere. Die zu Nymphenburg bei München iſt darunter die vorzüglichſte. Sie liefert beſonders ſchöne Servicen, und auf den Tellern ſind die vorzüglichſten Gegenden von Baiern vorgeſtellt; die Vergoldung aber kommt der Wiener nicht gleich. Die Porzellanfabrik zu Bruckberg bei Ansbach beſchäftiget bei 70 Perſonen, und die zu Schney unweit Lichtenfels im Mainkreiſe liefert vorzüglich Türkenbecher, von welchen jährlich mehrere Tauſende verſendet werden. — Fayencefabriken ſind zu Baireuth, Ansbach, Amberg, Leim bei München und Regensburg; die Fayencefabrik zu St. George bei Baireuth iſt eine der vorzüglichſten; beſonders ſind die auf ſchönes Weiß aufgetragenen Farben und Malereien, ſo wie die Vergoldungen und Zeichnungen von ſehr gutem Geſchmack. Koblenzergeſchirrfabriken gibt es zu Keiſershaimer und Preſſat im Mainkreiſe; und die Schmelztiegeln, Ofenplatten, Krüge u. dgl., welche zu Hafnerzell und Engelhardszell aus der ſchwarzen Töpfererde von Leizersberg, Pfaffenreit und Germansdorf verfertiget werden, gehören unter die vorzüglichſten Fabrikate dieſer Art. — Gemeine Töpferwaaren bereitet man überall; die beſten um Waldſaſſen, Creuſſen, Hohentrüdingen, Landau, Simbach u. ſ. w. Zu Zeuln werden viele Oefen aus Thon gebrannt.

Farbenfabriken gibt es zu Nürnberg, Augsburg und an einigen andern Orten. Nürnberg hat drei Farbenfabriken, und Gunzenhauſen beſonders viele Steinfarbenbereiter. Am vorzüglichſten aber iſt die Berggrün- und Bergblaufabrik zu Schwaz im Innkreiſe.

Mennigfabriken ſind zu Nürnberg und Rollhofen, und Bleiweißfabriken zu Ansbach und Nürnberg.

Marmor- und Serpentinſchleifen ſind zwar mehrere im Lande, als: zu Stadt-Steinach,

Digitized by Google

Wallenfels, Salzburg, Hallein, Insbruck u. ſ. w.; aber eine eigentliche Marmorfabrik befindet ſich nur zu St. Georgen bei Baireuth, deren vielfache Erzeugniſſe, als: Tiſchplatten, Doſen, Butter- und Tabacksbüchſen, Wandleuchter, Mörſer, Reibeſchaalen u. dgl. ſich beſonders durch eine feine Politur auszeichnen. — Schuſſer- oder Marmelmühlen ſind im Main- und Salzachkreiſe, ihre Erzeugniſſe gehen auch auswärts. — Eben ſo merkwürdig ſind die Steinbrüche zu Solnhofen, unweit Monheim, wo eine Menge Marmor-Schieferplatten verfertigt werden, die auf der Axe nach Stettberg an die Donau gebracht, und dann auf dieſem Fluſſe weiter, bis nach Oeſterreich, Ungarn und in die Türkei verführt werden. Jeder Einwohner von Solnhofen hat das Recht, wenn er zuvor Meiſter geworden iſt, Steine zu brechen. Daher das ganze Dorf eine Gewerkſchaft von Steinbrechern vorſtellt, die, ſobald der Frühling beginnt, mit Weib und Kind in die Hütten ziehen, welche in der Mitte des Steinbruchs von trockenen, dicken, auf einander geſchichteten Schieferſteinen erbaut ſind. In dieſen Steinhütten befindet ſich der Heerd ohne Rauchfang, um den ſich Mittags die ganze Familie zum Mahle verſammelt. Jeden Abend zieht aber die Schaar wieder ins Dorf zurück. Der Mann bricht in dem Bruche die Schieferſteine und das Weib oder die Kinder ſchleifen ſie. Dieſer Solnhofer Marmorſchiefer wird auch in der Steindruckerei zu München benutzt, wo von demſelben Schrift, Landkarten, Zeichnungen u. dergl. in den ſchönſten Abdrücken geliefert werden.

Siegellackfabriken finden ſich zu Nürnberg, Fürth, Schwabach, Augsburg und an einigen andern Orten. Nürnberg allein hat fünf ſolche Fabriken. Und an eben den genannten Orten werden auch die meiſten Bleiſtifte verfertiget, wozu die Hölzer beſonders der Marktflecken Blankſtetten liefert.

Digitized by Google

Tabacksfabriken hat Baiern in Menge. Zu Augsburg ſind 4, zu Nürnberg 2, zu Paſſau ebenfalls 2, zu Schwabach 1, welche jährlich 8000 Zentner Tabak liefert; zu Fürth 4, welche 137 Perſonen beſchäftigen, und beſonders Schnupftaback von vorzüglicher Güte verfertigen; ferner zu Roth, Erlangen, Bruck, Stadeln, Ansbach, Bajreuth, Bamberg, Neumark, Amberg, Regensburg, Stadt am Hof, Neuenburg, Rötz, Schönthal, Viechtach, Wertingen, Leim u. ſ. w. Man verarbeitet aber im Lande nur die geringern Tabacksſorten, während die ſchönſten, reinen und hellgelben Blätter ins Ausland gehen.

Wachsbleichen gibt es zu Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Herrieden, und noch an einigen andern Orten.

Die Bierbrauerei gehört zu den vorzüglichſten Nahrungsquellen der baieriſchen Städte. Schon im Jahr 1808 hatte man 4718 Brauereien gezählt, in welchen an eingeſprengtem Malz 839,171 Scheffel gebraut wurden. Augsburg zählt 99, Hersbruck 50, und Schwabach 47 Bierbrauereien, während Paſſau jährlich 42,000 Eimer Bier bereitet. Außerdem haben auch Nürnberg, Bamberg, Baireuth, Wunſiedel, Kulmbach, Hof, Kronach, Stadt-Steinach, Scheßlitz, Höchſtadt, Forchheim, Bezenſtein, Gräfenberg, Feucht, Dinkelsbühl, Memmingen, Kellheim, Stadt am Hof, Regensburg, Straubing, Vilsbiburg, Mühldorf u. ſ. w. ſtarke und gute Bierbrauereien. Am berühmteſten aber iſt das Regensburger und Baireuther Bier.

Branntweinbrennereien ſind überall im Ueberfluſſe. So hat Augsburg 25, Fürth 40, Regensburg 21, Branntweinbrenner u. ſ. f. Auch in den Landgerichten Neumarkt und Pfaffenhofen gibt es viele Branntweinbrennereien. Liqueure werden an mehreren Orten bereitet, und Kirſchgeiſt wird beſon-

ders im ſüdlichen Theile des Illerkreiſes gebrannt. Im Innkreiſe gibt es auch Schlehen- Wachholder- und Enzianbranntweine.

Eſſigſiedereien ſind zu München, Augsburg, Regensburg u. ſ. w. und Balſam-Eſſenzen werden zu Augsburg bereitet.

Zukkerſiederei zu Augsburg, in welcher Caſſonadezucker aus Runkelrüben bereitet wird. Im Jahr 1811 wurden 1400 Zentner daraus erzeugt. Auch ſoll er ſich ſo gut wie der Indiſche raffiniren laſſen.

17.

Handel.

Nur mit Naturprodukten treibt Baiern einen etwas bedeutenden Aktivhandel, und die Gegenſtände dieſes Produktenhandels ſind: Getraide, Holz, Salz, Obſt, Hopfen, Tabaksblätter, Vieh, Gemüſe, Steinkohlen, Mühlſteine, Gips und andere geringere Artikel. Der wichtigſte Ausfuhr-Artikel iſt das Salz, welches nach der Schweiz, ins Würtembergiſche, Badiſche und Würzburgiſche verführt wird. Getraide geht auf der Donau nach Oeſterreich, und aus dem Mainkreiſe nach Coburg, Meiningen u. ſ. w.; Tabak beſonders nach Sachſen; Gemüſe nach Coburg, Meiningen und Hildburghauſen; und der an einigen Orten des Main- Rezat- und Oberdonaukreiſes erzeugte Hopfen wird meiſt als Böhmiſcher in die benachbarten Rheinbundſtaaten verkauft. Den anſehnlichſten Verkehr mit Obſt hat der Mainkreis, beſonders mit welſchen Nüſſen nach Sachſen und mit gedörrten Zwetſchgen und anderem Obſt, in die Main- und Rheingegenden. Der ſtärkſte Floßhandel wird von Kronach aus betrieben. Mittelſt der Rodach, Kronach und Haßlach werden die zum Verflößen tauglichen

Digitized by Google

Bauſtämme aus den entlegenſten Gegenden des nördlichen Mainkreiſes nach der Stadt Kronach geſchwemmt und gehen von da nach den Main- und Rheingegenden. Kronach hat 35 und Steinwieſen 32 Floßhändler. Auch gehen viele Weinpfähle, Latten, Bretter, Bohlen, Blöcke u. dergl. den Main hinunter. Gemäſtetes ſowohl als ungemäſtetes Hornvieh wird vorzüglich nach Frankfurt, Strasburg und Hall getrieben; Schaafe gehen nach der Schweiz und nach Frankreich; und einen anſehnlichen Handel mit Schweinen treiben einige Orte an der böhmiſchen Gränze. Die Steinkohlen, welche bei Stockheim im Mainkreiſe gewonnen werden, gehen meiſt auf Flößen den Main hinunter nach Frankfurt, welchen Weg auch die Schieferſteine nehmen, die der nördliche Mainkreis erzeugt. Roher Gips und Mühlſteine gehen aus dem ehemaligen Salzburgiſchen nach Oeſterreich, und Pottaſche geht von Bamberg den Main hinunter.

Weit weniger bedeutend iſt jezt der Manufakturhandel des Königreichs Baiern, welcher ſich faſt einzig auf Leinwand, Strümpfe, einige Baumwollegewebe und ſogenannte Nürnberger-Waaren beſchränkt. Leinwand geht von Kaufbeuren, Kempten und Memmingen aus nach Italien und in die Schweiz, und aus dem Mainkreiſe in die Main- und Rheingegenden. Aber ſtärker iſt die Ausfuhr des rohen Garns aus dem Unterdonaukreiſe nach Oeſterreich, und aus dem Illerkreiſe nach der Schweiz. Nördlingen führt auch vieles Wollgarn, und Hof Baumwollengarn aus. Die Strümpfe finden noch einigen Abſatz in den Rheingegenden, in der Schweiz und im Norden von Deutſchland, und die Baumwollenwaaren von Hof werden meiſt auf die Leipziger Meſſen gebracht. Die ſogenannten Nürnberger-Waaren haben zwar durch die ſtrenge Mauthgeſetze des öſterreichiſchen Staats ihren Hauptabſatz verloren, doch gehen noch mehrere der-

ſelben in die benachbarten Rheinbundſtaaten. Was noch überdies das Königreich Baiern an Manufaktur- und Fabrikwaaren ausführt, iſt nicht wichtig genug, um hier genannt zu werden.

Zu den wichtigſten Einfuhrs-Artikeln gehören Weine, verſchiedene Südfrüchte, Kolonialwaaren, Schaafwolle, Woll- und Seidenwaaren, Stahl- und Eiſenwaaren, Farbmaterialien, franzöſiſche Galanteriewaaren, u. dgl. Die Einfuhr der franzöſiſchen Weine nach und durch Baiern geſchieht gegenwärtig meiſt den Main herauf nach Bamberg, und von dort weiter auf der Axe.

Für den Zwiſchenhandel hat zwar das Königreich Baiern eine glückliche geographiſche Lage, indem durch daſſelbe die Hauptkommunikationsſtraßen von einem großen Theile des ſüdlichen Europa nach dem nördlichen, und des öſtlichen nach dem weſtlichen laufen; allein die gegenwärtigen Zeitverhängniſſe laſſen von dieſem großen Vortheile faſt gar keinen Gebrauch machen, beſonders da auch alle Levantiſchen Produkte durch die illyriſchen Provinzen und das Königreich Italien nach Frankreich eingeführt werden müſſen.

Die wichtigſten Handelsplätze des Königreichs Baiern, welche theils inländiſche Kunſt-Produkte ins Ausland abſetzen, theils mit fremden Waaren das Innland verſorgen, theils Speditions-Geſchäfte von einigem Belange treiben, ſind Nürnberg, Fürth, Augsburg, Salzburg, Regensburg, Paſſau, München, Hof, Bamberg, Kaufbeuren, Memmingen, Kempten, Lindau. Der Hauptſitz des Wechſelhandels iſt Augsburg, wo ſich 19 Wechſelhäuſer befinden; aber dieſer Handel iſt ſchon ſeiner Natur nach für ſehr wenige Menſchen Nahrungsquelle, und für allgemein verbreiteten Wohlſtand ohne Einfluß.

Zu den Beförderungsmitteln des baieriſchen Handels gehören: 1) die vielen ſchiffbaren Flüſſe, welche

Baiern nach mehreren Richtungen durchſtrömen, als: die Donau, der Main, die Regnitz, der Inn, die Salzach, die Iſar, der Lech, die Iller u. ſ. w. Wichtig wäre es nicht blos für den baieriſchen Handel, ſondern ſelbſt für den Welthandel, wenn jezt das Projekt Carls des Großen, den Rhein mit der Donau zu vereinigen, ausgeführt würde, welches er durch die Verbindung der Altmühl mit der Rezat bewerkſtelligen wollte. 2) Die größtentheils gut unterhaltenen Straſſen, welche das Königreich Baiern nach allen Richtungen durchkreuzen. 3) Das Poſtweſen, welches ſich durch ſchnelle Expedition der Reiſenden auszeichnet, und wobei beſonders zu bemerken iſt, daß in Baiern kein Chausſeen und Weggeld gezahlt wird, ſondern daß jeder Reiſende von jeder Meile, ſo weit er durch das Land fährt, 6 Kreuzer Mauth bezahlen muß, wodurch das Aufhalten an Schlagbäumen, deren es in Baiern keine mehr gibt, erſpart wird. Reiſende mit dem Poſtwagen bezahlen nichts, und ſolche Ausländer, welche viel im Lande herumreiſen, können ſich für 6 Gulden einen Mauthpaß löſen, welcher auf ein Jahr gültig iſt. 4) Die Einheit der Münzen, Maaße und Gewichte. Bei den Münzen iſt der Konventionsfuß beibehalten worden, ſo daß die feine Mark Goldes zu 283 Gulden 5 Kreuzer, und die feine Mark Silber zu 20 Gulden ausgebracht wird. Baiern prägt folgende Münzen:

a) In Gold: Dukaten zu 5 Gulden 30 Kreuzer, nach dem 24 Guldenfuß nämlich.

b) In Silber: Kronenthaler zu 2 fl. 42 kr. Konventionsthaler zu 2 fl. 24 kr. Vier und zwanzigkreuzer-Stücke (Kopfſtücke), Zwölfkreuzer-Stücke, Sechskreuzer-Stücke oder Sechſer, Dreikreuzer-Stücke oder Groſchen, und Kreuzer.

c) In Kupfer blos Pfenninge, wovon ein Kreuzer 4 enthält.

Längenmaaß. Ein baieriſcher Fuß iſt in 12 Zoll, und der Zoll in 12 Linien getheilt. Eine Klafter hält 6 Fuß, und die geometriſche Ruthe 10 Fuß. Die Baieriſche Elle 2 Fuß und 10 $^1/_4$ Zoll.

Flächenmaaß. Der Quadratfuß hält 144 Quadratzolle; die Quadratklafter 36 Quadratfuße, und eine Quadratruthe 100 Quadratfuße. Ein Tagwerk oder Morgen hält 400 Quadratruthen.

Flüſſige Maaße. Eine Maaßkanne hält 43 baieriſche Dezimal-Kubick-Zolle. Ein Eimer hält 64 Maaß, oder 2 Kubickfuß und 752 Dezimal-Kubick-Zolle.

Getraide-Maaße. Der Metzen hält 34 $^3/_4$ baieriſche Maaßkannen. Der Metzen iſt abgetheilt in $^1/_2$ Metzen oder Viertel, in $^1/_4$ Metzen oder halbes Viertel, in $^1/_8$ Metzen oder Mäßl, in $^1/_{16}$ Metzen oder halbes Mäßl und in $^1/_{32}$ Metzen oder Dreißiger. Ein Scheffel enthält in Baiern 6 Metzen oder 208 Maas.

Gewicht. Der baieriſche Zentner enthält 100 Pfund, das Pfund 32 Loth, das Loth 4 Quint. Als Apotheker-Gewicht iſt das Nürnberger Medizinalgewicht in allen Apotheken Baiers das allein geltende.

18.

Zuſtand der Künſte und Wiſſenſchaften.

In Baiern wird für die Bildung und Ausbreitung der Wiſſenſchaft im hohen Maaße geſorgt. Volks- oder Landſchulen ſind faſt an jedem Orte vorhanden, und für die höhere Ausbildung beſtehen mehrere Studien-Schulen, Gymnaſien, Realinſtitute, Lycäen und Univerſitäten. Gymnaſien und Studienſchulen zählt das Königreich 32, worunter auch 2 Realinſtitute ſind (nämlich zu Augsburg und Nürn-

berg); Lycäen 7 und Univerſitäten 2. Dieſe leztern ſind zu Landshut und Erlangen. Landshut hatte im Jahre 1810 an Studierenden 95 Theologen, 317 Juriſten, 69 Mediziner, 122 Philoſophen und Philologen, und 29 Kameraliſten, zuſammen alſo 632 Studierende, worunter 592 Innländer und 40 Ausländer waren. Die Lycäen befinden ſich zu Bamberg, Regensburg, Amberg, Dillingen, München, Salzburg und Insbruck; Gymnaſien haben München, Salzburg, Insbruck, und Kempten, Bamberg, Baireuth, Hof, Ansbach, Nürnberg, Erlangen, Augsburg, Neuburg, Dillingen, Regensburg und Amberg. Ueberdies giebt es noch 6 Seminarien für katholiſche Geiſtliche, nämlich: zu Bamberg, Dillingen, Salzburg, Freiſingen, Regensburg und Landshut; fünf Schullehrer-Seminarien, als: zu München, Nürnberg, Amberg, u. ſ. w. und 6 männliche Erziehungs-Inſtitute. In der Hauptſtadt des Königreichs iſt eine königliche Akademie der Wiſſenſchaften, welche ſich in drei Klaſſen, in die philoſophiſche, phyſikaliſch-mathematiſche und hiſtoriſche theilt. Auch ſind mit dieſer Akademie folgende Inſtitute verbunden: 1) die königl. Hof- und Zentral-Bibliothek; 2) das Kabinet der phyſikaliſch- und mathematiſchen Inſtrumente; 3) das polytechniſche Kabinet; 4) das aſtronomiſche Obſervatorium; 5) das chemiſche Laboratorium; 6) das Naturalienkabinet; 7) der botaniſche Garten; 8) die anatomiſche Anſtalt; 9) das Münzkabinet; 10) das Antiquarium. Außer der königl. Akademie der Wiſſenſchaften gibt es noch einige andere gelehrte Geſellſchaften in Baiern, worunter der landwirthſchaftliche Verein die vorzüglichſte iſt. Er iſt eine freiwillige Verbindung von Freunden der Landwirthſchaft und hat den Zweck, praktiſche Landwirthſchaft und die damit in Verbindung ſtehenden Gewerbe zu befördern.

Digitized by Google

Eine eben ſo ſorgfältige Unterſtützung, als die Wiſſenſchaften im Königreich Baiern genießen, wird auch den Künſten geweihet. In München blüht eine königliche Akademie der bildenden Künſte; in Nürnberg iſt eine Maler-Akademie mit einer Zeichnungsſchule; und auch in andern Städten von Baiern gibt es zweckmäßige Inſtitute für die Bildung in verſchiedenen Künſten. Die königl. Bildergallerie zu München, deren ſeltene Meiſterſtücke in ſieben, theils größern, theils kleinern Sälen vertheilt ſind, enthält 1403 Gemälde, und die zu Schleisheim und Luſtheim 2031. Auch befindet ſich zu München eine königliche Kupferſtichſammlung, und die Kupferſtichhandlungen zu Nürnberg, München und Augsburg dürfen auch nicht übergangen werden; beſonders hat die erſtere eine koſtbare Sammlung und einen reichen Verlag der ſchönſten Kunſtwerke. Augsburg hat zwar mehrere Kupferſtichhandlungen, allein mit der Frauenholziſchen zu Nürnberg kann keine in Vergleich geſtellt werden.

19.

Staatsverfaſſung.

a.

Der Monarch und deſſen Haus.

Seit dem 1 Oktober 1808 bilden die ſämmtlichen Beſtandtheile des baieriſchen Reichs einen gleichförmig organiſirten, nach dem Grundgeſetze der unbedingten Rechtsgleichheit verwalteten Staat, an deſſen Spitze als Regent ein König ſteht, der nach der von ihm ſelbſt gegebenen und den 1 Mai 1808 unterſchriebenen Konſtitution herrſcht, und Mitglied des Rheinbundes iſt.

In Folge jenes Verfaſſungsgeſetzes übt der König die vollen Souverainitätsrechte im ganzen Reiche, und iſt im Beſitze der Staatsgewalt in allen ihren Zwei-

Digitized by Google

gen; doch ſollen, in Anſehung der Geſetzgebung und Beſteurung, die Bürger des Staats eine berathende Stimme durch eine Nationalrepräſentation haben, von deren Verfaſſung wir unten ſprechen werden.

Die Krone iſt im Mannsſtamme des regierenden Hauſes erblich, und zwar nach dem Rechte der Erſtgeburt. Erſt nach erloſchenem männlichen Stamme fällt die Nachfolge auf die Töchter und deren männliche Nachkommenſchaft.

Die nachgebornen Prinzen erhalten keine liegenden Güter, ſondern eine jährliche Apanagialrente von höchſtens 150,000 Gulden aus der königlichen Schatzkammer in monatlichen Raten ausbezahlt, die nach Abgang ihrer männlichen Erben dahin zurückfällt.

Das Maximum für das Witthum der regierenden Königin ſind 200,000 Gulden, und das Heurathsgut einer Prinzeſſin 100,000 Gulden.

Der König ernennt den Hofſtaat Aller in der königl. direkten Linie; die Wahl des Hofſtaats der Prinzen der Nebenlinie muß ihm wenigſtens angezeigt, und kann nur mit ſeiner Genehmigung angeordnet werden.

Kein Prinz oder Prinzeſſin darf eine eheliche Verbindung eingehen, ohne Einwilligung des Königs; unterbleibt dieſe, ſo wird die Ehe nicht als rechtlich, und die erzeugten Kinder als unehelich angeſehen, und weder ſie, noch ihre Mutter können auf eine Staatserbfolge, Apanage, Ausſteuer, oder Witthum Anſpruch machen.

Bei den Akten über die Geburt, die Vermählungen und die Sterbefälle der königl. Familie ſind dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Funktionen des Beamten des Civilſtandes aufgetragen; der König ernennt die hierzu erforderlichen Zeugen aus den nächſten Prinzen des Hauſes, aus den Miniſtern, Kron- und Staatsbeamten.

Digitized by Google

Die Volljährigkeit der königl. Prinzen tritt mit dem zurückgelegten 18 Jahre ein. Der Reichsverweſer kann, während der Minderjährigkeit des Nachfolgers, von dem Könige aus den volljährigen Prinzen des Hauſes gewählt werden; ſonſt nimmt die Stelle von jenem, der nächſte volljährige Agnat, und in Ermangelung von dieſem, der erſte Kronbeamte ein. Die Königin kann das Reich nie verwalten, wohl aber die Erziehung ihrer Kinder unter Aufſicht des Reichs-Verweſers ihr übertragen werden.

Der Reichs-Verweſer muß bei dem Antritte der Regentſchaft einen feierlichen Eid ſchwören. In allen wichtigen Angelegenheiten iſt der Reichs-Verweſer verbunden, das Gutachten des Miniſteriums, welches als der Regentſchaftsrath anzuſehen iſt, einzuholen. Seinem gewöhnlichen Titel wird beigeſetzt: des Königreichs Baiern Verweſer.

Nachdem der junge König das Alter von 18 vollen Jahren erreicht hat, iſt er volljährig, und tritt nach abgelegtem Eide: „Ich ſchwöre nach der Konſtitution des Reichs und den Geſetzen zu regieren, und jederzeit unpartheiiſche Juſtizadminiſtriren zu laſſen" die Regierung an.

Im Reiche ſind vier Beamten der Krone: 1) der Kron-Oberſt-Hofmeiſter; 2) der Kron-Oberſt-Kämmerer; 3) der Kron-Oberſt-Marſchall; 4) Der Kron-Oberſt-Poſtmeiſter. Dieſen ſind die Inſignien des Reichs anvertraut; dem erſten die Krone, dem zweiten der Szepter, dem dritten das Schwert und dem vierten der Reichsapfel. Auch dürfen ſie, wenn ſie in der Reſidenz anweſend ſind, dem geheimen Rathe beiwohnen. Sie ſind im Range unmittelbar nach den dirigirenden Staats- und Konferenz-Miniſtern geſtellt. Dieſe Kronämter ſind Mannlehen der Krone, und können auf die Lebenszeit des Würdeträgers, oder auf deſſen männliche Erben verliehen werden.

Das

Digitized by Google

Das Wappen beſteht aus einem einzigen Hauptſchilde, und einem Herz- oder Mittelſchilde. Das erſte enthält theils ſilberne, theils lazurne Rauten von der Linken zur Rechten in einer Diagonallinie aufſteigend. In dem inſerirten Herzſchilde befindet ſich auf zinnoberrothem Felde ein goldenes Szepter und ein blankes Schwert mit einem goldenen Griffe. Oben zwiſchen denſelben ſchwebt eine goldene mit Halbzirkeln geſchloſſene Königskrone. Auf dem Hauptſchilde ruht ebenfalls eine goldene mit Edelſteinen und Perlen gezierte, geſchloſſene und oben mit einem Reichsapfel beſezte Königskrone. Durch die 42 theils ſichtbaren, theils durch das Herzſchild, welches das Symbol der Souverainität, der vollkommenen Unabhängigkeit und unumſchränkten Herrſchersmacht iſt, verdeckten Rauten ſind alle mit Baiern vereinigten, in Franken, Schwaben und Tirol gelegenen Provinzen und Bezirke, Herzog- und Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften als wahre einverleibte Beſtandtheile des Königreichs angedeutet und ausgeſprochen, ohne daß für dieſelben noch beſondere Symbole aufgeführt werden. Um das Hauptſchild hängen die drei königl. Hausorden. Die Schildhalter ſind zwei mit goldenen Kronen gezierte Löwen. Jeder Löwe hält an einer goldenen Lanze ein mit goldenen Treſſen und Quaſtenſchnüre geziertes und auswärts gewendetes Panier, auf deſſen Flagge 21 ſilberne und lazurne Rauten angebracht ſind. Das Ganze iſt mit einem königl. auswendig purpurnen, inwendig mit Hermelin ausgeſchlagenen Gezelte umgeben, auf deſſen Gipfel ſich wieder eine goldene Königskrone befindet.

Aus dieſem Wappen beſteht auch das Majeſtäts-Siegel und große geheime Siegel, welches bei den königl. geheimen Miniſterial-Departements und dem geheimen Kriegsbüreau geführt wird. Die

Digitized by Google

Umſchrift auf demſelben iſt: Maximilianus Josephus Dei gratia Rex Bojvariae. Die auf beiden Seiten geſezten Buchſtaben bezeichnen das Departement.

Das Wappen des Kronprinzen enthält einen Hauptſchild mit 42 ſilbernen und lazurnen Rauten, und einem rothen Mittelſchilde, in welchem eine königliche, geſchloſſene, aus zwei Halbzirkeln beſtehende Krone ſich befindet. Die Schildhalter ſind die zwei Löwen, aber ohne Panier. Auf dem Hauptſchilde iſt oben eine ſolche Krone, wie in dem Mittelſchilde. Das ganze Wappen ſteht unter einem Gezelte und iſt mit denjenigen Orden umgeben, mit welchen der Kronprinz dekorirt worden.

Das Wappen der nachgebornen Prinzen in der königlichen Hauptlinie beſteht aus einem einzigen Hauptſchilde mit 42 Rauten; auf dem Hauptſchilde iſt eine königliche Krone, wie die obige mit zwei Halbzirkeln geſchloſſen, aber ohne Reichsapfel, ſtatt deſſen ſteht oben ein doppeltes Laub.

Das Wappen der Prinzen aus der Nebenlinie hat einen einzigen Hauptſchild mit 42 Rauten, wie bei den königlichen Prinzen, welcher aber ſtatt der Krone mit einem herzoglichen Hute beſetzt iſt; die Schildhalter ſind zwei Löwen; das ganze Wappen ſteht unter einem herzoglichen Purpurmantel.

Ritterorden hat der Baieriſche Staat folgende: 1) Der militäriſche Max-Joſeph-Orden, von dem der König Großmeiſter iſt, und womit die vorzüglichſten Verdienſte der Offiziere belohnt werden. Dieſer Orden hat drei Klaſſen: Großkreuze, Kommandeurs und Ritter. Sechs Großkreuze erhalten jährlich 1500 fl., acht Kommandeurs jährlich 500 fl. und funfzig Ritter jährlich 300 fl. Im Jahr 1811 zählte die baieriſche Armee 6 Großkreuze, 8 Kommandeurs und 98 Ritter; während in der franzöſiſchen Armee dieſen Orden 14 Großkreuze, 12 Komman-

deurs und 85 Ritter hatten *). 2) Der Civil-Verdienſt-Orden der baieriſchen Krone, welcher aus vier Klaſſen beſteht. Die erſte begreift 12 Großkreuze, die zweite 24 Kommandeurs, die dritte 100 Ritter und die vierte jene, welchen die Civil-Verdienſt-Medaille zugetheilt iſt. Dieſem Orden iſt ein Fond angewieſen, aus welchem die jährlichen Einkünfte einer beſtimmten Zahl von Mitgliedern genommen werden. Das Zeichen beſteht aus einem achteckigen weiß emaillirten und mit einem Eichenkranze umgebenen Kreuze, welches mit der Königskrone bedeckt iſt, und die Umſchrift enthält: virtus et honos. Auf der andern Seite iſt das Bruſtbild des Stifters angebracht mit der Umſchrift: Max. Jos. Rex Bojvariae. Dieſes Kreuz wird an einem gewäſſerten blau ſeidenen Bande, deſſen Rand weiß eingefaßt iſt, getragen. 3) Der St. Hubertus-Orden. Er iſt der erſte Orden des Reichs und beſteht aus 12 Kapitularen, welche aus den Kommandeurs des Civil-Verdienſt-Ordens, welche ſich dazu eignen, und dieſe Stelle ſechs Jahre begleiten, vom Könige gewählt werden. Das Zeichen iſt ein viereckiges Kreuz an einem rothen Bande.

b.

National-Repräſentation.

Das ganze Königreich ſoll nach der Konſtitution vom 1 Mai 1808, durch eine National-Repräſentation vertreten werden, worüber dieſes Staatsgrundgeſetz folgendes beſtimmt: In jedem Kreiſe ſollen aus

*) Dagegen hatten in der baieriſchen Armee die Dekoration der franzöſiſchen Ehrenlegion 3 Großadler, 2 Groß-offiziere, 1 Kommandant, 28 Offiziere und 302 Mitglieder, worunter ſich 194 Offiziere und 108 Unteroffiziere und Soldaten befanden.

denjenigen 200 Landeigenthümern, Kaufleuten und Fabrikanten, welche die höchſte Grundſteuer bezahlen, von den Wahlmännern 7 Mitglieder gewählt werden, welche zuſammen die Reichsverſammlung bilden. Den Präſidenten und die 4 Sekretärs dieſer Reichsverſammlung ernennt der König aus den Mitgliedern derſelben. Die National-Repräſentation ſoll ſich wenigſtens einmal im Jahre auf die vom Könige geſchehene Einberufung verſammeln, vom Monarchen eröffnet und geſchloſſen, auch verlegt und aufgelößt werden. Die Reichsverſammlung hat unter ſich Kommiſſionen von drei, höchſtens vier Mitgliedern zu wählen, und zwar eine der Finanzen, eine der Geſetzgebung, eine der innern Verwaltung und eine der Tilgung der Staatsſchulden. Dieſe verſammeln ſich und korreſpondiren mit den einſchlägigen Sektionen des geheimen Raths über die Entwürfe der Geſetze und Haupt-Reglements ſowohl, als den jährlichen Finanz-Etat, ſo oft es die Regierung von ihnen verlangt. Die auf ſolche Art vorbereiteten Geſetze werden an die National-Repräſentation durch zwei, höchſtens drei Mitglieder des geheimen Raths gebracht; die Verſammlung ſtimmt darüber durch den Weg des geheimen Skrutiniums nach der abſoluten Mehrheit der Stimmen. Niemand iſt befugt das Wort zu führen, als die königlichen Kommiſſäre aus dem geheimen Rathe und die Glieder der einſchlägigen Kommiſſion der Reichsverſammlung.

Allein bis jezt iſt dieſe durch die Konſtitution begründete National-Repräſentation noch nicht zuſammenberufen worden. Vielleicht daß man noch erſt durch anderweitige organiſche Geſetze die Schattenſeiten dieſes ſonſt vortrefflichen Konſtitutionswerkes verbeſſern will, beſonders da an ihm der Ausſchluß der Unbegüterten von der National-Repräſentation ſo allgemein getadelt worden iſt. Wirklich iſt es zu

Digitized by Google

bedauren, daß in dieſer Verfaſſungs=Urkunde der Eintritt in die National=Repräſentation lediglich durch den Reichthum bedingt wurde, und daß ohne ihn Weisheit, Verdienſt, Patriotismus und alle Tugenden von der Repräſentation des bairiſchen Volks ausgeſchloſſen worden ſind. Im Königreiche Weſtphalen verhält ſich das nach der von Napoleon entworfenen Konſtitution anders. Hier ſind auch Gelehrte und andere Bürger, die ſich um den Staat verdient gemacht haben, Repräſentanten des Volks.

c.

Staatsrechtliches Verhältniß der verſchiedenen Stände.

Alle Unterthanen genießen perſönliche Freiheit; die Leibeigenſchaft iſt aufgehoben. Der Gutsherr hat keine Anſprüche mehr auf die Verlaſſenſchaft der Hinterſaſſen, ſo wie er auch die Abzugsgelder bei der Verheirathung des Grundholden und andere gleichartige Abgaben, und den Dienſtzwang ohne Entſchädigung verloren hat.

Eine durch den Stand des Unterthanen begründete Ausnahme von dem gleichen Antheile an den öffentlichen Laſten findet nicht Statt, und ſelbſt die Geiſtlichkeit iſt der Beſteurung unterworfen worden.

Allen Staatsbürgern iſt die Freiheit der Gewiſſen feierlich verbürgt. Daher auch alle drei chriſtliche Konfeſſionen freie Religionsübung haben; und alle chriſtliche Religionsverwandte können die Rechte der Staatsbürger erwerben. Bei Beſetzung der Staatsämter gibt der Unterſchied der Religion keinen Vorzug oder Nachtheil.

Der alte Adel iſt in die Kategorie der unprivilegirten Staatsbürger zurückgewieſen worden. Er hat zwar ſeine Titel behalten, und wie jeder Gutseigene

thümer auch ſeine gutsherrlichen Rechte, nach geſetzlichen Beſtimmungen; aber in Anſehung der Staatsämter, Staatswürden, Staatspfründen und der National-Repräſentation hat er keinen Vorzug, und noch viel weniger auf dieſes alles ein ausſchließliches Recht.

Die ehemals reichsunmittelbaren Fürſten, Grafen und Herren, welche die rheiniſche Bundesakte der Souverainität des Königs von Baiern unterworfen hat, haben ihre Titel und Würden, jedoch mit Weglaſſung der Beiſätze, welche ein vormaliges Verhältniß zu dem deutſchen Reich ausdrücken, behalten. Sie werden in den königlichen Kanzleireſkripten Herr genannt. Nach dem Kirchengebete für den Souverain kann daſſelbe auch für ſie in den Kirchen ihrer Wohnorte entrichtet werden. In allen ſie betreffenden Real- und Perſonalklagen haben ſie ein privilegirtes Forum in erſter Inſtanz bei den Hofgerichten, und in zweiter und lezter bei dem oberſten Juſtiz-Tribunal. In peinlichen Fällen, mit Ausnahme der Militär-Verbrechen, genießen die Chefs der mediatiſirten Häuſer das Recht einer Auſträgal-Inſtanz, nämlich durch Richter ihres Standes gerichtet zu werden. Der König beruft in dieſen Fällen die geſetzliche Zahl von Beiſitzern zu einem ſolchen Gerichte aus dem Stande des Inquiſiten. Der Juſtizminiſter iſt Großrichter und Präſident dieſes Gerichts. Der Inquiſit kann ſich einen eigenen rechtlichen Beiſtand wählen, welcher bei dem Gericht ſeine Vertheidigung übernimmt. Das übrige Verfahren richtet ſich nach den Geſetzen. Das Urtheil wird dem Könige zur Beſtätigung vorgelegt, und alsdann in gewöhnlicher Art vollzogen. Den mediatiſirten Fürſten, Grafen und Herren iſt auch die niedere und mittlere Gerichtsbarkeit geblieben, ſo wie die Ernennung der Subalternen und der Juſtizbeamten ihrer Kanzleien. Die kö-

Digitized by Google

niglichen Hofgerichte können jedoch Viſitationen in den Mediat-Juſtiz-Kanzleien vornehmen. Den Mediatiſirten blieb ferner die untere Polizei, die Aufnahme neuer Unterthanen, auch der Juden nach den Reichsgeſetzen. Wo eigene Konſiſtorien beſtehen, verblieben ihnen die Verhandlung der Konſiſtorialſachen, mithin auch die Aufſicht auf Pfarreien und Schulen; ſie ſind jedoch den königl. Konſiſtorien untergeordnet. Aber keinem mediatiſirten Fürſten und Herrn iſt verſtattet Militär zu halten; doch kann er Polizeiwachen anordnen. Alle eigentliche Steuern, die zur Beſtreitung der Bedürfniſſe des Landes, des Militärs, der Straßen, der Regierung beſtimmt ſind, wie auch Stempeltaxe, Acciſe, u. ſ. w. gehören in den mediatiſirten Ländern dem Souverain; den Standesherren dagegen bleiben alle Abgaben, welche als grundherrliche Zinſe entrichtet werden. Die mediatiſirten Herren genießen endlich die Zollbefreiung von allen zu ihrem Hausbedarf erforderlichen Konſumtibilien; auch zahlen ſie kein Chauſſeegeld innerhalb ihres Gebietes.

20.

Staatsverwaltung.

Der Zentralpunkt der ganzen Staatsverwaltung iſt München. Dem Könige zunächſt ſteht das Miniſterium, welches fünf Departements hat, nämlich: das Departement 1) der auswärtigen Verhältniſſe, 2) der Juſtiz, 3) der Finanzen, 4) des Innern und 5) des Kriegsweſens. Ueber die wichtigſten innere Angelegenheiten des Reichs berathſchlagt mit den Miniſtern ein geheimer Rath, deſſen Glieder erſt nach einem Dienſte von ſechs Jahren als dauernd angeſehen werden. Den Sitzungen deſſelben wohnen der König und Kronerbe bei; in der Abweſenheit von Beiden führt der älteſte Staatsminiſter den Vorſitz.

Digitized by Google

Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten hat außer den äußern Staatsverhältniſſen, auch Gegenſtände der innern Staatsverwaltung in ſeinem Geſchäftskreiſe, daher demſelben auch folgende Sektionen zugetheilt ſind: 1) die Lehen- und Hoheits-Sektion, wohin auch die Vertretung der Kirchen- und Stiftungsrechte gehört; 2) die Sektion der General-Poſtdirektion; 3) die Sektion des Reichs-Heroldamtes, durch welches die öffentliche Verkündigung der großen Begebenheiten und Feierlichkeiten des Reichs geſchieht. Auch hat dieſe Sektion die Aufſicht über die Ordensarchive, die Geſchäfte der Wappenprüfung, Unterſuchung der Adelstitel, den Vortrag über die neuen Adelserhebungen, u. dergl. Endlich iſt dieſem Miniſterium auch das ſtatiſtiſch-topographiſche Büreau untergeordnet, welches die Aufſicht über die Landkarten und aller zur Kenntniß des Landes nöthigen Hülfsmittel hat, zugleich Vermeſſungen vornimmt, u. dergl.

Das Miniſterium des Innern beſteht aus folgenden ſechs Sektionen: 1) der Polizei. Der Wirkungskreis dieſer Sektion erſtreckt ſich über alle Gegenſtände der öffentlichen Sicherheit und Ruhe, über das Poſtweſen, Arbeitshäuſer, Gefängniſſe, Brandverſicherungs-Anſtalten, Geſundheitspolizei, Wohlthätigkeits-Anſtalten, Gewerbpolizei, Gerichtspolizei, Schauſpiele und öffentliche Volksbeluſtigungen, alles was auf Bürgermilitair und die Gensdarmerie Bezug hat u. ſ. w. Die Polizeiſektion bringt auch die Jahresberichte der General-Kreis-Kommiſſariate in eine allgemeine Zuſammenſtellung, ſowohl zur ſtatiſtiſchen Ueberſicht, als auch in wie fern den königlichen Verordnungen und den Geſetzen nachgelebt werde, welche Fortſchritte geſchehen und welche Hinderniſſe zu heben ſind. 2) Des öffentlichen Unterrichts. Dieſe Sektion hat die Aufſicht über alle

Gegenſtände der Geiſteskultur und ſittlichen Bildung, als: Nationalerziehung, Schulweſen, Kollegien und Univerſitäten, Oberaufſicht über den Buchhandel u.ſ.w. Das Perſonal beſteht aus einem Direktor, drei Räthen, wovon jederzeit einer von der proteſtantiſchen Religion iſt, einigen konſulirenden Räthen aus den ausgezeichneteſten Schulmännern u. ſ. w. 3) Der kirchlichen Gegenſtände; wobei ein Direktor, zwei ordentliche Räthe, deren einer katholiſch und der andere proteſtantiſch iſt, u. ſ. w. Dieſe Sektion verbreitet ſich über Kirchenpolizei, Klöſter und geiſtliche Korporationen, Verfaſſung der Seminarien, Vertheilung der Pfarreien u. dergl. Sie bildet zugleich das General-Konſiſtorium für die im Königreiche öffentlich rezipirten proteſtantiſchen Konfeſſionen und beſorgt in dieſer Eigenſchaft alle aus dem oberſten Episkopat und der Leitung der innern Kirchenangelegenheiteu hervorgehenden Geſchäfte. 4) Die Sektion des Medizinalweſens. 5) Die General-Adminiſtration des Stiftungs- und Kommunal-Vermögens, welches ſich als Spezialvermögen von dem allgemeinen Staatsvermögen unterſcheidet. Das Stiftungsvermögen zerfällt, in Beziehung auf ſeine Zwecke in drei Theile: a) in jenes zum Behufe des Kultus, b) in jenes zum Behufe der Erziehung und des Unterrichts, und c) in jenes zum Behufe der Wohlthätigkeit. Das Kommunalvermögen zerfällt gleichfalls in drei Theile: a) in jenes der Städte, b) der Märkte, und c) der Dorfgemeinden. 6) Die General-Direktion des Waſſer-Brücken- und Straſſenbaues. In den Geſchäftskreis dieſer Sektion gehören: a) der Fluß- Teich- oder Dammbau; b) die öffentlichen Austrocknungen; c) die öffentlichen Bewäſſerungs-Anſtalten; d) die öffentlichen Waſſerleitungen; e) die Anlage neuer Mühlen; f) die Schiffbarmachung der

Flüſſe; g) die Anlage von ſchiff- und floßbaren Kanälen; h) die Mühlwehre und Teiche; i) der Brükkenbau; k) der Straßenbau in ſeinem ganzen techniſchen Umfange. — Jede dieſer Sektionen hält ihre abgeſonderten Sitzungen; ſämmtliche Sektionsvorſtände aber verſammeln ſich wöchentlich zu einer allgemeinen Departemental-Sitzung, welche den Zweck hat, Einſeitigkeit der Anſichten zu entfernen und alle Gegenſtände von größerer Wichtigkeit in gemeinſchaftliche Berathſchlagung zu nehmen.

Das Finanzminiſterium hat den Vortrag, die obere Aufſicht und Leitung über alle, ſowohl direkte als indirekte Auflagen, ihre Anlegung, Vertheilung u. ſ. w. und beſteht aus folgenden Sektionen: 1) die General-Forſt-Adminiſtration, welcher die Forſtinſpektionen, Forſtämter und übrigen adminiſtrativen Behörden in Forſt- und Jagdſachen untergeordnet ſind. Sie hat die obere Leitung der Forſtwirthſchaft ſämmtlicher Staats- Kommun- Lehen- Stiftungs- und ſonſtigen Waldungen, und wacht darüber, daß alle Zweige der Forſtgeſchäfte nach feſten, der Form und Sache angemeſſenen, Grundſätzen bebehandelt werden. 2) Die General-Zoll- und Mauth-Direktion. Dieſer ſind alle Mauthinſpektionen, Mauthämter, Zollverwaltungen, und alle übrigen mit dem Zollweſen ſich befaſſenden Stellen untergeordnet. Sie hat die Oberaufſicht auf Mauth- Zoll- und Weggeld, auf den Aufſchlag von Wein und Brannntwein aus dem Auslande und auf Zollpatente. Die Gelder eines jeden Amtes müſſen, ſobald der Vorrath die Summe von 500 Gulden überſteigt, ſogleich eingeliefert werden. 3) Die General-Adminiſtration der Salinen. Der General-Adminiſtrator hat über alle wichtige Salinenangelegenheiten im Finanzminiſterium vorzutragen, und die genaue Vollziehung der Beſchlüſſe und Verordnungen

Digitized by Google

zu bewirken. 4) Die General-Bergwerks-Administration. Hierunter ſtehet alles Berg- und Hüttenweſen. 5) Die Steuer- und Domainen-Sektion. Dieſe hat auch die Leitung und Aufſicht über alle Gegenſtände, welche ſich auf die Aufſchlags- und Siegelgefälle, ſo wie auf das Landbauweſen beziehen. 6) Die Staatsſchuldentilgungskommiſſion, welche ſeit dem 1 Oktober 1811 beſteht. (Siehe unten). Endlich ſtehen unter der Aufſicht des Finanzminiſteriums auch die Zentral-Staatskaſſe, ſo wie die Zentral-Schuldentilgungskaſſe.

Das Juſtizminiſterium hat die Aufſicht über alle hohe und niedere Tribunäle; über die Juſtizbeamten und ihre Subalternen; den Vortrag über Verbeſſerung und Erläuterung der Geſetze in Juſtizſachen; über Reform im Juſtizweſen; alle Rekurſe über verweigerte Juſtiz u. dgl.

Das Miniſterium des Kriegsweſens hat die Beſorgung aller die Armee betreffenden Gegenſtände und ſteht unter der Leitung des Königs, wobei ein Miniſter-Staatsſekretair im Kriegsweſen angeſtellt iſt.

Unter dem Staatsminiſterium ſtehen die General-Kreiskommiſſaire der neun Kreiſe, in welche das Königreich abgetheilt iſt, und die Stadtkommiſſaire von Nürnberg und Augsburg. Jedem General-Kreiskommiſſair ſind ein Kanzleidirektor, vier Kreisräthe, ein Schulrath, ein Medizinalrath u. ſ. w. zugegeben. Die Generalkreiskommiſſaire beſorgen alle Theile der Staatsverwaltung, welche nicht beſondern Zentralſtellen und ihren Unterbehörden übertragen ſind. Ihr Wirkungskreis begreift alſo ſtaatsrechtliche, polizeiliche, ſtaatswirthſchaftliche und militairiſche Gegenſtände. In finanzieller Hinſicht iſt in jedem Kreiſe eine Kreis-Finanzdirektion angeordnet, welche alle Theile der Finanzverwaltung unter der oberſten Leitung des Finanzminiſteriums beſorgt. Das Perſo-

nal dieſer Stelle beſteht aus einem Kreis-Finanzdirektor, drei Finanzräthen, einem Oberaufſchläger nebſt einem Kontrolleur, einem Siegelbeamten, einem Landbauinſpektor und dem nöthigen Unterperſonale. Die Generalkreiskommiſſariate und Finanzdirektoren ſind: 1) für den Mainkreis zu Baireuth; 2) für den Rezatkreis zu Ansbach; 3) für den Regenkreis zu Regensburg; 4) für den Oberdonaukreis zu Eichſtädt; 5) für den Unterdonaukreis zu Paſſau; 6) für den Illerkreis zu Kempten; 7) für den Iſarkreis zu München; 8) für den Salzachkreis zu Salzburg, und 9) für den Innkreis zu Insbruck.

Jeder Kreis iſt wieder in mehrere Landgerichtsdiſtrikte eingetheilt, und jedes Landgericht beſteht aus dem Landrichter, aus den Aſſeſſoren, einem Landgerichtsarzt, einem Aktuar u. ſ. w. Dieſe Landgerichte ſind theils als Polizei- theils als Gerichtsunterbehörden anzuſehen. Auch beſtehen in jedem Kreiſe unter der Leitung und Aufſicht des Kreis-Finanzdirektors mehrere Rentämter, welche die erſten Erheber der öffentlichen Gefälle ſind.

21.

Juſtiz-Adminiſtration.

Nach der Konſtitution vom 1 Mai 1808 kann zwar der König in Kriminalſachen Gnade ertheilen, die Strafe mildern oder erlaſſen; aber in keinem Falle irgend eine anhängige Streitſache oder angefangene Unterſuchung hemmen, vielweniger eine Parthei ihrem geſetzlichen Richter entziehen. Die Glieder der Juſtizkollegien werden von dem Könige auf Lebenszeit ernannt und können nur durch einen förmlichen Gerichtsſpruch nach den Geſetzen ihre Stellen verlieren. Für alle Theile des Königreichs iſt zwar ein eigenes bürgerliches und peinliches Geſetzbuch bearbeitet wor-

Digitized by Google

den, aber die Einführung deſſelben iſt bis jezt noch nicht erfolgt.

Zur durchgängigen und ſchnellen Handhabung der Gerechtigkeit ſind mehrere höhere und niedere Gerichtsſtellen angeordnet.

Der oberſte Gerichtshof des Königreichs Baiern, welcher in lezter Inſtanz über ſtreitige Civil- und über peinliche Rechtsfälle erkennt, iſt das Oberappellationsgericht zu München. Es beſteht aus einem Präſidenten, drei Direktoren, 30 Räthen, 4 Sekretairen u. ſ. w. und theilt ſich in drei Senate oder Kammern. In peinlichen Fällen kann jedoch dieſes höchſte Tribunal die Urtheile der Appellationsgerichte nur beſtätigen, oder zum Vortheil der Angeſchuldigten reformiren.

Die Gerichte zweiter Inſtanz ſind die Appellationsgerichte, welche aber in peinlichen Fällen die erſte entſcheidende Stelle ſind. In jedem Kreiſe iſt ein ſolches Appellationsgericht, das aus einem Präſidenten, zwei Direktoren, mehrern Appellationsräthen u. ſ. w. beſteht. Es ſollen wöchentlich wenigſtens drei Seſſionen gehalten werden. Dieſe Appellationsgerichte ſind: 1) für den Mainkreis zu Bamberg; 2) für den Rezatkreis zu Ansbach; 3) für den Regenkreis zu Amberg; 4) für den Oberdonaukreis zu Neuburg; 5) für den Unterdonaukreis zu Straubing; 6) für den Illerkreis zu Memmingen; 7) für den Iſarkreis zu München; 8) für den Salzachkreis zu Berghauſen, und 9) für den Innkreis zu Insbruck.

Die niedern Gerichtsſtellen, oder die Gerichte der erſten Inſtanz ſind: 1) auf dem platten Lande die Landgerichte und Patrimonialgerichte, und 2) für die Städte die Stadtgerichte 1ſter, 2ter und 3ter Klaſſe. Dieſe ſtädtiſchen Gerichte beſtehen aus einem Stadtrichter und mehreren Stadtgerichtsaſſeſſoren. Die Kompetenz dieſer Untergerichte er-

ſtreckt ſich auf alle in ihrem Bezirke angebrachte Real- und Perſonalklagen, ohne Rückſicht auf die bisher beſtandenen perſönlichen Privilegien und Exemtionen.

Bei außerordentlichen Veranlaſſungen werden in den Gegenden, wo es der König für nöthig findet, Spezialgerichte aufgeſtellt. Ein Spezialgericht beſteht aus 7 Richtern, unter denen einer den Vorſitz führt, und zwei aus dem Militairſtande genommen werden, einem Kronfiskal, zwei Beiſitzern aus der Gemeinde des Orts, in welcher das Spezialgericht ſeinen Sitz nimmt, und einem Protokollführer. Dieſes Gericht erkennt, mit Ausſchließung aller andern Gerichte, über die in dem Kreiſe begangenen Verbrechen, des Staatsverraths im erſten und zweiten, der beleidigten Majeſtät im erſten und zweiten, und des Aufſtandes im dritten und höchſten Grade.

22.

Staats-Einnahme.

Die Quellen der Staatseinkünfte ſind: 1) Steuern, 2) Regalien und 3) Domainen. Die Steuern ſind noch nicht definitiv regulirt, weil man mit den nöthigen Vorarbeiten zur endlichen Feſtſetzung derſelben noch nicht fertig iſt. Unterdeſſen werden folgende Steuern erhoben: 1) Grund- oder Ruſtikalſteuer, welcher alle Güter, als: Aecker, Wieſen, Weinberge, Gärten, Weiden, Alpen, Waldungen, Teiche und Fiſchwäſſer unterliegen; 2) die Hausſteuer, welche von allen Wohngebäuden in den Städten, in Marktflecken und auf dem Lande geleiſtet wird; 3) die Dominikalſteuer, zu welcher die Gefälle von der Gerichtsbarkeit gehören, die zum Erſatz der Gerichtsverwaltungskoſten dienen, ferner die grundherrlichen Renten, die lehnherrlichen Gefälle, die Zehenten, die Grund- oder Bodenzinſe und

eingelegten Gilten, die Forſtzinſen von den Forſtbe-rechtigten, und die Zinſen von Ewigkeitskapitalien.

Zu den Regalien gehören: der Zoll, die Mauth, der Bergbau, die Salinen, die Poſt, die Münze, das Lotto, die Tabacksregie, und die Einkünfte von dem geheimen Taxationsamte, ſo wie von der Redaktion des Regierungsblattes.

Der reine Ertrag aller Staatsrevenüen wird gegenwärtig auf 30 Millionen Gulden geſchätzt, welche Summe nicht nur zu Beſtreitung der gewöhnlichen Staatsausgaben hinreichen, ſondern auch noch einen Ueberſchuß zur ſucceſſiven Tilgung der Staatsſchuld geben ſoll.

23.

Staatsſchulden.

Nach dem öffentlichen allgemeinen Urtheile ſollen die baieriſchen Staatsſchulden ſehr beträchtlich ſeyn. Seit dem 1ten Oktober 1811 beſteht jedoch eine Staatsſchuldentilgungskommiſſion, welche die gänzliche Abbezahlung der Staatsſchulden in einem Zeitraume von 30 Jahren zum Zwecke hat. Die Fonds, welche nicht blos zur Zahlung der Zinſen, ſondern auch zur allmähligen Tilgung ſämmtlicher dermaligen Staats-Kapitalſchulden angewieſen wurden, ſind: 1) der reine Ertrag des geſammten Malzaufſchlages im Königreiche, mit Einſchluß des neu eingeführten vierten Bierpfennigs; 2) die Aktivkapitalien ſämmtlicher Schuldentilgungs- und Kreiskaſſen, ſo wie der Zentral-Staatskaſſe; 3) der Erlös aus dem Verkaufe des hierzu beſtimmten Theils der Baireuther und Regensburger Domainen; 4) der reine Ertrag der im Jahr 1811 errichteten Tabacksregie; 5) der Ertrag des neuen Konſumtionsaufſchlages, welcher ſeit dem 1ſten Oktober 1811 von allen zur innern Konſumtion aus dem Auslande ein-

geführt werdenden Gütern und Waaren erhoben wird. Alle dieſe Gefälle, Renten und Domainen fließen in eine eigene Zentralſchuldentilgungskaſſe, welche der gedachten Staatsſchuldentilgungskommiſſion untergeben iſt, und welche folgende aus dem Schuldenetat des Königreichs fließende Zahlungen zu beſtreiten hat:
a) an die Staatsgläubiger für Kapital und Zinſen;
b) an Inhaber der in Umlauf geſetzten Kaſſatratten;
c) an Frankreich für die an Baiern in Regensburg und Baireuth überlaſſenen Domainen *); ſodann
d) für die Rückſtände bei dem Civil- und Militairetat.

Die oben angegebenen Fonds ſind nach der öffentlichen Erklärung der baieriſchen Regierung mehr als hinreichend, um die Tilgung aller Staatsſchulden in Zinſen und Kapitalien während eines Zeitraums von 30 Jahren zu bewerkſtelligen. Uebrigens hat die baieriſche Regierung in der über die Tilgung der Staatsſchulden erlaſſenen Verordnung erklärt, daß von nun an keine Staatsſchuld mehr gemacht werden ſoll, wenn nicht neben der Beobachtung der in der pragmatiſchen Verordnung über die Staatsſchulden enthaltenen Vorſchriften, überdies vor wirklicher Kontrahirung der neuen Staatsſchuld ein neuer hinreichender Fond zur Abbezahlung der Zinſen und des Kapitals derſelben ausgemittelt wird. Nicht eher, als nachdem dieſes geſchehen iſt, ſoll die Zentralſchuldentilgungskaſſe eine ſolche neue Staatsſchuld übernehmen.

24.

Kriegsmacht.

Die Kriegsmacht des Königreichs Baiern zur Vertheidigung des Staats und zur Leiſtung des Bundeskontingents beſteht:

1) Aus

*) Für dieſe Domainen müſſen an Frankreich 22 Millionen Franken bezahlt werden.

Digitized by Google

1) Aus der aktiven Armee, welche durch die Konſcription gebildet wird, und 46,340 Mann ſtark iſt. Nach dem neueſten Militairetat ſind die Beſtandtheile der baieriſchen Armee:

a) Zwölf Linien-Infanterie-Regimenter, wovon ſeine Garniſon hat: Nro. 1. in München; Nro. 2. in Salzburg; Nro. 3. in Augsburg; Nro. 4. in Regensburg und Straubingen; Nro. 5. in Nürnberg; Nro. 6. in Insbruck; Nro. 7. in Neuburg und Eichſtädt; Nro. 8. in Paſſau; Nro. 9. in Bamberg; Nro. 10. in Amberg; Nro. 11. in Kempten und Landsberg; Nro. 13. (Nro. 12. führt kein Regiment) in Baireuth. — Jedes Infanterie-Regiment beſteht aus 2 Feldbataillons, jedes zu 6 Kompagnien, und aus 1 Reſervebataillon zu 4 Kompagnien. Der Stab eines Regiments beſteht aus 36 Perſonen, und die 16 Kompagnien enthalten 2400 Mann, worunter 2048 gemeine Soldaten ſind. Die ganze Linien-Infanterie beträgt alſo 29,232 Mann.

b) Aus 6 leichten Infanterie-Bataillons, welche ſich in folgenden Garniſonsplätzen finden: Nro. 1. zu München; Nro. 2. zu Lindau; Nro. 3. zu Landshut; Nro. 4. zu Ingolſtadt; Nro. 5. zu Ansbach, und Nro. 6. zu Brixen. — Jedes leichte Infanterie-Bataillon beſteht aus 6 Feld- und 2 Reſerve-Kompagnien, welche zuſammen 1200 Mann ſtark ſind, ohne den Stab, welcher aus 24 Köpfen beſteht. Die ganze leichte Infanterie enthält alſo 7,344 Mann.

c) Aus 6 Chevauxlegers-Regimentern, wovon Nro. 1. zu München und Freiſingen; Nro. 2. zu Nürnberg, Ansbach und Neumarkt;

Nro. 3. zu Salzburg und Gegend; Nro. 4. zu Augsburg; Nro. 5. zu Leuningen und Dillingen, und Nro. 6. zu Bamberg und Baireuth garniſonirt. — Jedes Chevauxlegers-Regiment beſteht aus 6 Feld-Eskadrons und 1 Reſerve-Eskadron. Der Stab zählt 18 Perſonen, und die 7 Eskadrons 1050 Mann und 875 Pferde; alle 6 Regimenter aber zählen zuſammen 6408 Mann und 5250 Pferde.

d) Aus einem Artillerie-Regiment von 4 Bataillonen, wovon jedes in 5 Kompagnien getheilt iſt. Der Stab zählt 35 Perſonen, und 20 Kompagnien haben 2000 Mann. Das 1te und 3te Bataillon liegt in München, das 2te in Nürnberg, und das 4te in Augsburg.

e) Aus einem Artillerie- und Armee-Fuhrweſen-Bataillon, das aus 4 Diviſionen, und jede Diviſion aus 2 Kompagnien beſteht. Der Stab zählt 22 Perſonen und die 8 Kompagnien 1200 Mann, 8 Reit- und 640 Zugpferde. Davon liegen 4 Kompagnien in München, 2 in Augsburg, und 2 in Nürnberg.

f) Aus einer Kompagnie von 100 Ouvriers, welche ſich zu München befindet.

In Kriegszeiten iſt dieſe Armee gewöhnlich in 3 Diviſionen eingetheilt, wovon jede aus 4 Linien-Infanterie-Regimentern, 2 leichten Infanterie-Bataillonen, 2 Kavallerie-Regimentern und 4 bis 5 theils fuß- theils reitenden Batterien beſteht.

2) Aus der Nationalgarde, welche aus Bürgern beſteht und im kompletten Zuſtande 80,000 Mann beträgt. Dieſe iſt in zwei Klaſſen getheilt, wovon die eine, (die mobilen Legionen), in dringenden Fällen auch mit gegen den Feind rückt und 30,000 Mann

Digitized by Google

ſtark iſt. Die andere aber, das eigentliche Bürger-Militair, nur innerhalb ihrer Stadt- Markt- oder Dorfsgränze Militairdienſte zu leiſten verbunden iſt; doch wird ſie auch zu Eskorten außer dieſen Gränzen verwendet. Aber gegen den äußern Feind iſt ſie nicht zu dienen verpflichtet.

Digitized by Google

II.

Das Königreich Würtemberg.

I.

Anwachs zur dermaligen Größe.

Das Herzogthum Würtemberg, mit einem Areal von 150 Quadratmeilen und einer Volksmenge von 650,000 Seelen, iſt das Stamm- und Mutterland des gegenwärtigen Königreichs. Die erſte Vergrößerung erhielt Würtemberg durch den Reichsdeputationsrezeß vom Jahre 1803, als es für ſein an Frankreich abgetretenes Mömpelgard nachſtehende Entſchädigungen erhielt:

1) Die Probſtei Ellwangen .	23,250	Seelen.
2) Das Stift Komburg . .	3,709	—
3) Die Abtei Zwiefalten . .	4,943	—
4) Die Abtei Rothenmünſter .	3,672	—
5) Die Abtei Schönthal . .	2,950	—
6) Das Kloſter Heiligkreuzthal	4,405	—
7) Das Kloſter Margarethenhauſen	207	—
8) Der noch nicht würtembergiſch geweſene Antheil von Adelmannsfelden . . .	1,775	—
9) Vom Dorfe Dürrenwaldſtetten die von Würtemberg noch nicht beſeſſene Hälfte . . .	156	—

Digitized by Google

10) Folgende neun Reichsſtädte mit ihrem Gebiete:

a) Hall	. .	20,857
b) Rottweil	. .	14,436
c) Gmündt	. .	13,829
d) Eßlingen	. .	11,564
e) Reutlingen	.	10,716
f) Heilbronn	.	9,120
g) Aalen	. .	2,329
h) Weil	. .	1,815
i) Giengen	. .	1,578
		86,244 Seelen.

Würtemberg bekam alſo für ſein verlornes Mömpelgard, das nur 34,000 Einwohner enthielt, 131,310 Seelen, ſo daß das Kurfürſtenthum Würtemberg im Jahr 1804 eine Bevölkerung von 780,000 Seelen hatte.

Als hierauf im Jahr 1805 der Krieg zwiſchen Frankreich und Oeſterreich neuerdings ausbrach, hatte ſich Würtemberg mit Frankreich verbunden, und erhielt durch den Preßburger Frieden, nebſt der von Frankreich und Oeſterreich anerkannten Königswürde, folgenden Länderzuwachs:

1) Ober- und Niederhohenberg	42,430	Seelen.
2) Die Landvogtei Schwaben .	19,123	—
3) Nellenburg, ohne die ſogenannten Inſaſſen	8,004	—
4) Die fünf Donauſtädte: Echingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Sulgau	10,625	—
5) Die Herrſchaft Triberg vom Breisgau	8,159	—
6) Die Städte Villingen und Breunlingen vom Breisgau .	6,834	—
7) Die Grafſchaft Bondorf . .	9,962	—

Bald nach dem Preßburger Frieden bildete ſich unter Napoleons Protektion der rheiniſche Fürſtenbund, deſſen Föderativakte am 19 Juli 1806 ratifizirt und am 1 Auguſt deſſelben Jahrs der deutſchen Reichsverſammlung zu Regensburg durch den franzöſiſchen Geſchäftsträger publizirt wurde. Nach dieſer Bundesakte und dem hierauf zwiſchen Würtemberg und Baden abgeſchloſſenen Staatsvertrag vom 17 Oktober 1806 überließ Würtemberg an Baden die Grafſchaft Bondorf, die Städte Villingen und Breunlingen, die Herrſchaft Triberg und die altwürtembergiſchen Aemter Gochsheim und Unteröwisheim, zuſammen 28,230 Seelen. Dafür aber blieb der Krone Würtemberg das wichtige Tuttlingen, welches nach der Bundesakte an Baden abgetreten werden ſollte, und erhielt noch überdies von Baden folgende Gebietstheile:

1) Die ehemalige Reichsſtadt Biberach mit ihrem Gebiete .	8,270 Seelen.
2) Die Herrſchaft Konzenberg .	2,703 —
3) Die inklavirten, bei Eßlingen liegenden Pfarrdörfer Neuhauſen und Pfauhauſen .	2,010 —

Von dem Könige von Baiern wurde aber in dieſer rheiniſchen Bundesakte an die Krone Würtemberg abgetreten:

a) Die Herrſchaft Wieſenſteig .	6,021 Seelen.
b) Die Abtei Wiblingen, auf welche Baiern wegen Burgau Anſpruch machte, und daher auch nach dem Preßburger Frieden in Beſitz genommen hatte	2,816 —

Wichtiger war jedoch die Vergrößerung, welche Würtemberg durch die Mediatiſirung der ehemaligen Reichsfürſten, Grafen und Herren erhalten hat.

Digitized by Google

Denn die rheiniſche Bundesakte unterwarf der Souverainität des Königs von Würtemberg:

1) Die Beſitzungen der Fürſten von Hohenlohe-Bartenſtein-Jaxtberg, Hohenlohe-Langenburg, Hohenlohe-Neuenſtein-Ingelfingen, Hohenlohe-Waldenburg-Bartenſtein und Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt . . . . . 57,680 Seelen.
2) Die Beſitzungen der Fürſten von Waldburg-Wolfegg, Waldburg-Wurzach und Waldburg-Zeil-Trauchburg . . . 24,146 —
3) Einen Theil der Beſitzungen des Fürſten von Thurn und Taxis 22,678 —
4) Das dem Fürſten von Metternich zugeſchiedene ehemalige Reichsſtift Ochſenhauſen . 5,939 —
5) Die Herrſchaften Gundelfingen und Neufra des Fürſten von Fürſtenberg . . . . 3,389 —
6) Die Beſitzungen der Grafen von Stadion . . . . . 5,041 —
7) Die Grafſchaften Königseck-Aulendorf und Königseck-Wald 3,167 —
8) Einige Beſitzungen des Fürſten von Salm-Reifferſcheid-Krautheim . . . . 2,331 —
9) Das dem Grafen von Wartenberg zugeſchiedene ehemalige Reichsſtift Roth . . . 2,871 —
10) Die an den Grafen von Sternberg gekommenen ehemaligen Reichsſtifte Schuſſenried und Weiſſenau . . . . . 3,498 —

Digitized by Google

11) Die Herrſchaft Eglof des Fürſten von Windiſchgrätz . . 2,235 Seelen.
12) Die Herrſchaft Jsny des Grafen von Quadt . . . . 2,002 —
13) Das dem Prinzen von Naſſau-Oranien zugeſchiedene Reichsſtift Weingarten . . . 4,991 —
14) Die zum ehemaligen Reichsſtift Ochſenhauſen gehörige Herrſchaft Tannheim des Grafen Schäßberg . . . . . 1,220 —
15) Einige Beſitzungen der Grafen von Fugger . . . . 1,179 —
16) Das an den Grafen von Aſpermont gekommene Reichsſtift Baindt . . . . 195 —
17) Das dem Grafen von Baſſenheim zugefallene Reichsſtift Heggbach . . . . 620 —
18) Das an den Grafen von Törring gekommene Reichsſtift Gutenzell . . . . 974 —
19) Die Herrſchaft Neu-Ravensburg des Fürſten von Dietrichſtein . . . . 859 —
20) Die Herrſchaften Sulmingen und Mietingen des Grafen von Plettenberg . . . 1,122 —
21) Denjenigen Theil der Grafſchaft Limburg, welchen Würtemberg noch nicht beſaß . 11,074 —

Rechnet man hierzu die Kommenden des deutſchen Ordens Kapfenburg mit 2191 und Alſchhauſen mit 1964 Einwohnern, ſo erhielt Würtemberg durch die rheiniſche Bundesakte 171,564 Seelen. Aber ſchon am 18 Merz 1806 waren die innerhalb oder an den

Digitized by Google

Grenzen von Würtemberg gelegenen reichsritterſchaftlichen Beſitzungen mediatiſirt worden, ſo daß dieſes Königreich im Jahr 1807 eine Totalbevölkerung von 1,181,372 Seelen hatte.

Im Jahr 1809 brach der Krieg zwiſchen Frankreich und Oeſterreich abermals aus. Aber auch dieſer hat nur dazu gedient die extenſive Staatskraft Würtembergs zu vermehren. Denn außerdem, daß dieſes Königreich noch während des Kriegs das Hoch- und Deutſchmeiſterthum, welches noch 9,387 Seelen zählte, in Beſitz nahm, ſo hat es durch die Staatsverträge vom 24 April, 18 May und 2 Oktober 1810 auch noch folgende Baieriſche Landestheile erhalten:

1. Von dem Illerkreiſe die Landgerichte Tettnang, Ravensburg, Leutkirch und den größten Theil des Landgerichts Wangen . . .	28,036 Seelen.
2. Vom Oberdonaukreiſe: Theile der Landgerichte Illertiſſen, Elchingen, Günzburg und Nördlingen; dann die Landgerichte Söflingen, Alpeck und Geißlingen; ferner die Stadt Ulm, die fürſtlich Tariſchen Mediatbeſitzungeu Tiſchingen und Neresheim, und endlich einen großen Theil von den Mediatbeſitzungen der Fürſten von Oettingen-Spielberg und Oettingen-Wallerſtein	101,299 —
3. Vom Rezatkreiſe: die Landgerichte Crailsheim und Gerhardsbronn, einige Theile der Landgerichte Dinkelsbühl, Feuchtwang, Rothenburg und Uffenheim, und dann das mediatiſirte Fürſtenthum Hohenlohe-Kirchberg .	32,478 —
Zuſammen	161,813 Seelen.

Dagegen hat Würtemberg von ſeinem Gebiete auch einige Theile an Baiern und Baden abgetreten, und zwar:

I. An Baiern folgende Inklavirungen und Grenzorte:

a) Das bisherige Unteramt Gebſattel, beſtehend aus dem Pfarrdorfe Gebſattel, den Weilern Kirnberg und Rödersdorf, und den Höfen Eckardshof, Leuzenhof und Sedelbronn	577	Seelen.
b) Das Oberamt Weiltingen, ganz von baieriſchen Beſitzungen eingeſchloſſen	1,699	—
c) Vom Oberamte Ellwangen den würtembergiſchen Antheil an den Dörfern Rauſtetten, Bühlingen, Rielingsſtetten und Schopfloch	104	—
d) Das aus den Dörfern Aufhauſen und Zoltingen beſtehende Staabsamt Nördlingen, von baieriſchen Beſitzungen umgeben.	537	—
e) Vom Oberamte Heidenheim den würtembergiſchen Antheil an dem Dorfe Zöſchingen . .	36	—
f) Vom Oberamte Biberach den würtembergiſchen Antheil von den auf dem rechten Ufer der Iller liegenden Orten: Aufheim, Gerlenhofen und Holzſchwang .	218	—
g) Vom ehemaligen Oberamte Ochſenhauſen die Dörfer Steinbach und Karrdorf . . .	300	—
h) Vom Oberamt Waldſee das Dorf Ferthofen	100	—
Latus	3,571	Seelen.

Transport 3,571 Seelen.

i) Vom ehemaligen Oberamte Jsny die Dörfer: Bolſternang, Wengen und Alt-Trauchburg . . 754 —

k) Vom ehemaligen Oberamte Altdorf die ſchon früher von Baiern okkupirten Orte Ellenhofen und Grünenbach . . . 256 —

Zuſammen 4,581 Seelen.

II. An das Großherzogthum Baden:

1) Das Oberamt Stockach . 20,631 Seelen.

2) Von dem ehemaligen Oberamte Hornberg: die Städte Hornberg und Schiltach; den Marktflecken Mönchsweiler; die Dörfer Brigach, Buchenberg, Mühllehen, Gutach, Hohenweeg, Kirnach, Kirnbach, Langen-Schiltach, Peterzell, Reichenbach, Lehengericht, St. Georgen, Stockwald, Weiler und Thenenbronn; die Weiler Sommerau, Königfeld, Reichenbächle und Stockburg, endlich den Hof Münchhof . . . . . . 11,440 —

3) Vom Oberamte Rottweil: die Dörfer Fiſchbach, Schabenhauſen, Kappel, Nieder-Eſchach, Dauchingen und Weilerſpach, dann den Weiler Sinkingen . . 2,605 —

4) Von dem Oberamte Tuttlingen: die Dörfer Bieſingen, Buchheim, Ablach, Altheim, Engelswies, Gutenſtein, Ober-Baldingen, Oeffin-

Latus 34,676 Seelen.

Digitized by Google

	Transport 34,676 Seelen.
gen und den Kondominialort Sunthauſen . . .	3,604 —
5) Von dem ehemaligen Oberamte Ebingen: die Dörfer Stetten am kalten Markt, Hauſen im Thal, Schweningen auf dem Hart, Heimſtetten und Hartheim; die Weiler Langenbronn, Neidingen, Nuſplingen, Oberglashütte und Unterglashütte, dann die Schloßgüter Werenwag und Kallenberg .	2,846 —
6) Von dem Oberamte Maulbronn: die Dörfer Kieſelbronn, Ruith und Oeſchelbronn . . .	2,023 —
7) Von dem Oberamte Brackenheim den würtembergiſchen Antheil an dem Marktflecken Kürnbach	442 —
8) Vom Oberamte Mergentheim den würtembergiſchen Antheil an den Dörfern Ober- und Unter-Balbach	1,035 —
Zuſammen	44,626 Seelen.

Vergleicht man dieſe Abtretungen mit den obigen Erwerbungen, ſo beträgt der Gewinn des Königreichs Würtemberg 121,996 Seelen.

2.

Lage und Grenzen.

Das Königreich Würtemberg liegt zwiſchen dem 25 Grad 54 Minuten bis 28 Grad 7 Minuten öſtlicher Länge, und zwiſchen dem 47 Grad 36 Minuten bis 49 Grad 35 Minuten nördlicher Breite. Es wäre jetzt ein völlig zuſammenhängender Staat, wenn ſich

Digitized by Google

nicht das ſouveraine Gebiet der Fürſten von Hohen-zollern-Hechingen und Sigmaringen ſo tief in das Land hinein erſtreckte.

Gegen Morgen grenzt Würtemberg an das Königreich Baiern; gegen Mitternacht an eben daſſelbe und an das Großherzogthum Würzburg; gegen Abend an das Großherzogthum Baden, und gegen Mittag an die Schweiz und das Königreich Baiern.

Würtemberg iſt alſo von Baiern und Baden beinahe ganz umgeben; denn nur auf ſehr kurze Strecken grenzt jenes Reich auf der nördlichen Seite mit Würzburg, und auf der ſüdlichen mittelſt des Bodenſees mit der Schweiz.

Natürliche Grenzen hat Würtemberg faſt gar keine; nur von der Schweiz trennt es der Bodenſee. Außerdem iſt daſſelbe ein ganz offenes Land, das die Natur auf keiner Seite gegen auswärtige Gewalt ſchützet. Denn die Iller wird erſt von dem Punkte an, wo ſie die Aitrach aufnimmt, eine natürliche Grenze zwiſchen Würtemberg und Baiern, und noch kürzer iſt die Grenzlinie, welche die Donau und die Tauber bilden.

3.

Größe und Bevölkerung.

Da es noch an einer trigonometriſchen Vermeſſung fehlt, ſo kann die Größe dieſes Königreichs nicht ganz zuverläſſig beſtimmt werden. Inzwiſchen mag ſein Flächenraum immer 368 Quadratmeilen betragen, auf welchen nach der Konſcription von 1811, mit Einſchluß des Militairs, 1,340,000 Menſchen wohnen, ſo daß auf eine Quadratmeile über 3600 Seelen kommen. Würtemberg iſt alſo in Anſehung ſeiner extenſiven Kraft der vierte Staat des Rheinbundes. Städte hat dieſes Land 140, Marktflecken 106, Dörfer 1780 und Weiler 1650.

Digitized by Google

4.
Beſchaffenheit des Bodens.

Der größere Theil des Königreichs Würtemberg iſt bergig, und der kleinere hügelig. Denn eigentliche Ebenen, die ſich in weite unabſehbare Flächen ausbreiten, findet man in dieſem Lande nicht, außer man wollte einige flache Flußgegenden hieher rechnen.

Die höchſten Gebirge ſind hier die ſogenannten ſchwäbiſche Alp und der Schwarzwald. Aber keiner von dieſen beiden Gebirgszügen erreicht die Schneelinie, ja nicht einmal die eigentliche Alpenhöhe. Denn der höchſte Punkt in den würtembergiſchen Gebirgen, der Kniebis auf dem Schwarzwalde, erhebt ſich nur 2565 Fuß über die Meeresfläche, während die Natur erſt mit 3000 Pariſerfuß alpenmäßig wird.

Die ſchwäbiſche oder würtembergiſche Alp iſt eigentlich eine Fortſetzung der Schweizer Alpen. Sie ſteigt am öſtlichen Fuße des Schwarzwaldes empor und ſtreicht zwiſchen der Donau und dem Neckar in einer Breite von vier bis acht Stunden, bis an die Jaxt und den Kocher hin. Die ganze Bergkette, die zum größern Theil aus grauem Kalkſtein, und zum kleinern aus Sandſtein beſteht, liegt 2000 pariſer Fuß über der Meeresfläche. Der ſchlechteſte und höchſte Theil dieſes Gebirgs iſt die ſogenannte rauhe Alp, welche von der Lauchart über Bernloch, Münſingen, Feldſtetten, Merklingen, Nellingen, Oppingen, Ettlingſchieß, Zäringen und Gerſtetten bis nach Böhmenkirch und Steinheim geht, wo die Alp den Namen Aalbuch erhält und ſich dann über Heidenheim und Aalen bis nach Ellwangen und Gmünd hinzieht. Die höchſten Punkte auf der rauhen Alp ſind das Roßhäuptlein, der Guckenberg, die Buchhalde, der Sternenberg und der Roßberg; der leztere erhebt ſich 2699 pariſer Fuß über die Meeresfläche. Die größte Höhe

Digitized by Google

im Aalbuch erreicht der Braunberg bei Aalen, welcher 2194 pariſer Fuß über der Meeresfläche liegt. Gegen Norden ſtürzt das Alpgebirg ſteil ab, gegen Süden aber lauft es ſanft aus. Während es auf der nördlichen Seite ſchroffe und abgeriſſene Felſen in Menge hat, und ſich dort überall die impoſanteſten Geſtalten darſtellen; findet man auf der ſüdlichen Seite deſſelben gar keine ausgezeichnete und kühne Formen. Das Klima iſt auf dieſer Alp meiſt ſehr rauh und der Boden faſt durchgehends ſchlecht und unfruchtbar. Auch gibt es hier viele Gegenden, wo man gar kein Quellwaſſer hat, ſondern das Regenwaſſer in Ciſternen und ſogenannten Röſen oder Hülen ſammeln muß. Uebrigens iſt die Alp mit unzähligen Höhlen und Klüften durchſetzt, worunter die Nebelhöhle bei Pfullingen, die Friedrichshöhle bei Ehrenfels, der Falkenſtein bei Grabenſtetten, das Schillingsloch bei Wittlingen und das Sibillenloch an der Teck die bedeutendſten ſind. Der Schwarzwald, welcher ebenfalls eine Fortſetzung der Schweizer Alpen iſt, gehört nur zum Theil dem Königreiche Würtemberg an. Er dehnt ſich auf der Weſtſeite dieſes Reichs, von Mühlhauſen im Tuttlinger Oberamte bis Neuenburg aus, indem er ſich über die Oberämter Spaichingen, Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Freudenſtatt, Nagold, Calw und Neuenburg bis in das Oberamt Leonberg hineinzieht. Die höchſten Berge dieſes Gebirges ſind zwar im ehemaligen Breisgau, oder in dem badiſchen Treiſam- und Wieſenkreiſe, wo ſich der Feldberg 4610, der Belchen 4353, der Kandel 3901 und der Rohrkopf bei Gerſpach 3630 pariſer Fuß über die Meeresfläche erhebt; aber auch in den würtembergiſchen Oberämtern Freudenſtadt und Oberndorf iſt das Schwarzwald-Gebirg ſehr hoch und ſteil. Wenn jedoch die Alp aus einem langen und breiten Bergrücken beſteht, der nur hier und da unbeträchtliche Vertiefungen und ſehr

Digitized by Google

wenige Quellen und Bäche hat, ſo wird dagegen der Schwarzwald von vielen und waſſerreichen Thälern durchſchnitten, die überall von ſchönen Wieſen und fetten Weiden prangen. Man pflegt den Schwarzwald in den obern und untern einzutheilen. Jener, oder die ſüdliche Hälfte des Schwarzwaldes, begreift die Oberämter Tuttlingen, Rottweil, Freudenſtadt, Oberndorf, Sulz und Horb, und iſt der ſchlechtere Theil dieſes Gebirges; dieſer aber, oder die nördliche Hälfte des Schwarzwaldes, bedeckt die Oberämter Nagold, Calw und Neuenburg, und iſt der beſſere und fruchtbarere Theil deſſelben.

Außer dieſen beiden Hauptgebirgen gibt es aber noch andere, minder beträchtliche Gebirge, welche das Königreich Würtemberg durchziehen. Dahin gehört z. B. der Stromberg zwiſchen Vaihingen und Bönigheim; der Schönbuch zwiſchen Tübingen, Herrnberg, Waldenbuch und dem Neckar; ferner die Gebirge bei Murhardt, Gaildorf, Welzheim, Roth, Wurzach, Zeil u. ſ. w.

5.

Flüſſe.

Die beiden Hauptflüſſe des Königreichs, welche außer der Tauber, Schuſſer und Arg, alle übrige Flüſſe und Wäſſer dieſes Landes aufnehmen, ſind der Neckar und die Donau.

1) Der Neckar, welcher mit ſeinen Wäſſern zu dem Flußgebiethe des Rheins gehört, entſteht bei dem Dorfe Schwenningen aus einer unbedeutenden Quelle im freien Felde, am Fuße eines kleinen Bergs. Seine Hauptquelle wird aber bald durch einige Nebenquellen ſo verſtärkt, daß er nicht weit von ſeinem Urſprunge ſchon mehrere Mühlen treibt. Er durchfließt das ganze Königreich Würtemberg, nimmt rechts und

Digitized by Google

links viele größere und kleinere Flüſſe auf, betritt dort, wo er den Kocher aufnimmt, mit ſeinem linken Ufer das badiſche Gebiet, verläßt Würtemberg unterhalb dem Städtchen Gundelsheim auch mit ſeinem rechten Ufer, und ſetzt dann ſeinen Lauf durch das Großherzogthum Baden bis Mannheim fort, wo er ſich mit dem Rhein verbindet. Im Sommer, wenn Dürre entſtehet, wird der Neckar ſo klein, daß er vom Schwarzwalde aus bis Cannſtatt mit keinen Flößen, und von dort bis Heilbronn auch nicht einmal mit leeren Schiffen befahren werden kann. Im Frühjahr aber, oder wenn es geregnet hat, können Schiffe mit 200 bis 300 Zentner Laſt, den Neckar von Cannſtatt bis Heilbronn aufwärts und abwärts befahren. Das Thal welches der Neckar durchfließt, wird in das obere, mittlere und untere eingetheilt. Das obere geht von Schwenningen bis nach Tübingen, das mittlere von Tübingen bis nach Eßlingen, und das untere von Eßlingen bis an die badiſche Grenze. Die mit dem Neckar parallel laufenden Bergrücken ſind meiſtens von unbedeutender Höhe und von Tübingen an größtentheils mit Weinreben angebaut. Die vorzüglichſten Flüſſe, welche ſich mit dem Neckar vereinigen, ſind:

a) Der Kocher. Er entſpringt bei Oberkochen, fließt an Aalen, Gaildorf, Hall, Künzelſau, Ingelfingen, Niedernhall, Sindringen und Neuenſtadt vorbei, und ergießt ſich bei Kochendorf in den Neckar. Von ihm wird das Kocherthal benannt, das in den Oberämtern Aalen und Ellwangen meiſt ſehr enge und waldig iſt. Der Kocher wird bei Hall zum Flößen gebraucht, könnte aber zum großen Vortheil der Anwohner auch ſchiffbar gemacht werden.

b) Die Jaxt. Dieſe entſteht zwiſchen Walxheim und Buchhauſen, geht an den Städten Ellwan-

Digitized by Google

gen, Crailsheim, Kirchberg, Langenburg, Jartberg, Widdern und Möckmühl vorbei, und fließt unweit Jartfeld in den Neckar. Die Jart iſt ein wilder Fluß, der ſein Bett oft verändert und daher viele Krümmungen macht.

c) Die Rems. Sie hat ihren Urſprung auf dem Aalbuch, oberhalb dem Dorfe Eſſingen, fließt an den Städten Gmündt, Schorndorf und Waiblingen vorbei, und vereiniget ſich bei Neckarrems mit dem Neckar. Dieſer kleine Fluß durchfließt Anfangs ein enges und wildes, in der Folge aber breiter und ſehr fruchtbar werdendes Thal, das von ihm zwar den Namen hat, gewöhnlich aber Ramsthal genannt wird. Die Rems wird zum Flößen benuzt.

d) Die Enz. Dieſer Fluß hat zwei Aerme: die große Enz entſteht bei Enzklöſterle unweit Simmersfeld, und die kleine Enz hat ihre Quelle bei Oberweiler. Beide vereinigen ſich bei Kalmbach zu einem Fluße, welcher unweit Birkenfeld nach Baden geht, hier an Pforzheim vorbeifließt, bei Enzberg wieder den würtembergiſchen Boden betritt, und dann ſeinen Lauf nach dem Neckar fortſetzt, in welchen er ſich bei der Stadt Beſigheim ergießt. Auf der Enz wird ein ſtarker Holzhandel getrieben, und das Thal, welches dieſer Fluß durchfließt, das Enzgau genannt. Der bedeutendſte Fluß, welcher ſich mit der Enz vereiniget, iſt die Nagold, welche im Schwarzwald unweit Urnagold entſpringt, an den Städten Nagold, Wildberg, Liebenzell und Kalw vorbei fließt, und ſich im Badiſchen bei Pforzheim mit der Enz vereiniget. Auf der Nagold wird viel Holz in die Enz geflößt.

e) Die Erms. Sie hat ihren Urſprung auf der

Digitized by Google

Alp oberhalb Seeburg bei dem Hof Aglishardt, fließt an Urach und Mezingen vorbei, und ergießt ſich bei Neckardenzlingen in den Neckar. Dieſes Flüßchen iſt beſonders darum merkwürdig, weil daſſelbe wenn es anläuft, große Verwüſtungen macht. Auch wird die Erms zum Holzſchwemmen benuzt.

f) Die Glatt. Dieſes Flüßchen entſteht auf dem Schwarzwalde und geht unweit dem Sigmaringen'ſchen Markte Glatt in den Neckar. Auf der Glatt wird viel Holz in den Neckar geflößt.

g) Die Zaber. Sie entſpringt in der Nähe von Zaberfeld am Stromberg, durchfließt das ſchöne und fruchtbare Zabergau, und vereinigt ſich bei Laufen mit dem Neckar.

2) Die Donau. Sie entſteht auf dem Schwarzwalde aus drei Quellen, von welchen die Brege und Brigach die ſtärkſten ſind. Die dritte und die kleinſte Quelle iſt bei Donaueſchingen, welche ſich mit den beiden erſtern zu einem Fluße vereiniget und den Namen Donau erhält. Dieſe betritt dann oberhalb Tuttlingen den würtembergiſchen Boden, verläßt ihn aber ſchon unterhalb Friedingen, durchfließt hierauf das Gebiet von Baden und Hohenzollern-Sigmaringen, kommt bei dem Städtchen Scheer wieder nach Würtemberg und verläßt dieſes Königreich unterhalb Ulm auf immer. Die Iller, welche unterhalb Wiblingen in die Donau fällt, macht dieſen Fluß von Ulm aus ſchiffbar. Im Würtembergiſchen berührt die Donau die Städte Tuttlingen, Mühlheim, Friedingen, Scheer, Riedlingen, Munderkingen, Ehingen und Ulm. Das linke Ufer dieſes Flußes iſt in Würtemberg faſt ganz gebürgig, und nur längs des rechten Ufers findet man hier und da ausgedehntere Flächen, namentlich bei Mengen, Kirchbierlingen und

Erſingen. — Unter den Flüſſen, welche die Donau aufnimmt, ſind folgende die bedeutendſten:

a) Die Iller. Sie hat ihre Quelle in Baiern und berührt erſt dort, wo ſie die Aitrach aufnimmt, mit ihrem linken Ufer das würtembergiſche Gebiet, bildet dann zwiſchen Baiern und Würtemberg die Grenze und ergießt ſich eine halbe Stunde oberhalb Ulm in die Donau. Die Iller wird vom Allgau herab mit Flößen befahren und iſt ſehr fiſchreich. Bei Wiblingen erhält ſie die Weihung und bei Moshauſen die Aitrach. Jene entſteht bei dem Weiler Ober-Buch, unweit Wain, und fließt der Iller parallel; dieſe aber hat ihren Urſprung in der Gegend von Wurzach, in dem dortigen Gebirge.

b) Die Blau. Dieſe kommt bei Blaubeuren aus dem ſogenannten Blautopf, der ein Baſſin von $63\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe und 30 bis 40 Fuß Breite bildet. Bei dem Kloſter vereiniget ſich die Blau mit der Aach, welche bei dem ehemaligen Kloſter Urſpring ihre Quelle hat, durchfließt hierauf das vier Stunden lange Blauthal und fällt bei Ulm in die Donau.

c) Die Brenz. Sie entſteht bei Königsbronn, fließt an den Städten Heidenheim und Giengen vorbei, und geht bei Bächingen nach Baiern, wo ſie ſich unweit Gundelfingen mit der Donau vereiniget.

3) Die Tauber. Sie entſpringt in dem baieriſchen Landgerichte Rothenburg aus dem Tauberſee, betritt das würtembergiſche Gebiet bei dem Weiler Reutſaxen des Oberamts Blaufelden, bildet von dort aus, eine kurze Strecke zwiſchen Baiern und Würtemberg die Grenze, fließt dann bei Creglingen vorbei, geht unweit dieſer Stadt in das Großherzogthum Würzburg, kommt bei dem Städtchen Weikersheim

wieder auf würtembergiſchen Boden, geht jezt an der Stadt Mergentheim vorbei, verläßt das Königreich Würtemberg unterhalb dem Dorfe Edelfingen wieder, und läuft hierauf dem Main zu, in welchen ſie ſich bei der Stadt Wertheim ergießt. Die Tauber iſt ſehr fiſch- und krebsreich und treibt an ihren beiden Ufern ſehr viele Mühlen.

4) Die Schuſſer. Dieſe hat ihre Quelle bei dem ehemaligen Kloſter Schuſſenried im Oberamte Waldſee, durchfließt nebſt dieſem Oberamte auch die Oberämter Wangen, Ravensburg und Tettnang, und fällt im leztern, unterhalb dem Dorfe Eriskirch in den Bodenſee. Auch dieſer Fluß iſt ſehr fiſchreich, beſonders ſind ſeine Karpfen berühmt.

5) Die Argen. Sie kommt aus dem baieriſchen Illerkreiſe und theilt ſich in die obere und untere Argen. Dieſe betritt bei Holzleuten, und jene unweit Eglofs das würtembergiſche Oberamt Wangen, worauf beide in das Oberamt Tettnang gehen, ſich hier unweit Gopertsweiler zu einem Fluſſe vereinigen, der dann bei dem Marktflecken Langenargen in den Bodenſee fällt. Die Argen iſt ein ſehr wildes Waſſer, das bisweilen große Ueberſchwemmungen verurſacht.

6.

Stehende Wäſſer.

Von den ſtehenden Wäſſern iſt zuerſt der Bodenſee zu bemerken, welcher die ſüdliche Grenze des Königreichs Würtemberg, obgleich nur auf einer kurzen Strecke, nämlich von dem Dorfe Fiſchbach bis zu dem Marktflecken Langenargen beſpült. Von dieſer Uferſtrecke bis mitten in den See erſtreckt ſich auch die landesherrliche Hoheit des Königs von Würtemberg über den Bodenſee, der hier von den würtembergiſchen Ufern bis an das ſchweizeriſche Geſtade hinüber ſeine

größte Breite hat, die von Langenargen bis zu dem ſchweizeriſchen Städtchen Arbon 7425 Klafter, und von Buchhorn nach dem Dorfe Romishorn 7275 Klafter. Die Tiefe des Bodenſees ſoll zwiſchen Lindau und Mehrerau 368 Klafter betragen; allein dieſe Angabe iſt nichts weniger als ſicher. In ſeiner größten Ausdehnung hat der Bodenſee 15 bis 16 Stunden. Die würtembergiſchen Orte, welche am Bodenſee liegen, ſind die neue Stadt Friedrichshofen, welche aus den Städtchen Buchhorn und dem nahe dabei liegenden Orte Hofen entſtanden iſt, dann der Marktflecken Langenärgen, die Pfarrdörfer Eriskirch und Fiſchbach und die Weiler Manzell und Sanmos. Bei ſtürmiſchem Wetter, beſonders wenn der Südwind, hier der Föhn genannt, wüthet, wird auf dem Bodenſee das Gewelle aus der Tiefe, welches die Schiffer Grundgewell heißen, fürchterlich und höchſt gefahrvoll. Nächſt dieſem iſt auch der Nordweſt- und Oſtwind gefährlich. Aber der vorſichtige Schiffer hat gewiſſe Zeichen, an deren er den bevorſtehenden Sturm erkennt. Rückt nämlich eine dicke ſchwarze Wolke heran, welcher ein weißgrauer Nebel (eine Brähme in der Schifferſprache) vorhergeht, ſo iſt ein heftiger Sturm nahe, und wer nicht ſchon früher ausgefahren iſt, wagt ſich dann nicht auf den See. Ein recht heftiger Sturm kann Wellen ſchlagen von der Höhe eines kleinen Hauſes, und bewegt das Waſſer über drei Klafter in die Tiefe. Die Schiffe, mit welchen der Bodenſee befahren wird, ſind alle ſehr einfach gebaut, und beinahe durch nichts als durch die Größe von einander verſchieden. Die größte Art derſelben ſind die Lädinen, welche 4 bis 5 Fuß tief im Waſſer gehen, und daher nicht überall landen können. Eine ſolche Lädi iſt 110 Schuhe lang und auf dem Boden 14 Schuhe breit; ſie führt Ruder, Segel und Anker, hat aber nur einen einzigen Segelbaum

von 82 Schuh Höhe. Die Länge des Segels enthält $28\frac{1}{4}$ Ellen, und ſeine Breite oben 24 und unten $16\frac{1}{4}$ Ellen. Die ganze Ladung eines ſolchen Schiffes beträgt wenigſtens 2500 Zentner. Eine zweite Art Schiffe ſind die Segner. Ein Segner muß 68 Schuhe lang, und auf dem Grunde $8\frac{1}{2}$ Schuhe breit ſeyn, ſo daß man z. B. 200 Malter Korn darin laden kann. Außer dieſen beiden Arten hat man auch noch Halbſegner und Fiſcherſchiffe, aber kein einziges Schiff mit einem Verdeck.

Der bedeutendſte See, welcher ganz im würtembergiſchen Gebiete liegt, iſt der Federſee bei Buchau, der ohngefähr anderthalb Stunden lang und breit iſt. Er iſt nur noch ein kleiner Ueberreſt des ehedem in der dortigen Gegend geweſenen großen Sees, wovon noch der ſumpfige Boden und das unfruchtbare Moos zeigen, das ſich von Riedlingen über Buchau bis nach Schuſſenried erſtrecket. Zur Trockenlegung der ſumpfigen Gegend iſt jedoch in den neueſten Zeiten ein Kanal angelegt worden. Aus dem Federſee entſpringt die Kanzach, welche in die Donau fließt.

Kleinere Seen und Weiher findet man mehrere im Lande, als: der See bei Laufen, der eine halbe Stunde lang, aber ſehr ſchmal iſt; der Pfaffenſee unweit Bothnang; die kleine Seen und Weiher bei Maulbronn, Izelberg, Roth, Seeburg, Böckingen, Röttenbach, Enkerhofen u. ſ. w.

7.

Klima.

Das Klima Würtembergs iſt nicht überall gleich; es iſt eben ſo verſchieden, als es die Höhe und übrige Beſchaffenheit der Gegenden iſt. Denn das ſanfte Klima des Unterlandes und der Gegenden an der Tauber findet man auf der Alp und im Schwarzwalde

nicht, wo eine weit rauhere Luft, längerer Winter und heftigere Kälte herrſchet. Auch die Waldgegenden zwiſchen der Alp und dem Schwarzwalde haben ein rauheres Klima, als z. B. die Gegend von Biberach und am Bodenſee. Im Ganzen aber iſt Würtembergs Klima gemäßigt, geſund und fruchtbar.

8.

Von den Nahrungszweigen überhaupt.

Die Landwirthſchaft, die erſte und ſicherſte Quelle des Nationalreichthums, iſt der allgemeinſte Nahrungszweig der Einwohner Würtembergs. In einigen Gegenden dieſes Königreichs, beſonders am untern Neckar, am untern Kocher und an der Tauber iſt der Wein das Hauptprodukt des Bodens, in den meiſten übrigen Gegenden aber ſtehen die Acker-Erzeugniſſe oben an; während auf dem Schwarzwalde, ſo wie um Ellwangen, Hall, Gmünd, Aalen, Gaildorf, Crailsheim, Plaufelden, Wurzach, Leutkirch und in mehreren Gegenden der Hohenlohiſchen Mediatbeſizzungen die Viehzucht die Hauptnahrung der Einwohner iſt. Den geringſten Theil der Einwohner beſchäftiget die Fabrikation, welche nur noch in wenigen Orten einen bedeutenden Grad erreicht hat, ſo wie überhaupt die meiſten Städte Würtembergs ihr Auskommen mehr in der Gewinnung der Naturprodukte, als in der Veredlung derſelben ſuchen, und man auch nicht eine einzige Stadt in dieſem Königreiche findet, die ſich einzig und allein von Manufakturen nährte.

9.

Produktion.

a.

Aus dem Pflanzenreiche.

Die Kultur des Ackers ſteht in den meiſten Ge-

Digitized by Google

genden des Königreichs Würtemberg auf einer anſehnlichen Höhe, beſonders in Altwürtemberg, in den Hohenlohiſchen Mediatbeſitzungen, in den Diſtrikten von Biberach, Riedlingen, Ehingen, Mengen und Ravensburg, dann um Heilbronn, Gundelsheim, Crailsheim, Giengen, Bopfingen, Alpeck u. ſ. w. Man hat in vielen Gegenden die Brache abgeſchafft und baut in dieſelbe Klee, Rüben, Erdäpfel, Reps, Mohn u. dgl. In Oberſchwaben und im Ellwangiſchen ſind die vielen, durch die Klöſter beſtandenen Weiher ausgetrocknet, an andern Orten mehrere öde Plätze urbar gemacht, die Gemeindegründe gröſtentheils vertheilt und angebaut, und überhaupt dem kulturfähigen Boden mehreres Ackerland abgewonnen worden. Man wendet außer dem Viehdünger auch andere Düngungsmittel an, um den Ertrag des Ackers zu erhöhen. Die Bauern aus der Gegend von Ehingen, Munderkingen, Riedlingen, Zwiefalten, Sulgau, Biberach u. ſ. w. fahren in Menge bis über Tübingen hinaus, um von Intringen, Wurmlingen, Herrenberg u. ſ. w. Gips zu holen um ihre lehmigen Felder damit zu düngen; während ſich wieder die Bewohner der Alp zur Verbeſſerung ihrer Aecker des Mergels bedienen, der dort ſehr häufig vorkommt. Im Schwarzwalde werden Geſträuche, wildes Gras und Reiſer verbrannt, und die Aſche als Dünger über die Aecker ausgebreitet, wodurch man beſonders die ſogenannten Mähfelder zu verbeſſern ſucht. In der Umgegend von Sulz bedient man ſich der Hallerde, um den Acker zur gröſern Fruchtbarkeit zu bringen. Dieſe Hallerde iſt ein Produkt der Saline zu Sulz, und beſteht aus gepochtem Gips, mit Mutterlauge getränkt. Eben daſelbſt wird auch die Dorn- und Schieferaſche, welche man zur Verbeſſerung der Felder benuzt, gewonnen; erſtere erhält man durch Verbrennen der inkruſtirten Gradierreiſſer, und leztere aus dem Pfannenſtein.

Digitized by Google

Aber ungeachtet dieſer groſsen Fortſchritte, welche die Kultur des Ackers in Würtemberg gemacht hat, gibt es doch noch viele Gegenden, wo man öde und unangebaute Plätze, Brachfelder, unvertheilte Gemeindegründe u. ſ. w. findet. So hatte z. B. im Jahr 1811 das Oberamt Bahlingen noch 16,777 Morgen Allmanden, die auf eine beſſere Kultur warten.

Die Hauptprodukte des Ackerbaues ſind: Dinkel, Roggen, Gerſte, Hafer, dann Waizen, Einkorn, Mais, Kartoffeln, Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf, Reps und Mohn. Getraide wird ſo viel gebaut, daſs man ſelbſt in Mitteljahren noch Ueberfluſs hat und davon ausführen kann. Es gibt nur wenige Diſtrikte, die nicht ſo viele Brodfrüchte erzeugen, als ſie bedürfen, aber ſelbſt dieſe können durch den Ueberfluſs anderer Gegenden ſehr leicht ſchadlos gehalten werden.

Die kornreichſten Gegenden Würtembergs ſind: das ſogenannte Gäu zwiſchen Rottenburg, Nagold und Herrnberg; die Gegend von Biberach, Ochſenhauſen, Dietenheim, Ehingen, Riedlingen und Saulgau zwiſchen der Donau und Iller; die Umgegend von Winnenden, Marbach, Ludwigsburg, Brackenheim, Heilbronn und Oehringen im Fluſsgebiete des Neckars; das ſogenannte Ries um Bopfingen; dann die Gegend von Kirchberg an der Jaxt, Weickersheim an der Tauber u. ſ. w.

Ein ſehr wichtiges Produkt für Würtemberg ſind die Kartoffeln, die man jezt zwar überall, in gröſster Menge aber in Altwürtemberg baut, wo die jährliche Erndte 423,140 Scheffel beträgt. Sie werden ſowohl zur Nahrung des Menſchen, als auch zur Maſtung des Viehes benuzt; ſelbſt Mehl und Branntwein wird daraus bereitet.

Eben ſo allgemein iſt in dieſem Königreiche der Flachs- und Hanfbau verbreitet; dieſer beſonders im Unterlande und in der Gegend von Tübingen und

Reutlingen; jener aber in den Gebirgen des Schwarzwaldes und der Alp. Am beſten geräth der Flachs auf dem Schwarzwalde, der unter dem Namen des Waldflachſes allgemein bekannt iſt, und hier wieder am vorzüglichſten bei Freudenſtadt, Liebenzell, Kalw, Altenſtaig, Berneck und Rottweil wächſt. Aber auch die Alp erzeugt einen ſehr guten und beſonders feinen Flachs, den berühmteſten bei Weſterheim, Laichingen, Feldſtetten, Nellingen, Weidenſtetten und Böhmenkirch. Sonſt wird auch auf den Fildern, dann bei Welzheim, Heidenheim, Langenau, Gmünd auf dem ſogenannten Wald, Creglingen, Biberach, Riedlingen, Ehingen, Saulgau, Dietenheim und Leutkirch, ferner im Tübinger Oberamte, beſonders zu Kuſterdingen, Dußlingen, Oſterdingen u. ſ. w. ſehr vieler und guter Flachs gewonnen.

Der Repsbau iſt beſonders in neuern Zeiten ſtark in Aufnahme gekommen, da jezt in Würtemberg das Rübſaamenöl in großer Menge bereitet und auch ausgeführt wird. Am ſtärkſten iſt die Kultur des Repſes in den untern Gegenden des Reichs, beſonders um Kanſtatt, Marbach, Backnang, Beſſigheim, Bönigheim, Dertingen, Brackenheim, Heilbronn, Schönthal, Oehringen, Sindringen, Mergentheim u. ſ. w. Aber auch in den obern Gegenden, um Rotenburg, Sulz, Tübingen u. ſ. w. hat der Repsbau ſehr zugenommen, ſo wie er ſich jezt auch in den Donaugegenden um Riedlingen, Mengen u. ſ. w. zu verbreiten anfängt. Bei Rotenburg hatte im Jahr 1811 das einzige Dorf Weitingen über 100 Morgen mit Reps angebaut.

Auch der Mohnbau hat in den lezten Zeiten eine ſtarke Aufnahme gefunden. Am meiſten wird er im Unterlande, von Kannſtadt über Beſſigheim und Bönigheim bis unter Heilbronn hinab betrieben. Doch auch bei Tübingen und an einigen andern Orten iſt

jezt die Kultur des Magſaamens ſehr empor gekommen, weil man Speiſeöl daraus bereitet, um das vertheuerte fremde Oel entbehren zu können.

Hopfen wird nur hier und da an der Jaxt und an der Tauber, beſonders um Schönthal und Mergentheim, dann etwas auch bei Rotenburg und Biberach gebaut. Aber im Ganzen iſt in Würtemberg die Hopfenproduktion ganz unbedeutend und verdiente bei der ſtarken Bierkonſumtion eine größere Aufnahme.

Krapp wird noch weniger als Hopfen gebaut, und doch iſt ſein Verbrauch in den vielen Färbereien Würtembergs, beſonders in den Türkiſchgarnfärbereien, ſehr beträchtlich.

Etwas mehr wird der Anbau des Tabacks betrieben; am meiſten in den Oberämtern Heilbronn, Brackenheim und Neckarsulm. Auch bei Mengen und Hall iſt damit ein glücklicher Anfang gemacht worden.

Dagegen iſt der Gemüſebau durch das ganze Land verbreitet. Das Kraut, oder der weiße Kohl wird zwar überall, ſelbſt auf der Alp gebaut, aber nirgends wächſt es ſo ſchön und wird in ſolcher Menge gepflanzt, als auf den ſogenannten Fildern zwiſchen dem Schönbuch, Stuttgart und Eßlingen. Die Orte, wo das ſogenannte Filderkraut am beſten und häufigſten wächſt, ſind: Echterdingen, Bernhauſen, Plieningen, Möhringen und Neuhauſen. Dieſes Kraut wird auch auswärts abgeſezt; am ſtärkſten führt man es nach Frankfurt und Nürnberg. Die feinern Sorten Gemüſe werden in größter Menge bei Ulm, Eßlingen, Hall, Gmünd, Heilbronn, Tübingen, Mergentheim u. ſ. w. gezogen.

Die Obſtkultur iſt in Würtemberg von großer Bedeutung. In den Oberämtern Herrenberg, Rotenburg, Tübingen, Stuttgart, Reutlingen, Urach, Kirchheim und Nürtingen ſieht man ganze Wälder von

Digitized by Google

Obſtbäumen. Es gibt hier Oerter, als: Herrenberg, Dettingen, Pfullingen u. ſ. w., welche mehr als 100,000 Stück Obſtbäume auf ihrer Markung haben, während in dem einzigen Orte Möſſingen im Oberamte Rotenburg im Jahr 1811 über 10,000 Simri Obſt gewonnen wurden. Die übrigen obſtreichen Gegenden Würtembergs ſind um Ulm, Geißlingen, Göppingen, Eßlingen, Stetten im Remsthal, Aſperg, Beſſigheim, Heilbronn, Schönthal, Mergentheim, Ingelfingen, Tettnang u. ſ. w. Das erzeugte Obſt wird theils getrocknet, theils Wein daraus bereitet, theils zum Branntweinbrennen verwendet; beſonders brennt man ſehr viel Kirſchengeiſt, am häufigſten zu Tettnang, Altingen, Kaih, Möſſingen, dann im Lenninger und Neuffnerthal. Von dem gedörrten Obſt geht auch eine ziemliche Menge auswärts; den ſtärkſten Handel damit treibt Dettingen, Pfullingen und Göningen. So groß aber auch der Obſtbau in Würtemberg iſt, ſo wenig findet man noch ſchönes und veredeltes Obſt daſelbſt; meiſt werden nur gemeine Obſtſorten gezogen. Zur Beförderung der Obſtbaumzucht ſind in den Oberämtern öffentliche Baumſchulen angelegt, ſämmtliche Landſtraßen mit Obſtbäumen beſezt, und alle Hinderniſſe, welche der Obſtkultur im Wege ſtanden, weggeräumt worden.

Der Weinbau iſt nach dem Ackerbau der ausgebreiteteſte Nahrungszweig der Einwohner von Würtemberg. Die beſten Weine wachſen im untern Nekkarthale, im Weinsbergerthal und im Rems- oder Ramsthal. Die in dieſen Gegenden wachſenden Weine haben theils von den Gegenden und Orten, wo ſie wachſen, beſondere Namen, theils kommen ſie unter dem allgemeinen Namen der Neckarweine in Handel. Im Neckarthal fängt zwar der Weinbau ſchon bei Horb an, aber von hier bis Eßlingen iſt das Gewächs nur ſehr mittelmäßig. Unter die vorzüglichſten Neckar-

weine gehören der von Uhlbach *), Klein-Heppach, Fehlbach, Klein-Bottwar, Beſſigheim, Mundelsheim, Ober- und Untertürkheim, Marbach, Laufen, Stetten, Weinsberg, Liebenſtein, Hoheneck, Mühlhauſen an der Enz, Roßwaag und Maulbronn. Nach dem Neckarwein kommt in Rückſicht auf Güte der Tauberwein, welcher um Creglingen, Ober- und Niederſtetten, Weickersheim und Mergentheim wächſt; auf dieſen folgt, der um Oehringen gebaut wird, und endlich kommt der Kocherwein und der im Jaxtgrund um Schönthal gewonnen wird. Im Kocherthal fängt zwar die Kultur des Weinſtocks ſchon bei Hall an, aber erſt um Elpersheim, Wintersheim und Rüſſelhauſen wächſt der beſſere Kocherwein. Unter die ſchlechteſten Weine des Landes rechnet man die von Reutlingen, Pfullingen, Metzingen u. ſ. w. Aber auch die ſogenannten Seeweine, die bei Weingarten, Ravensburg, Tettnang und überhaupt in der Gegend des Bodenſees wachſen, ſind von keiner viel beſſern Qualität. Im Jahr 1811 hat man den ganzen Weinertrag des Königreichs Würtemberg auf eine Million würtembergiſche Eimer geſchäzt, den Eimer zu 160 Maas gerechnet.

Würtemberg hat herrlichen Wieswachs, beſonders auf dem Schwarzwald, dann im Jaxtthal, Kocherthal, Bühlerthal, Leinthal, Brenzthal, Filsthal, Remsthal, Neckarthal, Oehrenthal u. ſ. w. Auch werden in allen dieſen Gegenden die Wieſen mit vieler Sorgfalt gepflegt, indem man ſie nicht nur bewäſſert, ſondern auch düngt. Nur die Alp hat Mangel an Wieſen, weil es dieſem Gebirge an Quellwaſſer fehlt, und der breite und lange Rücken nirgends von Bächen durchſchnitten wird. Außer den vielen ſchönen Wieſen nimmt aber auch der künſtliche Anbau der Futterkräuter immer mehr zu. Am ſtärkſten iſt der Kleebau in

*) In der Weinerndte im Jahr 1811 iſt hier der würtemberger Eimer mit 100 Gulden bezahlt worden.

Digitized by Google

Würtemberg und in den Hohenlohiſchen Mediatbeſiz-zungen verbreitet. Doch hat er auch in Oberſchwaben und in den übrigen Gegenden des Reichs ſchon bedeutende Fortſchritte gemacht. Und hierin liegt der Hauptgrund der täglich höher ſteigenden Kultur des Ackerbodens.

Die Waldungen nehmen einen großen Theil des Areals von Würtemberg ein. Nur allein in Altwürtemberg beträgt der Flächenraum der Waldungen 800,000 Morgen. Der größte Wald iſt der Schwarzwald, der zwar nicht als Wald zuſammenhängt, aber doch wegen ſeiner vielen Waldungen als Ein Wald betrachtet werden kann. Die herrſchende Holzgattung iſt hier das Nadelholz, beſonders Tannen und Fichten, womit auf dem Neckar, der Enz, Nagold, Murg und Kinzig noch immer ein anſehnlicher Handel getrieben wird. Nach dem Schwarzwald iſt der Schönbuch der größte Wald des Landes, welcher größtentheils Eichen und Buchen enthält. Auf der Alp ſind ebenfalls ſehr große Eichen- und Buchenwälder. Der Stromberger Wald bei Freudenthal zieht ſich durch das ganze Zabergauheim und enthält größtentheils Laubholz. Dagegen ſind nun Murhardt, Welzheim, Gaildorf und Lorch ſehr große Tannenwälder; eben ſo beſtehen die Waldungen um Adelberg, Hohenſtaufen, Ellwangen, Comburg, Hall, Crailsheim und Heidenheim meiſt aus Nadelholz. Um Beilſtein ſind ebenfalls ſehr waldreiche Gegenden, die mit den Wäldern um Murhardt zuſammenhängen, und der Bopſer Wald oberhalb Stuttgart iſt faſt ganz mit Laub- und Nadelholz bewachſen. Auch die Gegend um Maulbronn iſt ſehr waldreich und hat viele Eichen und Buchen; und die Waldungen um Schönthal liefern vorzüglich Espen. Die wenigſten Waldungen hat Oberſchwaben; vom beträchtlichſten Umfange iſt dort der Altdorfer und Wolfecker Wald.

Digitized by Google

Aber ungeachtet dieſer vielen und großen Waldungen hatte der ehemalige Reichthum Würtembergs an Bau- und Brennholz dergeſtalt abgenommen, daß hier und da wirklicher Mangel an ſeine Stelle trat. Erſt durch die weiſe Fürſorge des erſten Königs von Würtemberg iſt dieſem Mangel abgeholfen, und dem Lande der Holzbedarf auch für die Zukunft geſichert worden. Alle Waldungen des Landes, ſie mögen den Staaten oder Privaten und Kommunen gehören, müſſen jezt forſtmäßig behandelt werden, und das Holz darf nur ſchlagweiſe gehauen werden, während für den jungen Anflug beſtens geſorgt wird und die öden Holzplätze angebaut werden. Sämmtliche Waldungen dieſes Königreichs ſind daher in beſtimmte Forſtdiſtrikte, und dieſe wieder in eine Anzahl von Huten eingetheilt worden. Solche Forſtbezirke oder Oberforſtämter gibt es in Würtemberg 20 und ſind: Rottweil, Tübingen, Freudenſtadt, Altenſteig, Neuenburg, Leonberg, Stromberg, Reichenberg, Neuenſtadt, Mergentheim, Crailsheim, Comburg, Ellwangen, Heidenheim, Engelberg, Kirchheim, Urach, Zwiefalten, Ulm und Altdorf. Jedem ſolcher Forſtbezirke ſteht ein Oberforſtmeiſter mit den nöthigen Oberförſtern, Förſtern u. ſ. w. vor.

Damit das Holz in den holzärmern Gegenden des Unterlandes nicht zu theuer werde, ſind königliche Holzmagazine oder ſogenannte Holzgärten zu Stuttgart, Berg, Biſſingen an der Enz, Neckarrems, Bintigheim u. ſ. w. errichtet worden, welchen das Holz auf der Erms, Rems, Nagold, Enz und auf dem Neckar zugeflößet wird. Den meiſten Ueberfluß an Brennholz hat die Alp, das aber wenig benuzt werden kann, weil die großen Buchenwälder dieſes Gebirgs von den Flüſſen zu weit entfernt liegen und das Ausführen auf der Achſe allzu koſtſpielig iſt. Schöne hochſtämmige Tannen zu Maſten, oder ſogenanntes

Hollunder-

Hollunderholz gibt es noch am meiſten im Freuden-ſtädter, Rottweiler und Neuenburger Oberforſt; dagegen ſind ſie in den Nadelwäldern um Ellwangen, Comburg, Adelmannsfelden, Gaildorf u. ſ. w. durch die ſchlechte Forſtkultur ihrer vorigen Beſitzer ſehr ſelten geworden.

b.

Aus dem Thierreiche.

Nächſt dem Ackerbau ziehen die Einwohner von Würtemberg, wie wir ſchon oben bemerkt haben, ihren reichhaltigſten Unterhalt aus der Viehzucht, beſonders in jenen Gegenden, wo ſie von der Natur ſelbſt begünſtiget wird. Am ſtärkſten iſt die Rindviehzucht, welche durch die Einführung des Futterkräuterbaues und der Stallfütterung zu einer anſehnlichen Höhe gediehen iſt. Vor einigen Jahren hat man nur allein in Altwürtemberg 380,000 Stück Hornvieh gezählt. Auf dem Schwarzwalde, ſo wie in den Oberämtern Hall, Ellwangen, Aalen, Gaildorf, Heidenheim und Alpeck wird die Zucht des Rindviehes durch die vielen und ſchönen Wieſen begünſtiget, die ſich in dieſen Gegenden finden; während es in den Bezirken von Oehringen, Ingelfingen, Neckarsulm, Mergentheim, Weinsberg, Blaufelden, Crailsheim, Neresheim, Riedlingen u. ſ. w. der Kleebau iſt, welcher die Rindviehzucht in Flor gebracht hat. Auch werden in dieſen Gegenden, ſo wie in den Oberämtern Balingen, Leutkirch, Herrnberg, Böblingen, Marbach, Backnang, Göppingen, Lorch und Heidenheim viele Ochſen gemäſtet, und nach Straßburg, Frankfurt u. ſ. w. ausgetrieben. Die ſchwächſte Hornviehzucht hat die Alp, woran ſowohl der Mangel an Wieſen, als auch der noch zu wenig verbreitete künſtliche Anbau der Futterkräuter Schuld iſt. Aber ſelbſt in mehreren Diſtrikten Oberſchwabens hat die Rindviehzucht noch

nicht den Grad erreicht, den ſie, ſelbſt von der Natur begünſtiget, haben könnte; daher hier auch der Acker meiſt mit Pferden beſtellt wird.

Aber ſo anſehnlich auch in dem größten Theile dieſes Königreichs die Rindviehzucht iſt, ſo wenig hat noch die Schmalz- und Käſebereitung zugenommen. Schmalz wird faſt gar keines gewonnen, und Käſe werden nur hier und da bereitet, am beſten auf dem Ochſenberg bei Lautlingen, zu Einſiedel im Schönbuch, zu Hohenheim unweit Stuttgart, zu Schorndorf, Urach und bei Niedernhall zu Hermersberg. Daher wegen dieſer eigenen unbedeutenden Käſebereitung der meiſte Käs aus der Schweiz eingeführt werden muß.

Die Pferdezucht könnte in Würtemberg weit bedeutender ſeyn, als ſie es wirklich iſt, beſonders da die Regierung zur Veredlung derſelben in die verſchiedenen Landvogteien des Reichs Beſchäler vertheilt. Am ſtärkſten iſt die Pferdezucht auf der Alp, welche nicht nur ſehr dauerhafte, ſondern auch viele ſchöne Pferde liefert, vorzüglich in dem Oberamte Münſingen. Die Pferde haben hier bei trockner Weide geſunde Natur und ſtarke Knochen. Auch in den Oberämtern Tübingen und Herrenberg iſt anſehnliche Pferdezucht, doch ſind die Pferde aus der Gegend von Herrenberg ſchon mehr weichlicher Natur. Geſchätzter ſind die Pferde, welche in der Gegend von Ellwangen fallen, und auch in den Oberämtern Neresheim, Alpeck und Geißlingen beſteht gute Pferdezucht.

Einen königlichen Geſtütshof beſitzt Würtemberg zu Marbach, welcher Ort unweit Münſingen auf der Alp liegt. Es wird hier immer eine bedeutende Anzahl von Zuchtſtuten unterhalten, die im Frühjahr von den Hengſten, welche man aus den königlichen Ställen in Stuttgart hieher bringt, belegt werden. Die jungen Fohlen werden im Sommer von den Müttern entfernt und in die Fohlenſtälle zu Sanct-

Johann unweit Urach und Offenhauſen bei Marbach abgeſtoßen; in jene die Stuten, und in dieſe die Hengſtfohlen.

Von großer Wichtigkeit iſt in Würtemberg die Schaafzucht, welche ſeit dem Jahr 1786 durch ſpaniſche und rouſſillonſche Schaafe veredelt worden iſt. Ihren Hauptſitz hat die Schaafzucht in Altwürtemberg. Die größten Heerden von ächtſpaniſchen und Baſtardſchaafen beſizt der König, der Herr v. Gaisberg zu Kirchheim an der Teck (10000 Stücke), der Bärenwirth zu Kannſtatt (zwiſchen 6 und 7000 Stücke), und einige Private zu Stuttgart, Nagold, Heidenheim, Tübingen, Rotenburg u. ſ. w. Im ganzen Lande ſind bei 500,000 Stück Schaafe auf der Weide, wovon ein großer Theil veredelt iſt. Die beſten Weiden für die Schaafe befinden ſich auf der Alp, wo ſie trocken, geſund und aromatiſch ſind. Sie werden daher auch von den Schaafhaltern ſo ſehr geſucht, daß hier die Weidmiethen ſeit kurzem bis aufs vierfache geſtiegen ſind, und jezt für ein Stück Schaaf den Sommer hindurch 2 Gulden bezahlt werden muß. Selbſt aus den entfernteſten Gegenden des Unterlandes ziehen des Sommers viele Schaafheerden auf die Alp, und gehen im Spätjahre wieder heim. Bei ihrem Zuge hin und her dürfen ſie ſich der Weiden, wo ſie durchkommen, unentgeldlich bedienen, müſſen aber in einer beſtimmten Zeit wieder fort. Doch ſcheint gegenwärtig die Schaafzucht in Abnahme kommen zu wollen, weil durch die Zeitumſtände die Wollpreiße fallen und dagegen die Weidmiethen täglich höher ſteigen.

Ziegen werden nur in wenigen Gegenden Würtembergs gehalten; am meiſten noch um Gmünd, Ellwangen und Zwiefalten. Daher die Saffiangerber in Calw, Hirſau, Reutlingen u. ſ. w. den Bedarf an Ziegenfellen gröſtentheils aus andern Ländern beziehen müſſen.

Die Schweinezucht iſt im Ganzen nicht beträchtlich. Nur in den Bezirken von Backnang, Crailsheim und Geißlingen werden auch für den Handel Schweine gezogen.

Eben ſo unbedeutend iſt noch in Würtemberg die Bienenzucht; am meiſten wird ſie noch in den Oberämtern Urach, Crailsheim, Ellwangen und Hall, dann in einigen Gegenden des Unterlandes betrieben. Im Allgemeinen aber iſt die Bienenzucht noch bei weitem nicht das, was ſie beſonders jezt, bei dem hohen Preiße des Zuckers ſeyn könnte, auch ſeyn ſollte. Nicht einmal für die innere Konſumtion wird Honig und Wachs in zureichender Menge gewonnen.

Zahmes Geflügel wird faſt überall in beträchtlicher Menge gezogen, beſonders Gänſe, von welchen man in mehreren Gegenden ganze Heerden antrifft, am meiſten in dem Oberamte Neresheim.

Vorzüglich verdient die Schnekkenzucht bemerkt zu werden, indem zu Ulm, Weſterſtetten, Inſingen, Brucken und auf der Alp überhaupt viele tauſend Schnecken gezogen und im Herbſte bis nach Wien und Italien verkauft werden. In frühern Zeiten ſoll Ulm jährlich bei vier Millionen Stück Schnekken außer Land geſchickt haben.

Wilde Thiere, als: Wölfe, Bären und dergleichen zeigen ſich in dieſem Königreiche äußerſt ſelten; nur die Luchſe, Füchſe, Wieſel, Iltiſſe u. ſ. w. findet man etwas häufiger. Deſto bevölkerter ſind dagegen die Wälder mit Wildpret aller Art, beſonders mit Hirſchen, Rehen, Haſen und wilden Schweinen. In vielen neuwürtembergiſchen Gegenden beſtund vorher die ſogenannte freie Pürſch, welche aber jezt überall aufgehoben worden iſt, während man ſelbſt die Kommun-Wildſchützen eingehen ließ, da außer dem Jagd- und Forſtperſonale Niemand ein Gewehr haben darf.

Die See- und Teichfiſcherei iſt in Würtemberg

Digitized by Google

beträchtlich, beſonders im Bodenſee. Die Fiſche, welche man hier am häufigſten fängt, ſind: Barſchen, die unter die vorzüglichſten Fiſche des Bodenſees gehören; Rheinlancken, wovon die größern über 20 Pfund wiegen; Blaufelchen, welche den bedeutendſten Theil der Fiſcherei im Bodenſee ausmachen; Lachsforellen, die oft ein Gewicht von 15 bis 20 Pfund haben; Quappen, deren Leber als ein Leckerbiſſen gerühmt wird; Sandfelchen, die gewöhnlich eine Größe von drei Pfund erreichen; Hechte, welche oft zu 6 bis 10 Pfund und bisweilen über 20 Pfund ſchwer gefangen werden; Karpfen, die hier in großer Menge angetroffen werden; Bleyen, welche bei vier Pfund ſchwer werden; Groppen und mehr andere Gattungen.

Eben ſo bedeutend iſt in dieſem Königreiche die Flußfiſcherei. Die fiſchreichſten Flüſſe ſind: die Donau, der Neckar, die Jaxt, Kocher, Tauber, Schuſſer, Rems, Brenz, Echaz, Lauter, Roth, Bühler, Enz u. ſ. w. Und die gewöhnlichſten Fiſcharten, welche in dieſen Flüſſen gefangen werden, ſind: Forellen, Aale, Hechte, Barſchen, Karpfen, Weißfiſche, Schupfiſche und andere minder geachtete Fiſche. Die beſten Karpfen enthält die Schuſſer, und die ſchönſten Forellen die Aach bei Zwiefalten. In der Lauter bei Kirchheim findet ſich jährlich auf kurze Zeit eine unzählige Menge kleiner Gangfiſche ein.

c.

Aus dem Mineralreiche.

Porzellanerde gräbt man bei Neunheim unweit Ellwangen, und den vorzüglichſten Töpferthon zu Göppingen, Zöringen, Heidenheim, Oppingen, Crailsheim, Neresheim und Neckar-Tenzlingen. Bolus findet man um Lorch, Stubersheim und Donnſtetten; Siegelerde bei Urach, Tuttlingen, Back-

nang und Plüdershauſen, und Walkererde um Urach und Bahlingen.

Kalkſtein bricht man faſt an allen Orten und ſehr reichlich; Marmor von verſchiedenen Arten auf der Alp, beſonders bei Honau, Möſſingen, am Teckberge bei Kirchheim, bei Neuffen, Urach, Blaubeuren, Hohenſtatt, Oppingen, Thannenberg, Göppingen, Neresheim, Thalheim, Neufra u. ſ. w. Alabaſter bei Herrenberg und ein himmelblauer bei Sulz, mit welchem man prächtige Tafeln in den königlichen Schlöſſern geſchmückt findet. Tufſteine gibt es beſonders im obern Steinlacherthal, dann zu Pfullingen, Kirchentellisfurt, Urach und Ueberkingen.

Bernſteine findet man zu Frommern, Dotternhauſen, Dornmettingen, Schömberg, am Teckberge und bei Boll.

Den Agat, welcher ſich in großen Maſſen zwiſchen Neuler und Bronnen im Oberamte Ellwangen vorfindet, benuzt man zu Feuer- und Flintenſteinen. Wetzſteine ſind bei Plieningen, und Mühlſteine an mehreren Orten im großen Ueberfluſſe. Die beſten und berühmteſten finden ſich zu Dettenhauſen, Schlaitdorf, Aich, Ober-Enſingen, Neckar-Tenzlingen, Plietzhauſen, Derendingen, Schmiedelfeld u. ſ. w. Sie ſind hier in unerſchöpflicher Menge vorhanden, und werden auch weit und breit verführt, ſelbſt bis in die Schweiz, nach Baiern u. ſ. w.

Kreide wird zu Söflingen und Langenargen gegraben, und Mergel liefert beſonders die Alp in großer Menge, ſo wie er auch in mehreren Gegenden der Hohenlohiſchen Mediatbeſitzungen gefunden wird.

Gips findet ſich ſehr reichlich an vielen Orten dieſes Königreichs; in größter Menge aber um Herrenberg und Tübingen, von wo er, meiſt noch ungepocht, bis an die Donau verführt wird. Auch bei Heilbronn wird ſehr viel Gips gegraben, und theils

gemahlen, theils auch gebrannt auf dem Neckar nach Baden und in die Rheingegenden verführt. Die übrigen Orte, wo Gips in größerer Menge gegraben und zur Düngung der Felder verwendet wird, ſind: Rothweil, Mühlhauſen, Sulz, Eltingen unweit Leonberg, Aſperg, Sternenfels, Sindringen, Neckarsulm, Weikersheim, Mergentheim, Creglingen, Thanenburg, Bühlerthann u. ſ. w.

Schwefelkies gibt es bei Boll, Reutlingen, Pfullingen, Ofterdingen, Bahlingen, Erzingen, Rottweil, Sternenfels, Aſperg, Neuenheim u. ſ. w. Steinkohlen bei Mittelbronn, Roſenfeld, Bildechingen, Feuerbach, Löwenſtein, Reichenbach, Eberſpach, Murhardt, Eßlingen, Mittelſtadt, Reutlingen und an einigen andern Orten; aber noch nirgends wird darauf gebaut.

Torf wird bei Schwenningen, Sindelfingen, Schopfloch, Wildbad, Knittlingen, Gögglingen, Buchau und Hunderſingen im Oberamt Riedlingen geſtochen.

Auf Vitriol und Alaun baut man bei Gaildorf und Crailsheim; der bei dieſem leztern Orte erzeugte Vitriol iſt von vorzüglicher Güte. Auch bei Sulz wird etwas Vitriol gewonnen.

Salz wird zu Hall, Sulz, Offenau und Weißbach geſotten, wovon das jährliche Erzeugniß bei 85,000 Zentner beträgt. Am reichſten ſind die Salzquellen zu Hall, welche mitten in der Stadt entſtehen; ſtarke Saug- und Druckwerke führen das Waſſer in die Höhe, und leiten es durch Röhren in die Gradirhäuſer vor die Stadt hinaus. In früheren Zeiten war das Waſſer fünf bis ſiebengradig, allein durch einen Zufluß des wilden Waſſers iſt der Gehalt deſſelben auf drei Grad herunter gefallen. Das gradirte Waſſer wird in 16 Sud- oder Hallhäuſern geſotten, von welchen 12 in der Stadt nahe am Salzbrunnen,

Digitized by Google

und 4 außer der Stadt am Eichbuck ſtehen. Unter den 12 Siedhäuſern am Hall ſind 6 kleine, in denen jede Woche 12 Stippiche, und 6 mittlere, in welchen wöchentlich 18 Stippiche Salz erzeugt werden. In den 4 großen Siedhäuſern am Eichbuck werden dagegen in jedem 24 Stippiche geſotten. Jedes Hallhaus hat 2 Pfannen, eine große und eine kleinere. Die kleinern Hallhäuſer ſind in 5 bis 6, die mittlern in 8 bis 9, und die großen in 12 Pfannen oder Sied-Antheile getheilt. Denn das Siedenseigenthum an der hieſigen Saline iſt in 111 ganze Theile oder Sieden (hier Pfannen genannt) eingetheilt, wovon 24 Theile dem Landesherrn, und die übrigen Theile oder Siedensgerechtigkeiten verſchiedenen Bürgern gehören. Zu dieſen 111 ſogenannten Pfannen kamen jedoch in ſpätern Zeiten noch 24 Koſtenjahre oder Sieden, welche zu Erhaltung und Vermehrung der Gradirvorrichtungen verwendet werden. Zu einem ganzen Siedantheil, welcher in ſechs Wochen abgetheilt iſt, wird ſo viel gradirte Sole abgegeben, daß 72 Stippiche, oder in einer jeden der ſechs Siedwochen 12 Stippiche Salz, ein Stippich zu 7 Zentnern gerechnet, geſotten werden können. Mithin beträgt das ganze Quantum des jährlich erzeugten Salzes 68,040 Zentner. Da aber zuweilen auch Extra-Suden geſtattet werden, ſo belaaft ſich das jährliche Salzerzeugniß auf 70,000 Zentner, welches aber gegenwärtig noch höher gebracht werden ſoll, da an Sole Ueberfluß vorhanden iſt. Die Zahl der verheiratheten gelernten Salzſieder, oder Erbſieder, belauft ſich mit Inbegriff der Wittwen auf 190, wovon aber jährlich nur 135 Sieder mit dem Sieden ſelbſt beſchäftiget ſind, während die übrigen theils den Wittwen und alten Siedern zur Aushülfe dienen, theils ſich mit Taglohnarbeiten, als mit Holzaufſchaffen, Fuhren des ungradirten Waſſers vom Brunnen in die Siedhäuſer u. dergl. behelfen müſſen.

Von weit geringerer Bedeutung iſt die Saline zu Sulz, in welcher jährlich nur 6 bis 7000 Zentner Salz gewonnen werden, das aber wegen ſeiner reinen Kriſtalliſation und ſtarken Salzſäure den Vorzug vor dem Halliſchen hat. Die 2 bis 4grädige Sole wird mittelſt der Gradirung auf 12 bis 14 Grade gebracht und dann in 6 Pfannen verſotten, wozu jährlich 548 Klafter tannenes Scheiterholz, 520 Klafter Stockholz und 1530 Stück Reißbüſcheln erfordert werden. Das Arbeitsperſonale beſteht aus 54 Köpfen, worunter 29 Bergleute, 2 Gradirmeiſter, 4 Gradirwärter, 2 Siedmeiſter, 6 Sieder u. ſ. w. ſind.

In der Saline zu Offenau unweit Neckarsulm, werden jährlich in 4 Siedpfannen zwiſchen 3 und 4000 Zentner Salz erzeugt, womit ſich gegen 50 Perſonen beſchäftigen. Die Sole wird hier durch gut angelegte Saug- und Pumpwerke aus einer Tiefe von 600 Fuß gefördert.

Am unbeträchtlichſten iſt die Saline zu Weißbach unweit Niedernhall, wo jährlich in 2 Pfannen etwas über 2000 Zentner Salz erzeugt werden. Sie gehört dem Fürſten von Hohenlohe, der aber das gewonnene Salz gegen einen beſtimmten Preis an das Aerarium überlaſſen muß.

Bei Gerabrunn, oder Gerhardsbrunn, welches im Jahr 1810 von Baiern an Würtemberg kam, befindet ſich zwar im Brettachthale ebenfalls eine Saline, um die ſich der bekannte Profeſſor Langsdorf ſehr verdient gemacht hat; ſie iſt aber von Baiern wegen ſeines ohnehin großen Salz-Reichthums nicht betrieben worden. Für Würtemberg hat ſie jetzt einen größern Werth.

An Metallen iſt Würtemberg, außer dem Eiſen, ſehr arm. Silber wird zwar auf dem Schwarzwalde hier und da gefunden, aber nirgends wird mehr darauf ein ordentlicher Bau geführt. Nur zu Rein-

Digitized by Google

erzau unweit Alpirſpach wird er noch verſuchsweiſe betrieben, obgleich auch hier die meiſten Stollen ſchon ganz zu Bruch gegangen und jezt mit Waſſer ausgefüllt ſind. Die Urſache dieſes Falls ſoll theils in der kärglichen Ausbeute, theils aber auch im Mangel an Unterſtüzung liegen. Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem Bau auf Kupfer und Kobald; erſteres wird beſonders bei Bulach und letzteres bei Algirsbach gefunden. Blei kömmt bei Birkenzell im Oberamt Ellwangen vor, aber ebenfalls nicht ergiebig genug, um darauf mit Vortheil bauen zu können. Am reichſten iſt Würtemberg an Eiſen, welches zu Neuhauſen ob Eck, Nerdingen, Wurmlingen und Hauſen ob Verena im Oberamte Tuttlingen; bei Harrasheim im Oberamte Spaichingen; zu Fluorn im Oberamte Oberndorf; zu Dornhan im Oberamte Sulz; bei Neuenburg im Oberamte gleiches Namens; bei Aalen und Waſſeralfingen im Oberamte Aalen; bei Nattheim und Oggenhauſen im Oberamte Heidenheim und bei Beyren im Oberamte Neresheim gewonnen wird. Am ergiebigſten ſind die Eiſengruben zu Neuhauſen ob Eck, Aalen, Waſſeralfingen und Neuenburg. Das erſtere Eiſenbergwerk beſchäftiget 70, das zweite 72, das dritte 54 und das lezte 40 Bergleute. Die übrigen Eiſengruben ſind zuſammen mit 100 Bergleuten belegt. Die aus allen dieſen Gruben geförderten Eiſenerze werden dann in den Hochöfen zu Friedrichsthal, Königsbronn, Heidenheim, Waſſeralfingen, Ludwigsthal und Harrasheim geſchmolzen, womit ſich 85 Laboranten beſchäftigen.

An mineraliſchen Quellen hat zwar Würtemberg keinen Mangel, aber nur wenige davon ſtehen im großen Rufe. Das bekannteſte Bad dieſes Reichs iſt das Wildbad in der Stadt gleiches Namens, welches warm quillt und ſeine vorzüglichſte Heilungskraft in Nervenkrankheiten äuſſert. Die andere Bad-

Digitized by Google

orte Würtembergs, welche noch am meiſten beſucht werden, ſind Niedernau, Ueberkingen und Boll. Das Niedernauer Mineralwaſſer unweit Rotenburg quillt kalt und enthält in ¼ Maas 2⅜ Gran kriſtalliſirtes Natrum, 5 Gr. luftſauren Kalk, 1½ Gr. luftſaure Bittererde, ⅞ Gr. Eiſen in Kohlenſäure aufgelößt, ⅝ Gr. Steinöhl und ⅛ Gr. Kieſelerde; überdies ſind in 25 Kubikzollen Waſſer 24 Kubikzolle Kohlenſäure enthalten. Dieſes Waſſer wird ſowohl zum Baden als auch zum Trinken gebraucht. Der Hauptbeſtandtheil des Boller Geſundbrunnens iſt Schwefel; das Waſſer quillt ebenfalls kalt und muß zum Baden gewärmt werden. Beſonders aber iſt die Heilquelle zu Ueberkingen ſchon lange her ihrer trefflichen Kräfte wegen geſchätzt und wird auch jetzt noch nicht nur aus der Nähe, ſondern öfters auch von entferntern Gegenden her häufig beſucht. Der Gehalt des Waſſers iſt: 1) ein ſehr reicher Antheil an fixer Luft oder kohlenſaurem Gas; 2) Eiſen in dieſem Gas aufgelößt, oder luftſaures Eiſen; 3) Schwefel in Gasgehalt oder ſchwefellebriges Gas, und 4) etwas Bitterſalz, dem Glauberſalz ähnelnd. Außer dieſen gibt es noch folgende Bäder in Würtemberg: das Sulzbad zu Kannſtatt, das Hirſchbad zu Stuttgard, der Leberbrunnen bei Heilbronn, das Wildbad bei Giengen, das Geyerbad bei Urach, das Lauterbad bei Dornſtetten, der Jungbrunnen bei Rottweil, das Krähenbad bei Alpirſpach, der Schwefelbrunnen bei Bahlingen, die beiden Bäder bei Liebenzell, der Heilbrunnen bei Reutlingen u. ſ. w. Unter den Sauerbrunnen ſind der bei Deinach, Göppingen, Klein-Engſtingen, Dizenbach, Roßfeld unweit Crailsheim, Kannſtatt und Berg die bekannteſten. Doch iſt keiner von einer beſondern Stärke; am beſten iſt noch der Deinacher Säuerling.

Digitized by Google

10.

Fabrikation.

Die Manufakturen und Fabriken waren zwar in Würtemberg nie von einer groſſen Wichtigkeit; aber jezt ſind ſelbſt diejenigen, welche noch am meiſten blühten, durch die gegenwärtigen Zeitverhältniſſe in Abnahme gekommen, ſo daß nur noch wenige Zweige der Manufakturinduſtrie, und nur ſolche, deren Abſaz durch den innern Verbrauch gedeckt iſt, in ausgebreiteterer Beſchäftigung ſtehen. Folgende ſind die hauptſächlichſten Artikel, welche der Kunſtfleiß der Einwohner Würtembergs hervorbringt.

Leinenwaaren. Die Flachs- und Hanfſpinnerei wird am ſtärkſten auf der Alp, dann in den Oberämtern Tübingen, Nürtingen, Riedlingen, Ehingen und Biberach betrieben. Im Steinlacherthal gibt es Dörfer, wie Bodelshauſen, Dußlingen, Nehren, Oeſchingen u. ſ. w., wo Kinder, Weiber und Männer faſt das ganze Jahr hindurch ſpinnen. Das Garn wird dann alle Freitag auf den Markt nach Tübingen gebracht, und dort beſonders an die Weber von Urach verkauft. Auch in Oberſchwaben, beſonders um Riedlingen, Munderkingen, Biberach und Dietenheim iſt die Flachsſpinnerei allgemein verbreitet, aber das erzeugte Garn wird hier nicht, wie in den oben genannten Gegenden zu Leinwand verwebt, ſondern es wird gröſtentheils nach Baiern und in die Schweiz ausgeführt. In Baiern, beſonders um Kempten und Kaufbeuren wird dann aus dem würtembergiſchen Garn Leinwand verfertiget und dieſe nach Italien abgeſezt.

Die Leinweberei hat ihren Hauptſiz zwiſchen Ulm, Heidenheim und Tübingen. Aber ganz feine Leinwand, ſo wie ſie Schleſien, Böhmen und Sachſen erzeugen, liefert Würtemberg nicht, ſondern nur mittelfeine Waare, welche hauptſächlich in den Oberäm-

Digitized by Google

tern Urach, Blaubeuren, Ulm, Alpeck und Heidenheim verfertiget wird, und die Orte, wo in dieſen Bezirken die Leinweberei vorzüglich blüht, ſind: Urach, welche Stadt allein 120 Leinwebermeiſter hat, während zur Uracher Lade überhaupt 600 Meiſter gehören; Laichingen mit 160 Leinwebermeiſtern; Ulm mit 300 Webern; Söflingen mit 100; Langenau mit 150; Merklingen mit 80; Heidenheim, wohin zur Weberlade bei 700 Meiſter gehören; dann müſſen noch hierher gezählt werden: Blaubeuren, Giengen, Niederſtotzingen, Steinheim am Aalbuch, Dettingen, Neenſtetten, Gerſtetten u. ſ. w. Auf der Aalbuch, wo faſt jeder Bauer Weber iſt, wird meiſt Segeltuch verfertiget, welches über Ulm nach Italien geht; während in dem Oberamte Tübingen ſo wie auf den Fildern für den Handel blos Zwillich gemacht wird, der ſeinen ſtärkſten Abſatz in die Schweiz hat, wo er zu Bauern-Kitteln und Hoſen verwendet wird. Ihren Hauptſitz hat die Zwillichweberei in den Dörfern Kuſterdingen, Ofterdingen, Walddorf, Altenried, Plieningen, wo ſich allein 250 Weber befinden, Rommelſpach, Schlaitdorf, Nehren u. ſ. w. Zu Kuſterdingen ſind 150 und zu Ofterdingen über 100 Weber, wovon einige blos den Winter hindurch 6 bis 8, und die meiſten 2 Stücke Zwillich verfertigen, jedes Stück zu 60 Ellen gerechnet. Die Schweizer kommen dann meiſt im Frühjahre ſelbſt hieher und kaufen die Waare zuſammen. Aber auch in Sindelfingen, Backnang, Gaildorf, Ebingen u. ſ. w. iſt die Weberzunft ſehr anſehnlich. Im Oberamte Gaildorf belauft ſich die Zahl der Weber auf 392, im Oberamte Bahlingen auf 376, im Oberamte Biberach auf 238 Meiſter u. ſ. w. Man ſieht alſo hieraus, wie ſtark die Weberei in Würtemberg verbreitet iſt, ob ſie gleich gegenwärtig das bei weitem nicht mehr iſt, was ſie in frühern Zeiten war. Die Urſachen dieſer Abnahme werden wir unten angeben, wenn vom aus-

Digitized by Google

wärtigen Verkehr dieſes Königreichs geſprochen werden wird.

Das Spitzenklöppeln iſt in Sentlingen und Ehingen zu Hauſe, wodurch in Reutlingen allein eine Summe von 10,000 Gulden in Umlauf kommt, obgleich die Verfertigung der Spitzen, den Mädchen und Weibern ſelbſt, welche ſich damit beſchäftigen, nur einen ſehr geringen Verdienſt gibt. Dieſe Spitzen werden beſonders von den Ehinger Krämern weit und breit, nicht blos im Inlande, ſondern auch im Auslande herumgetragen. — Zwirn wird hauptſächlich zu Kirchheim an der Teck, Mezingen und an einigen andern Orten bereitet.

Die Verfertigung der Dochte, oder des Dochtgarnes iſt ein eigenthümlicher Erwerbszweig der Einwohner von Munderkingen, einem an der Donau gelegenen Städtchen. Die Dochte werden hier aus dem Abwerk geſponnen, das von den Munderkingern in der ganzen Gegend herum, das Pfund zu 1 Kreuzer aufgekauft wird. Dieſes Abwerk wird zuerſt geſtrichen, worauf die auf ſolche Art erhaltenen viereckigen Pletze aus freier Hand verſponnen werden. Der geſponnene Docht wird dann von eigenen Leuten, meiſt von den damit Handelnden ſelbſt gebleicht und in großer Menge, der Zentner zu 23 bis 25 Gulden, nach Baiern und in alle Gegenden des Inlandes verführt.

Schaafwollwaaren. Die Wollenhandſpinnerei iſt beſonders in den Oberämtern Calw, Nagold, Rotenburg, Herrenberg, Böblingen, Göppingen, Bahlingen und Neresheim einheimiſch. In dem Marktflecken Ergenzingen bei Rotenburg ſind nur allein 110 ſogenannte Garnmacherinnen, die ſich mit der Zubereitung und dem Spinnen der Schaafwolle beſchäftigen. Auf Spinnmaſchinen wird dagegen die Schaafwolle zu Calw und Eßlingen verſponnen. — Die Weberei in Schaafwolle blüht am ſtärkſten zu Calw,

Digitized by Google

Nagold, Wildberg, Weilerſtadt, Freudenſtadt, Göppingen, Mezingen, Ebingen, Horb, Aalen, Giengen, Bopfingen, Biberach, Backnang und Creglingen. Die Erzeugniſſe der hier beſtehenden Wollmanufakturen ſind glatte und geſtreifte Zeuge, grobe, mittlere und feine Tücher, Rattin, Boie, Flanelle, Frieſe, Moletons u. dergl. Das Städtchen Nagold auf dem Schwarzwalde hat 104 Tuchmachermeiſter, welche nebſt Tüchern auch Boie, Rattin und beſonders ſehr ſchöne Moletons verfertigen, die ſelbſt den engliſchen gleich kommen. In Freudenſtadt zählt man 41 Tuchmachermeiſter, welche aber blos ordinäre Waare verfertigen; in Ebingen 38, in Bahlingen 22, in Calw 24, in Mezingen 20, in Biberach 21, in Göppingen 15 u. ſ. w. Eigentliche Tuchfabriken gibt es zu Calw, Bietigheim, Rohrdorf, Eßlingen, Tiſchingen, Kirchberg und Mengen. Die feinſten Tücher liefert die Calwer Fabrik, welche auf 30 Stühlen betrieben wird und Tücher erzeugt, wovon die Elle bis 16 Gulden koſtet Auch die Fabrik zu Eßlingen, welche 15 Stühle im Betriebe hat, liefert ſchöne Tücher; während die Fabrik zu Rohrdorf auf 18 Stühlen Rattin, auf 4 Stühlen Caſimire und auf 3 Stühlen Tücher verfertiget. Die Tuchfabrik zu Bietigheim iſt königlich und beſchäftiget über 500 Perſonen, und die zu Mengen beſteht aus 8 Stühlen, erzeugt aber blos ordinäre Tücher. In Calw wird noch eine zweite Fabrik betrieben, die Caſimire, Biber und Moletons verfertiget.

Wenn aber gegenwärtig in dieſem Königreiche die Tuchmanufakturen an Ausdehnung ſowohl als an Vollkommenheit zunehmen, ſo kommt dagegen die Zeugmacherei täglich mehr in Abnahme, ſo daß die vielen Zeugmacher dieſes Landes, ſich meiſt auf eine kümmerliche Art ernähren müſſen, beſonders wenn ſie ſich einen Theil ihres Auskommens nicht auch durch die Landwirthſchaft verſchaffen können. Wäh-

Digitized by Google

rend in frühern Jahren nur allein zu Wildberg bei 200 Zeugmachermeiſter waren, die ſich von ihrer Profeſſion ernähren konnten, ſo ſind jezt kaum noch 30 da, welche die Zeugmacherei treiben. Eben ſo verhält es ſich mit Calw, wo man vorher über 150 aktive Zeugmacher zählte, und gegenwärtig nur noch 20 findet, die ſich ausſchließlich mit der Verfertigung der Wollenzeuge beſchäftigen. Ueberhaupt hatte die Zeugmanufaktur von jeher ihren Hauptſitz in der Umgegend von Calw, weil ſich in dieſer Stadt eine Handelsgeſellſchaft befand, die allein bei 1500 Meiſtern Arbeit und Unterhalt verſchaffte. Aber auch in mehreren andern Orten Würtembergs war bisher die Zeugweberei eine Haupterwerbsquelle der Einwohner. So zählt man zu Ebingen 100, zu Göppingen 60, zu Bahlingen 31, zu Weil 28, zu Metzingen 24 Zeugmachermeiſter, u. ſ. w. während es zu Tübingen, Creglingen, Weil und Calw auch mehrere fabrikmäßige Zeugmacher gibt.

Die Urſachen des Verfalls der Zeugmanufakturen in Würtemberg liegen theils in der Aufhebung der vielen vorher in Schwaben beſtandenen Klöſter und in der Veränderung der geiſtlichen Tracht überhaupt; theils in der allgemeinen, ſelbſt bei dem Landvolke eingeriſſenen Mode, ſich in Baumwolle zu kleiden; theils endlich und hauptſächlich in der verbotenen Einfuhr aller Schaafwollwaaren nach Italien, weil von hier auch ſehr viele Zeuge in die Levante gingen. Vielleicht daß man gegenwärtig aus nothgedrungener Sparſamkeit im männlichen und weiblichen Kleidungsbedarf wieder zu den Erzeugniſſen der Zeugmanufakturen zurückkommt, wodurch den vielen Zeugmachern Würtembergs, wenigſtens im Innern des Landes, eine neue Abſatzquelle geöffnet würde.

Zu Weil (Weilerſtadt) wird eine Fabrik von Pudelkappen, oder wollenen Mützen betrieben, die einen ſtarken Abſatz beſonders ins Ausland hat, ſo wie man

dieſe Pudelkappen, nebſt andern wollenen Zeugen auch zu Unter-Weiſſach, unweit Backnang verfertiget. — Teppiche werden auf 12 Stühlen zu Schorndorf bereitet.

Wollene Strümpfe, Mützen u. dergl. werden in Würtemberg theils gewirkt, theils geſtrikt. — Gewirkte Strümpfe erzeugen beſonders Ebingen, Metzingen, Calw, Göppingen, Pfullingen, Bahlingen, Tuttlingen und Ravensburg in großer Menge. Der Hauptſitz dieſer Manufaktur iſt in den Diſtrikten von Ebingen, Calw und Metzingen. In Ebingen allein beſchäftiget die Strumpfwirkerei 136 Meiſter, welche 300 Stühle in Thätigkeit haben, und außer 40 Geſellen noch bei 800 andere erwachſene und unerwachſene Perſonen beſchäftigen. Ueberhaupt zählt man im Oberamte Bahlingen, wohin Ebingen gehört, 232 Strumpfweber, welche mit 49 Geſellen arbeiten. Nach Ebingen hat hier das Dorf Thailfingen die meiſten Strumpfweber, indem man daſelbſt 32 Meiſter zählt. Calw und die Umgegend iſt der zweite Ort, wo die Strumpfwirkerei am ſtärkſten blüht. Zu Calw ſind außer mehreren einzelnen Strumpfwirkermeiſtern auch 6 Strumpffabriken, welche bei 200 Meiſter verlegen, die ſich beſonders zu Neu- und Althengſtett, Hirſau, Perouſe, Heimsheim, Liebenzell, Deinach u. ſ. w. befinden. Zu Metzingen ſind 40 Strumpfwebermeiſter, und außerdem iſt auch eine Fabrik daſelbſt, welche in und um Metzingen über 30 Stühle beſchäftiget. Zu Pfullingen befinden ſich außer mehreren Meiſtern auch 3 größere Strumpffabrikanten; zu Göppingen zählt man 17, zu Tuttlingen 16, und zur Lade nach Tübingen gehören 35 Strumpfwirkermeiſter. Ravensburg hat außer 3 Strumpffabriken auch mehrere einzelne Meiſter u. ſ. w.

Die Wollenſtrumpfſtrickerei wird am meiſten zu Tuttlingen, Ergenzingen, Münſingen, Isny, Crails-

Digitized by Google

heim und Mergentheim betrieben. In Tuttlingen ſind 33 und in Ergenzingen unweit Rotenburg 34 Strickermeiſter. Die leztern arbeiten mit 31 Geſellen und können in einer Woche 500 bis 1000 paar Strümpfe verfertigen. Aber auch dieſe zahlreichen Strumpfmanufakturen haben gegenwärtig durch die verbotene Einfuhr nach Italien, Frankreich, den ehemaligen Niederlanden, Holland u. ſ. w. ſehr ſtark gelitten.

Wollene Bänder werden beſonders auf ſogenannten Mühlſtühlen zu Metzingen, Holzgerlingen und Göppingen bereitet.

Hüte werden zwar in jeder bedeutenden Stadt dieſes Königreichs verfertiget, aber die vorzüglichſten Hutmanufakturen, deren Erzeugniſſe auch auswärts Abſatz finden, ſind zu Ebingen, Göppingen, Kirchheim unter Teck und Reutlingen. Die erſtere Stadt, in welcher ſich 20 Hutmacher befinden, hat den ſtärkſten Verkehr mit Hüten nach der Schweiz.

Baumwollenwaaren. Die Bezirke von Gmünd, Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Göppingen, Geißlingen und Tuttlingen, ſind das Vaterland der Baumwollenhandſpinnerei in Würtemberg. Baumwollenſpinnmaſchinen dagegen gibt es zu Berg bei Stuttgardt, dann zu Eßlingen, Spiegelberg, Ulm und Crailsheim; dieſe leztere allein verarbeitet bei 40 Zentner Baumwolle jährlich und beſchäftiget 30 Perſonen. Zu Gmünd und in der Umgegend werden aus dem Baumwollengarn auch Strümpfe, Mützen und Handſchuhe geſtrickt. Kattun- und Zitzfabriken ſind zu Heidenheim und Crailsheim, und Mancheſtermanufakturen beſtehen zu Crailsheim, Schorndorf und Frommern, die aber alle von keiner Bedeutung ſind; denn erſtere hat nur 10 und leztere 5 Stühle im Betriebe. Baumwollene Sack- und Halstücher werden zu Crailsheim, Heubach, Kirchheim, Reutlingen u. ſ. w. verfertiget, und ſtarke Barchetwebereien

haben Calw, Kirchheim, Reutlingen, Göppingen, Niederſtotzingen, Ulm und Biberach. Türkiſchgarnfärbereien werden zu Berg, Cannſtatt, Solach unweit Göppingen, Spiegelberg und Ehingen betrieben. Ueberhaupt aber ſind in Würtemberg die Baumwollenmanufakturen von keiner Bedeutung; das meiſte Garn geht unverwebt außer Land.

Die Mouſſelinſtickerei, welche zu Neuhauſen ob Eck unweit Tuttlingen, dann zu Winterlingen bei Ebingen, zu Schelkingen und in der Umgegend von Biberach einheimiſch iſt, war ehedem eine nicht unbedeutende Erwerbsquelle, beſonders für die ärmere Volksklaſſe; aber bei den gegenwärtigen Conjunkturen fängt dieſe Nahrungsquelle um ſo mehr zu verſiegen an, als hier die Mouſſeline blos für Rechnung ſchweizeriſcher Handelshäuſer geſtickt wurden, und dieſer Kunſterwerb ſich auf keine inländiſche Manufaktur ſtützet. — Auf einem ſicheren Grund ſteht dagegen die Haubenſtickerei, welche eine eigenthümliche Erwerbsquelle der Gmündnerinnen iſt.

Seidenwaaren. Die Verfertigung derſelben iſt ebenfalls kein hervorſtechender Induſtriezweig dieſes Königreichs. In den Oberämtern Tuttlingen, Spaichingen und Rottweil herrſcht zwar eine ſtarke Seidenſpinnerei, beſonders auf dem Heuberg; aber das floretſeidene Garn, welches hier geſponnen wird, und ſelbſt dasjenige, das in den zwei Spinnfabriken zu Spaichingen ſo wie in denen zu Tuttlingen, Kolbingen und Thalheim erzeugt wird, geht größtentheils nach der Schweiz *). Nur in den Fabriken zu Tuttlingen, Rotenburg und Mühringen, dann von einzelnen Meiſtern zu Biberach werden aus dem floretſeidenen Geſpunſt auch Halstücher und Handſchuhe

*) In der Schweiz werden aus der Floretſeide Schnupftücher und Bänder verfertiget, welche meiſt nach Frankreich gehen.

verfertiget. Sonſt werden in Würtemberg, außer dem Seidenmarlin, welcher von den Bortenwirkern zu Ebingen, Biberach, Backnang, Reutlingen, Pfullingen u. ſ. w. erzeugt wird, keine Seidenwaaren bereitet.

Leder. Hiervon erzeugt Würtemberg einen Ueberfluß. Am meiſten blüht die Lederfabrikation zu Reutlingen, Calw, Backnang, Bahlingen, Altenſtaig, Oberndorf, Rotenburg, Ebingen, Ulm, Bopfingen, Künzelsau, Ludwigsburg, Stuttgart, Cannſtatt, Biberach, Ravensburg und Isny. Rothgerber ſind zu Reutlingen über 100, zu Backnang 60, zu Bahlingen 50, zu Kalw 30, zu Rotenburg 25, zu Ulm 22, zu Ebingen 18, zu Künzelsau 16, zu Biberach 13 u. ſ. w. Das Reutlinger Kalb- und Sohlenleder iſt am berühmteſten. Eigentliche Lederfabriken gibt es zu Berg, Cannſtatt und Heilbronn, die erſtere verfertiget beſonders Stiefelſchäfte nach Engliſcher Art. Saffian wird zu Hirſau, Calw, Liebenzell, Backnang, Reutlingen und Biberach bereitet, wozu die Ziegenfelle meiſt aus der Schweiz kommen. In frühern Zeiten ſind jährlich gegen 15,000 Stücke Saffianfelle gegerbt, und roth, grün, blau und gelb gefärbt, und ins Ausland verkauft worden. Aber gegenwärtig iſt dieſer Fabrikationszweig theils durch den gehemmten Abſatz nach Spanien, theils durch den hohen Preis der Cochenille in Abnahme gekommen. Eine lakirende Lederfabrik, welche ſehr ſchöne Reutzeuge, Säbelgehänge, u. dgl. verfertiget, wird zu Ludwigsburg betrieben, und eine Fabrik von hellfarbigem Leder befindet ſich zu Kirchberg.

Papiermühlen zählt Würtemberg gegen 50, welche mitunter auch ein vorzügliches Papier erzeugen. Sie ſind zu Urach 3, Pfullingen 2, Göningen, Reutlingen, Oberlenningen, Goſſenzugen, Blaubeuren, Herrlingen, Markgröningen, Ulm, Birkendorf bei Biberach, Ravensburg 6, Wangen, Karrbach bei

Digitized by Google

Altdorf, Tuttlingen, Lauffen unweit Bahlingen, Mühlen am Neckar, Rotenburg, Gültlingen 2, Nagold, Hirſau, Enzberg, Heilbronn, Eßlingen, Göppingen 2, Wieſenſtaig, Adelmansfelden, Geißlingen, Ernsbach, Heidenheim, Giengen, Unterkochen u. ſ. w. — Bunte gefärbte Papiere werden zu Ulm, Neuffen, Urach, Neuenburg u. ſ. w. gemacht.

Oel wird in Würtemberg aus Lein, Reps, Mohn und Bucheln bereitet, daher ſich auch in dieſem Lande ſehr viele Oelmühlen befinden. So ſind im Oberamte Bahlingen 15, im Oberamte Biberach 11 Oelmühlen, u. ſ. w. Das vorzüglichſte und meiſte Reps- und Mohnöl erzeugen die 8 Oelfabriken zu Heilbronn, deren Produkte durch ganz Deutſchland, und ſelbſt nach Frankreich, beſonders in die Niederlande verführt werden. Auch zu Cannſtatt und zu Ahldorf unweit Horb befinden ſich gute Oelfabriken, in welchen alle Sorten Oele bereitet werden. Das Mohn- oder Magſamenöl wird jetzt in Würtemberg ſtatt dem Baumöl zur Bereitung der Speiſen verwendet, während nur allein zur Beleuchtung der Stadt Stuttgart jährlich 540 Zentner Repsöl erfordert werden. Mit der Verfertigung des Buchelöls beſchäftigen ſich beſonders die Bewohner der Alp, wo ein Simri gedörrter Bucheln, je nachdem ſie ſchlecht oder gut ſind, 4 bis 5 Pfund Oel gibt.

Tabaksfabriken gibt es in dieſem Königreiche 12; davon befinden ſich zu Heilbronn 4, zu Ulm 3, und die andern ſind zu Ludwigsburg, Cannſtatt, Berg, Degerloch, Schorndorf und Weil der Stadt. Da aber in Würtemberg eine Tabaksregie beſteht, ſo müſſen die Fabriken den Tabak entweder an die Regie abliefern, oder ſie können ihn auch anderwärts verkaufen, wenn ſie vorher die Accise bezahlt haben.

Pottaſche wird auf dem Schwarzwalde, dann

in der Gegend von Tuttlingen, Backnang, Gaildorf, Adelmannsfelden und Ellwangen in Menge bereitet. Der Hauptſitz dieſes Gewerbs iſt jedoch das Oberamt Freudenſtadt, wo ſich zu Freudenſtadt 7 und in der Umgegend 43 Pottaſchenſiedereien befinden, die einen jährlichen Verkehr von 80 bis 100,000 Gulden bewirken. Aber auch zu Loffenau und Herrenalb im Oberamte Neuenburg und in dem Oberamte Gaildorf wird das Pottaſchenſieden ſtark betrieben. Um Gaildorf allein zählt man 18 Pottaſchenhütten.

Kienrußbrennereien ſind in den Oberämtern Freudenſtadt, Gaildorf und Ellwangen, beſonders um Dornſtetten, Reichenbach und Adelmannsfelden.

Die Pech- und Theerſiedereien befinden ſich gleichfalls in den Bezirken von Freudenſtadt, Neuenburg, Gaildorf, Ellwangen und Hall. In und um Freudenſtadt gibt es allein 5 Hütten, in welchen nebſt dem weißen und ſchwarzen Pech auch Terpentin, Kalphonium u. dgl. verfertiget wird. In der Gegend von Hall wird beſonders die grüne Wagenſalbe in großer Menge bereitet und weit und breit verführt.

Die Leimſiederei aus den Sehnen der Pferde, iſt zu Reutlingen, Calw, Berg und Eßlingen einheimiſch. In Reutlingen gibt es 8 ſolche Leimſiedereien, deren Produkt ſelbſt dem berühmten köllniſchen Leim gleich ſeyn ſoll, und daher auch einen ſtarken Abſatz findet.

Die Koch- oder ſogenannte Ulmer-Gerſte wird als Handelsartikel zu Ulm, Blaubeuren, Gerhauſen, Kirchheim an der Teck, Owen und Ravensburg in großer Menge bereitet. Zu Ulm allein ſind 12 Mahlmühlen, in welchen die gerennelte oder ſogenannte Ulmergerſte gemacht und dann mit der von Blaubeuren und Gerhauſen in kleine Fäßchen von 3 bis 4 Pfund gepackt und theils wegen ihrer Zärte und

Feinheit, theils wegen ihrer Gleichheit und Runde weit und breit verführt wird. — Zu Berg bei Stuttgart wird eine Cichorienfabrik betrieben.

Die ſtärkſten und berühmteſten Bierbrauereien beſitzen Ulm, Biberach, Leutkirch, Crailsheim, Geißlingen, Ellwangen, Aalen, Gmünd, Blaubeuren und Rotenburg. So hat Ulm 17, Gmünd 21, Biberach 27 Bierbrauereien u. ſ. w. Die leztern brauen jährlich 12 bis 16,000 würtembergiſche Eimer Bier, wovon beſonders das braune ſeiner vorzüglichen Güte wegen weit und breit verführt wird. Auch das in Ulm und Aalen gebraute Bier iſt vorzüglich und berühmt. Wie ſtark übrigens die Bierbrauerei in einem großen Theile des Königreichs betrieben wird, erhellet ſchon daraus, daß man z. B. in dem Oberamte Bahlingen 63, und im Oberamte Biberach 42 Bierbrauer zählt.

Eſſigſiedereien, die im Großen betrieben werden, ſind zu Cannſtatt 3, zu Eßlingen 2, zu Heilbronn auch 2, zu Beſſigheim 1 u. ſ. w.

Die Branntweinbrennerei wird in mehreren Gegenden Würtembergs außerordentlich ſtark betrieben. So ſind nur allein zu Heilbronn 30 Branntweinbrennereien, während man im Oberamte Bahlingen 226, im Oberamte Gaildorf 138, im Oberamte Biberach 63 Branntweinbrenner u. ſ. w. zählt. Zu Möſſingen im Oberamte Rotenburg, wo 280 Branntweinkeſſel im Gange ſind, werden auch die Kartoffeln zum Branntweinbrennen benuzt. Der meiſte Kirſchengeiſt wird in den Oberämtern Tettnang, Kirchheim, Nürtingen, Herrnberg und Rotenburg gebrannt. Blos die Dörfer Altingen und Kaih im Herrenberger Oberamte haben im Jahr 1810 für 8000 Gulden Kirſchengeiſt verkauft. Wo man kein Obſt und kein Korn hat, da ſammelt man Wachholderbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren, und brennt Branntwein

daraus. Beſonders wird um Freudenſtadt aus den drei leztern Gattungen ein vortrefflicher Geiſt gebrannt und davon die Maas um 1 bis 3 Gulden verkauft. Die Beſchäftigung nimmt ihren Anfang gewöhnlich mit dem Monat Juli, und dauert bis zum November. Manche Familie erzeugt oft bis 150 Maas ſolchen Branntwein.

Sauerkleefabriken gibt es mehrere, beſonders auf dem Schwarzwalde. Sie kommen immer mehr in Aufnahme und geben armen Leuten durch Einſammeln des Sauerklees ziemlich guten Verdienſt.

Auch Salmiakfabriken hat Würtemberg mehrere; ſie kommen aber jezt in Abnahme, weil es an Abſatz fehlt.

Holzwaaren. Hölzerne Gefäße, Werkzeuge und Geräthſchaften, als Teller, Löffel, Schaufeln, Laden, Fruchtmaaße, Wannen, verſchiedenes Küblergeſchirr u. dgl. werden in den Oberämtern Gaildorf, Ellwangen, Aalen und Lorch verfertiget. — Die berühmten Spindeln, welche auch auswärts Abzug haben, werden in den Oberämtern Alpeck, Blaubeuren und Geißlingen gedreht. Die vorzüglichſten erzeugt das Dorf Etlinſchieß, welche daher auch in großer Menge auf der Donau verführt werden. — Die Verfertigung der Peitſchenſtöcke iſt ein eigenthümlicher Erwerbszweig der Einwohner des Dorfes Ganslosen im Oberamte Göppingen, und Körbe aus Birken bereitet man beſonders zu Wüſtenroth, Spiegelberg und Güglingen. — Mit Wieden drehen, oder Bereitung der jungen Tannen zum Zuſammenbinden der Flöße und Verknüpfen der einzelnen Stämme unter ſich, beſchäftiget man ſich beſonders zu Dornſtetten und in der Gegend von Reichenbach. — In der erſtern Stadt iſt auch die Strohſtuhlfabrikation einheimiſch, wo oft ſchon in einem Winter bis 2000 Stücke verfertiget worden ſind. — In Ulm werden aus dem

Digitized by Google

Maſernholz Pfeifenköpfe geſchnitten, welche unter dem Namen der Ulmerköpfe allgemein bekannt ſind. Es beſchäftigen ſich hier 35 Meiſter damit. Auch in der Gegend von Gmünd, zu Eybach, Waldſtetten, Straßdorf, Wißgolding, Rechberg u. ſ. w. werden viele hölzerne Tabackspfeifenköpfe und die dazu erforderlichen Röhrchen verfertiget und dann zu Gmünd mit Silber, Meſſing oder Tomback beſchlagen und ausgeführt. Mehrere Tabackspfeifenfabrikanten ſind auch zu Ergenzingen unweit Rotenburg, deren Produkte einen ausgebreiteten Abſatz, beſonders nach Baden haben, ſo wie ſich auch zu Heilbronn eine Pfeifenkopffabrik befindet. — Viele Dreherwaaren von Bein, Horn und Holz werden zu Geißlingen, Göppingen und Ravensburg verfertiget. Die vorzüglichſten Beindreher ſind zu Geißlingen, deren ſchöne Arbeiten weit ausgeführt werden. — Zu Dettingen unweit Urach wird eine Wagenfabrik betrieben, die ſehr ſchön lackirte und nach dem neueſten Geſchmack bearbeitete Reiſewägen, Kutſchen, Cabriolets, Schlitten u. dergl. erzeugt und 20 bis 30 Menſchen beſchäftiget.

Eiſenfabrikate. Gußwaaren, als Oefen, Ofenplatten, Keſſel, verſchiedenes Kochgeſchirr u. dgl. werden in den landesfürſtlichen Eiſenhütten zu Königsbronn, Heidenheim, Friedrichsthal und Ludwigsthal erzeugt; und geſchmiedetes Eiſen liefern folgende königliche Eiſenhammerwerke: Chriſtophsthal, welches 6 Großhammer-, 2 Kleinhammerſchmiedmeiſter, 24 Geſellen und einige Jungen beſchäftiget; Ludwigsthal mit 2 Großhammer- und 1 Kleinhammerſchmiedmeiſtern, 8 Geſellen und 3 Jungen; Bärenthal mit 4 Großſchmieden, 2 Geſellen und 2 Jungen; Königsbronn mit 4 Großhammermeiſtern, 2 Kleinhammermeiſtern, 22 Geſellen und 7 Jungen; Itzelberg mit 2 Großhammer- und 4 Kleinhammermeiſtern, 7 Geſellen und 5 Jungen; Unterkochen mit 4 Hammermeiſtern, 8 Ge-

Digitized by Google

ſellen und 3 Jungen; endlich Abtsgmünd mit 4 Hammermeiſtern, 8 Geſellen und 2 Knechten. Privat-Eiſenhämmer ſind im ſogenannten Roſengarten bei Weſtheim, dann zu Adelmannsfelden, Zwiefalten, Reutlingen, Ulm, Geißlingen, Ernſpach, Wangen und Schramberg, welche aber jezt größtentheils nur altes Eiſen verarbeiten müſſen, weil es ihnen an Floßen oder Roheiſen fehlt *). — Eine Stahlfabrik, die landesfürſtlich iſt, beſteht in Friedrichsthal bei Freudenſtadt, in welcher ſich zwei Rohſtahlfeuer und ein Raffinirfeuer befinden. Jedes Rohſtahlfeuer hat zwei Waſſerhämmer, und bei jedem iſt ein Meiſter, ein Geſell und ein Waſſerangeber angeſtellt. Dieſe beiden Rohſtahlfeuer erzeugen jährlich zwiſchen 1600 und 1700 Zentner rohen Schmelzſtahl, wovon jährlich ungefähr 1000 Zentner in dem Raffinirfeuer zum Verkauf an Feuerarbeiter, für die Klingen- Bajonett- Ladſtock- Feilen- Meſſer- und Waffenſchmiede raffinirt werden, der übrige rohe Schmelzſtahl aber theils in den Senſenfabriken verarbeitet, theils an Handelsleute und Feuerarbeiter verkauft wird. — Eiſenblech, aber blos ſchwarzes Sturzblech wird auf den königl. Eiſenwerken im Bärenthal und Chriſtophsthal erzeugt. — Drathfabriken werden zu Heidenheim, Kochen und Jsny betrieben; ſie gehören Privaten zu.

Senſenfabriken gibt es in Würtemberg zwei, wovon eine dem König und die andere einer Privatgeſellſchaft zugehört. Die landesfürſtliche iſt in Friedrichsthal bei Freudenſtadt, in der jährlich ungefähr 45,000 Stück Senſen, Sicheln, Strohmeſſern, Stroh-

*) Alles rohe Eiſen und Stahl iſt einzuführen verboten, und alles Auswärts verarbeitete Eiſen und Stahl, auch Senſen, Strohmeſſer, Strohblätter, eiſerne Pfannen u. dergl. unterliegen eines Eingangszolles von 8 Gulden per Zentner.

Digitized by Google

blåtter und Schaufeln von 14 Arbeitern verfertigt werden. Die Senſen werden theils auf ſteyriſche, theils auf tyroler Façon gearbeitet. Ein hundert von jenen koſten 62 bis 82, und von dieſen 57 bis 77 Gulden. Die zweite Senſenfabrik iſt zu Neuenburg. Sie bezieht ihren rohen Schmelzſtahl von Friedrichsthal und erzeugt die nåmlichen Fabrikate, wie die zu Friedrichsthal, jåhrlich bei 40,000 Stůcke. Die erſten Arbeiter in dieſen Fabriken waren Tiroler, welchen dann Inlånder beigeſellt wurden, um von jenen die in Wůrtemberg unbekannt geweſene Bereitungsart der Senſen zu lernen. Mehrere einzelne Senſenſchmiede ſind zu Reutlingen.

Pfannenſchmieden ſind in Chriſtophsthal 2, welche landesfůrſtlich ſind, dann eine zu Hard bei Ellwangen, und zwei zu Bůrgelitz unweit Wangen, welche Privaten zugehören. — Eine Feilenhauerei befindet ſich in Chriſtophsthal, die årarialiſch iſt.

Nagelſchmieden gibt es in Chriſtophsthal, zu Freudenſtadt und bei Laufen unweit Rottweil. Die Nagelſchmieden zu Freudenſtadt beſchåftigen 39 Meiſter und 24 Geſellen, welche das erforderliche Zaineiſen von Chriſtophsthal erhalten und ihren Abſatz theils im Inlande, theils nach der Schweiz haben.

Eine Gewehrfabrik befindet ſich jezt zu Oberndorf, wohin im Jahr 1811 alle Waffenwerkſtåtte von Chriſtophsthal und Ludwigsburg verlegt worden ſind. Sie beſchåftiget mit der Kanonengießerei bei 200 Perſonen. — Zu Grod unweit Wangen befinden ſich zwei Waffenſchmiede, und zu Heilbronn wird eine Schrotgießerei betrieben.

Berůhmte Meſſerſchmiede ſind zu Tuttlingen, Giengen und Reutlingen. In Tuttlingen befinden ſich 32 Meſſerſchmiede, deren Fabrikate den Engliſchen gleich geſchåzt werden, beſonders wegen ihrer vortrefflichen Klingen, die ehedem aus engliſchem und ſtey-

Digitized by Google

riſchem Stahl verfertiget wurden. Jezt müſſen ſie aber den Stahl von Friedrichsthal beziehen. — Eine Nadelfabrik iſt zu Ludwigsburg.

Löffelfabrikanten, welche die Löffel aus überzinntem Eiſenblech verfertigen, ſind zu Liebenzell, Calw und Hirſau; die meiſten gibt es in dem erſtern Städtchen. — Lakirte Blechwaaren liefern die beiden Fabriken zu Eßlingen und Dettingen unweit Urach. Ihre Erzeugniſſe beſtehen in Kaffee- und Thee-Servizen, Sparlampen u. dergl.

Kupferhämmer befinden ſich zu Berg bei Stuttgart, zu Tübingen, Ulm, Geißlingen und Ernſpach; ſie verarbeiten aber blos altes Kupfer, da ſich im Lande keine Kupfergruben befinden. — Glockengießereien ſind zu Ludwigsburg, Stuttgart, Reutlingen und Biberach; Feuerſpritzenfabriken zu Cannſtatt uud Reutlingen.

Die bekannten Meſſing- Roth- und Gelbgießer zu Gmünd verfertigen beſonders Knöpfe, Schnallen, Beſchläge, Ringe, Küchengeräthe u. dgl. Auch gibt es in dieſer Stadt über 300 Gold- Silber- und Bijouterie-Arbeiter, welche allerlei Waaren aus Gold, Silber, Semilor und Tomback erzeugen; allein der Gehalt des Goldes und Silbers, woraus dieſe Waaren verfertigt werden, iſt ſehr ſchlecht, ſo wie überhaupt dieſer Induſtriezweig ſchon ſeit mehreren Jahren im Verfall iſt. — Bijouteriefabriken ſind auch zu Oehringen und Cannſtatt, beſonders liefert die erſtere ſehr ſchöne Galanteriewaaren in Gold und Semilor, und ſezt ſie meiſt nach Frankfurt ab. — Eine Silberfabrik, die aber blos durchſtochene Waaren liefert, wird zu Heilbronn betrieben. — Zwei Knöpffabriken beſtehen zu Ludwigsburg, wo ſich auch eine Plattirfabrik befindet.

Glasfabriken hat Würtemberg 6. Zwei ſind in Buhlbach und in der Schönmünzach im Oberamte

Freudenſtadt, zwei im Oberamte Backnang, zu Oerlach und Lrdmannskling, eine zu Ravensburg und die ſechste zu Eiſenbach bei Jsny. Aber alle dieſe Glashütten erzeugen blos grünes und halbweißes Glas, und ſelbſt das nicht in zureichender Menge; daher ſehr vieles Glas, beſonders Kreidenglas und geſchliffene Gläſer aus Baden, Baiern und Böhmen eingeführt werden.

Eine Porzellan- und Fayencefabrik wird auf landesfürſtliche Koſten zu Ludwigsburg betrieben, welche außer den Taglöhnern bei 30 Kunſtarbeiter beſchäftiget. Eine Fayencefabrik befindet ſich auch zu Crailsheim, welche 22 Perſonen unterhält und eine vorzügliche Waare, ſowohl in Anſehung der Maſſe als der Malerei liefert. Nicht ſo ſchöne Waaren erzeugen dagegen die Fabriken zu Schrezenheim unweit Ellwangen und zu Göppingen. — Das beſte Töpfergeſchirr wird zu Neresheim, Heidenheim, Söflingen, Lorch, Göppingen, Schelkingen, Münſingen, Nürtingen u. ſ. w. verfertiget.

Ein Blaufarbenwerk oder eine Schmaltefabrik beſteht bei Alpirsbach, die aber gegenwärtig nicht betrieben wird, weil es ihr an Kobalt fehlt. Im beſſern Flor ſteht dagegen die Bleiweißfabrik zu Heilbronn, welche einen ſehr ausgebreiteten Abſatz hat und auch den Schwerſpat verarbeitet, der bei Freudenſtadt gegraben wird. — Vitriolfabriken ſind zu Gaildorf, Crailsheim, Baiersbronn und Sulz am Neckar, und eine Berlinerblaufabrik wird auf dem Oedenwald bei Freudenſtadt betrieben, welche nebſt dem Berlinerblau auch Vitriolöl und andere chemiſche Produkte erzeugt.

Salpeterſiedereien gibt es überall im Lande. Das Recht, nach Salpeter zu graben wird als ein landesfürſtliches Regale an die Meiſtbiethenden verpachtet; während der Salpeter ſeit dem 18 Okt. 1809. wieder auszuführen erlaubt iſt.

Digitized by Google

Pulvermühlen ſind zu Urach, Mezingen, Reutlingen, Tübingen, Crailsheim, Rottweil u. ſ. w. und Gypsmühlen in großer Menge in mehreren Gegenden des Königreichs, beſonders zu Heilbronn, Cannſtatt, Berg, Eßlingen, Neuenſtatt, Bielſtein, Sindringen, Neckarsulm, Weikersheim, Mergentheim, Dürrenzimmern, Rottweil, u. ſ. w. Da außer dem ſtarken innern Verbrauch, auch ſehr viel Gyps ausgeführt wird.

Siegellackfabriken ſind zu Stuttgard, Ludwigsburg, Kirchheim unter Teck, Reutlingen und Plüderhauſen unweit Schorndorf; und eine Marmorſchleife, welche Tiſchplatten und andere dergleichen Marmorarbeiten liefert, iſt zu Biſſingen im Oberamte Kirchheim.

II.

Handel.

Dieſer iſt noch von ziemlicher Bedeutung, beſchränkt ſich aber meiſt nur auf die Ausfuhr roher Produkte. Die Hauptgegenſtände der Ausfuhr ſind Getraide, Holz, Vieh, Schaafwolle, Obſt, Pottaſche, rohes Garn, Leinwand, Wollenzeuge, Strümpfe, Rattin, Leder und andere geringere Artikel.

Getraide wird nach der Schweiz, nach Frankreich und in den Badiſchen Schwarzwald ausgeführt. Der Getraidehandel nach der Schweiz hat jetzt ſeinen Hauptſitz zu Friedrichshafen, wohin das Getraide von Biberach, Riedlingen, Saulgau, u. ſ. w. gebracht wird; doch geht auch Getraide von Tuttlingen und Rottweil nach der Schweiz. Aber ehedem war die Getraideausfuhr nach dieſem Lande viel bedeutender als gegenwärtig. Die Urſache dieſer Abnahme liegt in der durch die Zeitverhältniſſe herbeigeführten Lähmung aller Fabriksinduſtrie in der Schweiz. Denn

Digitized by Google

da die Manufakturiſten, beſonders in Muſſelinen und Indiennen jetzt ohne Arbeit ſind, ſo ſehen ſie ſich gezwungen zu den landwirthſchaftlichen Beſchäftigungen überzugehen, wodurch aller kulturfähige Boden angebaut und ſo die Ackerproduktion vermehrt wird. Dazu kommt noch, daß die Verzehrung wegen Mangel an Verdienſt täglich beſchränkter wird, und daß man die öffentlichen Kornmagazine, welche vorher immer gefüllt wurden, jetzt leer ſtehen läßt.

Pferde gehen meiſt nach Frankreich, beſonders aus dem Gäu und aus dem Oberamte Böblingen, von Maichingen, Dagersheim und Darmsheim. Auch aus den Oberämtern Ellwangen, Neresheim und aus der Gegend von Geißlingen, von Waldhauſen, Börslingen und Butzhauſen werden viele Pferde ausgeführt. Die berühmteſten Pferdemärkte haben Ellwangen, Ebersbach und Leonberg. Altwürtemberg allein hat in frühern Zeiten jährlich für 60,000 Gulden Pferde auswärts verkauft. Es ſcheint aber, daß jetzt der Pferdehandel ſo wie die Pferdezucht überhaupt abnehme. Vielleicht weil man die Fohlen, die durch landesfürſtliche Beſchäler gezeugt wurden, um einen beſtimmten Preiß überlaſſen muß.

Der Handel mit Ochſen, beſonders mit Maſtochſen, iſt der bedeutendſte Zweig des würtembergiſchen Viehhandels. Der ſtärkſte Austrieb geſchieht aus den Oberämtern Ingelfingen, Oehringen, Hall, Lorch, Böblingen, Herrenberg, Rotenburg, Sulz und Bahlingen, wo die Viehhändler von Hall, Künzelsau, Kupferzell, Leonberg, Boblinger, Neuenburg, Freudenſtadt, Vaihingen, Schönthal u. ſ. w. ganze Heerden von Ochſen zuſammenkaufen, und nach Straßburg und Frankfurt treiben. In Freudenſtadt allein ſind 40 Metzger, welche ſich größtentheils vom Handel mit Ochſen, Schaafen und Schweinen nähren. Von dort werden im Durchſchnitte alle Wochen 50

Stück Maſtochſen über den Kniebis nach Straßburg getrieben, wodurch nebſt dem Handel mit Schaafen und Kleinvieh jährlich bei 400,000 Gulden ins Land kommen. Dieſe Ochſen kaufen die Metzger theils auf dem Schwarzwalde, theils im ſogenannten Gäu und theils in der Gegend von Sulz und Bahlingen. Auch werden ſehr viele Kälber nach Straßburg ausgeführt, womit ſich beſonders die Metzger zu Wildberg beſchäftigen.

Schaafe gehen nach Frankreich und in die Schweiz. Es ſollen jährlich bei 40,000 Stücke ausgetrieben werden; doch ſind dieſe nicht alle inländiſch, ſondern viele werden auch in Baiern aufgekauft. Nach Straßburg werden größtentheils angeſteckte räutige Schaafe getrieben, wo ſie ohne Bedenken geſchlachtet und verzehrt werden.

Die Schweine, mit deren Handel ſich beſonders die 51 Metzger zu Ebingen beſchäftigen, kommen meiſt aus Baiern und werden theils im Lande, theils in Baden, beſonders auf dem Schwarzwalde und in Straßburg abgeſetzt. Mit ſelbſt gezogenen Schweinen dagegen handeln vorzüglich die Dörfer Süſſen, Pappelau u. ſ. w.

Gänſe in ganzen Heerden werden beſonders aus der Gegend von Biberach in die Schweiz getrieben.

Mit Schnecken hat Ulm einen ſtarken Handel, beſonders nach Wien. In früheren Zeiten ſind jährlich bei 4 Millionen Stück ausgeführt worden. Dieſe Schnecken werden auf der Alp in eigenen Gärten gezogen, beſonders zu Weſterſtetten, Inſingen, Brucken u. ſ. w. Inſingen allein zieht jährlich 2 bis 300,000 Schnecken.

Der Handel mit Holz zu Maſten und zum Schiffbau wird vom Schwarzwalde aus, auf der Enz, auf dem Neckar, auf der Kinzig und Murg betrieben. Aber der ſtarke Handel mit den ſogenannten Holländer-

Digitized by Google

derbäumen, welchen vorher die Calwer Floßkompagnie nach Holland trieb, hat jezt wegen Mangel an tauglichen Stämmen aufgehört. Faſt nur aus den Waldungen, welche den Bauern eigenthümlich gehören, wird gegenwärtig noch der Handel mit Schiffbauholz und Maſten in die Rheingegenden und nach Holland getrieben.

Der Handel mit gedörrtem Obſt, beſonders mit Zwetſchen, iſt noch für mehrere Orte dieſes Königreichs eine bedeutende Erwerbsquelle, beſonders für Gönningen, Pfullingen, Dettingen bei Urach u. ſ. w. Aber die Ausfuhr des Weins nach Baiern hat gegenwärtig faſt ganz aufgehört.

Die Einwohner von Gönningen treiben beſonders einen ſtarken Handel mit Sämereien. Ein ſolider Saamenhändler kauft hier jährlich allein für 3 bis 4000 Gulden verſchiedene Saamen ein, welche er theils aus Würtemberg, theils aber und hauptſächlich aus der Gegend von Nürnberg und Würzburg bezieht. Dieſe Waare vertheilt er dann in Portionen zu 500 bis 600 Gulden an ſeine Mitbürger, behält eine ſolche Portion auch für ſich und zieht damit, wie die Andern auf den Detailhandel hinaus. Der Abzug geſchieht nach der Erndte im September. Diejenigen, die nach Rußland und Schweden, oder ſonſt in weite Entfernungen ziehen, kehren erſt im Mai des nächſten Jahrs wieder zurück; die aber die Rheinlande und andere nähere Gegenden beſuchen, finden ſich auf Weihnachten wieder ein, bringen die Feiertage unter ihren Familien zu und ziehen dann wieder fort, bis ſie gegen Oſtern zum zweitenmal heimkehren. Von Gönningen aus wird auch ein bedeutender Handel mit Bäumen getrieben, und ein einziger Gönninger hat ſchon bis 12,000 Stämme nach Frankreich geliefert.

Mit Schreibfedern hat Wildberg einen anſehn-

Digitized by Google

lichen Handel; es werden ganze Wägen voll nach Straßburg geführt.

Der wichtigſte Ausfuhrartikel dieſes Königreichs iſt jedoch die Schaafwolle, welche größtentheils nach Frankreich, Baiern und in die Schweiz ausgeführt wird. Dieſer Handel ſoll dem Lande über eine Million Gulden eintragen.

Die Pottaſche geht meiſt nach Frankreich. Seitdem man aber in dieſem Reiche den Gebrauch der Sode eingeführt hat, ſcheint der Abſatz dahin bedeutend abzunehmen.

Gyps im rohen, blos vermahlnen Zuſtande, zur Düngung der Felder, wird in großer Menge ausgeführt. Seinen Hauptabzug hat er auf dem Neckar nach Baden und die Rheingegenden, und den beträchtlichſten Handel damit treibt Heilbronn.

Das Leinengarn, welches in den Oberämtern Riedlingen, Ehingen, Biberach u. ſ. w. geſponnen wird, gehet größtentheils nach Baiern, beſonders nach Memmingen, Kaufbeuren und Kempten; und das Baumwollengarn, welches man in den Oberämtern Tuttlingen, Bahlingen, Spaichingen u. ſ. w. ſpinnt, kommt in die Schweiz.

Der Leinwandhandel, welcher vor der franzöſiſchen Revolution zu Ulm, Urach, Blaubeuren, Heidenheim, Biberach und Leutkirch ſo ſehr geblüht hat, erhält ſich jezt nur kümmerlich noch. Zu Ulm hat vorher der jährliche Vertrieb der Leinwand bei 30,000 Stück, jedes zu 60 Ellen gerechnet, betragen. Gegenwärtig werden meiſt nur ſogenannte Schecken abgeſezt, womit auch Biberach ſeinen größten Verkehr noch hat. Eben ſo unbedeutend iſt jezt der Leinwandhandel auch zu Urach, wo ſich der ganze auswärtige Verkehr nur noch auf die Schweiz beſchränkt, mit dem ſich zwei Handelshäuſer beſchäftigen; während in frühern Zeiten jährlich bei 2,000,000 Ellen Leinwand für den

Digitized by Google

Handel bereitet wurden, wovon die rohe nach Italien und in die Schweiz, die gebleichte aber nach Frankreich und den Rheinländern ging. Ueberhaupt hat jezt Würtemberg für ſeine Leinwand faſt keinen andern auswärtigen Markt mehr, als die Schweiz; denn der Leinwandhandel nach Italien hat ſich gröſstentheils nach Kaufbeuren, Kempten und Memmingen gezogen. Und ſelbſt nach der Schweiz geht meiſt nur ordinaire Leinwand, beſonders Zwillich, welcher auf den Fildern und in den Oberämtern Tübingen und Rotenburg verfertiget wird. Der Verkehr mit der feinern Leinwand beſchränkt ſich dagegen faſt ganz auf das Inland, und es iſt ein Glück für die zahlreiche Weberſchaft dieſes Königreichs, daſs ſie die Leinweberei blos als Nebenbeſchäftigung, beſonders den Winter hindurch treibt, und ihren Haupterwerb in der Gewinnung der Naturprodukte ſucht.

So wie die Leinwand haben jezt auch die Wollwaaren ihren meiſten auswärtigen Abſatz verloren. Der Handel mit wollenen Zeugen nach Italien und von da in die Levante hat zwar ſchon durch die franzöſiſchen Revolutionskriege einen ſehr harten Stoſs erhalten, gegenwärtig aber iſt er durch die verbotene Einfuhr aller Wollenwaaren nach Italien ganz und auf immer vernichtet worden. Nur der Bedarf für die Schweiz wird auf den Zurzacher Meſſen noch abgeſezt. Rattin, Boie und Tücher gehen nach Baden, Baiern und in die Schweiz. Bis jezt litt beſonders die Schweiz an eigenen Tuchmanufakturen Mangel, aber die gegenwärtigen Zeitverhältniſſe haben auch hier ſchon mehrere Tuchfabriken entſtehen gemacht, welche den würtembergiſchen Manufakturiſten den Abſatz verkümmern. Die wollenen Strümpfe haben bisher ihren Hauptabzug auf den Meſſen von Zurzach, Straſsburg und Frankfurt gehabt; von Zurzach gingen ſie beſonders nach Italien, von Straſsburg in das In-

Digitized by Google

nere von Frankreich, und von Frankfurt nach Holland, den Niederlanden u. ſ. w. Gegenwärtig aber iſt ihnen der Abſatz nur noch in die Schweiz und einige Bundesſtaaten, beſonders nach Heſſen und Weſtphalen geblieben.

Von den Baumwollenmanufakturen haben blos die Fabriken zu Heidenheim und Crailsheim einen auswärtigen Abſatz, und die Reutlinger Spitzen tragen die Ehninger Krämer weit und breit herum. Von den 1000 Bürgern, welche Ehningen enthält, gehen mehr als zwei Drittheile theils dem Landhandel, theils dem bloßen Hauſiren nach. Weib und Kind ziehen hier hinaus, nachdem ſie ihr kleines Feld und ſelbſt ihre Kinder vermiethet haben. Außer den Spitzen handeln ſie auch mit Borten von Pfullingen, mit Bändern und Zeugen von Metzingen und Ebingen, und mit Uracher Leinwand; der größere Theil ihres Handels beſteht jedoch aus Waaren, die ſie vom Auslande beziehen, und entweder wieder im Auslande, oder im Inlande verſchleißen. Aber unter dieſen Ehninger Krämern und Handelsleuten gibt es mehr als 200 Familien, die blos dem Hauſiren mit unbedeutenden Artikeln ergeben ſind; und dieſe Klaſſe iſt meiſt ein ſchlechtes und verdorbenes Volk, die größtentheils verarmt und zu Grunde geht, ſo daß ſich wirklich gegenwärtig bei 300 Bettlerfamilien zu Ehningen befinden.

Den größten auswärtigen Abſatz findet gegenwärtig das Leder, wovon den Debit die Meiſter zu Reutlingen, Ebingen, Calw, Altenſtaig, Bahlingen, Blaubeuren, Backnang, Künzelsau u. ſ. w. auf den Zurzacher und Frankfurter Meſſen ſelbſt beſorgen. Doch iſt jezt der Handel mit Saffian weniger blühend als vorher, weil dieſes Fabrikat ſeinen Hauptabzug nach Spanien hatte.

Wir kommen jezt zu den Gegenſtänden der Ein-

Digitized by Google

fuhr. Die vorzüglichſten darunter ſind Salz, Taback, Hopfen, Krapp, Materialwaaren, Baumwolle, Blei, Kupfer, Zinn, Glas, Seidenwaaren, Baumwollenzeuge, Tücher, Pelzwaaren, verſchiedene Metallwaaren, Luxusartikel u. dergl. Salz kommt aus Baiern, Taback und Krapp aus den Rheingegenden, Hopfen aus Baiern und Böhmen, Materialwaaren von Frankfurt, Glas aus Böhmen und Baden, Schaaf- und Baumwollenwaaren aus Frankreich, Sachſen und aus der Schweiz, Seiden- und verſchiedene Galanteriewaaren aus Frankreich, Metallwaaren aus Baiern, ſogenannte Sonnenbergerwaaren aus dem Herzogthum Meiningen u. ſ. w. Ausländiſche Weine und Eiſenfabrikate dürfen nur unter hohem Impoſt eingeführt werden, und der Tabackshandel wird von der Regie geleitet.

Daß aber Würtemberg gegenwärtig, beſonders bei ſeinem anſehnlichen Produktenhandel, die Bilanz für ſich habe, iſt gewiß; wie groß jedoch das Uebergewicht der Exporten gegen die Importen ſey, läßt ſich nicht genau beſtimmen. Erfreulich iſt es übrigens zu ſehen, wie die gegenwärtige Regierung bemüht iſt, durch weiſe Einfuhrsbeſchränkungen nicht nur den Verbrauch fremder Produkte und Waaren, die blos zu den eingebildeten Bedürfniſſen gehören, zu vermindern, ſondern auch den Abſatz inländiſcher Kunſterzeugniſſe zu erleichtern, welches wohl zu einer Zeit am nothwendigſten iſt, wo durch die Verhängniſſe der Zeit die Ausfuhr würtembergiſcher Fabrikate ſo bedeutend gehemmt iſt.

Der Handel mit inländiſchen Produkten und Waaren, welche ein Diſtrikt oder eine Stadt der andern zukommen läßt, befördert äußerſt wohlthätig den Geldumlauf, und iſt am blühendſten im Unterlande der Weine und einiger Ackerprodukte, und in den Gebirgsgegenden des Schwarzwaldes und der Alp, der Leinen- Wollen- und Eiſenwaaren wegen.

Digitized by Google

Der Tranſit- Speditions- Kommiſſions- und Großhandel blüht natürlich nur in einigen Städten an den Hauptſtraßen oder ſchiffbaren Flüſſen, wie in Heilbronn, Ulm, Stuttgart, Cannſtatt u. ſ. w. Der Kleinhandel aber iſt Erwerbszweig aller Städte in Würtemberg.

12.

Religion und Schulweſen.

Der König und die größere Zahl ſeiner Unterthanen bekennen ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche. Denn Proteſtanten zählt man in Würtemberg ohngefähr 898,000, worunter 3,500 Reformirte ſind, ohngefähr 415,000 Katholiken und 7000 Juden. Die römiſch-katholiſche Kirche hat mit der Evangeliſch-Lutheriſchen in Allem völlig gleiche Rechte.

Die Zahl der Evangeliſchen iſt am ſtärkſten in Altwürtemberg, dann in den Hohenlohiſchen Mediatbeſitzungen, in dem vormaligen Gebiete von Ulm und in den 1810 an Würtemberg gekommenen Theilen des ehemaligen Fürſtenthums Ansbach. Die meiſten Katholiken wohnen dagegen in der ſüdlichen Hälfte des Königreichs, namentlich in der Landvogtei am Bodenſee; in den Oberämtern Riedlingen, Ehingen, Biberach und Wiblingen von der Landvogtei an der Donau; in den Oberämtern Rottweil, Oberndorf und Spaichingen der Landvogtei am obern Neckar; endlich in den Oberämtern Horb und Rotenburg der Landvogtei am mittleren Neckar; während in der andern Hälfte dieſes Königreichs die Zahl der Katholiken in den Oberämtern Neckarsulm, Mergentheim, Ellwangen, Gmünd und Neresheim am ſtärkſten iſt.

Die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche iſt in ſechs General-Superintendenzen eingetheilt, welche 53 Dekanate mit 821 Pfarren unter ſich haben, und zwar:

Digitized by Google

1) General-Superintendenz Oehringen mit 8 Dekanaten und 140 Pfarren.
2) General-Superintendenz Heilbronn mit 9 Dekanaten und 123 Pfarren.
3) General-Superintendenz Maulbronn mit 8 Dekanaten und 116 Pfarren.
4) General-Superintendenz Urach mit 10 Dekanaten und 155 Pfarren.
5) General-Superintendenz Tübingen mit 10 Dekanaten und 151 Pfarren.
6) General-Superintendenz Ulm mit 8 Dekanaten und 136 Pfarren.

Die Evangeliſch-Reformirte Kirche ſteht unter einem Dekan und enthält 8 Pfarrörter.

Die Römiſch Katholiſche iſt dermalen noch in die Bisthümer Augsburg, Konſtanz, Speier, Worms und Würzburg eingetheilt und enthält in 37 Landkapiteln 667 Pfarren, und zwar:

1) Bisthum Augsburg mit 7 Landkapiteln und 80 Pfarren.
2) Bisthum Konſtanz mit 23 Landkapiteln und 519 Pfarren.
3) Bisthum Speier mit 2 Landkapiteln und 3 Pfarren.
4) Bisthum Worms mit 1 Landkapitel und 4 Pfarren.
5) Bisthum Würzburg mit 5 Landkapiteln und 61 Pfarren.

Katholiſche Klöſter, welche noch bewohnt werden, ſind in Würtemberg 6: zwei Franziskaner Klöſter (zu Ehingen und Saulgau), ein Kapuziner Kloſter (zu Riedlingen), und drei Nonnenklöſter (zu Kirchberg, Rottenmünſter und Heiligkreuzthal). Sie dürfen aber keine Novizen aufnehmen, ſondern müſſen abſterben. Die beiden Franziskanerklöſter enthalten noch bei 45 Mönche, und das Kapuzinerkloſter 28. Zu Kirchberg

im Oberamte Sulz ſind 22 Dominikaner-Nonnen, und zu Heiligkreuzthal 9 adeliche Ziſterzienſerinnen.

Zur Bildung des Volks beſtehen jezt überall, auf dem Lande ſo wie in den Städten Schulen. Eigentliche Studien-Anſtalten aber ſind, proteſtantiſche: das Gymnaſium illustre zu Stuttgart, dann die Gymnaſien zu Hall, Heilbronn und Oehringen; katholiſche: das Lycäum und Gymnaſium zu Rottweil, die Lycäen zu Ehingen und Ellwangen, und das Gymnaſium zu Mergentheim. Zu Tübingen iſt eine Univerſität, welche 5 Profeſſoren in der theologiſchen, 7 in der juridiſchen, eben ſo viele in der mediziniſchen und 11 Profeſſoren in der philoſophiſchen Fakultät hat. Außerdem beſitzt ſie eine Bibliothek, ein Münzkabinet, ein Naturalienkabinet, ein phyſikaliſches Kabinet, eine Sternwarte, einen botaniſchen Garten, ein anatomiſches Theater, ein kliniſches Inſtitut und eine Accouchir-Anſtalt.

Bildungsanſtalten zu beſondern Zwecken ſind: 1) die beiden niedern theologiſchen Seminarien für proteſtantiſche Jünglinge zu Schönthal und Maulbronn; 2) das höhere theologiſche Seminarium zu Tübingen, in dem ſich gegenwärtig 120 Stipendiaten befinden, welche vom Staate unterhalten werden, und zur Aufſicht zwei Profeſſoren der Theologie haben, welche Superattendenten heißen, und einem Profeſſor aus der philoſophiſchen Fakultät, welcher Ephorus genannt wird; 3) das Schulmeiſterſeminarium zu Eßlingen, in welchem ebenfalls eine Anzahl Stipendiaten unterhalten wird; und 4) das Militair-Inſtitut oder die Kadettenſchule zu Stuttgart.

13.

Staatsverfaſſung.

Die Verfaſſung des Staats iſt unumſchränkt mo-

narchiſch und der König Mitglied des rheiniſchen Bundes, zu deſſen Armee er 12,000 Mann ſtellt. In Altwürtemberg gab es zwar Landſtände, welche aus 14 lutheriſchen Prälaten und 71 Deputirten beſtunden, die von 58 Städten und Aemtern und 18 einzelnen Orten geſchickt wurden. Dieſe ſogenannte Landſchaft iſt aber bei der Annahme der Königswürde aufgehoben worden, da von nun an das Königreich einen gleich konſtituirten und organiſirten Staat bilden ſollte.

Nach dem Hausgeſetze vom 1 Januar 1808 iſt die Krone im Mannsſtamme des regierenden Hauſes nach dem Rechte der Erſtgeburt in abſteigender Linie erblich, mit gänzlichem Ausſchluß des weiblichen Geſchlechts. Im Fall die Succeſſion an einem Prinzen ſtände, der durch Geiſtesunfähigkeit oder Geiſtesabweſenheit, oder durch totale inkurable Blindheit zur Erbfolge untauglich wäre; ſo muß noch unter der Regierung des Königs, auf welchen er folgen würde, der Status morbi auf rechtliche Weiſe erſt konſtatirt, dann aber in einer Zuſammenberufung der volljährigen Mitglieder des königlichen Hauſes und des Staatsminiſteriums unter dem Vorſitz des Königs der Status noch einmal verifizirt, und ſofort durch eine Akte der Ausſchluß des Prinzen von der Thronfolge feſtgeſetzt werden. — Bei einem minderjährigen Könige führt die Regentſchaft der älteſte Agnat, welcher in einem aus ſämmtlichen anweſenden majorennen Mitgliedern des königlichen Hauſes und dem Staatsminiſterium beſtehenden Vormundſchaftsminiſterium das Präſidium führt, und nur den Vorzug einer doppelten Stimme in demſelben hat. Der Regent kann weder Ordens- noch Standeserhöhungen ertheilen, keine Oberhofchargen, die das Prädikat Excellenz mit ſich bringen, vergeben, keine Miniſterſtellen, ohne Urtheil und Recht, den hinterbliebenen Miniſtern des Königs abnehmen, und bei dem Militair nur bis zum

Digitized by Google

Generalmajor außer den Kriegszeiten avanciren. Die katholiſchen Biſthümer können während der Vormundſchaft nicht vergeben, ſondern nur durch Vicarien verwaltet werden. Der König erhält mit dem zurückgelegten 18ten Jahr die Volljährigkeit, ſo wie auch der Kronprinz nach zurückgelegtem 18ten Jahr volljährig iſt. Die übrigen königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen werden jedoch erſt nach dem 21ſten Jahre mündig

Das königliche Haus beſteht aus der Königin, aus den Söhnen des Königs, deren ebenbürtigen Gemahlinnen und ehelichen Kindern, aus den Töchtern des Königs, ſo lange ſie nicht verheirathet ſind, aus den Brüdern des Königs, deren ebenbürtigen Gemahlinnen und ehelichen Kindern, und aus den unverheiratheten Schweſtern des Königs.

Kein Glied des königlichen Hauſes kann ohne Einwilligung des Königs zur Ehe ſchreiten. Als ſtandesmäßige und ebenbürtige Ehen ſind nur ſolche anzuſehen, welche mit Prinzen und Prinzeſſinnen, die zu kaiſerlichen, königlichen, großherzoglichen, oder ſouverainen herzoglichen Häuſern gehören, geſchloſſen werden. Aus dem Hofſtaat und dem Umgange der Prinzen und Prinzeſſinnen kann der König ohne weiters diejenigen entfernen, welche ſein Mißfallen erregen ſollten. Der König iſt der alleinige Vormund aller unmündigen Prinzen.

Der vollſtändige durch eine Verordnung beſtimmte Titel des Königs iſt: Wir Friedrich, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg, ſouverainer Herzog in Schwaben und von Teck, Herzog zu Hohenlohe, Landgraf von Tübingen, Fürſt von Mergentheim, Ellwangen und Zwiefalten, Oberherr der Fürſtenthümer Buchau, Waldburg, Baldern, Ochſenhauſen und Neresheim, Graf von Gröningen, Limpurg, Montfort, Tettnang, Hohenberg, Biberach, Schelklingen und

Eggloffs, Oberherr der Grafſchaften Aulendorf, Scheer-Friedberg, Roth, Baindt und Jsny, Herr zu Altdorf, Leutkirch, Heidenheim, Juſtingen, Crailsheim, der Donauſtädte, Ulm, Rothweil, Heilbronn, Hall und Wieſenſteig u. ſ. w.

Der Titel eines Kronprinzen iſt: von Gottes Gnaden, Kronprinz von Würtemberg, Erb-Herzog zu Schwaben und von Teck u. ſ. w. Jn dem Schreiben an ſolchen: Durchlauchtigſter Kronprinz und Herr; im Kontext: Euer Königliche Hoheit.

Der Titel der nachgebornen Söhne des Königs iſt: von Gottes Gnaden, Königlicher Prinz von Würtemberg, Herzog zu Schwaben und von Teck. Jm Schreiben an dieſelben: Durchlauchtigſter Königlicher Prinz, gnädigſter Prinz und Herr. Jm Kontext: Euer Königliche Hoheit.

Die Brüder des Königs führen den Titel: Wir — Herzog zu Würtemberg, zu Schwaben und zu Teck. Jm Schreiben an dieſelben: Durchlauchtigſter Herzog, gnädigſter Herr. Jm Kontext: Euer Hoheit.

Die übrigen Prinzen des Königlichen Hauſes führen den Titel: — — Prinz von Würtemberg, Herzog zu Schwaben und von Teck; und im Schreiben: Euer Durchlaucht.

Eine regierende Königin führt denſelben Titel, wie der König und wird ihr im Schreiben gegeben: Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Königin, allergnädigſte Frau.

Es gibt vier Erb-Kron-Aemter, einen Erb-Reichs-Marſchall, Erb-Reichs-Oberhofmeiſter, Erb-Reichs-Oberkammerherrn und einen Erb-Reichs-Panner, wovon bei feierlichen Gelegenheiten der erſtere das Schwerdt, der zweite die Krone, der dritte den Scepter und der lezte die Fahne vorzutragen hat.

Der übrige Hofſtaat des Königs beſteht aus einem Ober-Hofmarſchall, Oberſt-Kammerherrn, Oberſt-Hof-

meiſter, Ober-Intendanten der königlichen Schlöſſer, Gärten und Anlagen, Oberſt-Jägermeiſter und Oberſt-Zeremonienmeiſter.

Die königlichen Orden ſind: 1) der große Orden des goldenen Adlers, welcher für Tugend, Verdienſte und Freundſchaft geſtiftet iſt, um gekrönten Häuptern und ſouverainen Fürſten die ausgezeichnete Hochachtung und Freundſchaft des Königs zu bezeugen, und von der andern Seite Männern edler Herkunft ein Zeichen des beſondern gnädigen königlichen Wohlwollens zu verleihen —. Das Ordenszeichen iſt ein Kreuz von Gold mit rubinrothem Schmelzwerk überzogen und mit vier goldenen Adlern in den vier Ecken, und zwiſchen den mittlern und untern Spitzen jedesmal mit einem Jagdhorn; in der Mitte ſteht ein rundes grüngeſchmelztes Schildchen, auf deſſen Hauptſeite die verzogenen Buchſtaben FR. mit der Königskrone, und auf der Kehrſeite ein goldener Adler zu ſehen iſt. Neben dem Kreuze wird auf dem Rock an der linken Bruſt ein geſticktes ſilbernes Kreuz getragen, in deſſen Mitte und Boden das Ordenszeichen gearbeitet iſt, ſammt dem in einem grünen Ring um daſſelbe mit Gold geſtickten Denkſpruch des Ordens: Virtutis amicitiae que foetus.

2) Der Militairverdienſtorden, welcher aus Großkreuzen, Kommandeurs erſter Klaſſe, Kommandeurs zweiter Klaſſe, und Rittern beſteht. Zwei Großkreuze erhalten jeder jährlich 2000 Gulden, 4 Kommandeurs erſter Klaſſe jeder jährlich 1200 fl. 12 Kommandeurs zweiter Klaſſe jeder jährlich 1000 fl. und 52 Ritter jeder jährlich 300 fl. Dieſe Dotation iſt aus den Gefällen der Maltheſer Kommenthureien gebildet worden.

3) Der Civil-Verdienſtorden, welcher ebenfalls Großkreuze, Kommandeurs und Ritter hat. Er iſt zur Belohnung ausgezeichneter Verdienſte geſtiftet, für

diejenigen, welche durch ihre Geburt oder ihre Stellen von dem großen Orden des goldenen Adlers ausgeſchloſſen ſind. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes, in den äußern Feldern weiß, und im mittleren Felde blauemaillirtes Kreuz mit den verzogenen Buchſtaben FR. und in den äußern Feldern die Umſchrift: Bene merentibus; oberhalb iſt die königliche Krone angebracht. Es wird von den Großkreuzen und Kommandeurs an einem ſchwarzen, gelb eingefaßten ſeidenen Bande getragen. Ueberdieß haben die Großkreuze noch einen mit Gold und Silber geſtickten Stern, in deſſen Mitte in einem blauen Felde obige Umſchrift und Chiffern befindlich ſind. Das kleine Kreuz, welches die Ritter erhalten, iſt wie das obige beſchaffen, doch ohne Krone. Sämmtliche Mitglieder haben für ihre Perſon die Rechte und Vorzüge des Adels. — Mit dem Ordenszeichen des Civil-Verdienſt-Ordens iſt das des Militair-Verdienſt-Ordens völlig gleich, nur mit dem Unterſchiede, daß es an einem gelben, ſchwarz eingefaßten Bande getragen wird.

Alle Individuen im würtembergiſchen Staate genießen perſönliche Freiheit, da in dem königlichen General-Reſcripte vom 2 Januar 1806 die perſönliche Freiheit und das ſichere Eigenthum eines Jeden unter beſonderem königlichen Schutz genommen, die ungeſtörte Handhabung der bisherigen Juſtiz-Adminiſtration zugeſichert und die Beförderung und Emporbringung des Staatswohls feierlichſt verſprochen worden iſt.

Alle Steuerexemtionen und Immunitäten haben aufgehört, und es gibt keine in dem Stande eines Individuums gegründete Ausnahme von dem allgemeinen Antheile an den Staatslaſten mehr. Selbſt die Steuerfreiheit der vorher immediaten Reichsfürſten und Grafen iſt ſeit dem 10 May 1809 aufgehoben.

Auch haben die ſonſt reichsunmittelbaren Für-

Digitized by Google

ſten, Grafen und Herren ihre Patrimonial-Gerichtsbarkeit verloren und beſitzen nur noch das Recht, die zur Adminiſtration ihrer Güter und Revenüen erforderlichen Rent-Beamten zu beſtellen.

Ueberhaupt ſind alle Privilegien der Stände aufgehoben, und der Adel dieſes Königreichs iſt mit den andern Unterthanen den nämlichen Geſetzen unterworfen, indem der würtembergiſche Staat ganz nach den Grundſätzen der unbedingten Rechtsgleichheit verwaltet wird; nur genießt noch der Adel den privilegirten Gerichtsſtand des Ober-Juſtiz-Senates.

Jeder Unterthan iſt militairpflichtig, nur die ehemaligen Reichsunmittelbaren Fürſten und Grafen ſind für ihre Perſon und Familien-Glieder von der Militair-Konſcription befreit; ſo wie auch die wirklichen Staatsdiener.

In Altwürtemberg iſt der Landmann Eigenthümer ſeiner Güter, er beſitzt den Grund und Boden als ein freies Erbgut für ſeine Kinder und Nachkommen; er hat das Recht zu erwerben und zu veräuſſern, hier das Unnütze hinzugeben und dort ſich mit dem Nützlichen zu arrondiren, wovon die vermehrte Produktion und der ſteigende Viehſtand die wohlthätige Folge iſt. Aber in einem großen Theile von Neuwürtemberg beſtehen noch die Fall- oder ſogenannten Schupflehen, nach welchen die Güter nur auf Leib und Leben eines Beſitzers, oder auf Leib und Leben eines Beſitzers und ſeines Weibes verliehen ſind, und die weder im Ganzen noch in einzelnen Theilen veräuſſert, verändert oder vererbt werden können, die alſo, wenn der Beſitzer mit Tod abgeht, dem Lehen- und Eigenthumsherrn heimfallen, wofern er ſie nicht einem der Deſzendenten oder Kollateral-Erben des verſtorbenen Beſitzers wieder gegen ein neues Beſtandgeld auf Lebenszeit verleihen wollte. Gegenwärtig werden jedoch dieſe Fall-Lehen nach und nach in Erb-Lehen,

Digitized by Google

oder in Zins-Güter verwandelt, wodurch die Zerſtückelung der allzu großen Höfe, beſonders in Oberſchwaben und auf dem Schwarzwalde befördert, den bisher von der Erbfolge im Gut ausgeſchloſſenen nachgebornen Kindern ein beſſeres Unterkommen verſchafft, und der Familie das bisher blos prekär beſeſſene Gut geſichert wird.

14.

Staatsverwaltung.

Seit dem 18. Merz 1806. bilden die ſämmtlichen Beſtandtheile des Königreichs Würtemberg einen gleichförmig organiſirten Staat.

Dem Könige zunächſt ſteht das Staats-Miniſterium, welches durch die Miniſters der ſechs Departements, nämlich: 1) der auswärtigen Angelegenheiten, 2) des Innern, 3) der Juſtiz, 4) des Kriegsweſens, 5) der Finanzen und 6) des Kultus gebildet wird, und in dem auch der Kronprinz Sitz hat.

Außerdem beſteht als höchſte Stelle ſeit dem 1. Juli 1811. auch noch der Staatsrath, welcher zu Berathſchlagung über allgemeine, das Ganze umfaſſende Staats-Angelegenheiten, oder ſonſtige wichtige Gegenſtände, die in einzelne, oder in mehrere Departements zugleich einſchlagen, angeordnet worden iſt. Er beſteht aus den Staatsminiſtern und denjenigen, welche das Prädikat von Staatsräthen führen; doch können bei den Verſammlungen des Staatsraths jedesmal nur diejenigen Staatsminiſter und Staatsräthe erſcheinen und Sitz nehmen, welche vom König eigends dazu aufgefordert werden. Dieſer Staatsrath theilt ſich in Sektionen, die nachſtehendermaßen auf einander folgen, wodurch der Sitz der Staatsräthe in den Seſſionen beſtimmt wird: 1) Sektion der auswärtigen Angelegenheiten; 2) Sek-

tion der innern Adminiſtration; 3) Sektion der Lehen; 4) Sektion der Straßen- Brücken- und Waſſerbaues; 5) Sektion des Kommun- Adminiſtrations-Weſens; 6) Sektion der Juſtiz; 7) Kriegs-Departements-Sektion; 8) Sektion der Steuern und der Kron- Domainen; 9) Sektion des Staats- Rechnungsweſens; 10) Sektion des Kultus. — Die geheimen Sekretairs des Staats-Miniſteriums ſind zugleich Sekretairs des Staatsraths.

I. Das Departement der auswärtigen Verhältniſſe hat alle Verhandlungen mit auswärtigen Staaten, die Angelegenheiten des königlichen Hauſes, das Zeremoniel mit Auswärtigen und im Innern, die Direktion des Poſtweſens, die Ordensangelegenheiten, Standeserhöhungen und Ausfertigung der Päſſe zu beſorgen.

II. Das Departement des Innern umfaßt alle ſtaatsrechtliche, polizeiliche und ſtaatswirthſchaftliche Gegenſtände, welche aber nicht kollegialiſch, ſondern nach dem Büreauſyſtem behandelt werden. Es iſt in sechs Sektionen eingetheilt, deren jede ein Büreau formirt. Jede Sektion beſteht aus einem Chef, mehreren referirenden Räthen, Sekretairen, Regiſtratoren und Kanzelliſten. Der Chef iſt für die ganze Geſchäftsführung reſponſabel; die referirenden Räthe geben in allen denjenigen Sachen, wo es der Chef verlangt, ſchriftliche Vota; der erſte Sekretair führt für den Chef das Protokoll und kontraſignirt alle Ausfertigungen. Der Chef erhält, ohne Ausnahme, alle einlaufende Akten. Er erledigt von dieſen alle diejenige ſogleich, die keinem weitern Anſtande unterworfen ſind, und der erſte Sekretair führt hierüber ein beſonderes Protokoll, das am Schluß des Tags von dem Chef unterſchrieben, und von dem erſten Sekretair kontraſignirt wird. Gegenſtände, die eine Vorbereitung und weitere Ausführung bedürfen, werden

den von dem Chef einem der ihm untergeordneten referirenden Räthe zum Referat zugetheilt, und wird in beſondern wichtigen Fällen auch ein Coreferent beſtellt. Jeder referirende Rath führt über die ihm auf dieſe Art zugetheilten Aktenſtücke ein Spezialdiarium. Er hat die Verbindlichkeit, ſeinen Vortrag in drei Tagen zu machen, wenn anders nicht größere Vorbereitungs-Arbeiten ihn daran hindern, in welchem Fall er ſolches dem Chef anzuzeigen hat. Der Vortrag geſchieht immer ſchriftlich, ſchließt ſich mit einem beſtimmten Antrage, und wird von dem Referenten unterzeichnet. Für dieſe Anträge iſt jeder referirende Rath verantwortlich; der Chef der Sektion iſt an die Anträge der referirenden Räthe nicht gebunden, und kann daher auch mit mehreren Räthen über den Gegenſtand conferiren. Die Sektionen, aus welchen das Departement des Innern beſteht, ſind:

1) Sektion der innern Adminiſtration. Dieſe hat die Handhabung und Wahrung der Souverainitätsrechte; die Oberaufſicht über die Landvogteien und Oberämter; Verpflichtung der Oberbeamten; Beſtellung und Beſtätigung der Magiſtrate; Aufnahme neuer Unterthanen; Mitleitung der Militär-Conſcription; Diſpenſation der Minderjährigen; Abzugs- und Nachſteuer-Sachen; Erkenntniß über Perſonal- und Frohn-Freiheit und Steuerbeſchwerden; Leitung der Polizey; Aufſicht über Zucht- und Armenhäuſer; Marſch- und Einquartirungsſachen u. dgl.

2) Die Sektion der Lehre. Sie beſorgt alles, was die von dem königlichen Hauſe abhängenden Lehen betrifft, und bildet die Lehenscurie für diejenigen Lehen, welche nicht von dem Throne empfangen werden.

3) Die Sektion des Medizinalweſens, beſtehend aus einem Chef und mehrern Räthen, un-

Digitized by Google

ter denen Aerzte, Chirurgen und Thierärzte ſind.

4) Die Sektion des Straſſen- Brücken- und Waſſer-Bauweſens, welcher der Ober-Intendant der Chauſſeen vorſteht.

5) Die Sektion des Commun- Adminiſtrations-Weſens.

6) Die Sektion des Commun- Rechnungs- Weſens, welche beide leztere Sektionen das ſtaatswirthſchaftliche Fach im Allgemeinen haben, insbeſondere die Verbeſſerung der Landwirthſchaft; ſodann die Leitung und Oberaufſicht über die Oekonomie der Communen, der Spitäler, der Waiſenhäuſer, der Brandverſicherungs- und Wittwen-Kaſſen u. dgl.

III. Das Departement der Finanzen hat jezt die nämliche Einrichtung und Geſchäfts-Behandlung, wie das Departement des Innern, und theilt ſich in folgende Sektionen:

1) Die Sektion der direkten und indirekten Steuern. Zu dem Geſchäftskreiſe derſelben gehören: die ordinari und extraordinari Reichsſteuer, Capitalſteuer, Land- und Waſſerzoll, Acciſe, Hundetaxe, Straſſenabgaben, Umgeldtax, Stempel, Wein- und Eiſenimpoſt, Fabriken und Handel, Handelsverhältniſſe mit Ausländern, Conzeſſionen zu Wirthſchaften und Bierbrauereien, Geſtütsbeitrag, Pferdeverkaufs-Conzeſſionsgeld, Aufſicht über die Rechnungskammer ſämmtlicher direkten und indirekten Steuern u. dergl.

2) Die Sektion der Kron-Domänen, (im Gegenſatze der königlichen Domänen, deren Verwaltung die königliche Hof- und Domänen-Kammer zu beſorgen hat). Zum Reſſort dieſer Sektion gehören: Verwaltung der Kron-Domänen, Mayereien, Höfe und einzelnen Güter, der

Digitized by Google

Fiſchereien und Schäfereien, der Zehenden, Zins- und Gutgefälle, Wein- und Fruchtverkauf, Herbſtſachen, Frohnweſen, Culturmutationen, Bauren-Lehen, Leibeigenſchaftsgefälle, Conzeſſionen zu neuen Gebäuden und Werkſtätten, Mühlen, Ziegelhütten und andere Gewerbe, Sauerbrunnen und Bäder, Renovationsſachen, Kanzlei-Koſtens- und Schreib-Materialienverwaltung, alle Beſoldungsſachen weltlicher und geiſtlicher Diener, ökonomiſche Beſorgung der Seminarien, Schuz- Schirm- Bürger- und Beiſitzgeld, Abzug- und Nachſteuer, Verwaltung der Aktiv-kapitalien und der Jurisdictionsgefälle, Strafakkorde, Inkamerationsgegenſtände, Vermögenskonfiscationen, Epaven, Penſions- und Gratialſachen, Prüfung aller Ausgabe Zettel, Ausſtände, Nachläſſe, Borgfriſten, Abverdienungen, Beſtimmung der Verwaltungsdiſtrikte, Poſt- und Botenſachen, Kanzleiinventarium, Kanzleiaufwärter u. dgl.

3) Die Sektion der Staatsrechnungen, zu deren Reſſort folgende Gegenſtände gehören: Vorſchriften für die Form der Rechnungsablegung der Haupt- und Partikularrechner, Etats- und Bilanzſachen, Amtsübergaben, Unterſuchung und Auseinanderſetzung in Rechnungsſachen, Sorge für die Rechnungsablegung in den geſezlichen Terminen, Probe und Juſtifikation aller Rechnungen durch die ihr untergeordnete Rechnungskammer, Erörterung der dabei ſich ergebender Anſtände, Rechnungsreſte, Aufſicht über das Perſonal und die Geſchäfte der Rechnungskammer, Kautionsangelegenheiten.

Dieſe drei Sektionen des Finanzdepartements bilden die Ober-Finanzkammer.

4) Die Sektion der Kronforſte.

Digitized by Google

5) Das Bergwerksdepartement.
6) Die Sektion des Landbauweſens.
7) Die Sektion der Staatskaſſe, oder das General-Staats-Kaſſen-Departement.
8) Die General-Salz-Adminiſtration.
9) Die General-Direktion der Tabaksregie.
10) Das Hofbau-Departement, jedoch nur in finanzieller Hinſicht und was das Rechnungsweſen betrifft.

IV. **Das Juſtiz-Departement** ſteht unter der Leitung des Juſtizminiſters, und hat die Oberaufſicht über ſämmtliche Civil- und Kriminal-Juſtizſtellen, damit jede Inſtanz in dem vorgeſchriebenen Gange ihrer Geſchäfte und Verrichtungen bleibe. Alle Klagen über verzögerte Juſtiz müſſen zuerſt an ihn gebracht werden, und erſt dann, wenn keine Abhülfe von ſeiner Seite geſchieht, darf man ſich deswegen an den König unmittelbar wenden.

V. **Das Kriegs-Departement** unter der Oberleitung des Kriegsminiſters, beſteht aus dem Kriegskollegium, das alle Kriegsräthliche und Militärgeſchäfte zu beſorgen hat, und aus der permanenten Conſcriptions- und Rekrutirungs-Commiſſion.

VI. **Das geiſtliche Departement** hat den Miniſter des Cultus zu ſeinem Chef, und die Stellen, die von dieſem Departement reſſortiren, ſind:

1) Das Oberkonſiſtorium, welches die Aufſicht über das geſammte evangeliſche Kirchen- und Schulweſen, ſo wie über die dabei angeſtellten Diener führt. Auch werden alle Kanditaten vor dem Oberkonſiſtorium examinirt, und über ſie ſowohl als über ſämmtliche angeſtellte Dekane, Pfarrer und Vikarien wird jährlich eine Liſte, unter gewiſſenhafter Angabe ihres moraliſchen Betragens, Fleißes und ihrer Talente dem König vorgelegt.

2) Der katholiſche geiſtliche Rath, zu deſſen Reſſort die Beſorgung und Wahrung der Souverainitäts Rechte, die Kirchen-Disciplinar Sachen und die Leitung des katholiſchen Schulweſens gehört.

3) Die Ober Studien-Direktion, welcher die Univerſität zu Tübingen und die Studienſchulen untergeordnet ſind.

Das Königreich iſt in 12 Landvogteien eingetheilt, und jede Landvogtei wieder in mehrere Oberämter. Die Landvogteien ſind:

1. Die Landvogtei am obern Neckar. Sitz derſelben, Rottweil.
   Oberämter: Bahlingen, Oberndorf, Spaichingen, Rottweil und Tuttlingen.
2. Die Landvogtei am mittleren Neckar. Sitz derſelben, Rotenburg.
   Oberämter: Herrenberg, Horb, Rotenburg, Sulz und Tübingen.
3. Die Landvogtei Schwarzwald. Sitz derſelben, Calw.
   Oberämter: Böblingen, Calw, Freudenſtadt, Nagold und Neuenburg.
4. Landvogtei Rothenberg. Sitz derſelben, Stuttgardt.
   Oberämter: Cannſtatt, Eßlingen, Leonberg, Stuttgardt und Waiblingen.
5. Landvogtei an der Enz. Sitz derſelben, Ludwigsburg.
   Oberämter: Beſigheim, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn und Vaihingen.
6. Landvogtei am untern Neckar. Sitz derſelben, Heilbronn.
   Oberämter: Backnang, Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm und Weinsberg.

Digitized by Google

7. Landvogtei an der Jaxt. Siz derſelben, Oehringen.
   Oberämter: Hall, Ingelfingen, Oehringen, Mergentheim und Blaufeldern.
8. Landvogtei am Kocher. Siz derſelben, Ellwangen.
   Oberämter: Aalen, Gaildorf, Ellwangen, Heidenheim, Neresheim und Crailsheim.
9. Landvogtei an der Filß und Rems. Siz derſelben, Göppingen.
   Oberämter: Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Lorch und Geißlingen.
10. Landvogtei auf der Alp. Siz derſelben, Urach.
   Oberämter: Kirchheim, Münſingen, Nürtingen, Reutlingen und Urach.
11. Landvogtei an der Donau. Siz derſelben, Ulm.
   Oberämter: Riedlingen, Ehingen, Biberach, Wiblingen, Blaubeuren, Ulm und Alpeck.
12. Landvogtei am Bodenſee. Siz derſelben, Weingarten.
   Oberämter: Tettnang, Ravensburg, Wangen, Leutkirch, Waldſee und Saulgau.

Die Landvögte haben in ihren Bezirken die Leitung der Regiminal- Polizei- Finanzgeſchäfte, und berichten an die einſchlägigen Departements. Unter ihnen ſtehen die Oberämter. Auch haben die Landvögte die Schultheißen auf die Anträge der Oberämter zu ernennen, ſo wie die Subjekte zu den Magiſtrats- und Gerichtsverwandtenſtellen. Die Bürgermeiſters- und Gerichtsſtellen in den Dörfern werden jedoch durch die Oberämter erſezt, und die Ernennungen blos dem Landvogte zur Confirmation vorgelegt.

Digitized by Google

15.

Juſtizverfaſſung.

Die Untergerichte, oder die erſte Inſtanz für den Bürger- und Bauernſtand ſind die Oberamtsgerichte und die Provinzial-Juſtiz-Kollegien. Die Oberamtsgerichte entſcheiden in Klagſachen, welche die Summe von 50 Gulden nicht überſteigen, und in Straffällen dürfen ſie bis auf 10 Thaler und bis auf 8 Tage Incarceration erkennen.

An die Provinzial-Juſtizkollegien aber müſſen die Akten von allen bei den Oberamtsgerichten ſchriftlich verhandelten Klagſachen, welche die Summe von funfzig Gulden überſteigen, oder wo in Gantſachen die ganze Maſſe über 500 Gulden beträgt, zu Abfaſſung eines Urtheils eingeſendet werden. Solche Provinzial-Juſtizkollegien ſind in Würtemberg 4. Eines zu Ludwigsburg für die Stadt Stuttgart und die Landvogteien Rothenberg, an der Enz, am untern Neckar, und an der Jaxt; eines zu Rotenburg für die Landvogteien am obern Neckar, am mittleren Neckar, auf der Alp, und Schwarzwald; und eines zu Ulm für die Landvogteien am Kocher, an der Rems und Filß, an der Donau, und am Bodenſee. Jedes dieſer Juſtizkollegien beſteht aus einem Direktor, vier Juſtiz-Räthen, einem Aſſeſſor, einem Aktuar und einem Dekopiſten.

Dagegen iſt zu Führung von Kriminalunterſuchungen in jeder Landvogtei-Stadt ein Kriminal-Rath aufgeſtellt.

Das Ober-Juſtiz-Kollegium theilt ſich in zwei Senate. Der erſte Senat, welcher ſeinen Sitz zu Eßlingen hat, beſorgt das Kriminalfach, beſtimmt den Fall, wo Gantprozeſſe ſtatt finden ſollen, und behandelt die dahin gehörigen Straffälle. Die unterſuchenden Untergerichte erſtatten denſelben bei vorkommenden Unterſuchungen Vor- und Fortgangsbe-

richte, und ſchicken ihm die Akten nach geſchloſſener Unterſuchung ein. Er erkennt hierauf und zwar definitiv und ohne daß weitere Berufung ſtatt findet, bei Vergehen von einer Strafe von 3 Monat Feſtung oder Zuchthaus, oder wo Geldſtrafen eintreten dürfen, von 100 Thalern und darunter. Bei höhern Straffällen aber legt derſelbe ſein Strafgutachten erſt dem unter dem Vorſitze des Juſtizminiſters verſammelten Ober-Reviſions-Rath vor, von welchem es ſofort mit Bericht vor den König zur Beſtätigung gebracht wird.

Der zweite Senat des Ober-Juſtiz-Kollegiums reſidirt zu Stuttgart. Er hat:

1) Die Inſpection über die Civil-Juſtizverwaltung der Untergerichte; ſodann bildet er:
2) Das Wechſelgericht;
3) Das Lehengericht;
4) Die Prim-Inſtanz für die Exemten, als: a) Fürſten, Grafen und Adeliche; b) die in den erſten 9 Klaſſen der Rangordnung aufgeführten Staats- und Hofdiener;
5) Die Appellations-Inſtanz von den Untergerichten.

Das Ober-Appellations-Tribunal zu Tübingen bildet:

1) Die erſte Inſtanz in Civil-Klag-Sachen gegen die Glieder des königlichen Hauſes.
2) Den privilegirten Gerichtsſtand für das geſammte bei demſelben angeſtellte Perſonal und die obervormundſchaftliche Behörde deſſelben.
3) Die Appellations-Inſtanz von den Erkenntniſſen des 2ten Juſtiz-Senats in Sachen, welche 200 fl. und drüber betragen, oder die die Ehre, Gerechtſame, oder das ganze Vermögen einer Parthei betreffen.

4) Die Reviſions-Inſtanz von ſeinen eigenen Erkenntniſſen in Sachen, die 1500 Gulden betragen, oder die ebenfalls die Ehre, Gerechtſame, oder das ganze Vermögen einer Parthei betreffen. Wenn aber das Ober-Appellations-Tribunal als Reviſions-Inſtanz entſchieden hat, ſo findet keine weitere Berufung ſtatt.

5) Die proteſtantiſchen Glieder deſſelben bilden das Ehegericht, zu welchem noch 2 proteſtantiſche Profeſſoren der Theologie als geiſtliche Ehegerichts-Räthe zugezogen werden.

Der Tutelar-Rath hat die Oberaufſicht über das Pupillen- Inventur- und Theilungsweſen im ganzen Königreich, und deſſen unmittelbare Beſorgung bei Exemten. Er beſteht aus einem Präſidenten, 3 Ober-Juſtiz-Räthen, einem Tutelar-Rath, 4 Rechnungskundigen, einem Sekretair und 2 Kanzelliſten.

16.

Finanzen.

Im Jahr 1804 haben die Einkünfte des Regenten 2,117,500, die der Landſchaft 1,060,000, und die kirchenräthlichen 1 Million Gulden betragen. Seit dem 2 Jänner 1806 fließen aber dieſe verſchiedenen Einkünfte in die allgemeine Staatskaſſe, wohin im Jahr 1811 auch die Einkünfte der Hoſpitäler und milden Stiftungen *), ſo wie die der Univerſität Tü-

*) Nur allein in Altwürtemberg haben dieſe ſogenannten pia corpora im Jahr 1796, außer ihren übrigen Gütern und Einkünften, einen Kapitalienfond von 3½ Millionen Gulden beſeßen. Die reichſten Spitäler ſind zu Nürtingen, Tübingen, Herrnberg u. ſ. w. Die Einkünfte des erſtern werden auf 20,000 Gulden geſchäzt.

Digitized by Google

bingen *) gezogen worden ſind. Gegenwärtig ſollen ſich die ſämmtlichen Staatseinkünfte Würtembergs auf eilf Millionen Gulden belaufen, die Ausgaben aber nicht ganz ſo hoch ſteigen. Die ſtärkſte Rubrik unter den Ausgaben hat, wie jezt überall, der Militair-Etat, er ſoll 3½ Million Gulden koſten.

Die Quellen der Staatseinnahmen ſind:

1) Die direkten und indirekten Steuern. Dahin gehören: a) die ordinaire und extraordinaire Steuer; b) die Kapitalſteuer, welche 20 Kreutzer von 100 fl. beträgt; c) Accise; d) Umgeld; e) Taxen; f) Stempel; g) Straßenabgabe; h) Hundetax; i) Patent- oder Gewerbſteuer; k) Burger- oder Beiſitzgeld; l) Wohnſteuer; m) Geſtütsbeitrag, von jedem Stück Pferd 3 Kr.; n) Taubenſchlagſteuer; o) Pferdeverkaufs-Conzeſſionsgeld u. ſ. w.

2) Regalien, als: Land- und Waſſerzoll, Einkünfte des Bergbaues, der Salinen, Forſten, Fiſchereien, Poſt, des Salpetergrabens, der Tabacksregie u. dergl.

3) Die Kron-Domainen, Meyereien, Schäfereien, Verpachtung einzelner Höfe und Güter, u. ſ. w.

Die Staatsſchulden ſollen gegenwärtig mit der von Ulm über 30 Millionen Gulden betragen.

*) Die Univerſität zu Tübingen hatte bisher, ſo wie die Spitäler, ihre Einkünfte, welche in Zehenten und Kapitalzinſen beſtehen, ſelbſt adminiſtrirt, wozu ein eigener Univerſitäts-Syndikus aufgeſtellt war. Die Güter, aus welchen die Univerſität den Zehenten und andere Einkünfte bezog, ſind: Aſch, Riegingen, Brackenheim, Ehningen, Feuerbach, Leonberg, Mezingen, Neckar-Thailfingen, Siedelfingen, Weil im Dorf und Wolfenhauſen.

Doch iſt zur allmähligen Tilgung derſelben im Jahr 1811 ein Amortiſationsfond von jährlichen 300,000 Gulden errichtet worden. Nach einer Verordnung vom 2 Auguſt 1811 geſchieht die ſucceſſive Zurückbezahlung der Staatsſchuld nach dem Loos, ohne Rückſicht, ob die Kapitalien In- oder Ausländern gehören, ob ſolche früher aufgekündigt ſind, oder nicht. Die Verlooſung ſoll zweimal des Jahrs in der Art vorgenommen werden, daß die herausgezogenen Nummern der Obligationen ſogleich abgelößt werden. Zu dem Ende werden ſämmtliche Kapitalien in Poſten von 1000, 500 und 100 fl. zerſezt, und jährlich 100 Nummern zu 1000 fl., 250 Nummern zu 500 fl. und 600 Nummern zu 100 fl., ſodann ſo viel unter 100 fl. gezogen, als zur Ergänzung der ausgeſezten 300,000 fl. nöthig ſind.

17.

Militair.

Die Stärke des würtembergiſchen Militairs beträgt gegenwärtig etwa 19,500 Mann. Es beſteht:

1) Aus 8 Regimentern Linien-Infanterie, wovon jedes Regiment 2 Bataillons, und ein Bataillon 4 Kompagnien enthält.
2) Aus 2 Bataillonen Fußjäger, jedes zu 4 Kompagnien.
3) Aus 2 leichten Infanterie-Bataillons, jedes ebenfalls zu 4 Kompagnien.
4) Aus 2 Regimentern Jäger zu Pferd, jedes zu 4 Eskadrons.
5) Aus 2 Cheveauxlegers-Regimentern, jedes ebenfalls zu 4 Eskadrons.
6) Aus einem Dragoner-Regiment zu 4 Eskadrons.
7) Aus einem Regiment Garde zu Fuß.
8) Aus einem Regiment Garde zu Pferd.

Digitized by Google

9) Aus einem Korps Fuß- und reitender Artillerie.
10) Aus einem Garniſons-Bataillon.
11) Aus der Gensdarmerie, welche 8 Oberofficiere, ſodann 14 Unterofficiere und 140 Gemeine zu Pferd, und 15 Unterofficiere und 200 Gemeine zu Fuß enthält.

Digitized by Google

III.

Das Königreich Sachſen.

I.

Beſtandtheile deſſelben.

Sachſen gehört unter diejenigen Staaten der rheiniſchen Conföderation, welche in ihrem Beſitzſtande die wenigſten Veränderungen erlitten haben. Es bedurfte keiner Mediatiſirung reichsunmittelbarer Länder, weil die Verhältniſſe mit ſeinen Vaſallen Schwarzburg, Schönburg, Stollberg, Solm u. ſ. w. ſchon früher durch Verträge beſtimmt worden waren, und es machte auch ſonſt keine bedeutende Acquiſitionen oder Abtretungen. Denn ſeit ſeinem Beitritte zum Rheinbund erhielt es blos den Cotbeſſer Kreis mit 33,218 Einwohnern, welchen Preußen im Tilſiter Frieden abtrat, wofür es aber an das neue Königreich Weſtphalen ſein Miteigenthum an der Ganerbſchaft Treffurt und der Vogtei Dorla, ſein Mannsfeld, mit Ausnahme der Aemter Artern, Voigtſtadt und Bornſtadt *); endlich das Amt Gommern und die Grafſchaft Barby, mit Ausnahme des Amtes Walter-Nienburg und der Holzmarkt an dem Albitzbache **) überlaſſen mußte. Auch im Wiener Frieden bekam das Königreich Sachſen nichts als die von Böhmen

*) Dieſe ſind zu dem Thüringiſchen Amte Sangerhauſen geſchlagen worden.

**) Das Ritterguth Walter-Nienburg mit Albitzbach iſt dem Amte Wittenberg einbezirkt worden.

Digitized by Google

abhängenden in der Oberlauſitz liegenden Enclaven, namentlich: die Ortſchaften Guntersdorf, Taubentranke, Gerlachsheim, Leutersdorf, Schirgiswalde und Winkel, welche zuſammen höchſtens 6000 Einwohner haben. Und noch unbedeutender waren die Acquiſitionen, welche Sachſen an den durch Napoleons Dekret vom 24 April 1809 innerhalb des Königreichs erledigten Kommenden des deutſchen Ordens machte; ſie beſtanden blos aus den Komthurhöfen Zwätzen, Lehſten, Liebſtädt, Nägelſtädt und Griefſtädt *).

Das Königreich Sachſen beſteht alſo noch gegenwärtig nach ſeiner alten Eintheilung:

1) Aus den alten Erb- und Kreislanden, nämlich: a) den Meisner-, b) den Wittenberger-, c) den Erzgebirgiſchen-, d) den Leipziger-, e) den Voigtländiſchen-, f) den Neuſtädter-, und g) den Thüringer-Kreis.

2) Aus den damit vereinigten Landen. Dieſe ſind:

a) Die drei Stifter: Meiſſen mit Wurzen; Merſeburg; Naumburg mit Zeitz.

b) Die Lande der Dynaſten oder Herrn, über welche der König die Landeshoheit hat, als: das Haus Schwarzburg wegen der Aemter Ebeleben, Kelbra und Heringen; die Schönburgiſchen Rezeß-Herrſchaften **) Glauchau, Waldenburg, Lichtenſtein, Hartenſtein und Stein; das Haus Solms wegen Wildenfels, Baruth und Sonnewalde; die Grafſchaften Stollberg-Stollberg und Stollberg-Roßla; das Haus Anhalt wegen Walter-Nienburg.

*) Das Herzogthum Warſchau ſteht mit dem Königreiche Sachſen in keiner andern Verbindung, als daß es mit dieſem denſelben Beherrſcher hat.

**) So heißen ſie ſeit dem Rezeß vom 4 Mai 1740, durch welchen ihre Verhältniſſe zum Hauſe Sachſen genau beſtimmt wurden.

Digitized by Google

3) Aus den mit den alten Erblanden nicht vereinigten Landen, welche ihre alte Verfaſſung noch haben und eigene Landtage halten; und dieſe ſind: a) die Markgrafſchaften Ober- und Niederlauſitz, und dieſe leztere mit dem Cotbuſſer-Kreiſe; b) das Fürſtenthum Querfurth; c) der Antheil an der Grafſchaft Henneberg.

2.

Lage und Grenzen.

Das Königreich Sachſen liegt zwiſchen dem 28 Grad 30 Minuten bis 33 Grad 9 Minuten öſtlicher Länge, und dem 50 Grad 10 Minuten bis 52 Grad 13 Minuten nördlicher Breite.

Es grenzt an der Nordſeite mit dem Königreiche Weſtphalen, Anhalt und Brandenburg; gegen Oſten an Schleſien; gegen Süden an Böhmen, Baiern, Schwarzburg-Rudolſtadt, die Reußiſchen Lande und die ſächſiſchen Herzogthümer; gegen Weſten an leztere, an das Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen und an das Königreich Weſtphalen.

Zu natürlichen Grenzen hat Sachſen die Queis, Bober und die Oder gegen Schleſien und Brandenburg; die hohe Gebirgskette des Erzgebirges gegen Böhmen und das Fichtelgebirg gegen Baiern, namentlich den Mainkreis.

Der königl. ſächſiſche Antheil an Henneberg, welcher in dem ſüdlichſten Theile des Thüringer Waldgebirges liegt, iſt von den übrigen Provinzen des Königreichs ganz abgeſondert.

3.

Größe.

Am wahrſcheinlichſten enthält der Flächenraum

des Königreichs Sachſen 736 Quadratmeilen, wovon auf den Erzgebirgiſchen Kreis 121, den Meißniſchen 89½, den Leipziger 86, den Wittenberger 66, den Thüringer 55, den Voigtländiſchen 33½ und den Neuſtädter Kreis 14½ Quadratmeilen kommen. Die Markgrafſchaft Lauſitz enthält 217½, das Stift Merſeburg 20, das Stift Naumburg 15, das Fürſtenthum Querfurth 8, und der königl. ſächſiſche Antheil an Henneberg 10 Quadratmeilen.

Die Länge des Königreichs von Schleſien bis Weſtphalen beträgt 60, und die Breite von Böhmen bis Preußen gegen 30 deutſche Meilen.

4.

Beſchaffenheit des Bodens.

Im Süden und Oſten iſt das Land voll hoher Gebirge, die ſich aber gegen Norden und Nordoſten in eine weite Ebene verlieren. Das Hauptgebirge Sachſens iſt das aus Granit und Gneus beſtehende Erzgebirg, welches ſich mit ſeinem Hauptrücken an der böhmiſchen Gränze hinzieht, und ſeine Aeſte über einen Theil des Meißniſchen, Leipziger, Neuſtädter und Voigtländiſchen Kreiſes ausbreitet. Es ſteigt vom Meisner und Leipziger Kreiſe nach und nach wellenförmig an, bis es im Erzgebirgiſchen Kreiſe, oder eigentlich erſt auf der böhmiſchen Seite am höchſten wird, und hier eben ſo plötzlich ſteil abfällt, wie es auf der nördlichen, oder ſächſiſchen Seite allmählig hinanſteigt. Seine größte Höhe erreicht dieſer Gebirgszug zwiſchen Zinnwald und Wieſenthal, wo der Fichtelberg, der höchſte Berg Sachſens, eine Höhe von 3484 Fuß erreicht, deſſen öſtliche Kuppe aber zu Böhmen gehört.

Wo die Oberlauſitz mit Böhmen und Schleſien grenzt, erhebt ſich der hohe Iſerkamm, ein Theil des

des Rieſengebirgs, wovon ſich aber nur Aeſte in die Lauſitz hineinziehen; während ein Zweig über Lauban, Markliſſa und Zittau bis an die Elbe ſtreicht, und hier ſich an das Meisner Hochland, oder die Sandſteingebirge der ſogenannten ſächſiſchen Schweiz hängt. An dieſe ſtößt dann auf beiden Ufern der Elbe eine, über fünf Meilen lange Bergkette, die nördlich in Ebenen ſich verliert, ſüdlich aber den Fuß des Erzgebirges bildet.

Im Weſten ſtreichen durch einen Theil des Thüringer Kreiſes Aeſte des Vorder-Harzes, der im Stollbergiſchen beginnt. Sie umgeben zum Theil die Ufer der Saale und Unſtrut. Auf dem rechten Ufer des leztern Fluſſes ſtreichen die Bergketten der Finne und Schmücke von Eckartsberga bis Sachſenburg, und am linken Ufer deſſelben der Bergrücken der Hainleite bis ins Schwarzburgiſche.

Durch Henneberg zieht ſich das, aus Granit, Porphyr und Thonſchiefer gebildete Thüringer Waldgebirg, welches 2 bis 3 Meilen breit und gegen 15 Meilen lang iſt. Es kommt aus dem Thale der Werra bei Eiſenach, und ſtreicht bis nach dem Saalthale im Voigtlande und dem Mainthale im Königreich Baiern. Die höchſten Punkte des königl. ſächſiſchen Antheils ſind der Domberg bei Suhla und der Dolmar bei Kühndorf; der lezte liegt 1370 Fuß über der Werra.

Die größten Ebenen hat Sachſen in der Mitte, im Norden und im Nordoſten ſeines Gebiets. Beſonders iſt der Wittenberger Kreis faſt durchgehends flach und hat nur einige Anhöhen. Auch im nördlichen und weſtlichen Theile des Meisner und Leipziger Kreiſes öffnen ſich weite Ebenen, ſo wie in der ſüdlichen und weſtlichen Hälfte des Thüringer Kreiſes. Die Niederlauſitz iſt beinahe ganz flach, nur bei Guben und Sorau iſt der Boden etwas gebirgig. In der Oberlauſitz iſt

Digitized by Google

die Gegend öſtlich und ſüdlich, an der ſchleſiſchen und böhmiſchen Grenze gebirgig, dagegen der übrige Theil meiſt eben, beſonders nach der Niederlauſitz zu.

Die Fruchtbarkeit des Bodens anlangend, ſo gehören zu Sachſens fruchtbarſten Gegenden die ſogenannte goldene Aue in Thüringen, die Lommatzſcher Gegend im Meisniſchen, das Amt Delitzſch im Leipziger Kreiſe, der Diſtrikt um Guben in der Niederlauſitz u. ſ. w. Der Meisner Kreis hat beſonders fette Viehweiden, und der Leipziger Kreis im Ganzen mehr gutes als ſchlechtes Land. Nur die meiſten Striche des Wittenberger Kreiſes und der Niederlauſitz ſind ſandig und kieſig; doch macht im erſtern der ſogenannte Flaming auf dem rechten Elbufer, und Elbaue auf dem linken, eine vortheilhafte Ausnahme.

5.
Flüſſe.

Der Hauptſtrom des Königreichs Sachſen iſt die Elbe. Sie kommt ſchon ſchiffbar aus Böhmen, wo ſie im Rieſengebirge, aus der Vereinigung zweier ſtarken Bäche, des ſogenannten Weißwaſſerbaches und des Elbachs entſteht; betritt unweit Schandau das ſächſiſche Königreich, durchſtrömt daſſelbe von Südoſt nach Nordweſt in einer Länge von 20 Meilen, indem ſie ſolches in zwei faſt gleiche Theile theilt, geht hierauf bei Apollendorf ins Anhaltiſche, von da nach Weſtphalen, und aus dieſem durch das neue franzöſiſche Gebiet in die Nordſee. Die Elbe bringt Sachſen mit Böhmen, Anhalt, Preußen, Weſtphalen und jezt auch mit Frankreich in unmittelbare Verbindung. Die Schiffarth auf dieſem Fluſſe iſt aber an einigen Orten, z. B. unterhalb Torgau, wegen vieler ſeichten Plätze und Sandbänke ſehr beſchwerlich; auch richtet derſelbe zuweilen durch Ueberſchwemmungen großen Schaden an.

Die meiſten übrigen Flüſſe Sachſens gehören zu dem Stromgebiete der Elbe. Die vornehmſten darunter ſind:

a. Auf dem rechten Ufer:

1) Die ſchwarze Elſter, welche in der Oberlauſitz bei Camenz entſpringt, den auf dem rechten Elbufer liegenden Theil des Meißner-Wittenberger Kreiſes durchfließt, und in dieſem leztern ſich bei dem Flecken Elſter in die Elbe ergießt.

2) Die Spree, welche in dem Böhmiſch-Sächſiſchen Grenzgebirge bei Schluckenau ihren Urſprung hat, die beiden Lauſitzen durchſtrömt, in Preußen bei Spandau in die Havel fällt, und mit dieſer vereinigt in die Elbe geht. Die Spree wird unweit Kottbus, aber nur für kleine Fahrzeuge ſchiffbar. Doch führen auf derſelben mehrere tauſend ſolche Fahrzeuge die Produkte des Spreewaldes, als: Holz, Getraide, Heu, Wildpret, Maſtvieh und beſonders viele Gartengewächſe nach Preußen. Durch den Friedrich Wilhelms-Kanal ſteht die Spree auch mit der Oder in Verbindung.

b. Auf dem linken Ufer:

1) Die Mulde, ſo ſich in die öſtliche oder Freiberger Mulde, und die weſtliche oder Zwickauer Mulde theilt; jene entſpringt unfern Graupen in Böhmen, dieſe unweit Schöneck im Voigtlande. Beide vereinigen ſich unterhalb Kolditz, und gehen dann durch den Leipziger und Wittenberger Kreis ins Anhaltiſche, wo ſie bei Deſſau in die Elbe fallen. Die Mulde wird zum Holzflößen benuzt.

2) Die Saale. Sie hat ihre Quelle auf dem Fichtelberge im bairiſchen Mainkreiſe, durch-

Digitized by Google

ſtrömt den Thüringer Kreis vom Süden nach Norden, nimmt bei Groſenjehna, zwiſchen Naumburg und Freiburg, die Unſtrut auf, welche aus dem weſtphäliſchen Harz-departement kommt, und geht unweit Barby, im Königreich Weſtphalen, in die Elbe. Um den Salz- Holz- und Getraidehandel zu befördern, iſt mit einem Aufwande von mehr als 520,000 Thlr. die Unſtrut von Artern bis Groſenjehna, und die Saale von da bis Weiſſenfels durch Schleuſſen ſchiffbar gemacht worden. Sie haben aber nicht immer genug Waſſer, und verſchlämmen ſich im Frühjahr und Herbſt auch leicht.

Der zweite Hauptfluß iſt die Oder, welche aber nur auf einige Meilen die Niederlauſitz beſpült, und zwiſchen dieſer Provinz und Preußen die Grenze bildet. Zu dem Flußgebiete der Oder gehören:

1) Der Bober, der aber nur bei Chriſtianſtadt die Niederlauſitz berührt, und nachdem er bei Sagan den Queis aufgenommen hat, welcher die Grenze zwiſchen Schleſien und der Oberlauſitz bildet, im Preußiſchen bei Croſſen ſich mit der Oder vereiniget.

2) Die Neiſſe. Sie kommt von der Böhmiſch-Sächſiſchen Grenze, durchſtrömt die Ober- und Niederlauſitz, und fällt im Stifte Neuzelle in die Oder, nachdem ſie bei Guben für groſſe Kähne ſchiffbar geworden iſt. Die Neiſſe befördert den Handel mit Obſt und Wein nach Preußen.

Beträchtliche Seen gibt es in dieſem Königreiche nicht, wohl aber einige ziemlich groſſe Teiche, beſonders in den beiden Lauſitzen, im Meisniſchen und Erzgebirgiſchen Kreiſe, im Hennebergiſchen u. ſ. w.

Waſſerleitungen und Kanäle zum Behuf der Holz-

Digitized by Google

flöße und zur Beförderung des Bergbaues ſind hier mehrere. Sie ſchwemmen jährlich an 1 Million Klaftern aus den holzreichen Gegenden in das Innere des Landes herab.

6.
Klima.

Im Ganzen iſt zwar die Luft und Witterung gemäßigt und ſowohl der Vegetation, als der Geſundheit der Menſchen gedeihlich, aber nicht überall in gleichem Grade. Am rauheſten iſt das Klima in dem obern Theile des Erzgebirgiſchen *) und im ſogenannten Waldrevier des Voigtländiſchen Kreiſes, dann in dem Meisniſchen Hochlande oder der ſogenannten ſächſiſchen Schweiz, und endlich in den Grenzgebirgen zwiſchen Böhmen, Schleſien und der Oberlauſitz; am wenigſten geſund iſt die Luft in den ſumpfigen Gegenden der Niederlauſitz und im nördlichen Theile des Wittenberger Kreiſes; beſonders aber in der erſtern Provinz, weil hier der Boden viel Sand und Moräſte enthält.

7.
Zahl der Einwohner.

Nach einer Zählung vom Jahr 1809 betrug die Volksmenge in ſämmtlichen Landen des Königreichs Sachſen 1,993,588 Seelen**), ohne den Militair-Etat,

*) Im Erzgebirgiſchen Kreiſe hat wieder die Gegend zwiſchen Wieſenthal, Eibenſtock und Jöſtadt das rauheſte Klima, und wird daher auch das ſächſiſche Siberien genannt. Man ſieht hier nichts als Wald und Wüſtungen. Der Schnee ſchmilzt kaum mitten im Sommer.

**) Dieſe Zählung befindet ſich in dem zu Dresden 1811 ſchienenen Werke: Ariſtides, oder über eine gleiche

Digitized by Google

welcher im Jahr 1805, 32,184 Perſonen betrug. Nimmt man noch für die im Wiener Frieden von Böhmen acquirirten Enclaven 6000 Seelen an, ſo mag ſich gegenwärtig die ganze Bevölkerung Sachſens auf 2 Mill. und 32,000 Seelen belaufen. Davon kommen auf die alten Erb- und Kreislande 1 Mill. und 472,130, auf die Ober- und Niederlauſitz 481,573 Einwohner u. ſ. w. Auf Adel und Beamte rechnet man 7600, auf Geiſtliche 16,500 Individuen. Bürger und Stadtbewohner gibt es 600,000, Bauern, Taglöhner und Manufakturiſten auf dem Lande über 1 Mill. 350,000, Livreebediente 8400, u. ſ. w.

Die Bevölkerung iſt nicht überall gleich; im Durchſchnitte kommen nur 2,700 Menſchen auf die Quadratmeile. Bemerkenswerth iſt es, daß in dieſem Lande gerade der unfruchtbarſte Theil, der Erzgebirgiſche Kreis, die ſtärkſte Bevölkerung hat, indem hier 3,600 Menſchen auf der Quadratmeile wohnen, während in dem fruchtbarſten Theile von Sachſen, in Thüringen, nur 3,200 Menſchen auf die Quadratmeile kommen.

8.

Anzahl der Wohnörter.

Die Zahl der Städte und Flecken beträgt im ganzen Königreich 275, der Dörfer 6,419, der Rittergüter 2,315 u. ſ. w.

Man kann die Städte in Hinſicht auf ihre Bevölkerung in vier Klaſſen bringen: 1) Städte, welche

Vertheilung der Reallaſten im Königreich Sachſen. Auf was ſich aber die ohngefähren Angaben von Pölitz, Engelhart und Stein gründen, weiß ich nicht. Denn erſterer gibt dem Königreiche Sachſen 2,400,000, der zweite 2 Mill. und 2 bis 300,000, und der lezte 2,276,000 Einwohner.

über 10,000 Einwohner haben, ſind in dieſem Königreiche nur 3, namentlich Dresden mit 52,000 Einw. ohne Militair und Fremde, Leipzig mit 33,000, und Chemnitz mit 18,000 Einwohnern. 2) Vierzehn Städte der zweiten Klaſſe mit 5000 bis 10,000 Einwohnern, als: Freiberg mit 9100, Görlitz mit 8200, Budiſſin oder Bautzen mit 9,000, Naumburg mit 8000, Zittau mit 7,830, Merſeburg mit 5,240, Zeitz mit 6,700, Plauen mit 6,982, Wittenberg mit 6,200, Suhla mit 5,884, Guben mit 5,200, Kottbus mit 5,320, Langenſalza mit 5,374, und Lauban mit 6091 Einwohnern. 3) Vierzig Städte der dritten Klaſſe, mit 2500 bis 5000 Einwohnern, wie Torgau mit 5000, Meiſſen mit 4350, Pirna mit 4,397, Annaberg mit 2,830 Einwohnern u. ſ. w. 4) 218 Städte und Flecken der vierten Klaſſe, die unter 2500 Einwohner haben.

9.

Nationalverſchiedenheit der Einwohner.

Den Hauptbeſtandtheil der ſächſiſchen Nation machen die Deutſchen aus, deren Sprache die Schriftſprache aller Deutſchen geworden iſt, obgleich ihre Ausſprache eben nicht zu den reinſten gehört. Am reinſten wird die deutſche Sprache im Meisner- und Leipzigerkreiſe geſprochen, am rauheſten im Voigtlande und in dem obern Theile des Erzgebirgiſchen Kreiſes. Im Wittenbergiſchen Kreiſe bemerkt man niederſächſiſchen, in Henneberg fränkiſchen, und in Thüringen heſſiſchen Dialekt. Einen weit kleinern Theil der ſächſiſchen Einwohner bilden die Wenden, welche ein ſlaviſcher Volksſtamm ſind und gegen 160,000 Seelen betragen. Sie wohnen in den beiden Lauſitzen, in dem nördlichen Theile des Meisniſchen, und in einigen Gegenden des Wittenberger Kreiſes. Dieſe Wenden ſind aber im Körperbau, Sprache,

Sitten und Kleidung nicht blos von den Deutſchen, ſondern auch unter einander ſelbſt verſchieden. In der Oberlauſitz theilen ſie ſich in Gefilde- und Haidewenden, wovon jene um Löbau und Budiſſin oder Bautzen, und dieſe um Muskau und Hoyerswerda wohnen. Der Oberlauſitziſche Wende iſt ein kraftvoller, munterer und kühner Schlag Menſchen; dagegen der Wende in der Niederlauſitz meiſtens von kleiner Statur und nicht ſo ſtark und blühend iſt als in der Oberlauſitz. In der Niederlauſitz wird faſt überall die wendiſche Sprache geſprochen, und in der Oberlauſitz, außer einigen Städten, in beinahe 500 Dörfern.

10.

Religionsverſchiedenheit der Einwohner.

Die Religion des Regentenhauſes iſt die Römiſch-Katholiſche, aber die Mehrheit der Nation bekennt ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche, welche 2320 deutſche, und 64 wendiſche Prediger hat, die unter 62 Superintendenten und 17 Konſiſtorien ſtehen. Reformirte zählt man nur gegen 1000, die ſich zu Dresden, Leipzig und Kottbus befinden.

Katholiken gibt es im Königreiche gegen 30,000; die meiſten finden ſich in den beiden Lauſitzen und im Meisniſchen Kreiſe. In der Niederlauſitz zählt man 10,000, und zu Dresden 5000 Katholiken; während es in der Oberlauſitz ganze Städte und Dörfer gibt, die blos von Katholiken bewohnt werden. Auch hat dieſe Religionsparthei zu Bautzen ein Domkapitel, welches 12 Mitglieder enthält, und über 40 in der dortigen Gegend liegende Dörfer beſizt; zu Neuzelle eine Abtei Ciſterzienſer Ordens mit 40 Mönchen; zu Marienſtern ein Nonnenkloſter Ciſterzienſer Ordens mit einer Aebtiſſin und 36 Non-

Digitized by Google

nen; zu Marienthal ein jungfräuliches Stift ebenfalls Ciſterzienſer Ordens mit einer Aebtiſſin und 30 Nonnen; zu Lauban ein Ciſterzienſer Nonnenkloſter mit einer Priorin und 20 Nonnen. Die Katholiken haben nach dem Poſener Frieden vom 11 Dez. 1806 mit den Proteſtanten in Allem völlig gleiche Rechte.

Die evangeliſche Brüdergemeinde, gewöhnlich die Herrnhuter genannt, hält ſich zur Augsburgiſchen Konfeſſion, und hat ſeit 1748 freie Religionsübung in Sachſen. Sie befinden ſich in Herrnhut, Niesky, Kleinwelke, Uhyſt und Berthelsdorf, und ſind über 2000 Seelen ſtark.

Mähriſche Brüder, welche aus Böhmen und Mähren vertrieben wurden und meiſtens Gärtner ſind, gibt es in Dresden und Zittau, wo ſie eine Kirche und einen Prediger haben; ſie ſind aber nicht über 400 Seelen ſtark.

Die Juden dürfen ſich nur in Dresden, Leipzig, Naumburg, Jüterbok, Friedland, Heinrichs und Schwarza häuslich niederlaſſen und Handel treiben; ihre Seelenzahl beträgt gegen 2000.

Griechen, aber nicht über 100, haben ſich des Handels wegen in Leipzig, Chemnitz und Dresden angeſiedelt, wo ſie Kapellen haben.

II.

Staatsbürgerliche Verſchiedenheit.

In keinem Staate des Rheinbundes wird auf den hergebrachten Ständeunterſchied noch ſo ſtrenge gehalten als in Sachſen, wo die Einwohner aus Standesherren oder dem hohen Adel, aus dem niedern Adel, Gelehrten, Bürgern, Bauern und auch noch, wie in den Lauſitzen, aus Leibeigenen beſtehen. Aber werden wohl hier die privilegirten Stände den mit Rieſengang einherſchreitenden Zeitgeiſt aufhalten können?!

12.

Nahrungsquellen.

Wenn die Hauptnahrungsquelle der Einwohner von Baiern und Würtemberg, wie wir oben geſehen haben, die Landwirthſchaft iſt, und alſo dieſe Königreiche ſchon mehr in die Klaſſe der Agrikulturſtaaten gehören; ſo iſt dagegen Sachſen ein Fabrikſtaat, der als ſolcher vor den übrigen Rheinbundesſtaaten und Nachbarvölkern weit vorgeſchritten iſt. Aber eben daher kommt es auch, daß gegenwärtig in dieſem Lande die Nahrungsloſigkeit ſo hoch geſtiegen iſt, wie ſich dieſes aus der nachfolgenden Darſtellung des Manufaktur- und Fabrikzuſtandes und des Handels von Sachſen ergeben wird.

13.

Produktion.

a.

Aus dem Pflanzenreiche.

Sachſen bringt zwar alle Arten von Getraide hervor, aber nur an einigen Orten im Ueberfluſſe. Im Jahr 1807 betrug die Ausſaat an Waizen, Korn, Gerſte und Hafer 2,376,518 Scheffel *), und da im Durchſchnitt von 1791 bis 1804 das fünfte Korn geerndtet wird, ſo war der Ertrag 11 Mill. und 882,590 Scheffel. Die Kornkammer von Sachſen iſt Thüringen, beſonders die Gegend von Weiſſenfels, wo in guten Jahren jährlich über 100,000 Scheffel ausgeführt werden. Auch der Wittenberger Kreis bringt über den jährlichen Bedarf gewöhnlich noch einen Ueberſchuß zum Verkaufe hervor. Die getraidereichſten Gegenden ſind hier in der ſogenannten Aue an

*) Nach dem oben angeführten Werke: Ariſtides.

Digitized by Google

den beiden Ufern der Elbe, von Dommitzſch und Prettin bis an die Grenze des Fürſtenthums Anhalt, und dann in der Fläming, ein Landesſtrich, der ſich von der Stadt Wittenberg über Seyde und Belzig bis an die Grenze von Preußen zieht; beſonders wird das Amt Belzig das Kornhaus der Märker genannt, weil es viel Getraide in die benachbarte Preußiſche Mark liefert. In der Oberlauſitz haben die Gefildegegenden, und in der Niederlauſitz der Bezirk zwiſchen Guben und Pförthen den reichſten Getraidebau; während ſich im Meisnerkreis die üppigſte Getraidegegend im Amte Meiſſen bei Lommatſch befindet. Das wenigſte Getraide bauen die Kreiſe des Erzgebirges und des Voigtlandes, dann der königl. ſächſiſche Antheil an Henneberg, wo der Feldbau ſelbſt in den beſten Jahren den Bedarf nicht gibt; daher dieſe Diſtrikte der Zufuhr aus andern Ländern bedürfen, beſonders aus Böhmen und Baiern, weil ſie von der Kornkammer Sachſens zu weit entfernt ſind. Im Erzgebirge ſind die unmittelbar an Böhmen grenzenden Bezirke am unfruchtbarſten und liefern faſt nichts als Hafer. Mißjahre, wie die von 1771, 1772, 1805 und 1806, ſind daher auch nirgends ſo drückend und von ſo fürchterlichen Folgen als hier, beſonders wenn Böhmen geſperrt iſt.

Heidekorn und Hirſe wird hauptſächlich von den Wenden in der Ober- und Niederlauſitz, dann in den Aemtern Senftenberg und Finſterwalde des Meisner Kreiſes gebaut.

Den ſtärkſten Erdäpfelbau haben der Erzgebirgiſche- Voigtländiſche- und Neuſtädter Kreis. Man kann annehmen, daß in dieſen Gegenden von Sachſen, mehr als 300,000 Menſchen, wenigſtens den ganzen Winter hindurch, blos von Kartoffeln leben. Das Erzgebirg allein erzeugt jährlich gegen eine Million Scheffel Erdäpfeln.

Digitized by Google

Flachs wird am reichlichſten in dem Erzgebirgiſchen. Voigtländiſchen und Neuſtädter Kreis erbaut. Im Voigtländer Kreis allein beträgt der Lein ⅙ der ganzen Ausſaat und gibt gegen 350,000 Thaler Gewinn. Aber auch in der Ober- und Niederlauſitz, und in dieſer letztern beſonders bei Sorau, Golßen, Strupitz u. ſ. w. wird viel Flachs gezogen. Im Wittenbergerkreis findet man den ſtärkſten Flachsbau in den Aemtern Belzig, Rabenſtein und Seyda; im Meisnerkreis in den Aemtern Hohnſtein und Stolpen, und im Thüringerkreis um Eckardsberga und Stollberg.

Der Bau des Hanfes iſt in Sachſen unzureichend. Daher man jährlich für mehr als 20,000 Thaler einführt. Nur in der Niederlauſitz um Gruben, Sorau u. ſ. w. wird der Hanf in größerer Menge gewonnen; ſo wie auch in Thüringen.

Tabak wird gegenwärtig in Sachſen mehr als ſonſt gebaut. Am ſtärkſten wird er in der Niederlauſitz und hier hauptſächlich um Dobrilugk, Lukau, Sonnewald, Golßen, Spremberg, Forſt, Sorau, Lübben und Kottbus gepflanzt. Aber auch in der Oberlauſitz, beſonders in der Gegend von Hoyerswerda, Königsbrück, Weiſſenberg und Muskau, ſo wie im Leipziger und Wittenbergerkreis wird gegenwärtig viel Tabak erzeugt. Doch ſoll die Tabakserndte im ganzen Lande nicht höher als auf 8000 Zentner ſteigen.

Noch unbedeutend iſt der Hopfenbau. Den meiſten gewinnen die Aemter Torgau, Hohnſtein und Oſchatz im Meisnerkreis, dann einige Orte in der Niederlauſitz, ſo wie im Wittenberger- und Leipzigerkreiſe. In dieſem leztern Kreiſe hat beſonders Eilenburg einen ſtarken Hopfenbau.

Der Bau verſchiedener Färbekräuter, iſt meiſt nur auf Thüringen und die Gegend von Meißen eingeſchränkt. Krapp wird blos im Amte Oſchatz, Scharte im Amte Hohnſtein und Saflor um Lan-

genſalza und Gebeſee gebaut. In Thüringen, ehe der Indigo bekannt wurde, haben mehr als 300 Dörfer Waidbau getrieben. Jezt, da der Indigo zur See nicht herein gebracht werden kann, ſcheint dieſer Zweig der Oekonomie wieder empor zu kommen.

Oelgewächſe zieht man im Thüringer-, Leipziger- und Erzgebirgiſchen-Kreiſe, auch etwas in den beiden Lauſitzen. Den meiſten Reps gewinnt der Leipziger Kreis und das Amt Eckardsberga in Thüringen. Lezteres baut auch Leindotter und Oelrettig. Mohn erzeugt die Gegend von Guben in der Niederlauſitz.

Mit dem Bau der Gewürzkräuter, als Anis, Fenchel, Kümmel und Coriander, beſchäftiget man ſich beſonders um Langenſalza in Thüringen und in dem Amte Delitzſch des Leipziger Kreiſes.

Medizinalpflanzen, als Baldrian, Meliſſe, Pfeffermünze, Yſop, Kamillen u. dgl. zieht man bei Zeitz, Borna, in Thüringen, beſonders aber im Erzgebirgiſchen Kreiſe zu Bockau, Jöſtadt, Eibenſtock und Schneeberg, wo die Medizinal-Kräuter theils getrocknet, theils zu Arzneien, Oelen, Pflaſtern, Thee, Tabak u. dgl. verarbeitet und weit verſendet werden. Der hieſige Kräuterthee iſt faſt eben ſo berühmt, als der Schweizerthee.

Die Gemüſekultur iſt in den meiſten Gegenden von Sachſen im Flor; beſonders iſt die Niederlauſitz und hier wieder der Bezirk von Lübbenau das Vaterland derſelben, von wo eine Menge Zwiebeln, Meerrettig, Gurken u.ſ.w. theils auf Spreekähnen nach Berlin, theils auf der Achſe nach Dresden verführt wird. Außerdem werden in dieſer Provinz auch zu Sonnewald, Golßen, Guben, Forſt, Neuzelle u. ſ. w. viele Küchengewächſe gezogen. Die übrigen Gegenden, wo der Gemüſe- und Gartenbau ſtark betrieben wird, ſind Dresden, Leipzig, Zörbig, Großenhain, Zittau, Wittichenau u. ſ. w. In Thüringen gibt es

Digitized by Google

Dörfer, die gegen 1000 Thaler jährlich aus Gurken und Salat ziehen. Auch kommt gegenwärtig der Runkelrübenbau immer mehr in Aufnahme; den ſtärkſten hat das Dorf Roßleben in Thüringen und die Gegend von Wurzen. Viele Möhren baut man beſonders in Thüringen und kocht Saft daraus, der faſt überall ſtatt Zucker oder Sirup verbraucht wird und einen beträchtlichen Ausfuhrsartikel abgibt.

Eben ſo blühend iſt in dieſem Lande der Obſtbau. Am ſtärkſten wird er im Thüringer- Leipziger- und Meisner-Kreis getrieben. Um Leipzig und Meiſſen werden die feinſten Obſtgattungen, beſonders die bekannten Borſtorfer-Aepfel gezogen, die bis nach Rußland gehen. In Thüringen gibt es Aepfel- und Birnbäume, die zu 6 Dresdner Scheffeln tragen, und Dörfer, die 1500 bis 2000 Thaler jährlich aus Zwetſchgen ziehen. Auch wird in dieſem Kreiſe viel Birnmoſt bereitet. Von nicht geringerer Bedeutung iſt der Obſtbau in der Niederlauſitz, wo er am meiſten in der Gegend von Guben, Lübben, Sorau, Altdöbern und Neuzelle blüht. Den wenigſten Obſtbau hat der Erzgebirgiſche- und Voigtländiſche Kreis.

In mehreren Gegenden Sachſens, im Meisner- Wittenberger- und Thüringer-Kreis, dann in den beiden Lauſitzen wird auch die Weinrebe kultivirt. Aber der Wein, welcher hier gewonnen wird, iſt größtentheils von ſo ſchlechter Qualität, daß er kaum einen guten Eſſig gibt. Am beſten wächſt er noch im Meisner Kreis von Pillnitz bis unter Meiſſen. Dann bei Naumburg, und endlich auf den Neisbergen bei Guben in der Niederlauſitz, wo in guten Jahren über 4000 Eimer erzeugt werden. Die ſchlechteſten Weingewächſe haben Torgau, Wittenberg, Belgern, Jeſſen, Sorau, Neuzelle, Gaſſen und Strauvitz.

Den beſten Wieswachs, durch Abzugsgräben, Düngung und Bewäſſerung unterſtützt, haben das

Digitized by Google

Erzgebirge, die goldene Au in Thüringen, der ſüdliche Theil der Oberlauſitz, der Spreewald und das Oderthal in der Niederlauſitz u. ſ. w. Auch kommt der künſtliche Anbau der Futterkräuter immer mehr in Aufnahme.

Holz iſt ein Hauptprodukt des ſächſiſchen Pflanzenreichs. Mehr als der vierte Theil von dem geſammten Areale des Königreichs iſt Waldboden, wovon ungefähr ein Drittheil dem Könige gehört. Die größten Waldungen finden ſich im Erzgebirge, welche durch Flößen auch den Meisner- und Leipziger-Kreis zum Theil mit Holz verſorgen können. Die größten hoch- und altſtämmige Eichenwälder hat der Wittenberger Kreis und die Niederlauſitz. In dieſer leztern Provinz, welche nach dem Erzgebirge die meiſten Waldungen beſitzt, zeichnet ſich beſonders der zwiſchen Lübbenau und Straupitz liegende Spreewald aus, welcher 6 Meilen lang, und $1\frac{1}{2}$ Meile breit iſt. Auch die Oberlauſitz hat große Waldungen, die größten ſind bei Königsbrück, Muskau, Görlitz und Wehrau; während im Leipziger Kreiſe die größten Forſten bei Düben, Mutzſchen, Hubertsburg und Kolditz liegen, und die Wälder des Meisnerkreiſes gegen 225,000 Morgen betragen. Uebrigens wird in Sachſen die Holzkultur mit vielem Fleiße betrieben, und zum bequemern Vertriebe des Holzes beſteht auf der Elbe, Saale, Mulde, Waiſeritz, Elſter und Pleiße ein gut eingerichtetes Floßweſen. Nur der große Holzvorrath der Niederlauſitz kann noch unvollkommen benuzt werden, weil es dieſer Provinz an einem ſchiffbaren Kanal in die Elbe mangelt.

b.

Aus dem Thierreiche.

Die meiſten Pferde zieht der Meisnerkreis,

Digitized by Google

Thüringen und die Oberlauſitz. In den Kreislanden wird die Pferdezucht beſonders durch die königlichen Geſtüte zu Moritzburg, Torgau, Annaburg, Merſeburg, Altzelle, Wendelſtein und Beßra ſehr befördert, aus welchen die Beſchäler auch in die verſchiedenen Aemter zu Belegung der Privatſtuten vertheilt werden. Außerdem gibt es hin und wieder auch Privatgeſtüte. Und da die Hengſte in dieſen Stutereien beſonders ſpaniſcher, türkiſcher und tartariſcher Abkunft ſind, ſo hat dadurch die Pferdezucht in Sachſen ſehr gewonnen. Aber ungeachtet der Bemühungen der Regierung, die Pferdezucht zu vermehren und zu veredeln, reicht doch die inländiſche Erzeugung noch nicht zu, um alle Einführung dieſer ſo nothwendigen Thiere aus dem Auslande unnöthig zu machen.

Die Rindviehzucht iſt am ſtärkſten im Erzgebirgiſchen-, Voigtländiſchen-, Thüringiſchen und Meisniſchen-Kreiſe, dann in der Oberlauſitz und im Spremberger- und Lübbener-Kreiſe der Niederlauſitz. Sie iſt durch Einführung des vielen ſchweizeriſchen, oſtfrieſiſchen, holſteiniſchen und ungariſchen Hornviehes sehr verbeſſert worden. Milchprodukte werden in großer Menge gewonnen, beſonders aber ſehr viele Butter da hiervon in dieſem Königreiche ungemein viel verzehrt wird.

Sachſen hat nebſt Würtemberg die ſtärkſte Schaafzucht im konföderirten Deutſchland, aber in Hinſicht auf Vollkommenheit wird die ſächſiſche Schaafzucht von keiner andern der Rheinbundſtaaten erreicht. Gegenwärtig beträgt in Sachſen die Zahl der Schaafe gegen 2 Millionen Stücke, und macht eine Hauptbaſis des Nationalreichthums aus. Die größte Schaafzucht hat der Leipziger Kreis, wo man über 5000 Stück auf die Quadratmeile rechnet, dann der Voigtländiſche-, Erzgebirgiſche- und Neuſtädter-Kreis. Aber auch im Meisner Kreiſe und in der Ober- und Niederlauſitz

iſt

iſt ſie von Bedeutung. Die erſte Veredlung der inländiſchen Schaafe, iſt durch die im Jahr 1768 geſchehene Einführung von ohngefähr 1100 ſpaniſchen Schaafen bewirkt worden, und jezt erblickt man faſt in allen Gegenden Sachſens groſe Heerden der feinwolligſten Schaafe. Spaniſche Schäfereien, welche dem Könige gehören, und durch welche die Schaafzucht in Sachſen ſo veredelt wurde daß man auf den Leipziger Meſſen den Zentner Wolle ſchon mit 320 Gulden bezahlte, ſind zu Stolpen, Lohmen und Hohnſtein.

Die ſtärkſte Schweinezucht beſitzen der Wittenberger Kreis und die Niederlauſitz, weil es dort wegen den vielen Eichenwäldern an Eichelmaſt nicht fehlt. Aber auch in Thüringen und in Henneberg werden viele Schweine gezogen, da man in dieſen Gegenden einen ſtarken Handel mit geräuchertem Schweinfleiſch treibt. Die Zahl der Schweine in ganz Sachſen wird auf 800,000 Stück geſchäzt.

Seidenhaaſen werden im Leipziger und Thüringer Kreiſe gezogen, und mit der Zucht des zahmen Geflügels, beſonders aber der Gänſe, beſchäftiget man ſich am meiſten im Wittenberger Kreiſe und in den beiden Lauſitzen.

Die Bienenzucht iſt beſonders in der Oberlauſitz zu Hauſe, wo ſie durch mehrere patriotiſche Bienen-Geſellſchaften befördert worden iſt. Nebſtdem iſt ſie auch im Wittenberger Kreiſe und in der Niederlauſitz in Aufnahme. Die Waldbienenzucht treibt man am ſtärkſten bei Hoyerswerda und Muskau in der Oberlauſitz.

Wild haben die ſächſiſchen Wälder noch in Menge. Wölfe zeigen ſich ſelten, deſto häufiger aber ſind Luchſe, Füchſe, wilde Katzen, Marder, Wieſel, Iltiſſe u. dgl. zu finden. Adler ſieht man bisweilen im Erzgebirge, im Spreewald und bei Königſtein; wildes Geflügel aber gibt es im Erzgebirge, Thüringerwald, Iſer-

gebirge u. ſ. w. in Menge. Bei Merſeburg iſt der Lerchenfang bedeutend, jährlich bei 400,000 Stück. Auch Roth- und Schwarzwildbret beherbergen die Wälder überall. Das Abrichten der Gimpel iſt ein eigenthümlicher Erwerbszweig der Bewohner des Erzgebirges.

Die Fluß- und Teichfiſcherei iſt zwar nur ein Erwerbszweig einzelner Menſchen, aber im Ganzen doch wichtig, beſonders bei Moritzburg, Ortrand, Torgau, Merſeburg und in den beiden Lauſitzen. Außer den gewöhnlichen Arten von Fiſchen, fängt man auch Welſe, Sander, Hechte u. dgl. Lachsfang wird nicht blos in der Elbe, ſondern auch in der Saale, Mulde u. ſ. w. betrieben. Die beſten Forellen findet man in den Wäſſern des Erzgebirges. In den Teichen macht beſonders die Karpfenzucht einen einträglichen Zweig ländlicher Induſtrie aus, da der Abſatz dieſer Fiſche nach Preußen bedeutend zugenommen hat. Schildkröten gibt es in der Elbe, Biber in der Elbe und Neiſſe, und Perlenmuſcheln in der weiſſen Elſter und im Queis. Zu Oelsnitz wohnen einige vereidete und beſoldete Perlenfiſcher, welche jährlich den fünf Meilen langen, perlhaltigen Diſtrikt der Elſter von Adorf bis Elſterberg durchwaden, die reifen Perlen aus den Muſcheln nehmen und ins Rentamt zu Voigtsberg liefern, die Muſcheln mit unreifen Perlen aber durch die Jahrzahl markiren und wieder ins Waſſer ſetzen.

Die Seidenraupenzucht hat in Sachſen das nemliche Schickſal gehabt, das ihr in andern nördlichen Ländern zu Theil wurde. Nicht genug, daß der Landmann mit der Erzielung der gewöhnlichen Feldprodukte zureichend beſchäftiget iſt, ſo verdient er auch ſicherer und augenſcheinlicher ſein Brod damit, als mit der ſchon etwas künſtlicheren Behandlung der Seidenraupe, und ihrer verſchiedenen Verwandlungsmomente.

Digitized by Google

c.

Aus dem Mineralreich.

Die Gebirge Sachſens bieten einen Reichthum an mannichfaltigen mineraliſchen Produkten dar, deſſen ſich nur wenige Länder gleicher Größe zu erfreuen haben. Daher auch der Bergbau für dieſes Königreich eines der wichtigſten Nationalgewerbe iſt, indem jezt Sachſen an 700 Gruben mit 11,400 Bergleuten *) bearbeitet und dadurch die Maſſe des Nationalvermögens jährlich um 1½ Millionen Thaler vermehrt, noch mehrere Millionen aber durch die Salinen und andere Bergprodukte in Umlauf ſetzt. Auch beſchäftiget die fernere Bearbeitung und Veredlung der Mineralien weit über 50,000 Menſchen. Ueberdies iſt es auch der Bergbau, welchem ein großer Theil von Sachſen die Umſchaffung aus einem öden Waldgebirge in einen der bevölkertſten und induſtriöſeſten Landſtriche Deutſchlands verdankt.

Das Vaterland des ſächſiſchen Bergbaues iſt der große Gebirgsſtrich, welcher ſich von Gieshübel, Dippoldiswalde und Freiberg, bis über die Schneeberger Mulde in das Voigtländiſche Waldrevier hinzieht und über 8800 Bergleute beſchäftiget. Man baut in dieſem Diſtrikte vornemlich auf Silber, Blei, Zinn,

*) Die geſammte Bergknappſchaft theilt ſich in Bergleute vom Leder, die Erze ausfördern, und in Bergleute vom Feuer, oder Hüttenleute, welche die Erze reinigen, ſchmelzen u. dgl. Gleich dem Militär bildet die Knappſchaft einen beſondern Stand, hat ihre eigene Obrigkeit, Verfaſſung, Freiheiten, Tracht, zum Theil auch Sprache, Sitten und Nebenverdienſt. Denn der Bergmann, der ſeine Schicht (täglich acht Stunden) verfahren hat, fertiget dann Schachteln, Körbe, Siebe, Kleiſterpuppen, pocht Sand, ſammelt Steinarten, mediziniſche Kräuter und Wurzeln, klöppelt, taglöhnert, muſizirt u. dgl.

Digitized by Google

Kupfer und Eiſen, und gewinnt auch Kobalt, Wißmuth, Spiesglas, Zink, Zinnober und Arſenik. Die größten Silber- und Bleigruben ſind im Erzgebirgiſchen Kreiſe, beſonders bei Freiberg, Annaberg und Schneeberg; und das wenigſte Silber wird im Voigtländiſchen Kreiſe gewonnen. Das Freiberger Bergamtsrevier allein lieferte vom Jahr 1710 bis 1800, indem es 200 Gruben mit 5000 Knappen bearbeitete, über 12 Millionen Zentner Erz, welche über 2 Millionen Mark Silber, oder über 25 Millionen und 280,000 Thaler gaben. Von dem Jahre 1801 an aber waren beſtändig 160 bis 170 Gruben, mit 4500 Mann belegt, im Gange, welche jährlich bald mehr bald weniger als 400,000 Thaler an Silber gaben, wovon der reine Gewinn für die Gewerken immer 15 bis 16,000 Thaler betrug. Weniger beträchtlich als in der Freiberger-Revier iſt der Bau auf Silber in den übrigen Gegenden des Erzgebirges, wo außer Annaberg und Schneeberg auch zu Marienberg, Glashütte, Frauenſtein, Reichenau, Gersdorf, Beckau, Johann-Georgenſtadt, Oberwieſenthal, Scheibenberg, Buchholz, Schlettau, Hohnſtein unweit Glaucha (wo man bisweilen auch Gold findet), Straßberg u. ſ. w. auf Silber gebaut wird. Ueberhaupt haben alle Silbergruben Sachſens bis zum Jahr 1801 jährlich gegen 60,000 Mark Silber geliefert, welche zu 800,000 Thaler ausgemünzt wurden, und über 10,000 Zentner Blei. Seitdem aber hat Sachſen nicht nur die Mannsfeldiſchen Bergwerke verloren, welche im Jahr 1809, 14,219 Mark Silber gaben, ſondern auch im Erzgebirge iſt jezt der Bergſeegen mehr im Sinken als im Steigen, wovon die Urſache theils in der geringern Ausbeute vieler Gruben, theils in dem, mit tieferen Bau ſteigenden Aufwand, am meiſten aber in den Zeitverhältniſſen liegt, welche den Gewerken die Zubußkräfte nehmen. Das gewonnene Silber wird alle 14 Tage von Freiberg

Digitized by Google

nach Dresden in die daſelbſt befindliche Münze gebracht.

Auf **Zinn** wird bei Altenberg, Geier, Lauenſtein, Neu-Zinnwald, Altgeiſing, Seifen, Marienberg, Ehrenfriedersdorf am Röhrgraben, Thum, Eibenſtock, Schneeberg, Georgenſtadt, Schwarzenberg, Gottesberg, Falkenſtein u. ſ. w. gebaut. Die ergiebigſten Zinngruben ſind bei **Altenberg** und **Geier**. Die erſtern gehören Gewerken und geben jährlich zwiſchen 70 und 80,000 Thaler Zinn. Dieſes Metall wird hier meiſt in ganzen Maſſen oder Stockwerken gefunden, die man zu ungeheuren Weitungen ausarbeitet. Solcher ſind gegenwärtig 11 über einander, davon die unterſte gegen 1000 Fuß tief iſt. Das große Zinnbergwerk bei Geier iſt im Jahr 1803 zum Theil eingeſtürzt. Hier und zu Altenberg werden jährlich 1100 Zentner ausgeſchmolzenes Zinn erzeugt.

Kupfergruben ſind bei Annaberg, Hohnſtein im Schönburgiſchen, zu Gonna und Wettelrode bei Sangerhauſen, zu Straßberg in der Grafſchaft Stollberg, zu Klingenthal im Voigtländiſchen, und bei Rahnis und Groß- und Klein-Camsdorf im Neuſtädter Kreiſe. Seitdem Sachſen durch die Abtretung der Mannsfeldiſchen Lande an das Königreich Weſtphalen ſeine reichſten Kupfergruben, in welchen gegen 1400 Bergleute arbeiteten und die im Jahr 1808 bei 10,934 Zentner Kupfer lieferten, verloren hat, iſt der Kupferbergbau des Neuſtädter Kreiſes noch der wichtigſte. Man ſchätzt gegenwärtig die ganze Kupferausbeute Sachſens jährlich auf 600 Zentner. Zu Grünthal im Amte Lauterſtein iſt eine Seigerhütte, in welcher das Silber und Blei von allem Schwarzkupfer, das die Bergwerke des Erzgebirgiſchen- Voigtländiſchen- und Neuſtädter Kreiſes liefern, geſchieden oder geſeigert wird. Auch werden zu Grünthal die kleinen Kupfermünzen ausgeprägt.

Digitized by Google

Eiſen gewinnt man bei Schellerhau, Marienberg, Eibenſtock, Schneeberg, Schwarzenberg, Scheibenberg, Geſell, Schmiedeberg, Sangerhauſen, Straßberg, Suhla, Muskau u. ſ. w. Die ergiebigſten Eiſenſteingruben ſind in den Aemtern Schwarzenberg und Voigtsberg, dann im Hennebergiſchen und endlich bei Schellerhau im Meißner Kreiſe. Die Eiſenſteingruben in dem Erzgebirgiſchen Amte Schwarzenberg beſchäftigen 16 Hochöfen, und das Eiſenwerk zu Schellerhau bei Altenberg liefert jährlich für 14 bis 15000 Thaler Eiſen; während bei Suhla und Heinrichs dem königl. Sächſiſchen Antheil von Henneberg 11 Eiſenſteingruben im Bau ſtehen. In den beiden Lauſitzen und im Wittenberger Kreis iſt der Raſeneiſenſtein ſehr häufig, und Magnet wird bei Schwarzenberg gefunden.

Kobalt liefern die Gruben zu Bockau, Annaberg, Marienberg, Schneeberg, Scheibenberg, Schwarzenberg u. ſ. w. Bei dem leztern Orte wird der meiſte Kobalt gewonnen, daher hier auch das Vaterland der Blaufarbenwerke iſt. Im Ganzen werden jährlich bei 8900 Zentner Kobalt gewonnen.

Wismuth, wovon die jährliche Ausbeute 40 Zentner beträgt, enthalten beſonders die Gruben bei Schneeberg; Galmei wird bei Ober-Wieſenthal gewonnen; Queckſilber und Zinnober bei Hartenſtein, und Arſenik liefern die Gruben zu Geier, Frauenſtein, Ehrenfriedersdorf, Oberwieſenthal, Lößnitz, Hohnſtein u. ſ. w. Die ganze Ausbeute an Arſenikalerze beträgt jährlich 5000 Zentner. Die größte Gifthütte iſt zu Geier, welche jährlich etwa für 8000 Thaler Arſenik liefert.

Vom Schwefelkieſe wurden im Jahr 1797 nur allein im Freiberger Revier 17702 Zentner ausgebracht; und Braunſtein liefert Sachſen jährlich 90 Zentner.

Digitized by Google

Steinkohlen hat Sachſen im Ueberfluß. Die mächtigſten Steinkohlenflötzen ſind im Plauenſchen Grund bei Dresden und dann bei Zwickau im Erzgebirgiſchen Kreiſe. Das Steinkohlenflötz im Amte Dresden zieht ſich mitten durch den Plauenſchen Grund bis in den Windberg hin und beſchäftiget gegenwärtig 700 Mann, welche jährlich gegen 600,000 Tonnen Kohlen erbauen, deren Vertrieb ſeit der Seeſperre ſehr geſtiegen iſt, weil Hamburg ſeinen Kohlenbedarf von hier bezieht, wohin ſie auf der Elbe gebracht werden. Die Arbeiter in dieſem großen Steinkohlenwerk haben eine Bergverfaſſung und Uniform, und bewohnen die Dörfer Döhlen, Zauckerode, Burgk, Peſterwitz, Wurgwitz, Hermsdorf, Pötſchappel u. ſ. w. welche alle am linken Ufer der Elbe liegen. Nicht ſo bedeutend ſind die ſogenannten Zwickauer Steinkohlenwerke bei Planitz, Bockwa u. ſ. w., zu beiden Seiten der Mulde, welche jährlich gegen 60,000 Scheffel Kohlen geben. Bei Sangerhauſen, Beuchlitz und Weiſſenfels ſind mächtige Braunkohlenlager, welche für die Salinen zu Artern, Dörrenberg, Tauditz u. ſ. w. bearbeitet werden. Die übrigen Gegenden, wo man Stein- und Braunkohlen gewinnt, ſind bei Leipzig, Freiberg, Stollberg, Mücheln, in den beiden Lauſitzen u. ſ. w. Im Jahr 1797 wurden nur im Freiberger Revier 19,381 Tonnen Steinkohlen gewonnen.

Torf findet ſich überall häufig. Die größten Torflager ſind bei Oſchatz, Torgau, Groſenhain, Schwarzenberg, Scheibenberg, im Wittenbergiſchen Kreiſe und in den beiden Lauſitzen.

Auf Vitriolkies wird zu Beierfeld bei Schlettau, Johann-Georgenſtadt, Freiberg, Geier, Berggieshübel u. ſ. w. gebaut. Blos im Freiberger Revier ſind im Jahr 1797 vom Vitriolerze 18,003 Zentner ausgebracht worden.

Alaun gewinnt man bei Torgau, Düben, Mus-

Digitized by Google

kau, Canich, Mylau, im Wittenbergiſchen Kreiſe u. ſ. w. Die mächtigſten Alaunflötze ſind: zu Muskau in der Oberlauſitz, das wenigſtens 500 Lachter in der Länge und Breite hat; zu Canich in der Niederlauſitz, das 1802 entdeckt worden iſt, und endlich zu Schwemſal bei Düben, welches 80 Perſonen beſchäftiget und jährlich über 6000 Zentner Alaun liefert.

Salinen hat Sachſen 5, welche alle in Thüringen ſind, namentlich zu Artern, Köſen, Dürrenberg, Teuditz und Kötſchau. Die Salzwerke, zu Dürrenberg, Teuditz und Kötſchau, welche ſich zwiſchen Lützen und Merſeburg befinden, liefern jährlich 286,000 Scheffel, theils gewöhnliches, theils auch Sonnen- Schwarz- und Düngeſalz, und ohne dieſe drei leztern Gattungen etwas über 275,000 Scheffel. Sie ſind meiſt auf Steinkohlenfeurung eingerichtet und alle haben unbedachte Gradirhäuſer, welche zwölf- bis dreizehnmal leichter das Verdunſten der Sole befördern. Zwölf Zentner Sole halten 1 Zentner Salz. Die Dürrenberger Saline hat eilf Siedhäuſer mit 30 Pfannen. — Das Salzwerk bei Artern liefert jährlich gegen 40,000 Scheffel, hat ebenfalls unbedachte Gradirhäuſer, erzeugt nebſt dem gewöhnlichen auch Sonnenſalz. Eben ſo iſt gegenwärtig die Saline zu Köſen auf Glauber- und Sonnenſalzfabrikation eingerichtet.

Von Steinen beſitzt Sachſen hauptſächlich Granit, Syenit, Porphyr, Sandſtein, Hornſchiefer und Baſalt. Die mächtigſten Sandſteinbänke ziehen ſich zu beiden Seiten der Elbe, von Pirna bis nach Böhmen hin, auch in die Aemter Hohnſtein und Stolpen. Hier gibt es Sandſteinbrüche, die gegen 500 Menſchen beſchäftigen und den ſogenannten Pirnaiſchen Stein liefern, der, nach der Gegend verſchieden an Gehalt und Farbe, zu Bau- Schleif- und Mühlſteinen, zu Geſtellen in Hochöfen, zu Trögen,

Digitized by Google

Monumenten u. dgl. verarbeitet, und auf der Elbe weit verſendet wird. — Die ſchönſten Baſaltberge ſind der Stolpener, der Pöhlberg, der Pfeilerberg und der Bärenſtein im Erzgebirge. — Kalkſtein und Schiefer bricht man an vielen Orten, und Marmor beſonders bei Maxen, Krotendorf, Wildenfels, Grünhain u. ſ. w.

Am berühmteſten aber iſt der Serpentinſtein zu Zöblitz im Erzgebirge, welcher zu Geräth und Luxus-Artikeln gedrechſelt wird. Die Brüche werden bergmänniſch bearbeitet und geben ſchwarzen und bunten Stein mit Adern und Punkten.

Viele Halb-Edelſteine, als: Achat, Onyx, Amethyſt, Carneol, Bergkriſtall, Topaſen, Opal, Jaspis, Hyazinth u. dgl. findet man beſonders im Erzgebirge und auch im Leipziger- und Meisner-Kreiſe. Der ſchönſte Amethyſtbruch iſt zu Weeſenſtein und der Schneckenſtein bei dem Dorfe Gottesberg enthält weingelbe Topaſen, die durch Schönheit und Härte ſich beſonders auszeichnen und deswegen auch in frühern Jahren häufig verſandt wurden. Im dem Amte Borna findet man ganze Jaspislager.

Farbenerde, wie Berggrün, Ocher, Bolus u. dergl. liefert vorzüglich das Erzgebirg; — Walkererde hat Sachſen in mächtigen Lagern beſonders bei Roßwein und Grimma, und kann hierin mit England wetteifern. — Töpferthon findet ſich faſt überall; ein vorzüglicher Fayencethon aber bei Kolditz, und der beſte Pfeifenthon bei Waldenburg, Grimma und Muskau. Daß Sachſen im Beſitze einer vorzüglichen Porzellanerde iſt, iſt bekannt; weiße gibt es bei Aue, Nieder-Zwonitz, Elterlein und Geſell, und rothe zu Okrylle bei Meiſſen. Für die Meisner Fabrik liefert das königl. Bergwerk Andreas Neufang bei Aue die Porzellanerde.

Digitized by Google

14.

Fabrikation.

Der Kunſt- und Gewerbfleiß hat im Königreiche Sachſen eine ſolche Ausdehnung gewonnen, daß ſich mehr als ein Drittheil der Einwohner mit der Fabrikation beſchäftiget. Aber nicht genug, daß Sachſen der gewerbfleißigſte Staat des Rheinbundes iſt, ſo erzeugt er auch eine ſolche Menge von Waaren, daß man ſchon früher, ehe noch die gegenwärtigen Zeitverhältniſſe eintraten, Mühe hatte, ſie alle im In- und Auslande abzuſetzen. Um ſo größer muß alſo jezt unter der zahlreichen Klaſſe der Manufakturiſten die Arbeits- und Erwerbloſigkeit ſeyn, da durch die Beſchränkung des Handels und die Einfuhrsverbote nach Rußland, Frankreich und Italien die Stockung alles Fabrikfleißes hervorgebracht wurde. Es iſt nicht ſchwer, die hieraus entſpringenden Folgen zu berechnen, wenn man weiß, daß gerade die rauheſten Gebirgsſtriche Sachſens durch den Betrieb der Manufakturen und Fabriken ſo überbevölkert worden ſind, daß 6, 8 und 12,000 Menſchen auf der Quadratmeile leben, wie z. B. im Amte Chemnitz, Schwarzenberg, im Schönburgiſchen, im Queiskreiſe der Oberlauſitz u. ſ. w., wo ſich bisher Alles vom Lein- und Wollſpinnen, Bleichen, Weben, Kattundrucken u. dergl. ernährte; dieſe Manufakturiſten aber jezt ihren Fleiß, wegen Mangel an kulturfähigem Boden, nicht auf die Gewinnung der Ackerprodukte wenden, oder zu andern Induſtriezweigen übergehen können.

Am meiſten leiden gegenwärtig die Lein- Schaaf- und Baumwollenmanufakturen, alſo gerade der wichtigſte Zweig der ſächſiſchen Nationalinduſtrie, welcher 400,000 Menſchen, folglich jeden fünften Einwohner Sachſens beſchäftiget.

Das Vaterland der Leinwandmanufaktu-

Digitized by Google

ren iſt die öſtliche Hälfte der Oberlauſitz, die Umgegend von Zittau, Lauban und Bautzen, wo ſich wenigſtens 100,000 Menſchen mit der Verfertigung der Leinenwaaren beſchäftigen. Die Erzeugniſſe dieſer Manufaktur beſtehen in weißer, bunter und Damaſtleinwand, dann in Zwillich, Kannefas, Segeltuch u. ſ. w. Damaſt und Tafelzeug wird hier nur in der Gegend von Zittau, zu Groß- und Neu-Schönau und Waltersdorf verfertiget; das Fabrikat ging vorher ſtark nach Frankreich, hat aber jezt abgenommen. Im Süden und Oſten der Niederlauſitz, vom Spremberg bis Kottbus und Chriſtianſtadt, webt man zwar auch Leinwand, aber meiſt nur grobe und Mittelſorten, und bei weitem nicht in der Menge und Güte, wie in der Oberlauſitz. Dieſe Provinz allein hat vor der gegenwärtigen Seeſperre jährlich für 2 Millionen Thaler Leinwand abgeſezt. Außerdem herrſcht auch in den Aemtern Stolpen, Hohnſtein, Auguſtusburg, Lauterſtein u. ſ. w. eine ziemlich bedeutende Leinweberei, ſo wie überhaupt in den übrigen Provinzen Sachſens, die beiden Lauſitzen nämlich abgerechnet, im Jahr 1798 über 53,000 Schock Leinwand erzeugt wurden. Warum aber gegenwärtig die ſächſiſche Leinwandmanufaktur in Abnahme iſt, werden wir unten ſehen.

Außer den verſchiedenen Leinwandſorten werden in Sachſen auch leinene Bänder, Zwirn, Spitzen und Schleier verfertiget. Die Bandmanufaktur hat ihren Hauptſitz zu Radeberg im Meißner Kreiſe und zu Pulsnitz in der Oberlauſitz. Zu Radeberg gibt es Verleger, die mehr als 100 Arbeiter auf den Dörfern beſchäftigen. Im Jahr 1798 ſind in ganz Sachſen 59,168 Stück Bänder verfertiget worden. — Das Spizzenklöppeln iſt in dem obern Theile des Erzgebirges, beſonders in den Aemtern Schwarzenberg und Wolkenſtein zu Hauſe. Dieſer Induſtriezweig,

Digitized by Google

wenn Handelsſperre es nicht hindert, bringt gegen 200,000 Thaler jährlich ins Land und beſchäftiget bei 30,000 Menſchen, beſonders weiblichen Geſchlechts. Mädchen von 6 bis 7 Jahren ſitzen ſchon hinter dem Klöppelſack, der übrigens auch Knaben nach der Schule und Bergleute nach der Schicht beſchäftiget. Man klöppelt größtentheils Zwirn-, hie und da auch ſeidene-, goldene-, ſilberne- und Schmelzſpitzen oder Gorl; die leztern beſonders zu Annaberg, wo auch wöchentliche Spitzenmärkte gehalten werden. Im Jahr 1798 ſind 61,158 Stück Spitzen verfertiget worden. Mit dem Spitzenklöppeln concurrirt gegenwärtig die Verfertigung des Petinets, eines feinen, durchbrochenen, die ächten Spitzen nachahmenden Zwirngewebes, das auch häufig in Seide nachgemacht wird. Den glatten Petinet hebt man durch Stickerei, die ebenfalls im Erzgebirge verfertiget wird. Dieſe Stickereien und die Spitzenmanufakturen Sachſens, gründen ſich auf die Veredlung des Materials in ſeiner erſten Zubereitung, ſo wie auf den Fleiß und Geſchmack der dortigen Gebirgsbewohnerinnen. Die Wohlfeilheit dieſer Spitzen und ihre guten Muſter werden dieſem Induſtriezweige auf dem Continent immer einigen Abſatz verſchaffen. Die feinſten Spitzen liefert Zwönitz. — Zwirn wird in Sachſen eben ſo gut und ſchön wie in Frankreich bereitet. Am blühendſten iſt dieſe Manufaktur im Erzgebirge und im Leipziger Kreiſe, wo die Stadt Grimma die größten Zwirnfabriken hat.

Wachsleinwandfabriken ſind zu Leipzig, Plauen und an einigen andern Orten.

Die Tuchmanufaktur hat ſich hauptſächlich in den neueſten Zeiten ſehr gehoben, und liefert eben ſo feine Tücher als England, Frankreich u. ſ. w.; aber die verbotene Einfuhr der Tücher nach Rußland, Italien u. ſ. w. drückt ſie gegenwärtig wieder eben ſo ſehr

Digitized by Google

herunter, als ſie ſeit einigen Jahren geſtiegen iſt. Ihren Hauptſitz hat dieſe Manufaktur in der Oberlauſitz und in dem Diſtrikte, welcher ſich von Reichenbach und Lengefeld öſtlich über einen Theil des Erzgebirgiſchen und dann über den Neuſtädter und Leipziger Kreis herunter zieht. Aber auch in der Niederlauſitz, ſo wie in einem Theile des Wittenberger und Meisner Kreiſes iſt die Tuchweberei ſtark in Aufnahme gekommen. Die Hauptprodukte dieſes Zweigs der ſächſiſchen Nationalinduſtrie ſind: Görlitz, Bautzen, Lauban, Reichenbach, Werdau, Zwickau, Weida, Neuſtadt an der Orla, Kirchberg, Döbeln, Düben, Finſterwalde, Wittenberg, Torgau, Groſenhain, Camenz, Guben und vorzüglich Crimnitſchau, wo man gegenwärtig die feinſten Tücher und Caſimire verfertiget. Hier, zu Weida und Reichenbach, ſind oft ſchon in einem Jahre nur allein an Caſimir bei 40,000 Stücke gemacht worden.

Die Wollenzeugweberei hat immer am meiſten im Neuſtädter Kreiſe geblüht, aber gegenwärtig liegt ſie theils ganz, theils hat ſie ſich in Baumwollenweberei verwandelt. Außerdem gibt es auch zu Werdau, Reichenbach, Borna, Frohburg, Haynichen, Schönberg u. ſ. w. viele Zeugmacher, welche aber ebenfalls meiſt baumwollene Zeuge, beſonders Kattune, verfertigen.

Die Wollenſtrumpfmanufaktur, welche theils gewirkte, theils geſtrickte Strümpfe, Handſchuhe u. dergl. liefert, blüht vorzüglich in der Oberlauſitz, und hat hier ihren Hauptſitz zu Bautzen, wo die beſten Strümpfe verfertiget werden. Aber auch zu Görlitz, Camenz, Hoyerswerda, Guben, Senftenberg, Stolpen, Pirna, Grimma, Kolditz, Döbeln, Mitweida, Delitzſch u. ſ. w. wird die Strumpfwirkerei und Strikkerei ſtark betrieben. — Ueberhaupt zählt man in Sachſen 25,000 Wollfabrikanten, welche Tücher, Ca-

ſind in den Aemtern Chemnitz, Frankenberg, im Schönburgiſchen und in dem Voigtländiſchen Kreiſe wenigſtens 4000 Handſpinnmaſchinen mit mehr als 168,000 Spindeln im Gange. Im Voigtländiſchen Kreiſe allein werden gegenwärtig 34,350 Feinſpindeln gezählt.

Auch baumwollene Strümpfe werden in Sachſen in großer Menge verfertiget, gegen 100,000 Dutzend jährlich. Der Hauptſitz dieſer Manufaktur iſt Chemnitz, wo ſie über 6000 Menſchen beſchäftiget, und dann das Schönburgiſche. Blos in Chemnitz betrug bisher der Werth der Baumwollfabrikate, als: Strümpfe, Kattune u. dergl. immer gegen 2½ Mill. Thaler jährlich.

Türkiſchgarnfärbereien gibt es beſonders zu Chemnitz, Eilenburg u. ſ. w.; in der erſtern Stadt ſind deren drei.

Die Seidenmanufakturen ſind in Sachſen eben ſo unbedeutend als in den übrigen Staaten des Rheinbundes, weil die italieniſche Seide erſt über Lyon nach Deutſchland kommen darf, und während alſo die Preiſe der rohen Seide ſteigen, ſinken die Preiße der Seidenwaaren, da ihr Bedarf jezt überall große Einſchränkung erlitt. Sie beſchäftigen gegenwärtig nur noch 200 Stühle in Sachſen und haben ihren Hauptſitz in Langenſalza und Leipzig. In der erſtern Stadt beſchäftigen die Seiden- und Halbſeidenzeugfabriken 14 Maſchinen und über 500 Menſchen. Leipzig erzeugt beſonders Sammet, welcher auch im Erzgebirge zu Grünhain verfertiget wird, und das Vaterland der Halb-Atlaſſe iſt Sebnitz, wo aber gegenwartig auch andere Modezeuge von Seide gewebt werden. Seidene Tüchel verfertiget man beſonders zu Burgſtadt; ſeidene Strümpfe zu Leimbach und Görlitz, und ſeidene Bänder ſind ein Hauptartikel der vielen Poſamentirer in Sachſen, welche am zahl-

reich-

reichſten zu Wolkenſtein (56 Meiſter), Görlitz, Buchholz (200 Meiſter), Dohna, Radeburg, Freiberg, Zſchogau, Thun (106 Meiſter), Schneeberg, Kolditz, Taucha, Markranſtedt u. ſ. w. ſind. Halbſeidenwaaren liefern das Amt Chemnitz und die Schönburgiſchen Städte.

Die Lederbereitung iſt zwar in Sachſen nicht unanſehnlich, aber doch noch einer bedeutenden Verbeſſerung und Erweiterung fähig, beſonders da die Menge der Waldungen und die Benutzung anderer inländiſcher Gerbeſtoffe hinreichenden Lohn liefern, ob man gleich die Häute größtentheils aus dem Auslande beziehen muß. Die größten Lederfabriken ſind zu Bautzen und Herrnhut, während eine Saffianfabrik zu Freiberg, eine Corduanfabrik zu Leipzig und eine lakirende Lederfabrik zu Schneeberg betrieben wird. Gerber gibt es übrigens in allen Städten Sachſens, am zahlreichſten ſind ſie zu Kottbus, Zeitz, Oelsnitz, Elſterberg, Guben, Groſenhain, Pirna, Meiſſen, Bautzen, Wittenberg, Torgau, Glaucha, Merſeburg, Oſchatz, Radeberg, Lauban, Kindelbrück, Camenz, Ortrand, Noſſen, Siebenlehe u. ſ. w. — Die ſtärkſten Leimſiedereien hat Ortrand, Merſeburg u. ſ. w.

Eine Steinpergamentfabrik, die einzige in Sachſen, beſteht zu Hubertsburg bei Mutſchen; ihr Fabrikat beſteht aus Holz oder Preßſpähnen, die mit einer ſchwarzen, ſchieferartigen Maſſe überzogen ſind.

Lederne Handſchuhe werden beſonders in Dresden fabrizirt, im Ganzen 4350 Dutzend jährlich.

Papiermühlen hat zwar Sachſen 82, aber ihr Erzeugniß iſt kaum zum dritten Theil für den Bedarf zureichend. Die meiſten Papiermühlen ſind im Voigtländiſchen Kreiſe, wo ſich deren 20 befinden, dann im Schönburgiſchen, im Amte Schwarzenberg, zu Freiberg, Dresden, Bautzen, Zwickau, Schirgiswalde, Buchholz u. ſ. w. Buntes Papier liefern

15

hauptſächlich Leipzig und Herrnhut; Papiertapetenfabriken ſind zu Dresden und Leipzig, und Kartenfabriken zu Dresden, Meiſſen, Leipzig und Buchholz.

Tabaksfabriken werden zu Dresden, Neuſtadt, Leipzig, Görlitz, Reichenbach, Bautzen, Kemberg, Herrnhut, Sorau und Kottbus betrieben; und Wachsfabriken gibt es zu Dresden, Siebenlehn, Eilenburg, Leipzig, Zeitz, Muskau und Sorau.

Zu Dahlen iſt eine Krappfabrik; zu Hohnſtein bei Stolpen eine Fiſchbeinſiederei, und zu Kalkreuth unweit Groſſenhain, dann zu Langenſalza, Naumburg, Zeitz und Luckau ſind Puder- und Stärkefabriken.

In Wurzen iſt eine Zukkerfabrik, welche zur Bereitung des Zuckers die Runkelrübe benuzt. Sonſt iſt aber in Sachſen noch wenig geſchehen, um die Kolonialprodukte durch einheimiſche Surrogate zu erſetzen.

Der Hauptſitz der Strohmanufakturen iſt im Meisner Kreiſe von Pirna und Dresden bis an den Fuß des Erzgebirges, wo ſie ſich auch noch über die Aemter Altenburg und Dippoldiswalde erſtrecken. Sonſt hat dieſe Manufaktur im ganzen Königreiche nur noch einen, aber ſchwachen Nebenzweig, namentlich zu Trebitz im Wittenberger Kreiſe. Zu dieſem Strohgeflechte iſt nur der weiße Theil des Waizenhalmes tauglich, deſſen Ausſchneiden, Schwefeln und Flechten auf den Dörfern, das Verarbeiten zu Modehüten, Körbchen, Blumen u. dergl. aber meiſt in Dresden geſchieht. Doch gibt es auch auf dem Lande viele Näherinnen, welche Bauer- und Modehüte liefern. Dieſer Induſtriezweig beſchäftiget in wenigſtens 50 Dörfern faſt gegen 5000 Menſchen, und bringt dem Lande gegen 130,000 Thaler ein. Ihren meiſten Abſatz haben die ſächſiſchen Strohgeflechte im ſüdlichen

Deutſchland und im Norden von Europa, auch wird er ſich immer mehr vergrößern, je ſorgfältiger ein guter Geſchmack über dieſe Gegenſtände der Mode verbreitet iſt.

Ruß= Theer= und Pechhütten gibt es im Voigtländiſchen Kreiſe, beſonders in den Auerbach= und Schöneckiſchen Waldungen, die jährlich gegen 2000 Zentner gelbes Pech liefern, dann in den Aemtern Liebenwerda, Pretſch und Belzig des Wittenberger Kreiſes, in der Ober= und Niederlauſitz zu Muskau, Königsbrück und Lieberoſe, im Erzgebirgiſchen Kreiſe zu Schwarzenberg, u. ſ. w.

Pottaſcheſiedereien ſind in den Waldungen von Baruth, Auerbach, Tautenburg, Heldrungen, Muskau u. ſ. w.

Die Verfertigung verſchiedener Holzwaaren iſt hauptſächlich in den Erzgebirgiſchen Aemtern Freiberg, Lauterſtein, Frauenſtein, Auguſtusburg und Wolkenſtein zu Hauſe. Man verfertiget Spielzeug, verſchiedene Geräthſchaften, Gemäs u. dergl. Das meiſte Spielzeug liefert Seyffen, wo ſich gegen 300 Menſchen damit beſchäftigen und die dergleichen Waaren verfertigen, wie man zu Sonnenberg im Coburgiſchen, in Böhmen, Nürnberg und Berchtesgaden macht. Das Seyffner Spielzeug, welches theils geſchnitzelt, theils mit Hülfe des Waſſers gedrechſelt wird, ging vorher in ungeheurer Menge beſonders nach Oſt= Süd= und Weſtindien. Im Amte Auguſtusburg wird ſchon mehr Geräthe als Spielzeug gefertiget, und im Amte Lauterſtein iſt das Stuhlgeſtell= und Schachtelmachen einheimiſch, womit im Winter, vom Kinde bis zum Greiſe, faſt alles ſich beſchäftiget. Uebrigens werden auch in andern Gegenden Sachſens viele Holzwaaren gemacht, beſonders zu Waldau im Hennebergiſchen und im Amte Düben im Leipziger Kreis, wo von den, jährlich aus dem Schwarzburgiſchen einwandernden

Digitized by Google

Muldenhauern, Mulden, Schaufeln, Tröge u. dergl. verfertiget werden. In dem Amte Bitterfeld des Wittenberger Kreiſes iſt der größte Beſenhandel des Landes. Es gibt hier Dörfer, welche jährlich für mehrere hundert Thaler Beſen, beſonders nach Halle zu den Salinen verkaufen.

Das Korbflechten iſt in den Aemtern Liebenwerda, Frauenſtein, Freiberg und Grünhain einheimiſch, und zu Gefell im Voigtländiſchen Kreiſe ſind viele Großuhrenmacher.

Der Hauptſitz der muſikaliſchen Inſtrumentenmacher iſt an der böhmiſchen Grenze zu Adorf, Schöneck, Klingenthal und Markneukirch, dann zu Schmiedefeld im Hennebergiſchen. Adorf und Schmiedefeld liefern hauptſächlich Orgeln und Klaviere, Markneukirch und Schöneck aber beſonders Violinen und Blasinſtrumente in Holz und Meſſing. Uebrigens ſind auch zu Dresden und Leipzig viele Inſtrumentenfabriken.

Chirurgiſche Inſtrumentenfabriken ſind in Dresden und Grimma, mathematiſche aber zu Dresden und Leipzig.

Nebſt den Lein- Schaaf- und Baumwollenmanufakturen ſind die Fabriken, welche Produkte des Mineralreichs verarbeiten, die wichtigſten in Sachſen. Viele Gold- und Silberarbeiter ſind zu Dresden, Leipzig und Oelsnitz; Gold- und Silbergeſpinnſtfabriken gibt es zu Dresden und Leipzig; und zwei leoniſche Treſſenfabriken, die einzigen in Sachſen, welche 900 Perſonen beſchäftigen, werden zu Freiberg betrieben.

Zu Grünthal ſind 5 Kupferhämmer, welche das in der dortigen Seigerhütte gewonnene Gaarkupfer theils zu Blech, theils zu allen Arten von Geſchirr verarbeiten. Auch wird hier das Kupfer zum Kanonengießen vorbereitet oder granulirt; die Kanonengießerei aber, ſo wie das Bohrwerk iſt zu Dresden.

Digitized by Google

Außerdem hat Sachſen auch noch zu Glaucha, Bautzen, Neuſtadt und Schleußingen Kupferhämmer. Eine Kupferdrathfabrik iſt zu Freiberg.

Die einzige Meſſingfabrik Sachſens befindet ſich in dem Dorfe Rothewiſch unweit Plauen im Voigtlande, welche gegen 200 Perſonen beſchäftiget. Sie beſteht aus 11 Schmelzöfen, 7 Schlag- und 5 Drathhütten, und liefert jährlich gegen 6000 Stück Trommel- und Tafelmeſſing, und gegen 2000 Zentner Drath. Die Gewerken dieſes Meſſingwerkes haben ein ausſchließendes Privilegium für ganz Sachſen. Das nöthige Kupfer bezog man aus den Mannsfeldiſchen Kupferhütten.

Zinnfolienhämmer ſind zu Neu-Geiſing und Olbernhau, eine Bleiglättefabrik befindet ſich zu Freiberg, und eben daſelbſt iſt auch eine Schrotgießerei.

Das Eiſengußwerk für Kunſtartikel, welches bei Mückenberg unweit Groſenhain betrieben wird, iſt das einzige in Sachſen, und liefert auch Kochgeſchirr und Gefängnißöfen, die nicht eingeſtoßen werden können. Eine engliſche Dampfmaſchine hebt, bei Waſſermangel, den Bedarf für das Werk aus nahen Bächen und Teichen.

Eiſenhämmer hat Sachſen über 50; die meiſten ſind im Erzgebirgiſchen Kreiſe, wo ſich über 20, und im Hennebergiſchen, wo ſich 14 befinden. Im Amte Schwarzenberg des Erzgebirgiſchen Kreiſes beſchäftigen die Eiſenhammerwerke wenigſtens 700 Arbeiter, ungerechnet die Tauſende, welche als Holzſchläger, Flößer, Köhler u. dergl. Verdienſt dadurch finden. Die dortigen Hammerwerksbeſitzer oder Hammerherrn treiben mit Eiſenwaaren, wenn Krieg den Verkehr nicht hindert, einen wichtigen Handel, beſonders nach England und Spanien, verkaufen aber auch im Erzgebirge viel Eiſen an Fabrikanten, welche

Digitized by Google

kleinere Waaren daraus verfertigen, wie Schaufeln, Sporen, Oefen, Leuchter, Trichter, Löffel u. dergl. Die übrigen Eiſenhammerwerke Sachſens finden ſich im Voigtländiſchen Kreiſe, wo ſie 800 Menſchen beſchäftigen; im Neuſtädter Kreiſe zu Ziegenrück und Oelſtergefäs; in Thüringen zu Sangerhauſen und Croſſen; im Meisnerkreiſe zu Berggieshübel, Lohmen und Schmiedefeld; in der Oberlauſitz zu Hoyerswerda, Muskau, Wehrau und Schnellfortel, und in der Niederlauſitz bei Forſt und Pförthen, u. ſ. w.

Eiſendrathzüge ſind im Amte Schwarzenberg 3, dann zu Unter-Wieſenthal, Bautzen, Baruth, im Hennebergiſchen u. ſ. w.

Die meiſten Nagelſchmieden gibt es im Hennebergiſchen, und viele auch zu Zwickau, Aue und einigen andern Orten.

Blechfabriken ſind beſonders im Amte Schwarzenberg, zu Sachſenfeld, Schönhaide, Stützengrün, Breitenbrunn u. ſ. w. und dann im Hennebergiſchen; ſie liefern ſowohl ſchwarze, als auch weiße oder verzinnte Bleche. Eine lackirende Blechwaarenfabrik beſteht zu Dresden.

Sehr viel Stahl wird in den Hennebergiſchen Aemtern Suhla und Kühndorf verfertiget, wo ſich mehrere Stahlſchmelzöfen und 9 Stahlhämmer befinden; und eine Stahlbrennerei, welche aus inländiſchem Eiſen den zu Berg- und Steinarbeiten unentbehrlichen Brenn- oder Blaſenſtahl liefert, iſt in dem Dorfe Schedewitz unweit Zwickau im Gange.

Mehrere Senſenfabriken ſind im Hennebergiſchen, wo ſich auch eine engliſche Feilenfabrik, und zwar zu Suhla befindet. Eine andere Feilenfabrik beſteht zu Olbernhau.

Die Löffelfabrikation aus Eiſenblech hat ihren Hauptſitz zu Grünhain und verbreitet ſich von da über viele Dörfer der Aemter Grünhain, Schwar-

Digitized by Google

zenberg und Wieſenburg. Die Arbeiter, welche ſich in Platten- und Löffelſchmiede und in Verzinner theilen, liefern über 70 Sorten und jährlich über 300,000 Dutzend Löffel, deren jeder drei und zwanzigmal durch die Hand geht.

Verſchiedene Stahlarbeiten und Nadeln werden zu Oberwieſenthal im Erzgebirge verfertiget, wo ſich 30 Werkſtätte befinden, deren Arbeiter in Meſſer, Etuis, Steck- und Haarnadeln beſtehen, welche gewöhnlich unter dem Namen der Karlsbaderwaaren verkauft werden. Nadelfabriken gibt es außerdem auch zu Krimmitſchau und Glaucha; die leztern liefern beſonders Strumpfwirkernadeln.

Gewehrfabriken ſind zu Suhla und Olbernhau. Die berühmteſten ſind zu Suhla, einer im Hennebergiſchen liegenden Stadt, welche gegen 400 Menſchen beſchäftigen, worunter ſich an Schloſſern und Büchſenmachern 101, an Büchſenſchäftern 44, und an Rohrſchmieden 8 Meiſter befinden. Sie verarbeiten jährlich über 7000 Zentner Eiſen und Stahl, und liefern nicht nur gegen 20,000 Gewehre, ſondern auch Degenklingen, Karabinerhaken, Büchſen u. dergl. Jedes Gewehr geht, bis zur Vollendung, 58mal durch die Hände. Alle Materialien dazu liefert die umliegende Gegend; nur das Nußbaumholz zu den Schäften zieht man aus dem baieriſchen Mainkreiſe. Neun Handlungen kaufen alle Gewehre für beſtimmte Preiſe, und liefern ſie dann ſowohl zur Armee, als auch ins Ausland. Zu Suhla befindet ſich auch eine Klingenfabrik, welche täglich 25 Stücke liefert. Waffenhämmer ſind im Erzgebirge mehrere, die meiſten im Voigtländiſchen Kreiſe, wo man deren 7 zählt.

Sanitätskochgeſchirr-Fabriken gibt es zu Leipzig und Suhla; Metallknöpffabriken zu Zeitz, Krimmitſchau, Plauen und Berggieshübel, und

Digitized by Google

Schnallenfabriken zu Eilenburg und Berggieshübel.

In Zöbliz werden aus dem Serpentinſtein verſchiedene Waaren gedrechſelt, als: Krüge, Leuchter, Doſen, Tiſchblätter, Kaffeegeſchirre, Schreibzeuge, Mörſer u. dgl. Die Drechsler ſind zünftig und vom Soldatenſtande frei. Aber gegenwärtig kommen dieſe Serpentinſteinbearbeitungen täglich mehr in Verfall. Die Zahl der Meiſter iſt von 70 ſchon auf 20 geſchmolzen, und ſelbſt von dieſen halten die wenigſten Geſellen. Zu Friedrichsthal unweit Weidenfels werden aus dem bunten und ſchwarzen Marmor, welchen man dort bricht, verſchiedene Kunſtarbeiten gefertiget, und zu Kalkgrün iſt eine Marmorſchneidemühle. In Leipzig gibt es eine Kunſtfabrik, welche verſchiedene Stücke aus Alabaſter und Gipsmarmor liefert.

Die Granatenſchleiferei des Queiskreiſes war ehedem ſehr blühend, iſt aber gegenwärtig größtentheils eingegangen.

Vitriolfabriken beſitzt Sachſen in Menge; die vorzüglichſten ſind zu Geier, Planiz, Beierfeld, Troſſin, Berggieshübel, Potſchappel, Freiberg, Altenberg, Johann-Georgenſtadt, Eckardsberga, Naumburg u. ſ. w. In der Vitriolölfabrik zu Maſchiz werden jährlich 20,000 Pfund Vitriolöl bereitet, und viele einzelne Vitriolölfabrikanten ſind zu Eibenſtock und Hockau.

Alaunſiedereien gibt es zu Schemſal bei Düben, Mylau, Eckardsberga, Muskau und Canich. Schwefelhütten aber zu Johann-Georgenſtadt, Marienberg, Freiberg, Eckardsberga und an andern Orten.

Salpeterſiedereien hat Sachſen im Ueberfluſſe, die meiſten ſind in Thüringen, namentlich zu Langenſalza, Sangerhauſen, Mücheln, Burgſcheidungen, Heldrungen, Querfurt und Zwenkau. Pulver-

Digitized by Google

mühlen ſind zu Dresden, Freiberg, Schleußingen, Bautzen, Zwenkau, Mücheln, Neuzelle u. ſ. w.

Quickſalzſiedewerke gibt es zu Freiberg und Halsbrücke; lezteres allein liefert jährlich 4 bis 5000 Zentner Quickſalz, welches man in Glashütten ſtatt Pottaſche braucht.

Bleiweißfabriken werden zu Freiberg, Zſchopau und Naumburg betrieben. In der zu Zſchopau wird auch Mennig erzeugt. Eine Grünſpanfabrik iſt zu Noes bei Görlitz. Sächſiſch Grün und Lackmusblau wird zu Großenhain bereitet, und andere Farbenfabriken ſind zu Zwickau, Chemnitz und Meiſſen.

Blaufarbenwerke gibt es in Sachſen 5, nämlich unſern Bockau 3, und die andern zwei zu Pfannenſtiel und Zſchopenthal. Alle dieſe fünf Werke werden durch die Kommunfaktorie zu Schneeberg auf gemeinſchaftliche Koſten verwaltet, haben das Privilegium auf allen Sächſiſchen Kobalt, in einigen Aemtern auch auf Pottaſche, und liefern jährlich gegen 200,000, ehedem auch 300,000 Zentner Schmalte. Aber ſchon im Jahr 1808 lag des Kriegs wegen für 400,000 Thaler Schmalte auf dem Lager, da dieſe Farbe, welche man beſonders zum Malen des Porzellans und Glaſes braucht, hauptſächlich nach England und von da nach China ging. — Natürliches Berlinerblau wird zu Eckardsberga gegraben.

Töpfer gibt es faſt in jeder Stadt Sachſens, die meiſten und beſten ſind zu Bautzen, Chriſtianſtadt, Pirna, Meiſſen, Bitterfeld, Strehla, Radeburg, Herzberg, Zſchoppau, Waldenburg, Penig, Kolditz, Muskau u. ſ. w. Die Töpfer der lezten Stadt liefern beſonders Steingeſchirr, Pfeifenköpfe und Röhren zu Waſſerleitungen. Schmelztiegel verfertiget man zu Hohenlepiſch, Waldenburg, Triebel und Eilenburg, wo ſich eine Fabrik befindet. Fayence- und Stein-

Digitized by Google

gutfabriken gibt es zu Dresden, Kolditz, Mutſchen und Königsbrück. Die Steingutfabrik zu Hubertsburg bei Mutſchen liefert das vorzüglichſte Geſchirr aller Art, auch große Garten-Vaſen, und macht das engliſche Steingut völlig entbehrlich. Berühmter aber iſt die Porzellanfabrik zu Meiſſen, welche im Jahr 1810, 510 Perſonen mit einem Aufwande von 120,000 Thlr. beſchäftigte und ein Porzellan erzeugt, das an Weiße, Härte und Dauerhaftigkeit noch immer den erſten Rang behauptet. Mit dieſer Fabrik iſt eine Zeichenſchule verbunden, bei der drei Lehrer angeſtellt ſind und die gewöhnlich 60 Zöglinge hat.

Glashütten hat Sachſen zu Baruth, Friedrichsthal, Rauſcha, Gosda, Friedrichshain, Stützerbach u. ſ. w. Glasfabriken zu Potſchappel und Elſter, und Spiegelfabriken zu Friedrichsthal und Olbernhau. Der Glasvertrieb in die Türkei iſt ſehr lohnend.

Uebrigens beſitzt Sachſen auch Tobakspfeifenfabriken zu Grimma, Leißnig u. ſ. w. mehrere Siegellakfabriken, Scheidewaſſerbrennereien, Eſſigſiedereien, große Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, beſonders zu Merſeburg, Wurzen, Zeitz, Torgau, Naumburg, Leipzig, Lübbenau, Düben u. ſ. w. am ſtärkſten aber iſt die Branntweinbrennerei im Neuſtädter Kreiſe. Eine Zichorienkaffeefabrik iſt zu Dresden; Pinſelfabriken ſind zu Meiſſen; Krämpelfabriken zu Leißing; auch gibt es mehrere Färbereien, Oelmühlen u. ſ. w.

15.

Handel.

Sachſen hatte von jeher einen ausgebreiteten theils Eigen- theils Zwiſchen- und Kommiſſionshandel. Der erſtere gründet ſich auf die vielen Naturprodukte und

Digitized by Google

Fabrikate dieſes Landes. Die vorzüglichſten Gegenſtände des Produktenhandels ſind:

1) Sachſens hochveredelte Schaafwolle, welche gegenwärtig am ſtärkſten in die belgiſchen Provinzen Frankreichs, beſonders nach Verviers und Eupen geht.

2) Flachs, wovon jezt mehr als ſonſt ausgeführt wird. Die ſtärkſte Ausfuhr deſſelben macht daher auch daß gegenwärtig, beſonders in der Lauſitz, mehrere tauſend Aecker dem Kornbau, der jezt ſo wenig rentirt, entzogen und der Flachserzeugung zugetheilt werden.

3) Getraide, das aus Thüringen, dem Getraidemagazin Sachſens, beſonders nach Bremen und Holland ausgeführt wird. Auch aus der Niederlauſitz geht viel Getraide auf der Spree nach Preußen.

4) Geräuchertes und gepöckeltes Fleiſch, wovon ebenfalls Thüringen, und dann Henneberg viel verſendet.

5) Bauholz aus dem Hennebergiſchen, von wo auf der Schleuſſe in die Werra jährlich über 1000 Floſſe mit Bauholz und Brettern bis Minden geflößt werden. Auch aus dem Spreewalde der Niederlauſitz wird Holz, auf der Spree nach Brandenburg gebracht.

6) Obſt, womit Leipzig, Thüringen und die Niederlauſitz einen ziemlich bedeutenden Handel treiben. Im Jahr 1800 ſind nur von Leipzig für mehr als 40,000 Thaler Borsdorfer Aepfel nach Rußland gegangen. Aus der Niederlauſitz geht das Obſt nach Brandenburg.

7) Wein und Gartengewächſe aus der Niederlauſitz ins Brandenburgiſche.

8) Fiſche, womit ſich eine Kompagnie von Fiſch- und Aalhändlern beſchäftiget, die in Mückenberg

Digitized by Google

ihren Sitz hat und immer über 30 Glieder zählt. Die Fiſche gehen theils nach Preußen, theils nach Böhmen.

9) Waid, von dem ſonſt jährlich aus Langenſalza 6 bis 8000 Zentner verſendet wurden; jezt kommt dieſer Waidhandel wieder in Aufnahme. Aus Thüringen werden auch Sämereien, Koriander, Saflor, Anis u. dgl. bis nach Amſterdam ausgeführt.

10) Verſchiedene Mineralien, Kobalt und Porzellanerde ausgenommen, welche auszuführen verboten ſind.

Die Hauptzweige des ſächſiſchen Manufakturhandels ſind Lein- Schaaf- und Baumwollenwaaren und die Fabrikate aus dem Mineralreiche.

Die in der Oberlauſitz verfertigte Leinwand ging bisher unter dem Namen Schleſiſcher-Leinwand, nach England *), Spanien, Italien und Amerika, beſonders aber durch Kadix nach Peru und Mexiko. Die jährliche Ausfuhr betrug beinahe 2 Millionen Thaler. Aber die gegenwärtige Seeſperre hat dieſen Leinwandhandel beinahe ganz vernichtet. Die Oberlauſitzer Leinwandhändler ſuchten zwar den Landweg über Bayonne nach Spanien einzuſchlagen. Allein ſelbſt der geringe Vortheil, der hieraus entſtund, ging dadurch verloren, daß in Frankreich nicht nur der Tranſit- ſondern auch der Konſumtionsimpoſt bezahlt werden muß. Nach Italien wurde vorher beſonders viel geſtreifte und gewürfelte Leinwand ausgeführt, aber auch dieſer Zweig des ſächſiſchen Leinwandhandels hat ſeit der geſchärften Douanenordnung aufgehört. Blos gemeine Leinwand geht gegenwärtig noch nach Frankreich.

Die ſächſiſchen Tücher und andere Wollwaaren

*) England verſorgte damit ſeine weſtindiſchen Märkte, weil es ſelbſt nicht reich genug an Leinwandmanufakturen war.

hatten ihren Hauptabſatz nach Rußland, Polen und mittelſt den Zurzacher Meſſen auch nach Italien. Da jedoch gegenwärtig die Einfuhr der Tücher und Wollwaaren nach Rußland und Italien verboten iſt, ſo haben die ſächſiſchen Wollfabrikate ihren vorzüglichſten Markt verloren, und die vielen Wollfabrikanten dieſes Landes können jezt ihre Waaren, beſonders die feinen Tücher, ſelbſt mit Verluſt nicht abſetzen. Auf der lezten Zurzacher Meſſe ſind die ſächſiſchen Tücher, um ſie nur an Mann zu bringen und die theure Rückfracht zu erſparen, ſogar nach dem Gewichte verkauft worden. Den ſtärkſten Vertrieb haben gegenwärtig noch die feinen Wollwaaren Sachſens nach der Türkei, beſonders nach der Wallachei und Moldau; dann nach Weſtphalen, Baiern und andern Staaten des Rheinbundes.

Auch die Baumwollwaaren, als: Kattune, baumwollene Strümpfe und baumwollene Zeuge wurden bisher vorzüglich von den Ruſſen und Polen aufgekauft. Und noch jezt haben die Fabrikate aus Plauen und Chemnitz auf den Leipziger Meſſen den ſtärkſten Abſatz. Vielleicht weil ſie leichter nach Rußland eingeſchwärzt werden können, als die wollenen Tücher.

Für Mineralprodukte und Fabrikate ſollen jährlich $1\frac{1}{2}$ Million Thaler ins Land kommen; während der Bücherumſatz auf den Leipziger Meſſen von 300 Buchhändlern ebenfalls in die Millionen ſteigt *).

Die vorzüglichſten Importen ſind: Baumwolle, Seide, Hanf, Tabak, Hopfen, Wein, Rindvieh, Reis, Materialwaaren, Käſe, Holländiſche Butter, Galmei, mineraliſche Wäſſer, franzöſiſche und italieniſche Sei-

*) Leipzig allein hat 46 Buchhändler und über 20 Buchdruckereien, die mit 80 bis 90 Preſſen in guten Zeiten jährlich gegen 20,000 Ballen Papier verdrucken. Ueberdies ſind hier mehrere Kunſthandlungen, 40 Kupferdruckerpreſſen und 3 Schriftgießereien.

denwaaren, Spitzen, Battiſte, Leder, Galanteriewaaren, Papier, Schweizer- und Franzöſiſche Uhren u. dgl. Beſonders aber liefern Rußland und Polen: Wachs, Talg, Häute und Rauchwaaren; die Levante: einige Farbwaaren, Baumwolle, türkiſches Garn, Leder und Spezereien; Oeſterreich: Glas, Queckſilber, Eiſenwaaren, Bleiweis, Leder, ungariſchen Tabak, ungariſche Weine, böhmiſchen Hopfen, Getraide, Holz, Wolle, Klaviere u. ſ. w. Aber alle dieſe Waaren bleiben nur zum kleinſten Theil in Sachſen; ſie bilden theils einen Zwiſchenhandel, theils ſendet ſie Leipzig wieder als Tranſitogut in andere Länder. Dieſer Zwiſchen- und Tranſito- Handel Sachſens war jedoch vor dem Eintritte der Handelsſperre gegen England, viel wichtiger als jezt, welches ſich ſchon daraus ſchließen läßt, daß nur allein nach Leipzig jährlich an 290 bis 300,000 Zentner Waaren eingeführt worden ſind, wodurch jährlich wenigſtens ein Umſatz von 18 bis 20 Millionen Thalern bewirkt wurde. Die Engländer hatten Leipzig zum Hauptplatze ihres Waarenvertriebs in die nördlichen europäiſchen Bienenländer gemacht. Leipzig war eine Faktorei Englands geworden, welche dahin unzählige Stahl- und Metallwaaren, Mouſſeline, Cattune und große Laſten vom baumwollenen Maſchinengarn lieferten. So nachtheilig aber auch dieſer engliſche Handel auf die ſächſiſche Nationalinduſtrie, beſonders auf den Flor der Schaaf- und Baumwollenmanufakturen wirken mußte, ſo iſt es doch nicht zu läugnen, daß durch den Transport ſo großer Maſſen und durch das Aufſtapeln eines Theils derſelben zu Leipzig, ungeheure Summen im Lande blieben und ſich nach allen Richtungen vertheilten.

Die größten Handelsplätze ſind Leipzig, Naumburg und Kottbus. In Leipzig, wo ſich mehr als 600 Kaufleute befinden, werden jährlich drei Meſſen gehalten, zu Neujahr, Oſtern und Michael; die wichtigſte

iſt die Oſtermeſſe. Naumburg hat die berühmteſten Wollmärkte und Kottbus iſt der Mittelpunkt des Tranſito- und Speditionshandels zwiſchen der Elbe und Oder, beſonders in Material- Farbe- Rauch- Tuch- und Leinenwaaren. Er ſoll jährlich über 2 Millionen Thaler betragen, während die dortige Tuch- und Leinweberei jährlich über eine halbe Million Thaler in Umlauf ſezt. Der Tranſitohandel geht über Stettin nach dem Norden und der Speditionshandel nach Böhmen, Mähren und Oeſterreich. Als Kottbus noch Preußiſch war, belebte ſchon die Verbindung mit Berlin, Stettin und Frankfurt an der Oder den Handel. Jezt ſtehen ihm auch Sachſen und Warſchau offen.

Der Geld und Wechſelhandel blüht beſonders in Leipzig und Dresden. Man rechnet in Sachſen nach Reichsthalern zu 24 guten Groſchen. Wirklich geprägte Goldmünzen ſind: Dukaten zu 2 Thlr. 20 Ggr. und Auguſtd'or zu 5 Thlr. Silbermünzen: Speziesthaler zu 1 Thlr. 8 Ggr., dann ⅔ Thaler, oder ein Gulden, halbe Gulden, Münzen zu 4, 2 und 1 Groſchen; ſilberne Scheidemünzen: 8 Pfennige und 6 Pfennige; kupferne: Vierpfennigſtücke, Dreipfennigſtücke und Pfennige. Die einzige Münzſtätte für Gold und Silber iſt Dresden, für Kupfer, Grünthal.

Das **Ellenmaaß** iſt die Leipziger Elle, welche 2 Leipziger Baufuß, oder 250⅗ franzöſiſche Linien enthält. Der Leipziger Baufuß hat 125³⁄₁₀ franzöſiſche Linien, die ſächſiſche Quadratruthe 230¹⁄₃₆ Leipziger Quadrat-Baufuß, uud ein ſächſiſcher Acker 300 Quadratruthen. — Ein **Schragen** Holz enthält drei Quadratklaftern. — Das Getraidemaaß iſt der Regel nach der Dresdner **Scheffel** zu 5338 franzöſiſche Cubikzoll. Vom Weinmaaße hält ein **Fuder** 2⅖ Faß, ein Faß 5 Eimer, ein Eimer 63 Kannen u. ſ. w. Doch unterſcheidet man gewöhnlich zwiſchen Leipziger und Dresdner Eimern und Kannen, wovon jene

Digitized by Google

größer ſind. — Das geſetzmäßige Gewicht iſt das Handels= oder Leipziger Gewicht. Der Zentner iſt gleich 5 Steinen, oder 110 Pfund, das Pfund enthält 16 Unzen, oder 32 Loth. Ein Pfund Apothekergewicht aber hält 12 Unzen, 96 Drachmen u. ſ. w.

Zu den Beförderungsmitteln des Handels gehören auch die zweckmäßige Poſtverfaſſung; 36 Heer- und Hauptſtraßen, die zum Theil in Chauſſeen verwandelt ſind; die Kommerzialſtraße nach Warſchau mitten durch die Preußiſchen Staaten, welche kraft des Elbinger Traktats vom 13 Oktober 1807. dem ſächſiſchen Handel große Vortheile gewährt.

16.

Wiſſenſchaftliche Bildung und artiſtiſche Kultur.

Für die allgemeine Bildung des Volks beſtehen in Sachſen nicht nur eine hinlängliche Anzahl guter Knaben= und Mädchenſchulen auf dem Lande und in den Städten, ſondern auch mehrere Real- und Induſtrieſchulen. Beſonders ſucht man dem Landſchulweſen ſeit dem Jahr 1805 aufzuhelfen. In Dresden, Weißenfels, Zeitz, Freiberg und Luckau ſind Schullehrer=Seminarien, und ſeit 1799 beſteht eine Kaſſe zur Verbeſſerung der Landſchullehrerſtellen unter 100 Thlr. Deren es in den Konſiſtorial=Bezirken von Dresden, Leipzig, Wittenberg und Wurzen noch gegen 800 gibt.

Für die höhere wiſſenſchaftliche Kultur ſorgen 2 Univerſitäten und gegen 50 lateiniſche Schulen. Die Univerſität zu Leipzig, welche den 2 Dezember 1809 ihr vierhundertjähriges Jubiläum beging, zählt 27 ordentliche und über 20 außerordentliche Profeſſoren, gewöhnlich bei 700 Studenten, und hat eine Bibliothek von 25,000 Bänden und 2000 Handſchriften, eine Sternwarte, ein chemiſches Laboratorium, einen botaniſchen Garten, ein anatomiſches Theater, eine

Samm-

Digitized by Google

Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente, ein cliniſches Inſtitut, ein Konvikt für 122 Studenten, und nebſt 150 königlichen, auch viele Privatſtipendien. Der Sitz der zweiten Univerſität iſt Wittenberg, wo einſt Luther, Melanchthon und andere berühmte Männer lehrten. Im Jahr 1810 zählte dieſe Univerſität 24 ordentliche Profeſſoren und 350 Studenten. Sie hat eine Bibliothek von 40,000 Bänden, ein anatomiſches Theater, einen botaniſchen Garten, ein Naturalienkabinet, akademiſches Seminarium und Hebammeninſtitut, und viele königliche, akademiſche und Privatſtipendien. Lycäen gibt es zu Chemnitz, Zwickau, Torgau, Wittenberg, Luckau, Sorgau und Lübben; Gymnaſien aber zu Freiberg, Annaberg, Schneeberg, Schleußingen, Bautzen, Görlitz, Zittau, Guben u ſ.w. Sogenannte Fürſtenſchulen, welche für die Univerſität vorbereiten, ſind zu Meiſſen, Grimma und Pforta. Die St Afra, oder Fürſtenſchule zu Meiſſen, wo Gellert, Rabener und Leſſing ſtudierten, beſteht aus 4 Klaſſen mit 118 Freiſtellen für Wohnung, Koſt und Unterricht und beſitzt eine anſehnliche Bibliothek. In der hohen Land- und Fürſtenſchule Pforta genießen 152 Schüler freie Wohnung, Koſt und Unterricht; hier ſtudierten einſt Klopſtock, Erneſti, Fichte und andere berühmte Männer. Die Fürſtenſchule zu Grimma beſteht aus 4 Klaſſen mit 68 Frei- und 17 Koſtſtellen, und hat eine Bibliothek von 4000 Bänden; Pufendorf, Crell, Cramer u. ſ. w. ſind aus dieſer Schule hervorgegangen. Nach dem Muſter dieſer Fürſtenſchulen befindet ſich eine Bildungsanſtalt auch zu Kloſter-Roßleben, welche aus 30 Frei- und 30 Koſtſtellen beſteht, ſich in 4 Klaſſen mit 5 Lehrern theilt und eine anſehnliche Bibliothek beſitzt. Die Herrnhuter haben ein akademiſches Kollegium zu Nießky in der Oberlauſitz, welches in Rückſicht auf Theologie, die Stelle der Univerſität

vertritt. Ein **katholiſches Seminarium** für Studierende iſt zu Neuzelle in der Niederlauſitz und ein Gymnaſium und andere katholiſche Schulanſtalten befinden ſich zu Dresden.

Bildungsinſtitute zu beſondern Zwecken ſind: 1) Die **Bergakademie** zu Freiberg, welche zur Erlernung der Bergwerkswiſſenſchaften beſtimmt iſt, und 4 Profeſſoren nebſt einigen Hülfslehrern hat. Zur Erläuterung des Unterrichtes dient ein Mineralienkabinet, eine Bibliothek, ein mathematiſcher, phyſikaliſcher und chemiſcher Apparat, und eine Modell- und Zeichnungsſammlung für die beim Bergbau gewöhnlichen Maſchinen. Auf königliche Koſten ſtudieren mehr als 30 Jünglinge, welche Akademiſten heiſſen, gewöhnlich drei Jahre daſelbſt bleiben, und außer den freien Vorleſungen, Stipendien von 15 bis 100 Thalern erhalten. 2) Die Ingenieur-Akademie zu Dresden. 3) Die Ritterakademie oder das Kadettenkorps zu Dresden. 4) Die Artillerie- und Militairſchule ebendaſelbſt. 5) Das Inſtitut für Soldatenknaben zu Annaburg, welche 375 evangeliſche und 125 katholiſche Zöglinge enthält. Sie ſind in Kompagnien getheilt, tragen Montur, exerzieren und ziehen auf die Wache; werden aber nicht blos zu Soldaten, ſondern überhaupt zu guten Bürgern gebildet, und ſind nach Ablauf der Inſtitutszeit, (im 16ten Jahre) nicht gerade zum Militair gezwungen. 6) Die Thierarzneiſchule zu Dresden. 7) Das Collegium medico-chirurgicum nebſt Hoſpital, anatomiſchen Saal und Hebammeninſtitut ebenfalls daſelbſt. 8) Das Hebammeninſtitut zu Lübben in der Niederlauſitz. 9) Das königliche Inſtitut für Blinde zu Dresden. 10) Das Taubſtummeninſtitut zu Leipzig. 11) Das adeliche evangeliſche Fräuleinſtift zu Radmeritz in der Oberlauſitz, welches aus einer Stiftshofmeiſterin und 12 Fräuleins beſteht, die nicht unter 16 und nicht über 35

Jahre alt ſeyn dürfen; ſie tragen bei feierlichen Gelegenheiten eine beſondere Stiftskleidung mit Ordenskreuz, erhalten Alles frei, auch jährlich 208 Thlr. baar, und können das Stift nach Gefallen verlaſſen. Aber wenigſtens 10 Fräuleins müſſen mit den Stiftern, v. Ziegler und Kliphauſen verwandt ſeyn.

Ueberdies hat Sachſen mehrere gelehrte Geſellſchaften, deren Zweck es iſt, einzelne Wiſſenſchaften zu kultiviren. Dahin gehört beſonders die Jablonowskiſche Sozietät der Wiſſenſchaften zu Leipzig und die Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz; die leztere enthält auch eine große Bibliothek, verbunden mit einem phyſikaliſchen, naturhiſtoriſchen und antiquariſchen Kabinet.

Außer den Bibliotheken der Univerſitäten, Fürſtenſchulen, Lycäen und Gymnaſien gibt es noch verſchiedene andere ſchätzbare Bibliotheken und Sammlungen, welche ebenfalls an beſtimmten Stunden zum allgemeinen Gebrauche geöffnet ſind. Dahin gehören beſonders: 1) die königliche Hofbibliothek zu Dresden, welche beinahe 200,000 Bände größerer Werke, 2000 Manuſcripte und gegen 100,000 Stücke Diſſertationen und kleinere Schriften enthält, wozu noch eine Sammlung von beinahe 20,000 Landcharten, ein koſtbares Münzkabinet, eine Sammlung von Alterthümern, eine Kunſtkammer und ein Naturalienkabinet kommt. 2) Die Rathsbibliothek zu Leipzig, die 36,000 Bände und 2000 Handſchriften, nebſt Karten- Kupferſtich- und Münzſammlung hat. 3) Die Rathsbibliothek und die Gersdorf-Waichaiſche Bibliothek von 8300 Bänden zu Bautzen in der Oberlauſitz, welche Provinz überhaupt 12 öffentliche Bibliotheken beſitzt. 4) Die Bibliotheken in der Niederlauſitz zu Luckau, Lübbenau, u. ſ. w.

Bei ſo zahlreichen litterariſchen Hülfsmitteln hat Sachſen natürlich auch eine große Zahl Gelehrter und Schriftſteller aus allen wiſſenſchaftlichen Fächern

Digitized by Google

Dresden allein zählte bisher immer gegen 300 Schriftſteller; während von den 4000 Büchern, welche ſonſt immer auf die Leipziger Buchhändlermeſſe kamen, jederzeit bei 1000 in Sachſen geſchrieben wurden.

Der Hauptſitz der Künſte iſt Dresden, wo ſie durch die Akademie der bildenden Künſte, ſo wie durch die Bildergallerie, die Sammlung der Antiken, und die der Kupferſtiche und Handzeichnungen befördert und unterſtützt werden. Auch in Leipzig befindet ſich eine Zeichnungs- Malerei- und Architektur-Akademie, und eine Gemäldeſammlung. Ueberdies gibt es auch in Sachſen mehrere Privat-Kunſtſammlungen.

17.

Staatsverfaſſung.

a) Der Souverain.

Sachſen iſt eine durch Landſtände beſchränkte Erbmonarchie. Der jetzige Regent, geboren den 23 Dezember 1750, regiert ſeit dem 17 Dezemb. 1763, war vor der Auflöſung des heil. röm. Reichs Kurfürſt, iſt ſeit dem 11 Dezember 1806 König und Mitglied des Rheinbundes und beſitzt ſeit dem 9 Juli 1807 das neu geſtiftete Herzogthum Warſchau als erblicher Souverain.

Die Erhebung der geſammten kurfürſtlichen Länder zu einem Königreiche hatte in der Verfaſſung des Staats keine Veränderung bewirkt. Der König gab noch immer vielmehr den Landſtänden die beſtimmteſte Verſicherung der Fortdauer ihrer Rechte; nur der bisherige Kurkreis erhielt den Namen des Wittenbergiſchen Kreiſes. Der König wird mit dem achtzehnten Jahre mündig, und bis die Volljährigkeit eintritt, verwaltet der nächſte und älteſte Agnat das Reich.

Der Titel des Königs iſt vor der Hand und bis

Digitized by Google

auf weitere Anordnung: „Wir von Gottes Gnaden Friedrich Auguſt, König von Sachſen”. — Durch Reſcript von 1807 iſt den Brüdern, Schweſtern, Neffen und Nichten des Königs der Titel: „Königliche Hoheit” beigelegt worden.

Statt des ehemals aus 27 Feldern beſtehenden Wappens, hat der König einſtweilen nur das alte Herzogl. Sächſiſche Wappen angenommen, welches 5 ſchwarze Balken im goldenen Felde mit dem durch ſie gezogenen Rautenkranze, und einer darüber geſtellten königlichen Krone enthält.

Der Hofſtaat des Königs iſt glänzend, er beſtund im Jahr 1810 aus 1823 Perſonen und folgenden Aemtern: 1) Aus dem Oberhofmarſchalle, zu deſſen Amte der Oberküchenmeiſter, Oberſchenk, und Hof- und Reiſemarſchall gehören; 2) dem Oberkämmerer, unter welchem ſämmtliche Kammerherrn und der Zeremonienmeiſter ſtehen; 3) dem Hausmarſchalle; 4) dem Oberſtallmeiſter, und 5) dem Oberhofjägermeiſter, wozu noch der Directeur des Plaisirs gezählt werden kann.

Die ſächſiſchen Ritterorden ſind: 1) der Orden der grünen Krone, oder der Vorſehung mit dem ſächſiſchen Rautenkranze als Ordenszeichen, geſtiftet im Jahr 1807 für regierende Perſonen, Prinzen und die erſten Staatsbeamten. Er beſteht aus einem achtſpitzigen, hellgrünen, emaillirten Kreuze, welches im weißen Mittelſchilde auf beiden Seiten den aus dem ſächſiſchen Wappen genommenen grünen Rautenkranz zur Einfaſſung hat. In dem Schilde ſteht auf der einen Seite F. A. mit der königlichen Krone, und auf der andern die Ordensdeviſe: Providentiae memor. Er wird in einem breiten grasgrünen Bande, das über die rechte Schulter geht, getragen. Der auf der linken Bruſt befeſtigte achteckige ſilberne Stern zeigt in der Mitte die Ordensdeviſe mit ſilbernen Buchſtaben

Digitized by Google

auf einer goldenen Sonne geſtickt. 2) Der Heinrichs-orden für militairiſche Verdienſte. Er wurde 1736 von König Auguſt III. zu Ehren des Kaiſers Heinrich II geſtiftet, und iſt ſeit 1768 erneuert worden. Das Ordenszeichen beſteht in einem goldenen acht-eckigen Kreuze, mit einer weiß-emaillirten breiten Einfaſſung. In der Mitte deſſelben iſt ein kleiner, gold-emaillirter Schild, auf welchem der Kaiſer Heinrich ſteht und geharniſcht abgebildet iſt. Auf der andern Seite des Kreuzes befindet ſich das königlich-ſächſiſche Wappen, und auf der blauen Einfaſſung deſſelben ſtehen die Worte: virtuti in bello. Er wird an einem blaugewäſſerten Bande, das an jeder Seite mit einer ſchmalen Kante von Silber eingewirkt iſt, getragen. Er iſt für ſächſiſche Offiziere geſtiftet und beſteht aus Großkreuzen, Kommandeurs und Kleinkreuzen. Eine beſtimmte Anzahl von Rittern erhält eine Penſion. — Seit kurzem exiſtirt auch noch eine Verdienſtmedaille mit der Umſchrift: bene morentibus.

b) Die Landſtände.

Da die politiſche Verfaſſung Sachſens, ſelbſt nach dem erfolgten Beitritte zum Rheiniſchen Bund, unverändert belaſſen worden iſt, ſo fehlt es ihr noch immer an Einheit; denn faſt jede Provinz, aus denen der ſächſiſche Staat nach und nach gebildet wurde, hat ihre eigene Verfaſſung, ſo wie ſie zufällig entſtanden iſt. Auch auf dem Landtage von 1811 iſt die Union, oder Verbindung der ſächſiſchen Provinzen zu einem Ganzen, vergebens zur Sprache gekommen. Nur hierin kommen die verſchiedenen konſtitutionellen Verfaſſungen der ſächſiſchen Provinzen überein, daß ſie Landſtände haben, welche Steuern und Auflagen bewilligen, über die Einführung neuer Geſetze und Pro-

zeßordnungen, über Polizei und Militärſachen, über Gegenſtände, welche die Landesſchulden, das Münzweſen, Manufakturen und Handel, Religions- und Schulweſen u. dgl. betreffen, Vorſchläge machen und ihr Gutachten abgeben. Der König hat jedoch allein das Recht, die Stände zuſammen zu berufen; er thut dieſes, wann und wo er will. Gewöhnlich geſchieht es alle ſechs Jahre, in außerordentlichen Fällen auch öfter, oder es wird bei unerwarteten Bedürfniſſen, auch nur der Ausſchuß der Stände, Ausſchußtage genannt, zuſammen berufen. Nach der Verſchiedenheit der Verfaſſungen werden die Provinzen, welche den ſächſiſchen Staat bilden: 1) in die vereinigten und 2) in die nicht vereinigten Lande eingetheilt.

Die Landſtände der vereinigten Lande bilden die ſächſiſche Landſchaft und beſtehen aus drei Klaſſen:

Die erſte Klaſſe enthält die Prälaten und die Fürſten, Grafen und Herrn. Zu den Prälaten gehören: 1) Die Domkapitel von Meiſſen, Merſeburg und Naumburg-Zeitz, welche auch nach Annahme der Kirchenreformation, ihre domkapitulariſche Verfaſſung beibehalten haben *). Aber nicht alle Mitglieder dieſer ſäculariſirten Stifter erſcheinen perſönlich auf dem allgemeinen Landtage, ſondern ſie ſchicken nur Deputirte aus ihrer Mitte. Ueberdies halten ſie auch

*) Das Domkapitel zu Naumburg-Zeitz beſteht aus dem Probſt, Dechant, Senior und 9 Domherrn, das Kollegiatſtift aus 7 Canonicis, welche, 2 Leipziger Profeſſoren abgerechnet, vom alten Adel ſein müſſen. — Das Domkapitel zu Merſeburg enthält einen Probſt, Dechant, Senior und 13 Domherrn. Zwei davon ſind allemal Profeſſoren der Leipziger Juriſtenfakultät; die übrigen Glieder müſſen vom alten Adel ſein. — Das Domkapitel von Meiſſen beſteht aus dem Probſt, Kantor, Cuſtos und 4 Domherrn. Mitglied iſt allemal der Stiftsprobſt zu Budiſſin oder Bautzen.

noch eigene Stiftstage. 2) Die Univerſitäten Leipzig und Wittenberg, welche gleichfalls nur Deputirte zum allgemeinen Landtag ſchicken. — Zu den Fürſten und Sächſiſchen Dynaſten gehören der Fürſt von Schwarzburg, der Herzog von Anhalt-Deſſau, die Fürſten und Grafen von Schönburg, die Grafen von Stollberg *) und die Grafen von Solms. Alle dieſe Fürſten, Grafen und Herrn ſchicken ebenfalls nur Deputirte zu dem ſächſiſchen Landtag.

Die zweite Klaſſe der Landſtände der vereinigten Lande begreift die Ritterſchaft, oder die Beſitzer der Rittergüter. Dieſe erſcheinen perſönlich auf dem Landtage, doch nur wenn ſie einen Stammbaum von wenigſtens acht Ahnen aufzuweiſen haben. Die bürgerlichen oder neugeadelten Beſitzer dürfen auf dem Landtage nicht perſönlich erſcheinen, ſondern müſſen ihre Stimme an einen altadelichen ſtändiſchen Herrn übergeben. Auch findet bei den Rittergütern noch der Unterſchied ſtatt, daß nur die Beſitzer der ſchriftmäßigen Güter perſönlich auf dem Landtage erſcheinen dürfen, die Eigenthümer der amtsſäßigen Güter aber ſchriftmäßige Deputirte bevollmächtigen müſſen. Der Unterſchied der Schrift- und Amtsſäßigkeit gründet ſich auf die Gerichtsbarkeit der Güter, ob ſie nämlich den Hofgerichten, oder den Aemtern zu Recht ſtehen. Ueberdies unterſcheidet man bei den Schriftſaſſen noch alte und neue Schriftſaſſen; die

*) Die Grafen Stollberg genießen großer Vorrechte, und haben ſogar einige Regalien im Beſitz, als die Zölle und das Münzregal. Eben ſo haben die Fürſten und Grafen von Schönburg das Recht, von ihren Unterthanen Steuern zu erheben, von welchen ſie den dritten Theil an den König zahlen; ſie haben ferner das Begnadigungsrecht, ausgenommen bei Todesſtrafen; endlich hat das Haus Schönburg auch Vaſallen, welche bei der Regierung zu Glauchau zu Lehen gehen.

Digitized by Google

leztern dürfen zwar, nach erwieſener Ahnenprobe, auf dem Landtage erſcheinen, erhalten aber keine Diäten, oder wie es hier heißt, keine Auslöſung.

Die dritte Klaſſe der Landſtände der vereinigten Lande beſteht aus den Abgeordneten der 128 Städte, welchen Siz und Stimme auf dem Landtage zukommt. Leipzig führt den Reihen an und hat das Direktorium. Nach Leipzig folgen Wittenberg, Dresden, Zwickau, Freiberg, Chemniz, Langenſalza, Torgau u. ſ. w. Dieſe Deputirte werden aus den Stadträthen gewählt und erhalten Auslöſung oder Reiſekoſten.

Ritterſchaft und Städte theilen ſich wieder in den engern und weitern Ausſchuß. Jener beſteht aus 40 Mitgliedern der Ritterſchaft und aus 21 Deputirten der oben genannten 8 Städte; dieſer aus 60 ritterſchaftlichen Deputirten und aus 31 Abgeordneten von 20 Städten. Annaberg führt hier die Feder. Der engere Ausſchuß verhandelt über wichtigere, der weitere über minder bedeutende Angelegenheiten. Beide Ausſchüſſe richten ihre Vorträge an die allgemeine Verſammlung der Ritterſchaft und Städte, welche die Beſchlüſſe annimmt oder verwirft.

Die Zahl aller auf dem ſächſiſchen Landtage erſcheinenden Deputirten beträgt 540. Das Direktorium der 2ten und 3ten Klaſſe der Landſtände führt der Erbmarſchall, deſſen Würde auf der gräflich Löſerſchen Familie ruht. Die Ritterſchaft und Städte vereinigen ſich aber nie in eine gemeinſchaftliche Verſammlung, ſondern conferiren mit einander mittelſt der Ausſchüſſe, um gemeinſchaftliche Beſchlüſſe zu Stande zu bringen, wobei die Städte von Alters her die Pflicht haben, die ſchriftlichen Aufſäze zu concipiren und in Vorſchlag zu bringen.

Die erſte Klaſſe dieſer Landſtände der vereinigten Lande conferirt bei dem Landtage nicht mit den beiden andern, ſondern übergibt eine beſondere Schrift über

ihre eigenthümlichen Beſchwerden und berathſchlagt für ſich allein über die königliche Propoſitionen.

Landſchaftliche Beſchlüſſe, denen der König ſeine Bewilligung ertheilt, werden *Landtagsabſchiede* genannt. Am Ende eines Landtags ſtellt der König immer einen Revers aus, in welchen er den Religionszuſtand beſtätiget und verſichert, daß die Bewilligung der Stände nicht zu immerwährenden Einrichtungen gemacht werden ſollen.

Die *nicht vereinigten Lande* des Königreichs Sachſen, welche keine Deputirte zu den ſächſiſchen Landtagen nach Dresden ſchicken, ſondern eigene Landtage halten, ſind:

1) Die *Markgrafſchaft Oberlauſitz*. Hier theilen ſich die Landſtände, welche ebenfalls bedeutende Rechte haben, in den *Stand vom Lande*, und in den *Stand der Sechsſtädte*. Zu dem Stand vom Lande gehören: 1) die *Herren* oder die Beſitzer der 4 Standesherrſchaften Hoyerswerda, Königsbrück, Muskau und Seidenberg. 2) Die *Prälaten*, nämlich der Dechant des katholiſchen Domſtiftes zu Budiſſin oder Bautzen *), und die Aebtiſſinnen der katholiſchen Klöſter zu Marienſtern und Marienthal, welche aber auf dem Landtage nur durch evangeliſche Kloſtervögte erſcheinen können. 3) Die *Ritter*, oder die 400 altadelichen Rittergutsbeſitzer. — Zum Stande der Sechsſtädte gehören die Städte Budiſſin, Görlitz, Zittau, Lauban, Kamenz und Lobau **). — Dieſe drei Klaſſen der Stände halten jährlich 3 *ordent-*

*) Der Probſt dieſes katholichen Domſtiftes, das 12 Mitglieder enthält, muß evangeliſch ſein, und wird vom Könige aus dem Meisner Domkapitel gewählt.

**) Dieſe Städte heißen *Sechsſtädte*, weil ſie ſich im 14 und 15ten Jahrhundert gegen die Raubritter ihrer Gegenden verbanden, und auch mehrere Rechte mit dem Adel gemein haben.

Digitized by Google

liche Landtage zu Bautzen oder Budiſſin; außerdem ſchreibt der König alle 5 Jahre einen großen, ſolennen Landtag nach Budiſſin aus, deſſen Verhandlungen gewöhnlich die zu leiſtenden Abgaben betreffen. Ueberdies halten die Stände vom Lande des Görlitzer Kreiſes noch beſondere Landtäge zu Görlitz, und die Sechsſtädte bisweilen Städtetage zu Löbau. Sämtliche Stände haben Beiſitzer bei dem Oberamte zu Bautzen, welches die Provinzialregierung iſt; auch werden die Amtshauptleute, denen die Verwaltung der Juſtiz anvertraut iſt, von den Landſtänden aus dem Adel gewählt.

2) Die Markgrafſchaft Niederlauſitz. Die Landſtände dieſer Provinz, welche, gleich den Oberlauſitzern, bedeutende Rechte haben, theilen ſich gleichfalls in die Stände vom Lande und in die Städte. Zu jenen gehören: 1) die Prälaten, nämlich die Abtei Neuzelle, und die Ordensämter Friedland und Schenkendorf, welche dem Heermeiſter des Malthеſer-Ordens, dem Preußiſchen Prinzen Auguſt Ferdinand gehören. 2) Die Herren oder die Beſitzer der 12 Standesherrſchaften: Dobrilugk, Forſt, Pförthen, Sorau, Spremberg, Leuthen, Sonnewalde, Drehnau, Straupitz, Lieberoſe, Lübbenau und Amtitz. 3) Die Ritter, oder die 240 adelichen Rittergutsbeſitzer. — Zu dem Stande der Städte gehören die Deputirten der 4 Kreisſtädte: Luckau, Guben, Lübben und Calau. — Jährlich werden zwei ſogenannte willkührliche Landtage, und alle 6 Jahre große Bewilligungs-Landtage zu Lübben gehalten. Auch hat jeder der fünf Kreiſe, in welche die Niederlauſitz getheilt iſt, das Recht beſondere Kreisverſammlungen zu halten. Zu dem Landgerichte, oder der Juſtizbehörde ernennen die Stände die Mitglieder, und der König erwählt aus drei ihm vorgeſchlagenen Subjekten den Präſidenten. Auch werden

Digitized by Google

die Mitglieder des Konſiſtoriums von den Ständen erwählt.

3) Das Fürſtenthum Querfurt. Auch dieſe Provinz hat ſeine eigene ſtändiſche Verfaſſung und hält Landtage, die der König durch einen Kommiſſair beſchickt. Die Landtage werden in einem alten Schloß zu Querfurt gehalten. Rittergüter enthält dieſes Fürſtenthum 42.

4) Der königl. ſächſiſche Antheil an der Grafſchaft Henneberg. Hält gleichfalls eigene Landtage, und ſteht unter einer eigenen Adminiſtration, deren Mitglieder ſämmtlich von Adel ſeyn müſſen.

c) Rechtliche Verhältniſſe der Staatsbürger.

Wir haben oben geſehen, daß ſich alle Staatsbürger Sachſens in drei Stände, in den Adel-, den Bürger- und den Bauernſtand theilen, welche ſich durch beſtimmte Rechte und Privilegien von einander unterſcheiden. Der Adel theilt ſich wieder in den hohen und niedern. Zu jenem gehören: 1) die Fürſten und Grafen, welche Ländereien mit untergeordneter Landeshoheit beſitzen; 2) die Standesherrſchaften in den beiden Lauſitzen; 3) die Prälaten, und 4) die Rektoren der Univerſitäten. Zu dem niedern Adel gehört die Ritterſchaft, wozu die Grafen, Freiherrn und Edelleute gezählt werden. Der Adel allein hat in Sachſen Anſpruch auf die höhern Hofämter und auf Stellen bei den drei Hochſtiften; das Zeugniß des Adelichen hat in Lehnsſachen den Vorzug vor dem Zeugniſſe bürgerlicher Perſonen; in ſofern der Adel Rittergüter beſizt, iſt er landtagsfähig und frei von den Landzöllen, von Acciſen und verſchiedenen Steuern, auch von der Einquartirung, und, wenn ſein Gut ſchriftſäſſig iſt, ſelbſt von der Amtsgerichtsbarkeit.

Digitized by Google

Unter den Rechten des Niederlauſitzer Adels zeichnet ſich das Landsmannſchaftsrecht aus, nach welchem, ohne beſondere Vergünſtigung des Königs, keiner, der nicht in der Niederlauſitz geboren iſt, ein dortiges Rittergut kaufen darf.

In den alten Erblanden gibt es ſchriftſäſſige und nicht ſchriftſäſſige Städte; die erſtern erſcheinen durch Deputirte auf den Landtagen. — In der Oberlauſitz haben die Sechsſtädte, und in der Niederlauſitz die 4 Kreisſtädte mit dem Adel mehrere Rechte gemein. Die Landſtädte aber gehören zu Herrſchaften oder Rittergütern.

Die Bauern ſind in Sachſen entweder urſprünglich frei, oder frei gewordene Bauern, oder Erbunterthanen, d. h. Leibeigene, oder endlich Schutzunterthanen. Die erſtern beſitzen ein Landeigenthum und ſind von Dienſten und Frohnen frei; die zweiten ſind es nicht, aber doch im Beſitze eines Eigenthums, und die Erb- und Schutzunterthanen befinden ſich in den beiden Lauſitzen, wo die meiſten Bauern erbunterthänig ſind. Dieſe müſſen ungemeſſene Frohnen und Spanndienſte leiſten, Naturalzinſen liefern, und können mit dem Gut von ihrem Herrn veräußert werden. Doch iſt die Leibeigenſchaft an mehreren Orten, beſonders in den königlichen Herrſchaften, aufgehoben. Hie und da gibt es in den Lauſitzen auch Laßnahrungen, die der Herr dem Unterthan nur, gegen Dienſte und Zinſen, überläßt, ſo lange es ihm gefällt; gewöhnlich aber bleiben dergleichen Nahrungen bei den Kindern. Schutzunterthanen ſind: die, unter Vorbehalt perſönlicher Freiheit, auf Ritterguts- oder Gemeindegrundſtücken ſich anſäßig gemacht, oder auch nur Mieth- und Pachtweiſe ſich niedergelaſſen haben, und gegen ein beſtimmtes Geld zu jeder Zeit wegziehen können. Uebrigens dürfen die Bauern keine bürger-

Digitized by Google

liche Gewerbe treiben, und ſind unfähig, ſich Rittergüter zu erwerben.

18.

Staatsverwaltung.

a) Politiſche Verwaltung.

So wie die ſtändiſche Verfaſſung, iſt in Sachſen auch die ältere Verwaltungsart größtentheils noch beibehalten worden. Daher hier eben die große Verſchiedenheit herrſcht, die man dort noch antrifft. Doch konzentriren ſich alle Provinzialverwaltungen in folgenden höchſten Landeskollegien:

1) Das geheime Kabinet, welches aus einem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, einem Departement des Innern und dem Departement des Kriegsweſens beſteht. Jedes dieſer Departemente hat einen Miniſter (Kabinetsminiſter genannt), welcher den Vortrag unmittelbar an den König macht. Die Ausfertigungen des geheimen Kabinets geſchehen auf des Königs eigenen Befehl und mit deſſen Unterſchrift.

2) Das geheime Konſilium, eigentlich das höchſte Landeskollegium ſowohl für die vereinigten, als nicht vereinigten Lande. Es leitet alle Kirchen- Juſtiz- Steuer- Militair- und innere Angelegenheiten im ganzen Königreich; es hat die Aufſicht über alle Landes- und Hausverträge, alle Grenzſtreitigkeiten, ſo wie die Aufrechthaltung der königlichen Rechte und Regalien, und theilt ſich in folgende fünf Departements: a) für die erbländiſchen Sachen, Rezeſſe, Hausverträge, Verfaſſung der Kollegien, Kirchenſachen und die Angelegenheiten der Stifter; b) für Kammerſachen, Berg- Münz- und Kommerzialweſen; c) für

Digitized by Google

Juſtiz- Lehns- und Polizeiweſen; d) für die Angelegenheiten der beiden Lauſitzen; e) für die Landtags- Steuer- Accis- und Militairſachen. Jedem Departement iſt ein geheimer Rath vorgeſetzt, der zugleich Konferenzminiſter iſt, und der Vortrag bei jedem geſchieht durch die geheimen Referendairen.

Untergeordnet ſind dieſer Stelle: 1) das geheime Kriegsraths-Kollegium, welches alle Militairangelegenheiten, jedoch mit Ausnahme der Kommandoſachen, leitet. Auch die Militairangelegenheiten der Stifter und der Lauſitzen gehören nicht zu dem Wirkungskreiſe dieſer Stelle, ſondern ſtehen unmittelbar unter dem geheimen Konſilium. 2) Der Kirchenrath, oder das Oberkonſiſtorium, welches die kirchlichen Angelegenheiten der 7 Kreiſe beſorgt, auch die Oberaufſicht über die Univerſitäten und Schulen, über die Konſiſtorien der Standesherrn, und über die von Querfurt und Henneberg hat. 3) Die Stifts-Konſiſtorien zu Merſeburg und Zeitz; 4) das Konſiſtorium zu Lübben in der Niederlauſitz, welchem die Konſiſtorien der Standesherrſchaften Forſt und Sorau untergeordnet ſind. 5) Die Landesregierung für die 7 Kreiſe, zu deren Reſſort alle Juſtiz- Polizei- und Lehensſachen, die Entwerfung und Bekanntmachung neuer Geſetze, und die Vormundſchafts- Hoheits- und Landesgrenzangelegenheiten der vereinigten Lande gehören. 6) Das Ober-ſteuerkollegium, welches das Steuerweſen der 7 Kreiſe verwaltet, und dem die Kreisſteuereinnehmer untergeordnet ſind. 7) Die Stiftsregierungen und alle übrigen Provinzialkollegien.

3) Das geheime Finanzkollegium, welches die Oberaufſicht über die Finanzen, Domainen, Regalien und Kaſſen hat. Es iſt in drei Departements getheilt. Zu dem erſten gehören die Land- und Stiftstags- und die Lauſitziſchen Finanzangelegenheiten; die

Direktion der Querfurtiſchen und Hennebergiſchen Steuern; das Berg- Salz- und Münzweſen; die Poſtſtraße; das Land- und Waſſerbauweſen und die Stutereiangelegenheiten. Zum zweiten Departement gehören alle Kommerzial- und Konſumtionsabgaben, und zum dritten alle Kammergüter, alle Jagd- Forſt- und Floßſachen, die königl. Weinberge u. ſ. w. Das Kollegium erſtattet unmittelbaren Bericht an das geheime Kabinet, und ſind ihm die Kreis- und Amtshauptleute, die Oberforſtmeiſter, die Bergämter, die Oberpoſtämter, die Landaccis- und Geleits- auch General-Accis-Kommiſſaire u. ſ. w. untergeordnet.

Ueberdies kann man zu den allgemeinen Landeskollegien auch noch die verſchiedenen Deputationen und Kommiſſionen rechnen, welche aus Räthen anderer Kollegien beſtehen, und theils fortdauern, theils nur auf gewiſſe Zwecke und Zeiten beſchränkt ſind. Zu den erſteren gehören: 1) die Oberrechnungs-Deputation, welche alle Rechnungen der ſämmtlichen königlichen Kaſſen revidirt und wacht, daß alle Einnahmen nur dazu verwendet werden, wozu ſie beſtimmt ſind; 2) die Landes Oekonomie-Manufaktur- und Kommerzien-Deputation; 3) die Kommiſſion zur Beſorgung der Armen- Waiſen- Zucht- und Arbeitshäuſer; 4) die Brandſchäden-Direktorial-Kommiſſion *). Zu den temporairen Deputationen gehören: a) die Kammer-Kreditskaſſen-Kommiſſion; b) die Kaſſenbillets-Kommiſſion; c) die Steuer-Kreditskaſſen-Deputation; d) die Geſetz-Kommiſſion; und

*) Seit 1787 haben die ſächſiſchen Erblande eine Feuerafſekuranzanſtalt, welche den Abgebrannten dieſelbe Summe ausbezahlt, nach welcher er den Werth ſeines Grundſtücks verſichert hat. Eine gleiche Anſtalt beſtand ſchon früher in der Oberlauſitz.

Digitized by Google

und e) die ſeit 1807 beſtehende Landeskommiſſion zur Ausgleichung der Kriegslaſten *).

Außer dieſen allgemeinen Landeskollegien, welche mehr oder weniger die geſammten Provinzen des ſächſiſchen Staats umfaſſen, gibt es auch mehrere Provinzialkollegien. Dahin gehören: 1) das Oberamt zu Bautzen für die Oberlauſitz; 2) die Oberamtsregierung zu Lübben für die Niederlauſitz; 3) die Stiftsregierungen zu Wurzen, Zeitz und Merſeburg, für die drei Stifter Meiſſen, Merſeburg und Naumburg; 4) das Oberaufſeheramt zu Schleußingen für Henneberg; 5) die Kanzleien der Grafen Stollberg; 6) die Schönburgiſche Geſammtregierung zu Glauchau u. ſ. w.

Die erſte Polizeibehörde für die 7 Kreiſe, 3 Stifter und das Fürſtenthum Querfurt iſt die Landesregierung; für Henneberg die Oberaufſicht; für die Oberlauſitz das Oberamt; für die Niederlauſitz die Oberamtsregierung. Das Dresdner Amt hat ſeine eigene Polizeikommiſſion. Dieſe ſämmtlichen Polizeibehörden ſtehen unter dem geheimen Konſilium.

b) Juſtizverwaltung.

Auch in der Juſtizverwaltung herrſcht in Sachſen eine große Verſchiedenheit. Das Appellationsgericht entſcheidet entweder als höheres Forum in erſter, oder nach angenommener Appellation in zweiter und dritter Inſtanz. Selbſt der König nimmt in

*) Der Aufwand, welchen die Kreislande, die Stifter und Querfurt, vom Juni 1807 bis zum Ende des Jahrs 1809 des Krieges wegen machen mußten, betrug nach den, bei der Landeskommiſſion eingereichten Angaben, 5 Millionen und 644,265 Thlr. worauf bis zum Schluß 1809 über 3 Millionen und 494,000 Thlr. vergütet waren.

Digitized by Google

Kammerſachen Recht bei dieſem Kollegium. Die Landesregierung, zu deren Reſſort auch alle Juſtizgegenſtände gehören, iſt für die Kreiſe, Stifter und Querfurt die höchſte Appellationsinſtanz in Sachen, die nicht vor den König ſelbſt gelangen, und zugleich der eigentliche ſächſiſche Lehnhof. Das Leipziger Oberhof- und das Wittenberger Hofgericht haben zugleich mit der Landesregierung die Gerichtsbarkeit über alle Schriftſaſſen; erſteres in den Kreislanden, mit Ausnahme des Wittenberger Kreiſes, welcher dem daſigen Hofgericht unterworfen iſt.

Für die Oberlauſitz iſt der höchſte Gerichtshof das Oberamt zu Bautzen, in Verbindung mit dem Judicium ordinarium der Verordneten von Land und Städten. Ueberdies gibt es hier zu Bautzen und Görlitz Hofgerichte, vor welche alle Juſtizſachen der Rittergüter gehören, während die Sechsſtädte und Standesherrſchaften wieder ihre eignen Gerichtshöfe haben. Vor die 2 adelichen Waiſenämter gehören alle Vormundſchaftsſachen der, von Rittergutsbeſitzern hinterlaſſenen Kinder.

Der höchſte Gerichtshof in der Niederlauſitz iſt die Oberamtsregierung zu Lübben. Die Standesherrſchaften und Kreisſtädte haben zwar beſondere Gerichtshöfe, die aber, die Standesherrſchaften Dobrilugk und Sonnewalde ausgenommen, unter der Oberamtsregierung zu Lübben ſtehen.

Spruchkollegien ſind: der Schöppenſtuhl zu Leipzig, der Schöppenſtuhl zu Wittenberg, die Juriſten-Fakultäten an dieſen beiden Univerſitäten, der Bergſchöppenſtuhl zu Freiberg u. ſ. w.

Die Juſtiz bei dem Militair wird durch eigene Militairgerichte verwaltet. Die oberſte Militairjuſtizinſtanz iſt das General-Kriegsgerichts-Kollegium zu Dresden.

Digitized by Google

Das Corpus juris Saxonici und der Codex Augusteus ſind das in Sachſen geltende Geſetzbuch; und als ſubſidiariſche Rechte gelten das römiſche und kanoniſche Recht. Zur Verbeſſerung der Juſtiz iſt jedoch von der Geſetzkommiſſion im Jahr 1803 der Entwurf einer neuen Gerichtsordnung bekannt gemacht und ſelbſt auswärtigen Rechtsgelehrten zur Prüfung vorgelegt worden.

18.

Finanzen.

a.

Steuerverfaſſung.

In dem ſächſiſchen Steuerweſen herrſcht weder Einheit noch Gleichheit der Abgaben, und wenn ſchon in allen Staaten des Rheinbundes die Steuerfreiheit aufgehoben worden iſt, ſo dauert ſie dagegen im Königreiche Sachſen noch immer fort, und iſt ſogar durch das Mandat vom 24 Merz 1810 beſtätigt worden, wo es heißt: daß die vor dem 22 Juni 1661 bewilligte Steuerfreiheit auch fernerhin ihrem buchſtäblichen Inhalte nach in voller Wirkſamkeit zu bleiben habe; nur die nach dieſem Zeitpunkte bewilligten Steuerbefreiungen ſind mit einigen Einſchränkungen außer Kraft geſetzt, ſo daß nach Ablauf einer dreijährigen Friſt, binnen welcher die vorhandenen Exemtionsurkunden vorzulegen ſind, die Beſteurung ſolcher Grundſtücke ihren Anfang nimmt, falls nicht der König in einzelnen Fällen bei vorhandenen erheblichen Urſachen die fernere Wirkſamkeit ſolcher Steuerbefreiungen bewilligt. Ja ſelbſt noch der Landtag von 1811, auf dem die gleichmäßige Beſteuerung zur Sprache kam, hat die Rittergüter von der allgemeinen Beſteurung ausgeſchloſſen gelaſſen, und das zu einer Zeit, wo

Digitized by Google

die Abtragung der Kriegsſchulden und der Bau der Feſtung Torgau ſo große Summen erfordern, auch blos die fortdauernden Kantonnirungen der Armee monatlich 80,000 Thlr. über den angenommenen Etat koſten. Man muß ſich wirklich wundern, daß die ſächſiſche Ritterſchaft, die ſich noch dazu in unſern Tagen eines großen Theils der ſtädtiſchen Nahrung bemächtiget hat, ſo gar keine Rückſicht auf den Zeitgeiſt, die Billigkeit, das Beiſpiel anderer Bundesſtaaten und ſelbſt auf die höchſte Nothwendigkeit nehmen will, ſondern noch immer fortfährt, auf ihrer Steuerfreiheit zu beſtehen.

Alles was jezt die Ritterſchaft zu den allgemeinen Staatslaſten beiträgt, beſtebet blos in den ſogenannten Ritterpferds- oder Donativgeldern, welche die Beſitzer der Rittergüter als Aequivalent für die in vorigen Zeiten geleiſteten perſönlichen Ritterdienſte bezahlt. Kurfürſt Auguſt ließ ſich nemlich zuerſt im Jahr 1563 von jedem zu ſtellenden Ritterpferde bis auf Widerruf jährlich 5 Gulden erlegen. Im Jahr 1632 wurde der Ritterſchaft frei geſtellt, ob ſie für jedes Pferd 15 Thlr. baar erlegen, oder jeder ſich ungeſäumt mit tüchtigen Pferden, Knechten und Armaturen einſtellen wolle. Im Jahre 1639 wurde dagegen wieder ein Aequivalent anſtatt der Ritterpferde verlangt. Im Jahr 1646 mußten von jedem Ritterpferde 30 Thaler erlegt werden, und im Jahr 1704 verlangte König Auguſt ſtatt eines zu ſtellenden Ritterpferdes 50 Gulden. Da jedoch die Ritterſchaft eine noch größere Erhöhung der Ritterpferdsgelder befürchtete, ſo verwilligte ſie endlich für alle Ritterpferde überhaupt ein jährliches Averſionalquantum, welches Donativgeld genannt und dem Landesherrn bei jedem Landtage mittelſt einer beſondern Schrift bewilligt wurde. Dieſes Donativgelderquantum betrug bis zum Jahr 1775 jährlich 25,000 Thaler. In dieſem

Digitized by Google

Jahre fand die erſte Erhöhung des Donativs ſtatt, und durch die ſucceſſivé erhöhten Bewilligungen iſt der Betrag eines Ritterpferdes mit einiger Verſchiedenheit in den 7 Kreiſen nach und nach von 12 bis auf 37 Thaler und mehr geſtiegen. Auf den Landtagen 1799 und 1805 hatte die Ritterſchaft außer dem gewöhnlichen von 150,000 Thlr. auf 6 Jahre, noch beſonders 150,000 Thaler zum Beſten der Armee bewilliget. Auf dem Ausſchußtage vom Jahr 1806 bot ſie auf 2 Jahre noch einen beſondern außerordentlichen Beitrag von jährlich 100,000 Thalern an, und auf dem Ausſchußtage des Jahrs 1807 zu den Kriegsdienſten abermals einen Beitrag von jährlich 100,000 Thlr. auf vier Jahre. Dieſes ſind jedoch nur außerordentliche Bewilligungen, und man kann daher die Abgabe von einem Ritterpferde bis jezt jährlich nur auf 37 Thaler rechnen. Im Jahr 1804 haben die Donativgelder 24,689 Thlr., und der ritterſchaftliche Beitrag zum Beſten der Armee ebenfalls 24,689 Thlr. betragen. Die Summe der Ritterpferde, welche die Donativgelder zu erlegen hat, beträgt dermalen in den alten Erblanden $1482\frac{13}{24}$, nemlich:

Im Wittenberger Kreis	$116\frac{1}{8}$	Ritterpferde.
Im Thüringer Kreis .	$338\frac{7}{8}$	— —
Im Meißniſchen Kreis .	$297\frac{1}{3}$	— —
Im Gebirgiſchen Kreis .	$92\frac{3}{4}$	— —
Im Leipziger Kreis .	$298\frac{3}{8}$	— —
Im Voigtländiſchen Kreis	$125\frac{1}{4}$	— —
Im Neuſtädter Kreis .	$83\frac{11}{12}$	— —
Im Stift Merſeburg .	93	— —
Im Stift Naumburg .	$36\frac{11}{12}$	— —
Zuſammen	$1482\frac{13}{24}$	Ritterpferde.

Die Steuern, welche die Städte und das Land zu bezahlen haben, ſind theils Grund- theils Handels- und Gewerbe- theils Konſumtions-Steuern.

Digitized by Google

Die Steuern, welche auf Grund und Boden haften, ſind:

1) Die Schockſteuer, nach welcher von jedem Schock (der ideale Werth eines Grundſtücks) 58 Pfennige bezahlt werden. Dergleichen Schocke gibt es:

Im Wittenberger Kreis		473,934
Im Thüringer Kreis	.	654,820
Im Meisniſchen Kreis	.	1,367,666
Im Erzgebirgiſchen Kreis		808,415
Im Leipziger Kreis	.	1,213,206
Im Voigtländiſchen Kreis		192,431
Im Neuſtädter Kreis	.	148,753
Im Stift Merſeburg	.	140,363
Im Stift Naumburg	.	135,562
Zuſammen		5,135,150 Schocke,

welche im Jahr 1804, 795,441 Thaler abgeworfen haben.

2) Die Quatemberſteuer, welche theils eine Grund- theils eine Gewerbeſteuer iſt, und im Jahr 1804, 913,612 Thlr. betragen hat.

3) Die Milizſteuer, oder ſogenannte Kavallerie-Verpflegungsgelder, nach welcher von jedem gangbaren Schock 42 Pfennige bezahlt werden müſſen.

4) Die Magazinmetzen. Bis zum Jahr 1775 wurde von jeder ſteuerbaren Hufe nur eine Metze Korn und eine Metze Hafer in natura erſchüttet. Aber im Jahr 1776 wurde von den Ständen die doppelte Magazinmetze bewilligt, jedoch ſo, daß das bisher gelieferte Quantum nicht in natura, ſondern im Gelde und überhaupt mit 6 ggr. entrichtet werden ſoll. Dieſe Magazinmetzen werden nach den Hufen entrichtet, deren die Kreislande und Stifter 74,661 haben.

Die übrigen Steuern, welche von den Ständen bewilliget werden, ſind:

Digitized by Google

1) Die Trankſteuer:

a) Von jedem Faß Braunbier 1 Thlr. 8 ggr. vom Weißbier 1 Thlr. 12 ggr.

b) Die erhöhte Weinſteuer; vom Eimer ungariſchen Wein 2 Thlr. und von jedem Eimer Rhein- Moßler- und andern ausländiſchen Weinen 1 Thlr.

c) Die im Jahr 1763 erhöhte Abgabe von ausländiſchem Branntwein mit Inbegriff der Liqueurs, vom einfachen ordinairen 2 Thlr. 12 ggr. vom abgezogenen 4 Thaler vom Eimer.

Im Jahr 1804 ſind an Trankſteuern 213,969 Thlr. eingekommen.

2) Die Impoſten von Stempelpapier und Spielkarten, welche in dem genannten Jahre 41,416 Thlr. betragen haben.

3) Die Landaccise und Generalkonſumtionsacciſe.

4) Die allgemeine Perſonenſteuer, welche im Jahr 1804, 180,512 Thlr. abgeworfen hat.

5) Die Fleiſchſteuer, nach welcher 1 Pfennig vom Pfund Hausſchlachten, und 2 Pfennige vom Bankſchlachten bezahlt werden müſſen.

6) Der Mahlgroſchen aus den Städten, welcher in dem genannten Jahr 24,493 Thlr. gegeben hat.

7) Die ordinairen Straſſenbaudienſte. In der Regel iſt von jeder Magazinhufe ein Spanntag, und von jedem Häusler und Gärtner auf dem Lande, der unter der Hufenzahl des Orts nicht mit begriffen iſt, ein Handtag von den Landſtänden bewilligt worden. Sie wurden aber gewöhnlich durch eine Geldſumme von 8 ggr. für jeden Spanntag, und 2 ggr. für den Handtag vergütet. Auf dem Landtag von 1805 wurde die Naturalpräſtation dieſer Dienſte verlangt, von den Ständen aber angetragen, es bei einem

Geldſurrogat zu laſſen, und dagegen für den Spanntag ſtatt der bisherigen 8 ggr. nunmehr 18 ggr. offerirt, auch eingewilliget, daß den Straßenbaukommiſſionen frei ſtehen ſoll, die Spann- und Handdienſte von allen Hüfnern, oder Häußlern einer Kommun in natura zu fordern, wenn wegen der oftmals abwechſelnden lokalen und temporairen Verhältniſſe entweder nicht, oder mit einem die Kräfte überſteigenden Aufwand zu Fuhren zu gelangen wäre, jedoch nur unter der Bedingung, daß die dienſtthuenden Unterthanen nicht über eine Meile von ihrem Wohnorte zur Verrichtung der Dienſte angewieſen werden.

Die Ober- und Niederlauſitz, ſo wie das Fürſtenthum Querfurt, haben eine beſondere, von den Kreislanden ganz abweichende Steuerverfaſſung. Alle Steuern werden hier in Mundgut- oder Rittergutſteuern, und in Rauch- oder Unterthanenſteuern abgetheilt. Die Hauptſteuer iſt die Rauchſteuer, welche ſich nach der Zahl der Rauchfänge richtet. Die Rittergutsbeſitzer entrichten keine Rauchſteuer, außer von den zu dem herrſchaftlichem Grund und Boden geſchlagenen Bauerngütern. Der Beitrag der Rittergüter führt den Namen: Mundgutſteuer. Die Vertheilung der Steuern heißt Quote. Außer jenen zwei Hauptſteuern erheben aber die Landſtände noch einige beſondere, während die Ritterſchaft von 173 Ritterpferden die Donativgelder zu entrichten hat. Die ſtadtmitleidende Dörfer liefern ihre Abgaben in die Städte- und die landmitleidende in die Landſteuerkaſſen. Zur Unterhaltung der Armee gibt die Oberlauſitz jährlich 100,000 Thlr. wogegen die alten Erblande 1 Million Thlr. geben.

In der Niederlauſitz werden alle ordentliche und außerordentliche Landesabgaben nach der Schatzung, d. h. nach einem angenommenen Anſchlag des Grundes und Bodens nach Geldeswerth, vertheilt und

eingebracht, ſo daß von jeden 150 Gulden Schatzung etwas Gewiſſes entrichtet wird. Ritterpferde hat die Niederlauſitz 130 zu verdienen, während die Unterthanen den Herrſchaften noch beſondere Abgaben und Zinſen zu entrichten haben. Zur Erhaltung der Armee leiſtet die Niederlauſitz jährlich 32,000 Thlr.

Das Fürſtenthum Querfurt iſt gegen ein jährliches Quantum frei von Steuern, und wird bei Lieferungen als der hundertſte Theil des Königreichs betrachtet.

b.

Summe der Staatseinkünfte.

Die Staatseinkünfte des Königreichs Sachſen fließen 1) aus den Steuern, welche wir oben angegeben haben; 2) aus den Domainen; 3) aus den Regalien, als: Berg- und Salzwerken, Zöllen, Forſten, Poſten, Lehnsabgaben und Münzſtätte.

Unter dem Kurfürſten Auguſt betrugen die Steuern 2½ Million, und im Jahre 1787 ſchon 6,779,727 Thlr. und zwar an Grundſteuern 1,752,921; an Gewerbſteuern 1,187,030; an Konſumtionsſteuern 2,114,997; an Domainen und Regalien 1,669,379; an unbeſtimmten Einnahmen 55,400 Thlr. Im Jahr 1801 ſtiegen die Staatsrevenüen auf 7,642,000 Thlr. und gegenwärtig belaufen ſie ſich weit über 9 Millionen Thaler, während die außerordentlichen Forderungen, welche an die im Anfang des Jahrs 1811 in Dresden verſammelten Landſtände auf die folgende 6 Jahre gemacht wurden, 11,606,000 Thlr. betragen, ohne die 3 Millionen, welche auf die Befeſtigung von Torgau, verwendet werden müſſen.

c.

Staatsſchulden.

Im Jahr 1763 betrug die Staatsſchuld über 49

Millionen Thaler, welche aber im Jahr 1807 bereits bis auf 15 Millionen getilgt war. Allein der Krieg von 1806 und die Kontribution von 25 Millionen Franken, welche an Frankreich bezahlt werden mußten, verurſachte wieder, daß die Staatsſchuld den 9 Sept. 1807 durch 4 Millionen neue Steuerſcheine oder landſchaftliche Obligationen vermehrt wurde. Eben ſo hatte der Krieg von 1809 zu neuen Schulden genöthiget. Im Jahr 1811 wurde in Sachſen eine neue ſtändiſche Anleihe von 3 Millionen Thalern gegen 5 prozentige Landſchaftliche-Obligationen eröffnet, und ein anderes Anleihen von 12 Millionen Thaler, wurde in Paris gemacht. Rechnet man zu dieſen Summen noch das Papiergeld, oder die Kaſſenbillets, welche bis zum Jahr 1809 auf 4 Millionen Thaler vermehrt wurden *), ſo beträgt gegenwärtig die ganze Staatsſchuld des Königreichs Sachſen 38 Millionen Thaler.

19.

Militair.

Vor dem Feldzug von 1809 beſtund die ſächſiſche Armee aus 31,611 Mann und 6270 Pferden. Gegenwärtig aber beſteht ſie aus 30,352 Mann und 6,028 Pferden. Nämlich:

a) An Infanterie:

1. Aus acht Linien-Infanterie Regimentern, jedes zu 2075 Mann, zuſammen . 16,600 Mann.

2. Aus zwei leichten Infanterie-

*) Seit 1772 hatte Sachſen an dieſem Papiergeld 1½ Million Thlr., welches den 24 Merz 1807 um 1½ Mill. und den 18 Septemb. 1809, um eine Million vermehrt wurde.

Transport 16,600 Mann.

Regimentern, jedes zu 1652 Mann, zuſammen . 3,304 —

3. Aus einem Jägerkorps mit 124 —

4. Aus einem Grenadier Garde-Regiment von . . 1,666 —

Summe der Infanterie 21,694 Mann.

b) An Kavallerie:

	Mann	Pferde
1. Aus einem Regiment Garde dů Korps von . .	786 M.	718 Pf.
2. Aus zwei Küraſſierregimentern, jedes zu 786 Mann und 718 Pferden, zuſammen	1,572 —	1,436 —
3. Aus vier Chevauxlegers Regimentern von der nämlichen Stärke . .	3,144 —	2,872 —
4. Aus einem Huſaren Regiment zu . . .	1,065 —	1,002 —
Summe der Cavallerie	6,567 M.	6,028 Pf.

c) An Artillerie:

a. Aus einem Regiment Fuß-artillerie von . . 1,848 Mann.

b. Aus einer Brigade reitender Artillerie von . . 242 —

Summe der Artillerie 2,090 Mann.

Bei der lezten neuen Formirung wurden dieſe Truppen in 3 Diviſionen und 8 Brigaden [illegible]etheilt. Zugleich wurde ein Generalſtaab und für [illegible] Diviſion ein beſonderer Etatmajor errichtet. Die bisherigen General-Inſpectorate wurden aufgehoben und dagegen ward ein Inspecteur géneral aux revües, und für jede Diviſion ein Sous-Inspecteur aux revües ernannt. Die ſchwere Kavallerie erhielt Helme, die

leichte Kavallerie aber, die Artillerie und Infanterie Tſchakos.

Im Königreiche Sachſen iſt noch keine Konſcription eingeführt, ſondern die Truppen werden durch Werbung in den Regimentsdiſtrikten zuſammengebracht. Die Inſtitute, welche zur militairiſchen Bildung der Jugend gewidmet ſind, haben wir ſchon oben genannt. Außer Königſtein hatte das Königreich Sachſen bis jetzt gar keinen feſten Platz. Gegenwärtig iſt die Stadt Torgau, welche an der Elbe liegt, zur Hauptfeſtung beſtimmt, woran auch bereits gearbeitet wird.

20.

Auswärtiges Verhältniß.

Der König von Sachſen iſt ein Mitglied der Rheiniſchen Konföderation und erkennt den Kaiſer der Franzoſen als Protector derſelben. Vermöge der Bundesakte hat Sachſen im Falle des Kriegs 20,000 Mann als Kontingent zu ſtellen, und nimmt an jedem Kontinentalkrieg, in welchen der Protektor, oder irgend ein Mitglied des Bundes gerathen könnte, Theil. Auch darf er keiner Macht, die nicht zur Konföderation gehört, den Durchzug durch ſeine Länder geſtatten.

Zufolge des Tilſiter Friedens erkennen Rußland und Preußen den König von Sachſen als rechtmäßiger Beſitzer der von Preußen abgetretenen Länder unter dem Namen des Herzogthums Warſchau *), welches jedoch in keiner Verbindung mit dem Königreiche Sachſen ſteht. Als Herzog von Warſchau hat der König von Sachſen den freien Gebrauch einer Mili-

*) Gegenwärtig enthält das Herzogthum Warſchau ein Areal von 2769 Quadratmeilen und eine Bevölkerung von 3,774,262 Seelen.

Digitized by Google

tairſtraße durch die Preußiſchen Staaten; er genießt und gewährt zollfreie Schiffarth auf der Netze und dem Bromberger Kanale von Drieſen bis zur Weichſel, und hat die Verbindlichkeit, wie der König von Preuſſen und die Stadt Danzig, die Schiffarth auf der Weichſel ungeſtört und unbeſchwert zu laſſen.

Endlich iſt der König von Sachſen, gemeinſchaftlich mit dem Könige von Preußen, Protector von Danzig.

Digitized by Google

IV.

Das Königreich Weſtphalen.

I.

Erſte Bildung und gegenwärtiger Beſtand deſſelben.

Der am 7 Julius 1807 geſchloſſene Tilſiter Frieden gab dem Königreiche Weſtphalen ſein Daſein. Die Beſtandtheile, aus welchen es gebildet wurde, waren:

	□ Meilen.	Volkszahl.
1. Das ehemalige Kurfürſtenthum Heſſen-Kaſſel mit Ausnahme des Gebiets von Hanau und Katzenellenbogen am Rheine .	167½	434,000
2. Das Herzogthum Braunſchweig-Wolfenbüttel . .	72	208,000
3. Die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen, welche zum ehemaligen Churfürſtenthum Hannover gehörten .	52	173,000
4. Das Fürſtenthum Osnabrück, welches ſeit 1803 mit dem hannövriſchen Churſtaate verbunden war . . .	50½	117,000

Digitized by Google

	□ Meilen.	Volkszahl.
5. Folgende Preußiſche Beſitzungen:		
a) Der Theil der Altmark, der auf dem linken Elbufer liegt	76¼	105,000
b) Das Herzogthum Magdeburg auf dem linken Elbufer mit dem preußiſchen Antheil an Mansfeld . . .	59	241,000
c) Das Fürſtenthum Halberſtadt mit der Grafſchaft Hohenſtein	46	140,000
d) Das Gebiet von Quedlinburg, ſeit den Jahr 1802 preußiſch	1½	13,000
e) Das Fürſtenthum Eichsfeld, ſeit 1802 im preußiſchen Beſitze	23½	84,000
f) Das Fürſtenthum Hildesheim, ſeit 1802 preußiſch .	40	112,000
g) Die ehemaligen Reichsſtädte Mühlhauſen, Nordhauſen und Goslar, ſeit 1802 im preußiſchen Beſitze . .	5	32,000
h) Die Grafſchaft Stollberg-Wernigeroda, unter Preußiſcher Hoheit . .	4½	13,800
i) Das Fürſtenthum Paderborn, ſeit 1802 preußiſch .	50	96,000
k) Das Fürſtenthum Minden und die Grafſchaft Ravensberg	35	160,000
Summe der Preußiſchen Abtretungen	340¾	996,800
6. Die Grafſchaft Rittberg-Kaunitz	4	13,000
7. Das Fürſtenthum Corvey, welches ſeit 1803 Oranien gehörte	5	10,000

Dieſe Ländermaſſe des neuen Königreichs Weſtphalen wurde in folgende acht Departements getheilt:

Digitized by Google

1) Das Departement der Elbe; 2) der Fulda; 3) des Harzes; 4) der Leine; 5) der Oker; 6) der Saale; 7) der Werra; 8) der Weſer; und die Bevölkerung derſelben, nach der Zählung von 1807, betrug 1,941,561 Seelen.

Den erſten Zuwachs erhielt Weſtphalen durch ſächſiſche Abtretungen, welche in der Grafſchaft Barby, in den größten Theile des ſächſiſchen Mansfeldt in dem Amte Gommern, in den ſächſiſchen Antheile an der Ganerbſchaft Treffurt und der Vogtei Dorla beſtanden, und zuſammen 27,500 Einwohner hatten. Das abgetretene Mansfeld wurde, nach dem Dekret von 27 Merz 1808, mit dem Departement der Saale, Barby und Gommern aber mit dem Departement der Elbe verbunden. Im Jahr 1809 betrug daher die Volksmenge Weſtphalens, nach vorgenommener Zählung, 1,967,746 Seelen.

Weit größer aber war der Zuwachs, welchen das Königreich Weſtphalen im Jahr 1810 durch die Einverleibung des Reſtes von dem ehemaligen Kurfürſtenthum Hannover erhielt. Die Bevölkerung dieſer Provinzen betrug 671,400 Seelen, wodurch die Einwohnerzahl des Königreichs Weſtphalen auf 2 Millionen und 640,000 Seelen geſtiegen iſt.

Doch bald darauf hatte Weſtphalen einen Verluſt erlitten, der dieſe Vergrößerung beinahe aufwiegte. Denn durch das Dekret des franzöſiſchen Kaiſers vom 10 Dezember 1810, welches den nordweſtlichen Theil von Deutſchland mit Frankreich vereinigte, verlohr das Königreich Weſtphalen eine Volksmenge von 614,319 Seelen, indem nach den bekannt gewordenen officiellen Etat der Bevölkerung der neuen franzöſiſchen Departement von Weſtphalen an Frankreich gekommen ſind:

Digitized by Google

1. Faſt das ganze Weſerdepartement 250,291 Seelen
2. Das Norddepartement ebenfalls beinahe ganz . . . . 208,441 —
3. Von dem bisherigen Departement der Niederelbe . . . . 78,671 —
4. Vom Departement der Aller . 76,916 —

Summa 614,319 Seelen.

Weſtphalen hat alſo durch dieſe Abtretungen an Frankreich von ſeinen ältern Beſitzungen das ganze Fürſtenthum Osnabrück, den größten Theil des Fürſtenthums Minden und einen Theil der Grafſchaft Ravensberg, und von den im Jahr 1810 erhaltenen Hannöveriſchen Provinzen das Herzogthum Bremen, das Fürſtenthum Verden, die Grafſchaften Hoya und Diepholz, einen großen Theil des Fürſtenthums Lüneburg und einen kleinen Theil des Fürſtenthums Kallenberg verloren, ſo daß es beynahe wieder auf ſeine erſte Größe zurückkam.

2.
Lage und Grenzen.

Das Königreich Weſtphalen liegt zwiſchen dem 26 und 30 Grad öſtlicher Länge, und dem 50° 40′ bis 53° 20′ nördlicher Breite.

Es gränzt gegen Oſten an die Mark Brandenburg, das Herzogthum Anhalt, das Königreich Sachſen und an das Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen; gegen Süden an die ſächſiſchen Herzogthümer und an die Großherzogthümer Frankfurt und Heſſen-Darmſtadt; gegen Weſten an das Fürſtenthum Waldeck, Großherzogthum Berg, Fürſtenthum Lippe und franzöſiſche Kaiſerthum; und gegen Norden wieder an das leztere. Weſtphalen liegt alſo zwiſchen Frankreich, Preußen und mehreren Rheinbundſtaaten mitten inne.

Digitized by Google

Natürliche Gränzen hat dieſes Königreich, außer der Elbe, wodurch es beſonders von Preußen geſchieden wird, nicht.

3.
Größe.

Eine genaue Beſtimmung des Flächeninhalts, die ſich auf trigonometriſche Vermeſſungen gründete, hat man zur Zeit von dem Königreiche Weſtphalen noch nicht. Nach den beſten Karten jedoch, die bis jetzt über dieſes Land erſchienen ſind, wird der Flächenraum deſſelben auf 825 Quadratmeilen berechnet. Davon hat:

1.	Das	Allerdepartement . .	$160\frac{1}{5}$	□	Meilen.
2.	—	Elbedepartement . .	$160\frac{12}{100}$	—	—
3.	—	Fuldadepartement . .	$96\frac{7}{10}$	—	—
4.	—	Harzdepartement . .	$58\frac{4}{100}$	—	—
5.	—	Leinedepartement . .	$74\frac{14}{100}$	—	—
6.	—	Ockerdepartement . .	$92\frac{45}{100}$	—	—
7.	—	Saaledepartement . .	$89\frac{7}{100}$	—	—
8.	—	Werradepartement . .	$104\frac{4}{100}$	—	—

4.
Beſchaffenheit des Bodens.

Der ſüdliche Theil des Königreichs Weſtphalen iſt bergigt, der nördliche eben. Jener wird zwar von mehreren Gebirgen durchzogen, doch hat er nur ein einziges Hauptgebirg: den Harz; wenn man nämlich den Thüringerwald ausnimmt, der blos das kleine, von den übrigen Provinzen des weſtphäliſchen Staats abgeſonderte Schmalkalden bedeckt.

Der Harz iſt eine hohe, waldigte Gebirgsmaſſe, welche ſich zum größern Theil über die Departements des Harzes und der Saale, zum kleinern Theil aber

über das Ocker- und Leinedepartement ausbreitet. Seine größte Länge von Weſten nach Oſten beträgt bei 16, und ſeine Breite zwiſchen 4 und 6 Meilen, während er einen Flächenraum von mehr als 60 Quadratmeilen einnimmt. Die höchſte Spitze in dieſem Gebirge iſt der Brocken, (auch Blocksberg genannt), welcher 3486, oder nach Andern 3569 Fuß über der Meeresfläche liegt. Der im Weſten des Brokkens liegende Theil dieſes Gebirges wird der Oberharz, und der vom Brocken oſtwärts liegt, der Unterharz genannt. Der Oberharz iſt der rauhere und wildere Theil dieſes Gebirgs, liegt viel höher als der Unterharz, hat viele Brüche und Moräſte und erzeugt meiſt nur Nadelholz. Froſt und Schnee laſſen hier erſt im Monat Mai nach, und beide treten ſchon im September wieder ein. Daher heizt der dortige Bergmann ſeine Stuben gewöhnlich den ganzen Sommer hindurch. Auch kommen hier ſtarke Winde, die ſich oft bis zu Orkanen erheben, häufig vor, ſo wie furchtbare Gewitter nicht ſelten ſind. Dagegen hat der Unterharz, welcher ſich vom Brocken bis zur Stadt Mannsfeld herabzieht, ein weit milderes Klima, und wird ſchon mehr von ſchönen Wieſen- und zum Ackerbau tauglichen Thälern durchſchnitten, iſt aber weniger reich an Metallen als der Oberharz. Faſt alle Hauptthäler des Harzes haben Bergſtröme, welche durch kleinere Bäche vergrößert werden. So reiſſend dieſe zur Zeit, wo es regnet, zu ſeyn pflegen, ſo klein iſt ihr Bette bei trockener Witterung. Aber kein Hauptſtrom entquillt dem Harze, während alle Wäſſer, welche auf der weſtlichen Seite dieſes Gebirges entſpringen, der Weſer zufließen, und alle Gewäſſer, die auf der öſtlichen Seite deſſelben ihren Urſprung haben, zum Flußgebiete der Elbe gehören. Der größte Theil des Harzes, einige wenige nackte Höhen, nebſt einigen Blößen und Wieſen abgerech-

net, iſt mit ſtarken Waldungen bedeckt, die auf dem Oberharze gröſstentheils aus Tannen und Fichten beſtehen, dann aus Lerchenbäumen und Kiefern; und nur an dem Abhange dieſes Gebirges findet man Laubhölzer. Dagegen wechſeln auf den Bergen des Unterharzes die Nadelhölzer mit Laubhölzern ab, indem hier die ſchönſten Eichen, Buchen, Erlen und Birken mit den gröſsten Tannen, und herrlichſten Fichten und Lerchenbäumen vermiſcht da ſtehen.

Die andern Gebirge, welche das Land durchziehen, ſind: 1) der Sollingerwald, ein Sandſteingebirg am rechten Ufer der Weſer im Leinedepartement. 2) Die Bergreihe auf beiden Seiten der Werra, worunter der Meiſnerberg zwiſchen Allendorf und Lichtenau am höchſten iſt und ſich 2,184 Fuſs über das Meer erhebt. Er beſteht aus groſsen Baſaltklippen und trichterförmigen Vertiefungen, und hat auf ſeinem Rücken eine Ebene von 1800 Morgen fetten Wieſen. Der Gipfel und die Nordſeite dieſes Berges ſind bis im hohen Sommer in Schnee gehüllt. 3) Der Dörrenberg oder Habichtswald bei Caſſel, an deſſen Fuſs ſich der weltberühmte Weiſsenſtein (jezt Napoleonshöhe genannt) mit ſeinen donnernden Kaskaden befindet. 4) Der Teutoburgerwald bei Paderborn im Fuldadepartement, welcher ſich bis Oldenburg erſtreckt, und auch deſswegen merkwürdig iſt, weil hier einſt der römiſche Feldherr Quintil. Varus von dem Cherusker Feldherrn Hermann aufs Haupt geſchlagen wurde. 5) Die Ravensberger Berge bei Bielefeld. 6) Der Langenberg, ein langes, ſchmales und waldiges Gebirg, das ſich am linken Ufer der Weſer hinzieht. 7) Das Kellergebirg unweit Marburg, im Werradepartement. 8) Das Knüllgebirg bei Ziegenhain, ebenfalls im Werradepar-

tement, wo es im Umfange des Kantons Schwarzenborn am höchſten iſt. 9) Das Deiſter- und Sündelgebirge im Departement der Aller. — Weit höher, als alle dieſe Gebirge iſt jedoch der Thüringerwald in dem abgeſondert liegenden Schmalkalden, wo der Inſelberg 3,127 Fuß über das Meer erhaben iſt.

Von dem nördlichen Fuße des Harzgebirges ſenkt ſich das Land an die Elbe und Nordſee hinab. Der größere Theil dieſer Ebene, welche ſich über den nördlichen Theil des Ockerdepartements, und über die Departements der Aller und der Elbe hinzieht, beſteht aus Sandboden, der große Haiden und beträchtliche Moore einſchließt. Am größten iſt die Lüneburger Haide, welche ſich von Celle bis in das franzöſiſche Gebiet nach Lüneburg erſtreckt — ein ungeheuer großes, einförmiges, mit dichtem, hohen und braunem Haidekraut, und nur hie und da mit Kiefernwäldern bedecktes Sandmeer, das nur ſehr ſparſam noch urbar gemacht iſt. Schaafzucht, Bienenzucht, Buchwaizen und etwas weniges Holz ſind die einzigen Vortheile, die man aus dieſer unfruchtbaren Haide zieht. Auch die ehemals Preußiſche Mark in dem Departement der Elbe hat meiſt unfruchtbare Sandebenen, wie z. B. die große, mit Kienholz bewachſene, mehrere Meilen lange und zwei Meilen breite Haide bei Gardelegen. Eben ſo beſitzt der nördliche Theil des Ockerdepartements viele Haiden, Sand- und Moorland, und ſelbſt in der ſüdlichen Hälfte des Königreichs trifft man mehrere Haiden und ſandige Diſtrikte an, worunter die Senne, eine große unfruchtbare Haide im Fuldepartement, am merkwürdigſten iſt.

Aber noch trauriger und öder als die großen Haiden, ſind in dem nördlichen Theile des Königreichs Weſtphalen die vielen Moorgegenden, wo die Natur

Digitized by Google

gleichſam ganz erſtorben zu ſeyn ſcheint. Dieſes Moorland enthält zum Theil Torfmull, theils iſt es ſchwammigt und nur ſparſam mit einem kurzen, ſchilfartigen Moorgraſe und mit Binſen bedeckt. Ueberall ſieht man ſtockende Sümpfe und Pfützen voll bräunlichen, todten und ſtinkenden Waſſers. Keine Anhöhen, keine Baumgruppen findet in dieſen Gegenden das Auge des Reiſenden, ſondern nur Torfgräber und Kibitze ſind die lebenden Gegenſtände, welche er hier erblickt. Einer der größten Moräſte des Königreichs iſt der Drömling im Elbedepartement, der über 110,000 Morgen enthält, wovon aber ein großer Theil ſchon entwäſſert und urbar gemacht iſt.

Ueberhaupt gehört das Königreich Weſtphalen zu den weniger fruchtbaren Ländern in Deutſchland. Am fruchtbarſten ſind die Diſtrikte von Magdeburg, Neuhaldensleben, Halberſtadt, Nordhauſen, Braunſchweig, Eimbeck und Höxter; doch giebt es auch an der Werra, Fulda, Diemel, Schwalm und Ohm im Werra- und Fulda-Departement, ſo wie an der Leine, Aller, Weſer und Elbe mehrere fruchtbare Diſtrikte.

5.

Flüſſe.

Mit Flüſſen hat die Natur das Königreich Weſtphalen reichlich ausgeſtattet. Aber durch die letzten Abtretungen an Frankreich iſt daſſelbe von der Nordſee entfernt worden und hat dadurch die für Deutſchlands Handel ſo äußerſt wichtigen Mündungen der Elbe und Weſer verloren. Zu den vorzüglichſten Flüſſen Weſtphalens gehören:

1. Die Elbe, welche von Böhmen herkommt, und dieſes Land ſowohl, als auch Sachſen und Preu-

Digitized by Google

ßen mit dem Königreiche Weſtphalen in Verbindung ſetzt. Sie beſpült aber nur die nordöſtliche Gränze dieſes Königreichs, und iſt daher für daſſelbe weniger wichtig, als die Weſer, welche das Land von Süden nach Norden der Länge nach durchſchneidet. Die Elbe tritt oberhalb der Stadt Barby in das Königreich Weſtphalen und bildet die natürliche Grenze zwiſchen den diesſeitigen und Preußiſchen Landen, worauf ſie nach Hamburg und von da in die Nordſee ſtrömt.

2. Die Weſer entſteht durch den Zuſammenfluß der ſchiffbaren Werra und Fulda bei Münden, 2 Meilen unterhalb der Reſidenzſtadt Kaſſel, geht bei Höxter, Hameln und Rinteln vorbei, verläßt aber ſchon oberhalb Nienburg das weſtphäliſche Gebiet, worauf ſie 12 Meilen unter der Stadt Bremen in die Nordſee fällt. Die Weſer wird für den Handel Weſtphalens weit mehr benutzt als die Elbe, und nimmt mehrere kleine Flüſſe auf, die theils ſchiffbar ſind, theils mit wenigem Aufwande leicht ſchiffbar gemacht werden könnten.

3. Die Saale, welche aus Sachſen kommt und durch das Saaldepartement bei Saalhorn unweit Barby in die Elbe geht. Dieſer Fluß wird bei Halle ſchiffbar.

4. Die Werra. Sie entſpringt im Herzogthum Hildburghauſen, kommt in Schmalkalden nach Weſtphalen, wird bei Wannfried ſchiffbar, und vereinigt ſich bei Münden mit der Fulda.

5. Die Fulda, die aus dem Großherzogthum Frankfurt kommt, wo ſie am Fuße des Rhöngebirges entſteht, bei Solmes in das Königreich Weſtphalen tritt, hierauf das Werra- und Fulda-Departement durchfließt und bei Hersfeld durch Hülfe der Schleußen ſchiffbar wird. Sie vereiniget ſich bei Münden mit der Werra, welche beide Flüſſe alsdann ihre Namen verlieren und nun die Weſer bilden.

Digitized by Google

6. Die Aller, welche, nachdem ſie die floßbare Ocker, die am Fuße des Brockens entſpringt, aufgenommen hat, bei Celle ſchiffbar wird, und ſich bei Verden in die Weſer ergießt.

7. Die Leine. Sie entſteht im Departement des Harzes, oberhalb Heiligenſtadt bei Leinefeld, fließt dann durch Göttingen, wird bei Hannover ſchiffbar und vereiniget ſich unterhalb Neuſtadt mit der Aller.

Zu den kleineren Flüſſen Weſtphalens gehören die Schwalm, Diemel, Eder, Ohm, Lahn u. ſ. w. Letzterer Fluß, welcher auf dem Weſterwald entſpringt, und bei Oberlahnſtein in den Rhein fällt, wird erſt im Herzogthum Naſſau ſchiffbar, könnte aber ſchon von Marburg an, für kleine Fahrzeuge fahrbar gemacht werden.

Landſeen beſitzt Weſtphalen nur einige. Die merkwürdigſten ſind der ſüße und der ſalzige See bei Mannsfeld, wovon aber keiner einen Raum von einer Quadratmeile einnimmt, und der Arendſee im Elbedepartement, der eine Quadratmeile im Umfange hat und 30 Klafter tief iſt. Zahlreicher ſind die Teiche und Weiher, beſonders im Departement der Elbe.

6.

Klima.

Das Klima iſt zwar nach der Lage, den Gebirgen und der Beſchaffenheit des Bodens ſehr verſchieden; im Ganzen aber mehr rauh und veränderlich als milde. Beſonders iſt das Klima im Werra- und Fulda-Departement, ſo wie in den Diſtrikten des Oberharzes faſt durchgängig rauh und kalt; während in den Sandebenen des nördlichen Weſtphalens ſich der Winter eben ſo ſtrenge zeigt, als die Hitze im

Sommer drückend iſt. Das mildeſte Klima haben die Umgebungen von Magdeburg, Halberſtadt, Mühlhauſen, Braunſchweig, Hannover, Eimbeck, Göttingen, u. ſ. w. In den Gebirgsſtrichen iſt die Luft rein und geſund, obgleich ſcharf, aber in den ſandigen und moraſtigen Diſtrikten iſt die Atmosphäre öfters voll Dünſte und der Horizont mit Haiderauch umzogen, ſo daß hier die Luft nur im ſtrengen Winter und im heißen Sommer rein zu ſeyn pflegt.

7.

Bevölkerung.

Nach der letzten Reviſion betrug am 31. Dezember 1810 die Volksmenge des Königreichs Weſtphalen, ohne Militair, 2,065,973 Seelen, worunter 1,003,034 männliche, und 1,062,939 weibliche Individuen waren. Von dieſer Volkszahl hatte:

1.	Das	Departement	der Aller	242,442	Seelen.
2.	—	—	der Elbe	309,902	—
3.	—	—	der Fulda	308,867	—
4.	—	—	des Harzes	201,031	—
5.	—	—	der Leine	233,027	—
6.	—	—	der Ocker	275,654	—
7.	—	—	der Saale	237,183	—
8.	—	—	der Werra	257,867	—
			Summa	2,065,973	Seelen.

Vergleicht man dieſe Volksmenge mit der Größe des Areals von Weſtphalen, ſo kommen auf jede der 825 Quadratmeilen 2,501 Menſchen.

Städte enthielt dieſes Königreich in dem genannten Jahre 206, Markt- und Bergflecken 96, Vorſtädte 72, Dörfer 4,438, Weiler 1,150, zerſtreute Wohnungen 1,316, und Feuerſtellen 303,083, wovon

Digitized by Google

101,356 den Städten, und 201,727 dem flachen Lande angehörten.

In den Städten und Flecken lebten 668,829, und auf dem flachen Lande 1,397,144 Perſonen; das Verhältniß von jenen zu dieſen war mithin wie 11 zu 24. Von den Städten hatten 3 über 20,000 Bewohner, nämlich: Braunſchweig 28,481, Magdeburg 27,869, und Kaſſel 21,538; 5 über 10,000 Einwohner, und zwar: Hannover 16,816, Halle 13,694, Halberſtadt 13,035, Hildesheim 10,949, und Quedlinburg 10,476; 9 über 6000 Einw., nämlich: Mühlhauſen 9,228, Nordhauſen 8,629, Göttingen 8,132, Neuſtadt 8,369, Aſchersleben 7,860, Klausthal 7,311, Heiligenſtadt 6,986, Wolfenbüttel 6,662, und Goslar 6,076 Einwohner. Von den übrigen Städten dieſes Königreichs hatten 19 über 4000; 10 über 3000 39 über 2000; 36 über 1500; 56 über 1000; 28 über 500, und Niederſtein, die menſchenärmſte Stadt nur 450 Einwohner.

8.

Nationalverſchiedenheit und Charakter der Einwohner.

Die Maſſe der Einwohner dieſes Königreichs beſteht faſt ganz aus Deutſchen; denn die geringen Ueberreſte der Wenden zu Halle (die ſogenannten Halloren, welche daſelbſt in den Salinen arbeiten) ſind in einigen Dörfern des Ocker- und Aller-Departements, die ihre Sprache noch beibehalten haben, ſo wie die wenigen Waldenſer und Hugenotten im Fulda- und Werradepartement, wo ſie in etwa dreißig verſchiedenen Orten angetroffen werden, ſo wie zu Magdeburg, Hannover und Braunſchweig, kommen gegen die ganze Volkszahl des Reichs nicht

in Betracht. Auch die Juden, ob ſie gleich bei 18,000 Seelen betragen, ſind in Vergleichung der Menge der deutſchen Einwohner kaum bemerkbar. Am meiſten unterſcheiden ſich die Bewohner des Königreichs Weſtphalen in Hinſicht des Dialekts ihrer deutſchen Sprache. In dem Departement der Saale und Elbe iſt der oberſächſiſche, in dem der Aller, der Ocker, der Leine und des Harzes zum größern Theile, die niederſächſiſche oder plattdeutſche, im Fuldadepartement hingegen der eigentlich weſtphäliſch-plattdeutſche, ſo wie im Werradepartement der rheiniſche Dialekt mit verſchiedenen Abweichungen, bei den Bewohnern des platten Landes gewöhnlich.

Der Charakter der deutſchen Bewohner dieſes Königreichs hat ſo ziemlich ein und daſſelbe Gepräge: er iſt im Allgemeinen bieder, gerade, ausdaurend und feſt. Der Heſſe hat in der Regel einen etwas höheren Wuchs und ein längeres Geſicht, als ſein Nachbar, der Niederſachſe, welchen er auch an Stärke, an nervigtem Körperbau, ſo wie an Behendigkeit und Thätigkeit übertrifft. Auch hat ſich der Heſſe von jeher den Ruhm einer großen Tapferkeit und Anhänglichkeit an ſeine Regenten erworben. Ueberdieß rühmt man von ihm Arbeitſamkeit, Ordnungsliebe, Frugalität, Ehrlichkeit, Biederſinn und Anhänglichkeit an ſeine alten Verfaſſungen und Gebräuche. Dagegen ſind Unbiegſamkeit, Starrſinn, Rauheit und Unfreundlichkeit die Schattenſeiten ſeines Charakters. Der Hannoveraner iſt ſeiner körperlichen Geſtalt nach mehr kurz und unterſetzt, als lang und ſchmal; er iſt meiſt ſchwerfällig, verdroſſen, eigenſinnig im Feſthalten alter Vorurtheile und mürriſch-ernſthaft. Schätzbar ſind an ihm ſein gerader Sinn, ſeine Uneigennützigkeit, ſeine Treue und ſeine Ausdauer, wenn er einmal eine Parthie ergriffen hat. Auch an dem Weſtphäler bemerkte man immer Stand-

haftigkeit und männliche Kraft, ſo wie Arbeitſamkeit und Genügſamkeit. Dagegen fehlt den Einwohnern des Königreichs Weſtphalen überhaupt der kühne und feurige Charakter des Süddeutſchen, ſeine Schnelligkeit im Entſchluſſe und ſein Unternehmungsgeiſt; während ängſtliche Ordnungsliebe, Feyerlichkeit im öffentlichen und geſellſchaftlichen Leben, Langſamkeit und Bedächtlichkeit in den Geſchäften, und Anhänglichkeit an alte Sitten und Herkommen die Hauptzüge des norddeutſchen Nationalcharakters ſind. Indeß paßt dieſes Gemälde nur auf die Hauptmaſſe der Einwohner dieſes Königreichs, auf den Landmann und die gemeinen Bürger in den Städten; denn bei den höhern Ständen, ſo wie in den ehemaligen Reſidenzſtädten, ſind die meiſten Züge dieſes Nationalcharakters auch hier, wie überall, durch eine zu weit getriebene Verfeinerung verwiſcht worden.

9.

Produktion.

a.

Aus dem Pflanzenreiche.

Der Ackerbau, wozu ein Flächenraum von 7,869,531 Morgen benutzt wird, iſt die erſte und vorzüglichſte Nahrungsquelle der Bewohner Weſtphalens. Man baut beſonders Roggen, Waizen, Gerſte, Buchwaizen und Haber. Allein im Ganzen wird an Getraide nur etwas mehr, als der Hausbedarf erzeugt. In den Departements der Fulda und Werra beträgt die jährliche Aerndte kaum ſo viel, als das eigene Bedürfniß fordert, obgleich die ehemals churheſſiſchen Provinzen, welche den größten Theil die-

ſer Departements bilden, im Durchſchnitte jährlich 38,893 Wiſpel Roggen, 5,834 Wiſpel Waizen, 15,557 Wiſpel Gerſte und 29,169 Wiſpel Haber erzeugt hatten. Auch das Harz- und Allerdepartement hat keinen hinlänglichen Ackerbau und braucht Zufuhr, obſchon das letztere Departement, beſonders an der Weſer, Elbe, Aller und Leine Diſtrikte hat, welche mehr Getraide hervorbringen, als ſie ſelbſt bedürfen. Die kornreichſten Gegenden des Königreichs findet man in den Departements der Elbe, Saale, Ocker und Leine und hier beſonders um Magdeburg, Halberſtadt, Wolfenbüttel, Hildesheim, Göttingen und Eimbeck, welche Gegenden auch zur Ausfuhr Getraide bauen. Nach Krug belief ſich in dem ehemaligen Fürſtenthum Halberſtadt die Ausſaat an allen vier Getraidearten um das Jahr 1800 auf 13,868 Wiſpel, wovon man an Roggen 5 ²/₃ und an Waizen, Gerſte und Haber 7 Körner zurück erhielt. Der Diſtrikt von Magdeburg gibt ſelbſt in ſchlechten Jahren einen Ertrag von ungefähr 119,550 Wiſpel, und der übrige Theil des Elbedepartements hat nach Auguſtin, im Jahr 1799 für 431,700 Rthlr. Waizen zum Theil auch ins Ausland verkauft. Wolfenbüttel kann jährlich über 10,000 Wiſpel ausführen, und auch Hildesheim, Göttingen und Eimbeck bauen mehr Getraide, als ihr eigenes Bedürfniß fordert. Der meiſte Waizen wird in den Gegenden von Magdeburg, Halberſtadt und Wolfenbüttel erzeugt, während man in den großen Sandebenen des Aller- und Elbedepartements faſt nur Haide- oder Buchwaizen baut. Dinkel wird nur hier und da gewonnen, und auch Hirſe nur an wenigen Orten, ob er gleich in dem häufigen Sandboden dieſes Landes ſehr gut gedeihen würde. Ueberhaupt iſt der Ackerbau des Königreichs Weſtphalen noch einer großen, ſowohl intenſiven als extenſiven Verbeſſerung fähig. Faſt überall iſt die Dreifelderwirthſchaft

Digitized by Google

eingeführt, während die Brache nur erſt an wenigen Orten aufgehoben und der Kleebau noch wenig verbreitet iſt. Zudem gibt es noch viele große Diſtrikte, welche urbar gemacht und angebaut werden könnten; denn an Weiden und Haiden beſitzt dieſes Königreich noch 3,063,919 Morgen, wovon auf das Allerdepartement allein 1,115,080, auf das Elbedepartement 718,360, auf das Werradepartement 368,170, auf das Ockerdepartement 209,085, und auf das Leinedepartement 200,306 Morgen kommen. Beſonders ließe ſich die Lüneburger Haide eben ſo gut kultiviren, als man den Sandboden in der ehemaligen Mark Brandenburg, die jetzt das Elbedepartement Weſtphalens bildet, kultivirt hat, und wofür ſelbſt die Erfahrung ſpricht, die man in dem ehemaligen Kurſtaate Hannover gemacht hat, wo vom Jahr 1760 bis 1790 bei 67,000 Morgen Haide- und Moorland in Aecker und Wieſen umgeſchaffen, und dieſe Ländereien mit neuen Dörfern und Höfen verſehen wurden.

Kartoffeln werden zwar überall ſehr häufig gezogen, in größter Menge aber im Werra- Fulda- Aller- und Leinedepartement. Nur allein in den beiden erſtern Departementen beträgt mit Ausnahme des Diſtrikts von Paderborn, die jährliche Aerndte gewöhnlich 4000 Wiſpel und darüber.

Auch Hülſenfrüchte erzeugt man faſt überall in beträchtlicher Quantität. Nach Bail hatte das ehemalige Kurheſſen jährlich 1000 Wiſpel Erbſen, 2,778 Wiſpel Vicebohnen, 3000 Wiſpel Feldbohnen, und 1500 Wiſpel Linſen hervorgebracht. Aber auch um Hildesheim, Nordhauſen, Magdeburg, Halberſtadt, Halle u. ſ. w. werden die Hülſenfrüchte ſehr ſtark gebaut. In Halberſtadt allein betrug im Jahr 1800 die Ausſaat an Hülſenfrüchten 1417 Wiſpel und

23 Scheffel, wovon der Ertrag im Durchſchnitte auf 6 Körner berechnet war.

Der Flachs iſt ein Hauptprodukt des Ackerbaues in Weſtphalen. Man baut ſowohl frühen Flachs im Anfang Mai, als ſpäten, der im Junius geſäet wird. Gewöhnlich röſtet man ihn, auf Wieſen ausgebreitet, an der Luft, ſtatt im Waſſer, wodurch, wenn er verſponnen wird, der Faden mehr Feſtigkeit erhält. Im ehemaligen Kurheſſen wurden nach Bail jährlich 20,000 Stein oder 4,400 Zentner gewonnen, und die Diſtrikte von Paderborn und Bielefeld bauen jährlich über 6000 Scheffel Flachs an. Noch blühender aber iſt der Flachsbau in den übrigen Provinzen des Königreichs Weſtphalen, beſonders im Leine- Ocker- Harz- Aller- und Saale-Departement. Das ehemalige Fürſtenthum Wolfenbüttel allein gewinnt jährlich mehr als 90,000 und Hildesheim gegen 40,000 Centner Flachs; während in den hannöveriſchen Provinzen beſonders deswegen in jeder Bauernwirthſchaft ſehr viel Flachs gebauet wird, weil eine beſtimmte Quantität deſſelben, unter dem Namen Leichen, als ein Theil des Geſindelohns akkordirt wird. Ueberdieß bekömmt auch der Alt-Vater, (wenn nämlich einer in dem Alten-Theil wohnt), ſein Deputat an Flachs. Auch wird der wenigſte Flachs roh verkauft, ſondern meiſt das ſogenannte Kaufgarn daraus geſponnen. Nur zu Blumenau im Allerdepartement wird jährlich für 40,000 Rthlr. Flachs zur Ausfuhr gebaut. Den feinſten Flachs gewinnt man in dem Diſtrikte Uelzen, des Aller-Departements.

Deſto unbeträchtlicher iſt dagegen im Königreiche Weſtphalen der Hanfbau. In ganz Heſſen, das jetzt den größten Theil des Werra- und Fuldadepartements bildet, ſind nach Bail, jährlich nicht mehr als 3000 Stein Hanf erzeugt worden. Der meiſte

Hanf wird noch in den Diſtrikten von Paderborn, Ravensberg, Hildesheim, Wolfenbüttel und Braunſchweig gezogen, aber meiſt nur ſo viel, als man zum eigenen Verbrauche nöthig hat.

Taback wird zwar in mehreren Gegenden des Leine- Elbe- Aller- Ocker- Harz- Werra- und Fuldadepartements gezogen. Aber im Ganzen iſt der Tabacksbau dieſes Königreichs von keiner Bedeutung und reicht nicht einmal zur eigenen Conſumtion hin. So werden z. B. in ganz Heſſen jährlich nicht mehr als 5000 Zentner gewonnen. In weit größerer Aufnahme war der Tabaksbau während des amerikaniſchen Kriegs vom Jahr 1774 bis 1783. Vielleicht daß ihn eine längere Dauer der jetzigen Seeſperre auch wieder in Flor bringt.

Noch unbedeutender iſt der Bau der Färberröthe oder des Krappes. Man treibt ihn blos noch im Ockerdepartement, in dem ehemaligen Fürſtenthum Wolfenbüttel, da die Grafſchaft Hoya, wo ebenfalls Krapp gepflanzt wird, dem franzöſiſchen Reich einverleibt worden iſt. Auch Waid wird nur bei Heiligenſtadt, Mühlhauſen und Göttingen gebaut, Saflor bei Mühlhauſen, und Scharte im Braunſchweigiſchen.

An Oelpflanzen zieht man Reps, Mohn und Leindotter. Der meiſte Reps wird im Departement der Aller, dann an einigen Orten des Ocker- Harz- Elbe- und Saaledepartements gebaut. Leindotter erzeugt man beſonders im Ockerdepartemente, und Mohn wird gegenwärtig im Allerdepartement in ſolcher Menge gebaut, und durchgängig ein ſo gutes Oel daraus geſchlagen, daß ſchon in vielen Haushaltungen kein ausländiſches Oel mehr gebraucht wird.

Der meiſte Hopfen wird im Ocker- Elbe- und Saaledepartement gezogen. Den Oelperiſchen Hopfen

Digitized by Google

bei Braunſchweig hält man nach dem Böhmiſchen für den beſten in Deutſchland. Auch um Rehburg, Dannenberg und Klötze im Allerdepartement, und bei Duderſtadt im Harzdepartement wird ziemlich viel Hopfen erzeugt. Im Ganzen aber baut man von dieſem für Bierländer, wohin Weſtphalen gehört, ſo nothwendigen Produkte bei weitem nicht genug, und nicht einmal zur eigenen Konſumtion hinlänglich. Beſonders bedarf der Hopfenbau im Werra- Fulda- und Leinedepartement noch einer großen Aufmunterung.

Sehr viel Eichorien (Surrogat des Kaffees), erzeugt man beſonders um Braunſchweig, Hannover und Magdeburg. In lezterer Gegend allein erhält man in guten Jahren, nach Krug, für 240,000 Thaler Eichorien. Aber auch im Heſſiſchen werden jährlich, nach Bail, 8000 Zentner Eichorien gewonnen.

Anis erzieht man bei Mühlhauſen, dann im Saaledepartement bei Weſterhauſen, Börneke, Quedlinburg und Schwanebeck; und Kümmel ebenfalls bei Schwanebeck, dann bei Mühlhauſen, Biſchdorf und Halle.

Die Karten-Diſteln ſind ein eigener Gegenſtand der landwirthſchaftlichen Induſtrie in der Gegend von Halle. Sie werden auch auswärts in den Tuchfabriken ſehr geſchätzt.

Der Bau der Rüben und des Kopfkohls iſt überall verbreitet. Der berühmteſte Kopfkohl wird bei Winnigſtedt, Niederhorn und Seeſen gezogen, und eben ſo bekannt ſind die Teltover und Bortfelder Rüben.

Die feinern Gartengewächſe zieht man beſonders bei Kaſſel, Braunſchweig, Wolfenbüttel, Hannover, Halle u. ſ. w., und isländiſches Moos findet man auf dem Rammelsberg und Brocken.

Digitized by Google

Obgleich die Gärten Weſtphalens 992,856 Morgen enthalten, ſo bedarf dennoch die Obſtzucht dieſes Landes noch eines mächtigen Vorſchubs; indem ſie ſelbſt das innere Bedürfniß nicht befriediget. Das meiſte und beſte Obſt hat das Werradepartement. Aber auch in der Gegend von Hannover und Bleked', ſo wie im Leine- und Ockerdepartement wird ziemlich viel Obſt gezogen. Wannfried führt beſonders viele getrocknete Kirſchen aus.

Der Weinbau iſt ſehr unbedeutend, da Weſtphalen nicht mehr als 620 Morgen Weinberge hat, wovon ſich in dem Diſtrikte von Halle 386, von Eſchwege 111, und von Marburg 123 Morgen befinden. Auch geräth hier der Wein ſehr ſelten gut. Am beſten iſt noch der rothe, in der Gegend von Witzenhauſen erzeugte Wein, welcher in guten Jahren viel Aehnliches mit dem petit bourgogne-Wein hat. Auch zu Marburg wird dann und wann ein Wein gezogen, der mit den mittleren Sorten des Rheingauers eine Vergleichung aushält. Am ſchlechteſten aber iſt der Wein, der in der Gegend von Halle und Mannsfeld wächſt.

Im Ganzen hat das Königreich Weſtphalen einen großen Reichthum an Brenn- Bau- und Nutzholz, obgleich einige Gegenden in den großen Sandebenen Mangel daran haben. Zu den größten Waldungen des Landes gehören der Harz, der Habichtswald bei Kaſſel, der Kaufungerwald, der Sielingswald, der Riedforſt bei Lichtenau, der Söhrwald, der Brettenſtrut an der Eder, (einer der ſtärkſten Eichen- und Buchenwälder) der Reinhardswald zwiſchen der Weſer und Diemel, der Thüringerwald u. ſ. w. Buchen, Eichen, Birken, Fichten und Tannen ſind die vorzüglichſten Holzarten in dieſen Waldungen. Im Jahr 1810 hatten die ſämmtlichen Forſten des Königreichs Weſtphalen einen Flächenraum von 3,714,650 Morgen. Davon beſaß das Fuldadepartement

Digitized by Google

548,012, das Elbedepartement 511,600, das Aller-departement 432,710 Morgen u. ſ. w.

b.

Aus dem Thierreiche.

Nach einer Zählung vom Dezember 1810 beſitzt das Königreich 711,452 Stück Hornvieh, worunter 25,963 Stiere, 73,840 Ochſen, 408,685 Kühe und 202,964 Stücke Jungvieh waren. Im Ganzen aber iſt die Rindviehzucht dieſes Landes von keiner großen Bedeutung. Am blühendſten iſt ſie auf dem Harze und da, wo Marſchboden iſt, beſonders an der Weſer und Elbe. Aber auch in den fruchtbaren Thälern um Mannsfeld, Quedlinburg, Halberſtadt, Paderborn, im Calenbergiſchen, bei Magdeburg u. ſ. w. iſt eine gute Rindviehzucht zu Hauſe. Im Heſſiſchen iſt die Rindviehzucht erſt in neuern Zeiten etwas in Aufnahme gekommen, ſeitdem man anfing Klee und andere Futterkräuter zu bauen, und dieſe von dem Zehnten befreite. Aber die Stallfütterung iſt ſowohl in dieſen als auch in den andern Provinzen des Königreichs nur noch an wenigen Orten und auf einzelnen großen Landgütern eingeführt. Beſonders bedarf die Rindviehzucht in den ſandigen Gegenden des Aller- und Elbedepartements noch einer großen Aufmunterung, wo ſie hauptſächlich durch eine beſſere Wieſen-Cultur und einen ſtärkern Futterkräuterbau vermehrt und verbeſſert werden müßte. In mehreren Gebirgsgegenden des Harzes wird die Rindviehzucht einigermaßen auf Schweizerart betrieben; auch hat man hier und da die Race des Viehes durch Schweizervieh und frieſiſche Ochſen verbeſſert. Die Wieſen werden daſelbſt zwar gedüngt, aber der Futterkräuterbau iſt noch ſo wenig verbreitet, daß er erſt in der Gegend

Digitized by Google

von Elbingerode, Andreasberg und einigen andern Orten im Gange iſt. Daher Mangel an Winterfutter Urſache iſt, daß hier die Zahl des Rindviehes nicht größer iſt.

Die Pferdezucht iſt im Königreiche Weſtphalen ſelbſt für den innern Bedarf nicht zureichend, daher jährlich noch viele Pferde zugekauft werden müſſen. Im Dezember 1810 ſind im ganzen Lande 248,441 Stück Pferde gezählt worden, worunter 43,515 Füllen waren. Der Landmann zieht meiſt nur Pferde für den Ackerbau und für ſchweres Fuhrwerk; doch werden auch edlere Pferde, beſonders auf der Sennerhaide bei Paderborn und vorzüglich auf der Lüneburger Haide im Allerdepartement gezogen. Dieſe letztern, die ſogenannten Haitger-Pferde werden am meiſten geſchätzt. Außer einigen Privat-Stutereien gibt es auch 2 königliche Geſtüte, nämlich unweit Kaſſel, und zu Beberbeck und Neuhaus. Zur Beförderung der Pferdezucht ſind im Jahr 1811 zwei Beſchäler-Depots errichtet worden, welche zum Belegen der inländiſchen Stuten 100 Zuchthengſte enthalten, die jährlich zur Beſchälzeit in die Departements vertheilt werden. Dieſe Anſtalt koſtet jährlich 155,000 Franken.

Beträchtlicher iſt die Schaafzucht in dieſem Königreiche, da die Zahl der Schaafe in dem öfters genannten Jahre 2 Millionen und 55,651 Stücke beträgt, wovon im Allerdepartement 319,519, im Elbedepartement 337,026, im Saaledepartement 295,638, im Ockerdepartement 296,428, im Leinedepartement 197,803, im Harzdepartement 157,622, im Werradepartement 255,907, und im Fuldadepartement 195,708 Stück vorhanden waren. Aber nur ein kleiner Theil dieſer Heerden iſt durch ſpaniſche Zucht veredelt; die meiſten beſtehen aus den gewöhnlichen deutſchen Schaafen. Die feinwolligſten Schaafe findet

Digitized by Google

man in den Schäfereien zu Wittenburg, Hardenberg, Imshauſen, Rethmar, Luklum u. ſ. w. Ueberhaupt ſind in dem genannten Jahre an veredelten Schaafen gezählt worden: im Elbedepartement 72,872, im Saaledepartement 89,790, im Ockerdepartement 39,056, im Leinedepartement 36,939, im Harzdepartement 23,400, im Fuldadepartement 16,535, im Allerdepartement 10,767 und im Werradepartement 9,734 Stück. Am häufigſten wird in einigen Gegenden die Race von Rheiniſcher Art gehalten, welche theils rein, edel und einſchürig, theils unrein, halbedel und zweiſchürig iſt. Die erſtere gibt eine ſchöne lange Kammwolle, die halbedle Race aber nur Kratzwolle. Im Allerdepartement dagegen hält man größtentheils die ſogenannten Haidſchnukken, eine kleine Art von Schaafen, die beſonders auf den magern Haiden, als eine eigene, ziegenartige Race, ſehr häufig angetroffen werden. Sie hat viel Wildes an ſich, welches ſich theils ſchon durch die Hörner zeigt, womit die Mutterſchaafe ſowohl, als die Böcke verſehen ſind, theils durch den wildpretartigen Geſchmack ihres Fleiſches, vorzüglich aber durch ihre natürliche Wildheit ſelbſt, vermöge welcher ſie ſich z. B. nicht einpferchen laſſen. Da jeder Bauer Raum genug auf der Lüneburger Haide hat, um ſo viele Schaafe zu halten, als er Winterfutter beſitzt, ſo wird dort von dieſen Schaafen auch eine beträchtliche Anzahl gehalten. Die Wolle dieſer Haideſchnukken iſt kurz, und gibt nur Kratzwolle, dabei iſt ſie theils weiß, theils grau und ſchwarzbraun. In den Marſchländern an der Elbe und Weſer hat man noch eine andere Race, nämlich die ſogenannten Eiderſtädtiſchen Schaafe, die an Größe und Güte der Wolle die Rheiniſche Art noch weit übertreffen. Ein ſolches Eiderſtädtiſches Schaaf iſt 3 Fuß hoch, 3 ¼ Fuß lang und trägt eine lange, feine, einſchürige

Digitized by Google

Wolle, welche theurer und beſſer iſt, als die beſte Rheiniſche. Es gibt jährlich bis 4 Pfund Wolle, dagegen die Rheiniſche kaum 3, und die Haideſchnukken nur 1 Pfund Wolle geben.

Auch die Schweinezucht iſt im Königreiche Weſtphalen von großer Bedeutung, beſonders im Fulda- und Werradepartement, wo man im Jahr 1810, 136,085 Stück Schweine gezählt hat. Die hieſigen Würſte und Schinken ſind unter dem Namen der weſtphäliſchen, durch ganz Deutſchland bekannt. Im Diſtrikte von Ravensberg findet man gemäſtete Schweine, die bis 300 Pfund wiegen. Aber auch in den meiſten übrigen Departements dieſes Königreichs iſt die Schweinezucht ungemein beträchtlich, hauptſächlich um Quedlinburg, Nordhauſen, Braunſchweig, Hildesheim u. ſ. w. Die Braunſchweigiſchen Würſte und Schinken ſind eben ſo berühmt, als die ſogenannten Weſtphäliſchen. Ueberhaupt ſind im Dezember 1810 in Weſtphalen 402,923 Schweine gezählt worden.

Die Ziegenzucht iſt beſonders auf dem Oberharze und im Diſtrikte von Paderborn zu Hauſe, wo man ganze Heerden von Ziegen antrifft. Im Dezember des Jahrs 1810 waren in ganz Weſtphalen 83,972 Ziegen vorhanden, wovon auf das Fuldadepartement 22,620, auf das Werradepartement 15,833, auf das Leinedepartement 13,403 Stück u. ſ. w. kamen.

Die ſtärkſte Gänſezucht hat das Werradepartement. Im Ganzen aber iſt die Aufziehung des zahmen Geflügels im Königreiche Weſtphalen von keiner großen Bedeutung.

Eben ſo unbedeutend iſt im Ganzen genommen die Bienenzucht. Nur auf der Lüneburger Haide, im Allerdepartement, wird ſie ziemlich ſtark betrieben, da dieſes Departement von den 94,192 Bienenkörben, welche man im Jahr 1810 in ganz Weſtphalen gezählt

Digitized by Google

hat, ein volles Drittheil, nämlich 33,111 Stück beſaß. Die Lüneburger Haide wird auch von den benachbarten Orten dazu benutzt, ihre Bienenſtöcke im Sommer dahin zu bringen, um von dem lange und ſpäter blühenden Haidekraut Honig und Wachs einſammeln zu laſſen. Ein einziger ſogenannter Immecker oder Bienenvater gewinnt zuweilen in einem Jahre 1000 bis 2000 Gulden durch die Bienenzucht. Nach dem Allerdepartement haben das Elbe- Werra- Fulda- und Ockerdepartement die meiſten Bienenkörbe, beſonders das erſtere, in welchem man in dem genannten Jahre 15,294 Stück gezählt hat.

Seidenraupenzucht hat Halberſtadt; es werden aber jährlich nicht mehr als 125 Pfund Seide gewonnen, ob man gleich 148,000 Maulbeerbäume zählt

Wildpret und wildes Geflügel gibt es in den waldigen Gegenden in Menge, beſonders auf dem Harze und im Sollingerwald. Nur allein in den Forſten des ehemaligen Kurheſſens gab das Wild einen jährlichen Ertrag von 34,851 Franken. Beſonders aber verdient der Wildentenfang bei Celle, und der Lerchenfang bei Halle bemerkt zu werden. Bei Celle werden jährlich an die 20,000 Stück wilde Enten gefangen und nach Lüneburg, Hamburg u. ſ. w. verſandt.

Von Fiſchen enthalten die Flüſſe, Seen und Teiche Weſtphalens beſonders Lachſe, Welſe, Karpfen, Forellen, Störe, Schnäpel u. ſ. w. Am meiſten werden die Lachſe aus der Elbe und Weſer geſchätzt und gehen daher auch auswärts. Der Lachsfang bei Hameln allein wird jährlich für 1500 Rthlr. verpachtet.

Digitized by Google

c.

Aus dem Mineralreich.

Unter den Staaten der Rheiniſchen Konföderation hat gegenwärtig das Königreich Weſtphalen den größten Reichthum an Mineralien. Es beſitzt nicht allein den größern Theil der nutzbaren Metalle, als: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zink, Eiſen und Kobalt, ſondern auch Salz, Vitriol, Alaun, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen und andere Produkte des Mineralreichs.

Gold findet man nur in den Silbererzen des Rammelberges bei der Stadt Goslar im Ockerdepartement. Aber aus den 180,000 Centner Erzen, welche man hier zu Tage fördert, ſind im Jahr 1808 nicht mehr als 9 Mark und 15 Loth Gold ausgeſchieden worden. Auch in den frühern Jahren hat die jährliche Ausbeute nie mehr als 12 Mark betragen.

An Silber ſind im Jahr 1808, nach officieller Angabe *), 64,557 Mark gewonnen worden. Den allergrößten Theil davon liefern die Bergwerke auf dem Harz, namentlich zu Klausthal, Zellerfeld, Andreasberg, Goslar auf dem Rammelsberg, Altenau und Lautenthal, welche in dem genannten Jahre zuſammen 50,237 Mark und 15½ Loth Silber gegeben haben. Gediegenes Silber, nebſt einigen reichen Silbererzen kommen nur bei Andreasberg vor, wo Katharine, Neufang und Samſon die reichſten Gruben des Harzes ſind. Das meiſte Silber auf dem Harze wird aus den ſilberhaltigen Bleierzen gewonnen. Die Kupferbergwerke im Departement der Saale haben in dem oben genannten Jahr 14,294 Mark und

*) Nach dem an den König von Weſtphalen erſtatteten Miniſterial-Bericht, welcher in Winkopps Rheiniſchem Bund, Heft 47, abgedruckt iſt.

Digitized by Google

11¼ Loth Silber geliefert und die Kupfererze zu Geismar bei Frankenberg im Werradepartement 24 Mark und 11 Loth. In dieſem letztern Bergwerke wird auch etwas gediegenes Silber gefunden.

Blei enthalten nur die Gruben auf dem Harze, welche im Jahr 1808, nach ebenfalls offizieller Angabe, 61,625 Zentner und 94 Pfund geliefert haben. Außerdem ſind noch 37,620 Zentner Glätte erzeugt worden.

Auch Kupfer wird im Departement der Saale, in der Harzdiviſion und im Werradepartement gebaut. Die geſammte Ausbeute beträgt jährlich bei 18,000 Zentner. Die reichſten Kupfergruben beſitzt das Saaledepartement, wo man zu Eisleben, Hettſtädt, Rothenburg an der Saale, Leimbach und Gerbſtädt auf Kupfer baut. Im Jahr 1808 ſind auf allen dieſen Werken 14,388 Zentner und 27 Pfund erzeugt worden, und zwar 10,931 Zentner auf den Privatgewerkſchaftlichen Werken, und 3,457 Zentner auf den königlichen Werken *). In der Harzdiviſion ſind Kupfergruben zu Lauferberg, Zellerfeld, Klausthal, Andreasberg, Lautenthal und Ocker bei Goslar, welche im Jahr 1808, 2143 Zentner und 86 Pfund geliefert haben. Die geringſte Ausbeute geben die Kupferbergwerke des Werradepartements, zu Geismar bei Frankenberg, und zu Iba und Riechelsdorf bei Rothenburg an der Fulda; ſie betrug im Jahr 1808 nur 1,208 Zentner und 13 Pfund.

Zink wird nur auf dem Rammelsberg bei Goslar gewonnen, wovon im Jahr 1808 nicht mehr als 40 Zentner und 94 Pfund erzeugt wurden.

Kobaltgruben ſind im Werradepartement, namentlich zu Riechelsdorf. Im Jahr 1808 haben

*) Dieſe reichen Bergwerke im Mannsfeldiſchen ſind erſt im Jahr 1808 von Sachſen an Weſtphalen abgetreten worden.

Digitized by Google

ſie 727 Zentner und 14 Pfund geliefert. Auch bei Lauterberg wird etwas Kobalt gefunden.

Das meiſte Eiſen wird auf dem Harz erzeugt, wo allein 23 Hochöfen im Gange ſind. Die reichſten Eiſenſteingruben ſind hier zu Elbingerode, Ilſenburg, Lauterberg, Lerbach, Sachſa, Benekenſtein, Sorge, Thale, Gittelde u. ſ. w. Die übrigen Eiſenbergwerke des Königreichs Weſtphalen befinden ſich bei Schmalkalden, Homberg und Rommershauſen im Werradepartement; zu Veckerhagen, Hadamar, Obervorſchütz und Altenbecken im Fuldadepartement; Uslar auf dem Solling, zu Holzminden und zu Carlshütte unweit Eimbeck, im Leinedepartement u. ſ. w. Wie viel aber alle dieſe Werke jährlich an Roheiſen liefern, läßt ſich nicht genau beſtimmen; nur das jährliche Erzeugniß an Guß- und Hammereiſen, welches die königlichen Werke liefern, iſt durch oben angeführte offizielle Angabe bekannt worden.

Den größten mineraliſchen Reichthum beſitzt jedoch Weſtphalen an ſeinem Kochſalz. Schon im Jahr 1809 hat das jährliche Erzeugniß von 19 Salinen 1,154,120 Zentner betragen, wovon aber nur 324,000 Zentner innerhalb des Königreichs jährlich verbraucht wurden. Das übrige Salz von 800,000 Zentner muß alſo einen auswärtigen Abſatz finden, wenn die Produktion nicht abnehmen, und die darauf gerechnete Staatseinnahme von 900,000 Franken nicht vermindert werden ſollte. Deßhalb hat man auch in dem Geſetze vom 26. Februar 1810, wo das Salz zu einem königlichen Monopol erhoben wurde, den Preiß des Salzes ſo mäßig angeſetzt, daß ſelbſt in den benachbarten Staaten das Salz mehr koſtet, als im Königreiche Weſtphalen. Durch die Territorialabtretungen an Frankreich hat jedoch das Königreich Weſtphalen die Salinen zu Diſſen und Rothenfelde verloren, wovon die erſtere allein jähr-

Digitized by Google

lich einen reinen Ertrag von 75,000 Franken gab; da es aber dagegen die hannöveriſchen Salinen zu Salzhemmendorf, Münder und Sülze erhalten hat, ſo iſt der Salzreichthum Weſtphalens nicht nur nicht vermindert, ſondern vielmehr beträchtlich vermehrt worden; da die drei Salzwerke, zu Salzhemmendorf, Münder und Sülze über 25,000 Himten Salz geben. Die größten und reichhaltigſten Salzwerke des Königreichs Weſtphalen ſind zu Schönebeck im Elbe-, und Halle im Saaledepartement. In der erſtern Saline hat im Jahr 1808 die Einnahme 833,598 und die Ausgabe 344,283 Thlr., mithin der Ueberſchuß 489,314 Thlr. betragen. Dagegen iſt zu Halle die Sole ſo reichhaltig, daß ſie ohne alle Hülfe der Gradierhäuſer ſogleich verſotten werden kann. Die Arbeiter in dieſem Salzwerke, welches jährlich 462,900 Scheffel Salz liefert, werden Halloren genannt und ſind Nachkommen der Wenden, welche ihre Sprache, Kleidung und Sitten beibehalten haben. Ueberhaupt haben im Jahr 1808 die drei Salinen der Elbedivision: Schönebeck, Halle und Staßfurt, 25,273 Laſten, jede zu 3240 Pfund, geliefert, ohne der Pfännerſchaft in Halle, welche 3,526 Laſten und 2106 Pfund erzeugt hat. Zu der übrigen Summe der jährlichen Salzproduktion liefern Allendorf 91,290 Zentner, Karlshafen 20,000 Zentner, Rehme 42,000 Zentner, Salzderhelden 8000 Malter, Selbeck 6000 Malter, Salzdalum 30,000 Himten, Schöningen 24,000 Himten, Salzdetfurt 18,000 Himten, Juliushall 4,950 Körbe, Heyerſen 10,000 Himten, Salzlibenhalle bei Salzgitter 16,000 Himten, Münden 729 Malter, Groß-Röhden 12,000 Himten, u. ſ. w.

Auch Steinkohlen hat Weſtphalen in Menge, welche für dieſes Königreich um ſo ſchätzbarer ſind, da ſie auch in den Salinen gebraucht werden. Schon

Digitized by Google

Im Jahr 1808 iſt der Ertrag auf 3,335,952 Cubikfuß berechnet worden, welches ungefähr 648,000 Scheffel macht. Hiervon iſt freilich das große Steinkohlenwerk Bölhorſt bei Minden, welches jährlich 90,000 Scheffel gibt, an Frankreich gefallen; dagegen aber hat Weſtphalen durch die neuen Hannöveriſchen Akquiſitionen die Steinkohlenwerke zu Oſterwald und am Deiſter zu Leveſte bekommen. Die wichtigſten Steinkohlenwerke Weſtphalens ſind in der Gegend von Halle im Saaledepartement, wo Wettin 58,320, Löbejün 33,504, Dölau 21,948 Scheffel, u. ſ. w. Ausbeute geben. Die Steinkohlen von Dölau ſind beſonders für Schmiede und Stahlarbeiter ſehr brauchbar. Die übrigen Orte, wo man auf Steinkohlen baut, ſind: Halle, Langenbogen, Scherben, Altenverdingen, Helmſtädt, Bohndorf, Mehle, Marienborn, Meisdorf, Neuſtadt, Bisperoda, Ahlenburg, Oberkirchen auf dem Habichtswalde bei Kaſſel, auf dem Meisnerberg, deſſen Kohlen vorzüglich zum Betrieb des Salzwerkes bei Allendorf verbraucht werden, am Süntel bei Münden und noch einige andere.

Schwefel wird auf dem Harze, beſonders bei Goslar im Rammelsberg und bei Andreasberg gewonnen. Im Jahr 1808 war der Ertrag 2,074 Zentner und 4 Pfund.

Auch den meiſten Vitriol liefert der Rammelsberg. In dem genannten Jahre ſind hier, und zu Mark-Alvensleben 6,823 Zentner grüner und 170 Zentner blauer Vitriol erzeugt worden. Außerdem wird auch zu Großalmerode auf Vitriol gebaut.

Alaunbergwerke ſind bei Kaufungen zu Seeſenſtein, dann zu Großalmerode und Heßberg, welche zuſammen bei 200 Zentner Alaun liefern. Das königl. Alaunwerk in der Elbedivision gibt nur 10 Zentner.

Digitized by Google

Salpeter findet ſich an mehreren Orten. Bei Rothenberg an der Saale iſt eine künſtliche Salpeterpflanzung, die im Jahr 1808, 70 Zentner und 64½ Pfund lieferte.

Theerquellen ſind bei Celle zu Hänigſen, Wiezen und Edemiſſen; letztere gibt jährlich 1,800 Pfund.

Torf hat Weſtphalen in großer Menge, beſonders im Aller- Saale- und Ockerdepartement. Im Jahr 1808 haben die Torfſtechereien zu Weſterhauſen im Saaledepartement und zu Vechelde unweit Braunſchweig 5,715,000 Stück geliefert.

Auch an den nutzbaren Erd- und Steinarten fehlt es in Weſtphalen faſt nirgends. Einen vorzüglichen Töpferthon zu Fayence und Schmelztiegeln findet man beſonders zu Großalmerode, Münden, Duingen und Hötensleben; Pfeifenthon bei Schöningen, Ebsdorf und andern Orten; Porzellanerde zu Wrisbergholzen bei Hildesheim, im Sollingerwald bei Fürſtenberg und zu Hötensleben unweit Helmſtädt; einen weißen Thon zu Formen in den Porzellanfabriken bei Bonnſtedt; Walkererde bei Waakhauſen; Mergelgruben zu Langelsheim, Aroldiſſen und andern Orten; Gipsbrüche zu Burgönner im Saaledepartement, zu Thiede bei Braunſchweig, zu Geismar bei Frankenberg u. ſ. w. Feuerbeſtändiges Marienglas zu Klein-Schmalkalden und Knieſtedt unweit Goslar; Fraueneis für die Spiegelfabriken, zu Groß-Ammensleben im Elbedepartement.

Die vielen Steinbrüche liefern Mühlſteine, Quadern u. d. gl. Nur allein die Steinbrüche zu Velpko unweit Helmſtädt beſchäftigen 18 Steinhauermeiſter mit 230 Geſellen und Lehrlingen. Die ſogenannten Sollingerſteine werden auf den Mühlen zu Holzminden, Altendorf u. ſ. w. zu Platten und Dachſteinen geſchliffen und dann auf der Weſer ausgeführt. Ei-

Digitized by Google

nen Schieferbruch gibt es bei Goslar, und mehrere Marmorbrüche finden ſich bei Schraplau, Blankenburg, Sachſa u. ſ. w.; Marmormühlen aber welche verſchiedene Kunſtprodukte erzeugen ſind zu Rübeland und Neuwerk bei Elbingerode, dann bei Neumühle unweit Zweren im Gange. Alabaſterbrüche gibt es zu Burgönner im Saaledepartement, zu Ellrich auf dem Harze, und an einigen Orten im Werra- und Fuldadepartement. Verſchiedene Edelſteine, als: Achate, Jaſpiſſe, Chalcedone, Granaten, Porphyre, Karneole und Zeolithen enthalten die Eingeweide des Harzes; und in Schmalkalden findet man am Kohlberg Diamanten und bei Brotterode Amethiſte.

Auch gibt es mehrere Mineralwäſſer verſchiedener Art. Das Mineralwaſſer zu Driburg im Fuldadepartement iſt dem Pyrmonter ähnlich. Andere Sauerbrunnen ſind zu Schmetten, Neuhaus, Möllendorf u. ſ. w. Schwefelbäder finden ſich zu Nordheim, Biſperode, Coppenbrügge, Groß Nenndorf, Haſede und mehr andere. Saliniſche Stahlwäſſer gibt es bei Blotho, Bünde und Holzhauſen; Salzbäder zu Salza bei Schönebeck, und andere Geſundbrunnen zu Hofgeismar, Dorf Geismar, Hersfeld, Quedlinburg, Behndorf bei Helmſtädt u. ſ. w. Aber keine von allen dieſen Mineralquellen iſt im Auslande berühmt, ſondern werden zum Theil nur von Inländern benutzt.

10.

Fabrikation.

Der Kunſtfleiß blüht am meiſten in den ehemals Preußiſchen Provinzen, ſo wie im Braunſchweigiſchen und Hildesheimiſchen; weniger in dem vormaligen Kurheſſen und noch weniger in den hannöveriſchen

Digitized by Google

landen, wo es an vielen und volkreichen Städten fehlt und die meiſten Menſchen mit der landwirthſchaftlichen Produktion vollauf zu thun haben. Zudem ſind hier noch ſo viel Grund und Boden urbar zu machen und zu verbeſſern, daß noch viele Jahre hingehen werden, ehe ein beträchtlicher Ueberſchuß von Arbeitern ſich den Beſchäftigungen des Fabrikweſens widmen kann. Denn wo Fabriken gedeihen ſollen, da müſſen viele arbeitsloſe Menſchen ſowohl in den Städten als auf dem platten Lande vorhanden ſeyn. Ueberdem war im Hannöveriſchen die Sucht nach guten Pfründen und Civilbedienſtungen gar zu allgemein und herrſchend, als daß der Unternehmungsgeiſt im Handel und Wandel nicht erſtickt worden wäre. Auch mag es in der Politik der vielen großen Güterbeſitzer gelegen haben, das Fabrik- und Manufakturweſen nicht zu begünſtigen und empor kommen zu laſſen.

Der ausgebreiteſte Induſtriezweig im Königreiche Weſtphalen iſt die Verarbeitung des Flachſes und der Wolle durch Spinnen und Weben. Das Garnſpinnen und Leinwandweben nimmt den erſten Platz ein, und wird auf dem platten Lande ſowohl, als in den Städten ſtark betrieben. Die größten Summen werden durch Flachsſpinnerei gewonnen, welche in den Departementen der Ocker, Leine und Fulda am allgemeinſten verbreitet iſt, wo nicht nur Weiber, Mädchen und Kinder, ſondern ſelbſt Männer den ganzen Winter hindurch ſpinnen. Das ehemalige Fürſtenthum Braunſchweig-Wolfenbüttel allein ſoll jährlich für 5 Millionen Gulden Leinengarn erzeugt haben, während der vormalige Kurſtaat Hannover für 3 Millionen Gulden Garn jährlich exportirt hat. Aber auch in dem Halberſtädtiſchen des Saaledepartements, im Eichsfeldiſchen des Harzdepartements, ſo wie im Departement der Aller wird die Garnſpin-

Digitized by Google

nerei ſehr ſtark betrieben. Die feinſte Garnſpinnerei hat die Grafſchaft Rittberg im Fuldadepartement. Hier wird ein Pfund Flachs, welches im Einkauf 18 Kreuzer koſtet, durch die Verwandlung in feines Garn bis auf 5 Gulden gebracht. Auch in dem Bezirke von Bielefeld wird das Garn ſo fein geſponnen, daß es zu den feinſten Spitzen verarbeitet werden kann. Eben ſo berühmt ſind in den beiden Bezirken von Rittberg und Bielefeld die Garnbleichen, welche nach holländiſcher Art betrieben werden. Auch im Leine- und Ockerdepartement ſind an einigen Orten ſehr gute Garnbleichen. Aber nur der kleinſte Theil des in dieſem Königreiche erzeugten Leinengarns wird im Lande ſelbſt verwebt, der bei weitem größere Theil wird theils gebleichter, theils ungebleichter ausgeführt. Die meiſte Leinwand verfertiget das Fulda- und Leinedepartement, und in dem erſtern ſind es wieder die Diſtrikte von Paderborn und Bielefeld, welche in dieſem Königreiche die meiſte Leinwand erzeugen. Im Paderborniſchen ſind im Jahr 1802 bei 50,000 Stück Leinwand, jedes zu 30 Ellen, fabrizirt worden, und in Bielefeld belief ſich der Werth der jährlich erzeugten Leinwand, mit Einſchluß der Leinengarne, auf 1,710,000 Gulden, während das ehemalige Kurheſſen jährlich für eine halbe Million Gulden Leinwand ausgeführt hat. Im Leinedepartement hat die Leinwandmanufaktur ihren Hauptſitz zu Eimbeck, Mark-Oldendorf, Salzderhelden, Grene, Brunkenſen, Bodenwerder, Hardegſen, Nordheim, Göttingen, Hedemünden, Eſchershauſen, Holzmünden u. ſ. w. Zur Beförderung der Leinweberei hatte die hannöveriſche Regierung ſogenannte Leggen oder Schauanſtalten eingeführt, welche ſich zu Eimbeck, Nordheim, Göttingen, Münden u. ſ. w. befanden, nach welchen keine Leinewand, weder innerhalb, noch außerhalb Landes verkauft werden durfte,

ehe

Digitized by Google

ehe und bevor ſie nicht zur öffentlichen Beſchauung, Ausmeſſung und Zeichnung den beeideten Legemeiſtern vorgelegt wurde, und jeder Kaufmann, der ungezeichnete hannöveriſche Leinwand im Lande kaufte, mußte 50 Thlr. Strafe erlegen. Nach dem Fulda- und Leinedepartement haben die der Aller, des Harzes und der Ocker die ſtärkſte Leinwandweberei. Beſonders iſt das Weben im Allerdepartement auf dem Lande ziemlich allgemein eingeführt. Jeder Bauer hat hier ſeine eigene Webeſtühle im Hauſe, worauf er, noch mehr aber ſein Weib, ſeine Töchter, und Mägde ihre ſogenannte Hausleinwand, zum eigenen Gebrauch, weben. Doch wird hier auch eine große Menge Kaufleinwand gemacht. Das meiſte Leinwandweben geſchieht zwar im Winter; allein in ſolchen Gegenden, wo die Kauf-Leinweberei im Gange iſt, wird faſt das ganze Jahr hindurch von Männern und Weibern gewebt. An den übrigen Orten ſind es beſonders die weiblichen Dienſtboten, welche ihre müßigen Stunden damit ausfüllen, Kaufleinwand zu verfertigen. Aber in allen dieſen Gegenden des Reichs wird für den auswärtigen Handel größtentheils nur grobe, ungebleichte Leinwand, oder ſogenanntes Löwend-Linnen erzeugt, welches aus dem Herdengarn, ſo die Kinder und alten Leute ſpinnen, die kein feines flächſenes Garn liefern können, verfertiget wird. Unter 700,000 Ellen, die im Jahr 1787 in Münden auf die Legge geliefert wurden, waren nur 140,220 Ellen breite, feinere Leinwand, die übrige war theils ungebleicht, theils grob. Die meiſte feine Leinwand wird in den Diſtrikten von Paderborn und Bielefeld erzeugt, beſonders aber in der Gegend von Rittberg, wo die feinſte Leinwand im Königreich Weſtphalen verfertiget wird; während die mittleren Sorten von weißer und geſtreifter Leinwand

Digitized by Google

am meiſten im Heſſiſchen und Eichsfeldiſchen gemacht werden.

Spitzen verfertiget man zu Kaſſel, Lügde, Rittberg, Neukirchen, Andreasberg, Cellerfeld und Herzberg; aber in allen dieſen Gegenden iſt das Spitzenklöppeln nur unbedeutend, da das ſogenannte Lothgarn, welches dazu erfordert wird, größtentheils nach Holland geht, wo man es auf den dortigen Zwirnmühlen für die Spitzenmanufakturen in Belgien zubereitet.

Zwirnmanufakturen gibt es zu Rittberg, Bielefeld, Lügde, Luderitz u. ſ. w. Den meiſten und feinſten Zwirn verfertigt man um Rittberg und Bielefeld.

Zwirnene Strümpfe werden am häufigſten um Polle, Bielefeld, Fürſtenau, Ottenſtein u. ſ. w. geſtrickt. Polle allein hatte jährlich über 20,000 Paar, und Ottenſtein 4 bis 5000 Dutzend zwirnene Strümpfe ausgeführt.

Leinene Bänder verfertiget man zu Kaſſel, Bielefeld, Magdeburg, Halle, Salzwedel und an andern Orten, aber nur für das eigene Bedürfniß.

Linnen-Zeuge, d. h. ſolche, deren Kette oder Aufzug von flachſenen Garn, der Einſchlag aber von Seide, Baumwolle oder Schaafwolle genommen wird, als: Barchent, Siamoiſen, Cottonaden, geſtreifte Leinwand u. d. gl. werden zu Hameln, Holzmünden, Nordheim, Altendorf, Schmalkalden, Oſterode, Pattenſen, Neuſtadt, Barterode u. ſ. w. verfertiget. Zu Hameln beſteht eine Fabrik von ſolchen Zeugen, die jährlich für 7 bis 8000 Gulden Waare verfertiget, und zu dem Ende auch fünf baumwollene Spinnmaſchinen im Gange hat.

Drell wird an mehreren Orten gemacht, und ſelbſt zur Ausfuhr. Zu Gehrden unweit Hannover

befindet ſich auch eine Fabrik davon, die bei 40 Stühle im Gange hat, und ihre Waare nach Kopenhagen und Hamburg verſendet. Damaſt-Drell wird zu Hameln, Neuſtadt, Salzwedel, Höxter u. ſ. w. gemacht. In letzterer Stadt allein ſind 215 Drell- und Damaſtweber.

Der Werth aller im Königreiche Weſtphalen erzeugten Leinenwaaren wird auf 5 Millionen Gulden angeſchlagen.

Die Wollmanufakturen gehören zwar ebenfalls unter die Hauptgewerbe des Königreichs Weſtphalen, ſie ſind aber bei weitem nicht von der Ausdehnung und Bedeutung, als die Leinmanufakturen. Die meiſte Wolle wird in dem Harzdepartement geſponnen und verwebt, beſonders iſt hier die Wollenſpinnerei ſehr blühend. Aber auch die Wollenweberei iſt daſelbſt von einer ſolchen Bedeutung, daß nur allein im Eichsfeldiſchen bei 3000 Stühle in Thätigkeit ſind. Man verfertiget vorzüglich Tücher, Raſch, Camelotte, Plüſch, Flanell u. d. gl. welche dann zu Mühlhauſen, Groß-Bartloff, Bleicherode u. ſ. w. appretirt und auf den Meſſen zu Braunſchweig, Leipzig und Frankfurt abgeſetzt werden. Oſterode allein betreibt 263 Stühle, wovon auf 84 Camelotte, auf 88 Serge, auf 58 Flanelle und auf 33 Stühlen Tücher verfertiget werden, und Bleicherode erzeugte im Jahr 1802 für 71,328 Thlr. Wollwaaren. Faſt eben ſo bedeutend ſind die Wollmanufakturen im Saale- und Elbedepartement, wo ſie zu Halle, Magdeburg, Halberſtadt, Aſchersleben, Quedlinburg, Calbe, Barby, Stendal, Salzwedel, u. ſ. w. ihren Hauptſitz haben. Halle hat im Jahr 1802 außer 50 Flanelldruckern, 70 Tuch- Fries- und Flanellfabrikanten gezählt, und Aſchersleben beſitzt 258 Meiſter, welche Wollwaaren verfertigen; während in dem Bezirke von Halberſtadt im Jahr 1802 auf 471 Stühlen

Digitized by Google

gearbeitet wurde, die beſonders Boie, Flanell, Serge und Golgas erzeugten und 2674 Menſchen beſchäftigten. Auch in dem Diſtrikte von Magdeburg wird der Werth der jährlich erzeugten Wollwaaren auf eine halbe Million Gulden geſchätzt. Im Werradepartement, ſo wie im heſſiſchen Theile des Fuldadepartements ſind die Wollmanufakturen beſonders durch die Einwanderung der kunſtfleißigen Waldenſer und Hugenotten in Aufnahme gekommen. Die meiſten Tuch- und Zeugweber findet man hier zu Kaſſel, Hersfeld, Frankenberg, Großalmerode, Treyſa, Bach, Niederaula, Melſungen, Wolfhagen, Marburg, Rothenburg an der Fulda u. ſ. w. Man verfertiget in dieſen Orten größtentheils Tücher, aber meiſt nur grobe und wenig feine. Auch im Allerdepartement werden größtentheils nur grobe Tücher und Zeuge verfertiget, ſo wie ſie der gemeine Landmann trägt; doch ſind hier die Wollmanufakturen von keiner Bedeutung. Etwas bedeutender ſind ſie im Departement der Leine, beſonders zu Hameln, Göttingen, Eimbeck u. ſ. w. Zu Hameln werden auf 80 Stühlen Chalons, Boie, geſtreifte Flanelle u. d. gl. verfertiget; beſonders werden hier die Chalons, ihrer innern Güte nach, eben ſo ſchön gemacht, als es die engliſchen ſind, wenn ſie dieſen gleich an äußerem Glanze nachſtehen. Feine Tücher fabrizirt man nur in Göttingen, wo auch Camelotte von vorzüglicher Güte und Mannigfaltigkeit gemacht werden. Im Ganzen ſind hier 115 Stühle im Betriebe, während in Eimbeck nur 49 gezählt werden. Am unbedeutendſten ſind die Wollmanufakturen im Ockerdepartement, wo ſie zu Braunſchweig, Helmſtädt und Wolfenbüttel noch am anſehnlichſten ſind. Erſtere Stadt hat 59 Meiſter, welche mit 46 Geſellen und 14 Lehrlingen arbeiten.

Wollene Strümpfe, ſowohl gewirkte als

geſtrickte werden beſonders im Aller- Leine- Saale- und Elbedepartement bereitet. Das Strumpfſtricken iſt hauptſächlich im Aller- und Leinedepartement unter den niedern Volksklaſſen allgemein verbreitet, wo es viele Perſonen zu einer ſolchen Fertigkeit gebracht haben, daß ſie in einem Tage ein Paar Mannsſtrümpfe fertig machen. Auch im Saaledepartement, zu Wippra, Dankerode u. ſ. w. werden viele Strümpfe geſtrickt. Dagegen hat die Strumpfwirkerei ihren Hauptſitz zu Halle, Magdeburg, Ermsleben, Kaſſel, Münden, Karlshafen, Göttingen, Schmalkalden, Holzmünden, Nordheim u. ſ. w. Nur allein in Halle gibt es 199 Strumpffabrikanten, welche 480 Stühle in Thätigkeit haben.

Hüte verfertiget man im Königreiche Weſtphalen in den meiſten Städten. Die feinſten und zahlreichſten Hutfabriken aber ſind zu Kaſſel, Karlshafen, Braunſchweig, Helmſtädt, Magdeburg, Halle, Ermsleben, Ellrich, Oſterode, Münden, Hannover, Hameln u. ſ. w. Nur allein Helmſtädt führte bisher jährlich 6000, Hameln 4500 und Münden 2000 Hüte aus, aber meiſt nur mittlere und grobe.

Die Baumwollenmanufakturen ſind im Königreiche Weſtphalen von keiner Bedeutung. Kattunfabriken gibt es zu Kaſſel, Oſterode, Hannover und Magdeburg. Die zu Kaſſel erzeugt jährlich 6000 Stücke, und die zu Oſterode beſchäftigen 67 Stühle. In letzterer Stadt werden auch 2 Baumwollen-Spinnmaſchinen betrieben. Verſchiedene andere Baumwollenzeuge verfertiget man zu Herforden, Holzmünden, Nordheim, Eimbeck, Herzberg, Magdeburg, Stendal, Gardelegen und Salzwedel, aber nicht einmal für den innern Bedarf zureichend.

Baumwollene Strümpfe liefern Kaſſel, Schmalkalden, Hannover, Hameln, Göttingen u. ſ. w. die meiſten erzeugt Hannover, jährlich für 5000 Gulden.

Noch unbedeutender ſind im Königreiche Weſtphalen die Seidenmanufakturen. Die vornehmſten ſind zu Magdeburg, Kaſſel, Wolfenbüttel und Halle. In erſterer Stadt befinden ſich 363 Stühle, welche mit 780 Arbeitern für 1,200,000 Fr. verſchiedene Seidenwaaren, als: ſeidene und halbſeidene Zeuge, Sammet, Strümpfe und Bänder erzeugen; und Halle lieferte im Jahr 1802: 243 Dutzend Strümpfe und 595 Dutzend Handſchuhe. Seidene Bänder werden zu Kaſſel, Celle und Wolfenbüttel verfertiget; in letzterer Stadt allein auf 4 Mühl- und 21 Poſamentirſtühlen. Zu Pattenſen im Allerdepartement iſt eine Halbſeidenzeug-Manufaktur, in welcher jährlich 460 Stücke à 45 Ellen erzeugt werden.

Leder wird in Menge bereitet, vorzüglich im Werra- Fulda- und Elbedepartement, wo ſich Marburg, Hersfeld, Vacha, Homberg, Schmalkalden, Eſchwege, Witzenhauſen, Bielefeld, Herforden, Magdeburg, Calbe, Neuhaldensleben, Tangermünde, Stendal und Salzwedel am meiſten auszeichnen. Beſonders liefert die Stadt Eſchwege im Werradepartement ein ſehr gutes Sohlleder, das auf den Meſſen von Frankfurt und Leipzig, gleich dem Lütticher Sohlleder, ſehr geſucht wird. Aber auch zu Braunſchweig, Wolfenbüttel, Scheppenſtedt, Hannover, Eimbeck, Göttingen, Halberſtadt, Aſchersleben, Mühlhauſen u. ſ. w. wird ſehr viel Leder gegerbt. Saffian und Corduan liefern beſonders Holzmünden, Braunſchweig und Halle, und däniſches Leder wird zu Halberſtadt bereitet.

Lederne Handſchuhmanufakturen beſitzen Kaſſel, Braunſchweig, Halberſtadt, Magdeburg, Stendal und Salzwedel; und Pergament wird zu Hannover und andern Orten bereitet.

Papiermühlen findet man in allen Departements des Reichs im Ueberfluſſe. Nur allein im

Werradepartement gibt es deren bei 20, während man in dem ehemaligen Kurhannover 34 zählte. Dieſe letztern erzeugten jährlich 4000 Ballen Papier, wovon Göttingen allein jährlich 700 Ballen Druckpapier brauchte. Gegenwärtig ſoll Weſtphalen 60 Papiermühlen haben.

Papiertapeten-Fabriken ſind zu Kaſſel, Braunſchweig, Wolfenbüttel und Stendal. Die zu Wolfenbüttel arbeitete im Jahr 1800 mit 12 Druckern, 6 Formſtechern und 40 andern Arbeitern, und verbrauchte 2000 Ries Papier.

Gefärbte Papiere liefert beſonders Braunſchweig, und Goldpapier Magdeburg, jährlich für 500,000 Franken.

Spielkarten-Fabriken gibt es zu Kaſſel, Braunſchweig, Wolfenbüttel und Hannover. Letztere allein verfertiget jährlich 2,400 Dutzend.

Papiermachée Waaren verfertiget man zu Braunſchweig, Wolfenbüttel, Nordhauſen und Gnadau.

Tabaksfabriken beſitzt das Königreich Weſtphalen weit über ſein eigenes Bedürfniß. Nur allein im Braunſchweigiſchen gibt es deren 16, welche 16,000 Zentner Tabaksblätter verarbeiten; während die 7 Fabriken zu Münden jährlich 12,000 Pfund Rauchtabak, ohne den Schnupftabak, erzeugen. Hannover hat 8, Hameln 5, Nordheim 4, Göttingen 3, Celle 2 und Allendorf 2 Tabaksfabriken. Die übrigen befinden ſich zu Kaſſel, Schmalkalden, Karlshafen, Blotho, Bielefeld, Herforden, Sivershauſen, Bokenen, Oſterode, Magdeburg, Aken, Gommern, Stendal und Halberſtadt. Von dieſem Fabrikate wird auch vieles ausgeführt.

Eben ſo wichtig ſind in dieſem Reiche die Cichorienfabriken, da ſie einen bedeutenden Ausfuhrsartikel liefern; die 30 Fabriken im Braunſchweigiſchen

Digitized by Google

erzeugen jährlich für 200,000 Thlr. Cichorienkaffee, der durch ganz Deutſchland und bis nach Italien hin verſendet wird. Auch in Magdeburg ſind 14 Cichorienfabriken, die 1,200 Arbeiter beſchäftigen, und in Hannover ſind deren 10, welche jährlich 3,370 Zentner Cichorienkaffee verfertigen. Auch zu Holzmünden und Höxter gibt es mehrere Cichorienfabriken.

Krapp wird nur zu Königslutter, im Ockerdepartement, fabrizirt.

Merkwürdiger ſind die Stärke- und Puderfabriken in dieſem Königreiche, welche ſich zu Halle, Kaſſel, Göttingen, Wolfenbüttel, Braunſchweig, Hildesheim, Scheppenſtedt, Halberſtadt, Mühlhauſen, Zelle, Uelzen, Eldagſen im Allerdepartement, u. ſ. w. befinden. In Halle allein ſind 74 Fabrikanten, welche im Jahr 1802 für 788,000 Franken Stärke und Puder lieferten. Auch die zu Göttingen erzeugen jährlich 19,000 Pfund.

Nicht minder thätig und einträglich ſind die Seifenfabriken. Grüne Seife liefert beſonders Magdeburg, und ſchwarze, Bielefeld und Holzmünden; letztere Stadt 500,000 Pfund jährlich. Die andern beträchtlicheren Seifenſiedereien ſind zu Hannover, Hameln, Blotho, Göttingen, Nordheim, Münden, Wolfenbüttel, Scheppenſtedt, Goslar und Barby.

Wachsbleichen und Wachslichterfabriken findet man zu Kaſſel, Braunſchweig, Wolfenbüttel, Helmſtädt, Halberſtadt, Hannover und Zelle. Die letztere allein liefert jährlich 24,500 Pfund gebleichtes Wachs, während die Wachslichterfabrik zu Kaſſel jährlich 50,000 Pfund abſetzt.

Wachstuchfabriken ſind zu Magdeburg, Hannover, Stendal und Königslutter; und Wachskappen für Hüte verfertiget man zu Kaſſel.

Eſſigſiedereien im Großen, betreibt man zu Münden, Karlshafen, Holzmünden, Witzenhau-

Digitized by Google

ſen, Gemünden, Magdeburg, Hannover, Braunſchweig, Goslar, Helmſtädt u. ſ. w. Nur allein zu Münden werden 400 Oxhoft, zu Holzmünden 600 Tonnen und zu Hannover 500 Faß Eſſig bereitet, wovon ein großer Theil auch ausgeführt wird.

Die ſtärkſten Brannntweinbrennereien hat Nordhauſen, wo ſich 120 Blaſen befinden. Aber auch im Elbe- Werra- Ocker- und Saale- Departement wird ſehr viel Branntwein gebrannt, beſonders zu Tangermünde, Stendal, Gardelegen, Kalbe, Wernigerode, Quedlinburg, Hettſtädt, Hannover, Goslar, Braunſchweig, Helmſtädt, Scheppenſtedt, Königslutter, Rauſchenberg, Neuſtadt, Rothenburg an der Fulda, Gemünden, Homberg, Sontra, Gräbenſtein, Beverungen, Zweren u. ſ. w.

Liqueurfabriken gibt es zu Braunſchweig, Wolfenbüttel, Helmſtädt u. ſ. w. und Scheidewaſſer wird zu Nordhauſen und Magdeburg bereitet.

Da Weſtphalen zu den Bierländern gehört, ſo hat es auch ſehr viele Bierbrauereien. Das beſte Bier wird zu Braunſchweig, Goslar und Königslutter gebraut. Das Braunſchweiger Bier, welches nach dem Namen ſeines Erfinders Mumme genannt wird, iſt allgemein bekannt, und geht bis nach Oſt- und Weſtindien. Faſt eben ſo berühmt iſt das zu Königslutter gebraute Weißbier, Duckſtein genannt, das vermuthlich ſeinen Namen von dem in der Nähe befindlichen Duckſteinbruch erhalten hat, ſo wie das treffliche weiße Waizenbier zu Goslar, unter dem Namen der Goslarer Goſe weit und breit verführt wird. Starke Bierbrauereien ſind auch zu Hannover, Halberſtadt, Gardelegen u. ſ. w. Erſtere Stadt allein liefert jährlich 300 Faß Weißbier, 13,200 Faß Braunbier und 91 Faß engliſches Bier.

Pottaſche erzeugt beſonders das Fulda- Werra- und Ockerdepartement in großer Menge. Im

Heſſiſchen allein zählt man bei 150 Pottaſche-Siedereien, wo ſie im Kanton Gemünden des Werradepartements ihren Hauptſitz haben. Im Ockerdepartement findet man Pottaſchehütten beſonders zu Marienborn, Bokenen, Langelsheim und Sophienhütte; im Leinedepartement zu Uslar; im Elbedepartement zu Walbeck; mehrere auf dem Harze u. ſ. w. Blos in den königlichen Hütten bei Goslar ſind im Jahr 1808, 474 Zentner und 55 Pfund Pottaſche erzeugt worden.

Theerbrennereien gibt es im Burgwald bei Frankenberg und an einigen andern Orten; und Lack wird zu Quedlinburg, Braunſchweig und Wolfenbüttel bereitet.

Aus Reps und Mohn wird an mehrern Orten Oel geſchlagen. Beſonders wird im Aller- und Leinedepartement ſehr viel Mohn-Oel erzeugt, ſo daß es dort faſt durchgängig den Platz des Provenzer- oder Baumöls eingenommen hat.

Eine Strohhut-Fabrik beſitzt Halberſtadt, und das Verfertigen hölzerner Geräthe hat ihren Aufſitz auf dem Harze, doch hat es hier den Grad der Vollkommenheit und Ausdehnung noch lange nicht erreicht, als in Baiern, Sachſen und im Thüringerwald. Beſonders werden zu Oſterode und Gittelde ſehr viele Eimer verfertiget; die erſtere Stadt allein führt jährlich bei 24,000 Stücke aus. Aber auch in andern Gegenden dieſes Königreichs werden verſchiedene Holzarbeiten verfertiget. So ſind z. B. zu Holzmünden ſehr viele Schaufelmacher und Moldenhauer, deren Waare auf der Weſer auswärts geht. Auch ernährt der Schiffbau mehrere tauſend Menſchen. Weſerſchiffe werden beſonders zu Münden, Elbeſchiffe zu Tangermünde, Fuldeſchiffe zu Melſungen und Saaleſchiffe zu Rothenburg verfertiget. Bemerkenswerth ſind auch die Möbelfabriken,

Digitized by Google

welche zu Rittberg und Braunſchweig betrieben werden.

Pulvermühlen gibt es an der Sontra im Werradepartement, zu Lautenthal im Harzdepartement, zu Ilſenburg im Saaledepartement, zu Rehen im Allerdepartement, zu Braunſchweig u. ſ. w. Schwefelhütten ſind bei Goslar, und Salpeterſiedereien an mehreren Orten.

Alaunhütten ſind bei Groß-Almerode zwei, bei Heßberg eine, bei Braunſchweig auch eine, u. ſ. w. Vitriolſiedereien werden zu Goslar, Nordhauſen, Wolfenbüttel, Magdeburg und Mark-Alvensleben betrieben. In letzterer Stadt beträgt das jährliche Produkt gewöhnlich 640 Zentner Eiſenvitriol, und bei 8000 Pfund Vitriolſäure.

Blaufarbenwerke oder Schmaltefabriken gibt es zu Karlshafen zwei, welche königlich ſind, dann zu Andreasberg, Braunlage und Friedrichsthal bei Haſſerode. Nur allein auf dem königlichen Werke zu Karlshafen ſind im Jahr 1808 über 507 Zentner Blaufarbe erzeugt worden.

Farbefabriken beſtehen zu Braunſchweig, Kaſſel, Hannover u. ſ. w. Zu Braunſchweig wird das bekannte Braunſchweiger-Grün, und zu Kaſſel das Kaſſler-Gelb bereitet.

Bleiweißfabriken werden zu Oſterode und Kaſſel betrieben, und eine Grünſpanfabrik befindet ſich zu Halle. Die Bleiweißfabrik zu Oſterode iſt königlich.

Chemiſche Präparate, als: Glauberſalz, Magneſia u. d. gl. verfertiget man beſonders zu Schönebeck und Braunſchweig.

Siegellackfabriken ſind zu Kaſſel, Hannover, Hildesheim, Magdeburg und an einigen andern Orten; und eine Bleiſtiftenfabrik befindet ſich zu Hannover.

Digitized by Google

Töpfereien findet man überall; das beſte und dauerhafteſte Töpfergeſchirr wird zu Ebsdorf, Groß-Almerode und Nienover verfertiget. Das irdene Geſchirr von Marburg wird beſonders ſeiner niedlichen Formen und ſchönen Glaſur wegen geſchätzt. Zu Groß-Almerode werden die berühmten Schmelztiegel verfertiget, welche bis nach Aſien gehen. Auch macht man hier ſogenannte Knicker, oder Spielkugeln von Thon in großer Menge, und treibt damit einen ausgebreiteten Handel in weit entfernte Länder.

Tabakspfeifen-Fabriken beſitzt Weſtphalen im Ueberfluſſe. Nur allein die Fabrik zu Groß-Almerode verfertiget jährlich mehr als eine Million irdene Pfeifen, während die Pfeifenfabrik zu Hameln 210,000, und die zu Hannover 172,000 Stück liefert. Die Fabrik zu Duingen im Allerdepartement fabrizirt beſonders ſehr ſchöne weiße Pfeifen, und die übrigen Pfeifenfabriken dieſes Königreichs ſind zu Helmſtädt, Holzmünden, Uslar, Moorsleben, Weferlingen, Walbeck, Salzwedel und Marburg. — Unächte Meerſchaumene Pfeifenköpfe werden zu Schmalkalden und Bielefeld verfertiget.

Steingut und Fayencefabriken gibt es zu Münden, Hannover, Hedemünden, Magdeburg, Nienover und Duingen. Die letztere allein ſetzt jährlich für 25,000 Gulden Steingut nach Holland, Dänemark u. ſ. w. ab.

Porzellanfabriken ſind zu Fürſtenberg, Kaſſel, Braunſchweig und Wrisbergholzen. Die vorzüglichſte iſt zu Fürſtenberg im Leinedepartement, die bei 60 Arbeiter beſchäftiget.

Gold- und Silbertreſſen-Fabriken hat Kaſſel, Braunſchweig, Hannover und Celle, und Spitzen von Gold- und Silberfäden werden zu Lügde und Kaſſel verfertiget.

Digitized by Google

Eine Bleiplattenfabrik wird zu Magdeburg, und eine Bleizugfabrik zu Stendal betrieben.

Schrot- und Rollenbleigießereien ſind in Goßlar und Oſterode mehrere.

Darm- und Drathſeidenfabriken ſind zu Tangermünde, und Metallknopffabriken zu Halle und Kaſſel. In Schmalkalden ſind drei Fabriken, welche jährlich 170,000 Stück zinnerne Knöpfe liefern.

In den Eiſenhütten und Fabriken werden verſchiedene Gußwaaren, Stab- und Zaineiſen, Schwarz- und Weißblech, Drath, Rohſtahl, raffinirter Stahl u. d. gl. erzeugt. Eiſengußwerke ſind bei Schmalkalden, Lauterberg, Elbingerode u. ſ. w. welche im Jahr 1808, nach offizieller Angabe, 78,701 Zentner und 57½ Pfund Gußwaaren, als: Oefen, Keſſel, u. d. gl. produzirt haben. Die meiſten Eiſenhammerwerke ſind im Harz- Saale- und Werradepartement, und hier beſonders in Schmalkalden. Im Ganzen ſind im Jahr 1808 an Stabeiſen 74,417 Zentner und 39 Pfund, und an Zaineiſen 10,644 Zentner und 40½ Pfund erzeugt worden. Schwarzblechhämmer ſind auf dem Harze und im Werradepartement, welche im Jahr 1808, 3738 Zentner und 42 Pfund gefertiget haben. Weißblech wird zu Lippoldsberg und andern Orten bereitet; das Erzeugniß davon betrug im Jahr 1808, 2,015 Zentner und 55 Pfund. Eiſendrathfabriken gibt es in Schmalkalden 4, und auf dem Harze an die 17, wo in dem öfters genannten Jahre 1,520 Zentner und 33½ Pfund Eiſendrath erzeugt wurden. Roh- und Raffinirſtahlhämmer befinden ſich in Schmalkalden 5, und mehrere auch auf dem Harze, welche in dem ſchon erwähnten Jahr

Digitized by Google

834 Zentner rohen und raffinirten Stahl hervorgebracht haben.

Die weitere Verarbeitung des Eiſens und Stahls geſchieht am ſtärkſten in Schmalkalden, wo ſich mehrere hundert Ahlen- Huf- und Nagelſchmiede, dann 150 Bohrer und Zeugſchmiede, einige 30 Meſſerſchmiede (die jährlich 1½ Million Meſſerklingen liefern), 50 Loth- Schlöſſer- 25 Ring- und Kettenſchmieden, auch viele Stahlarbeiter u. dergl. befinden. Alle dieſe Fabrikanten verarbeiten in jedem Jahr gewöhnlich an 5,000 Zentner Eiſen und 3,000 Zentner Stahl.

Eine Feilenhauerei befindet ſich zu Holzminden, eine Senſenfabrik zu Rellinhauſen, und auf dem Harze ſind 17 Blankſchmieden.

Gewehrfabriken hat Herzberg und Schmalkalden, wo ſich auch mehrere Rohrhämmer und Bohrmühlen befinden.

Nähnadelfabriken gibt es zu Halle und Salzwedel, und eine Stecknadelfabrik wird zu Holzminden betrieben.

Kupferhämmer beſitzt Weſtphalen zu Goslar, Oſterode, Uslar, Wernigerode, Ilſenburg, Luklum, Bielefeld, Richelsdorf, Bettenhauſen, u. ſ. w. Im Jahr 1808 ſind nur allein auf den königlichen Werken 988 Zentner und 91 Pfund Hammerkupfer erzeugt worden.

Meſſingfabriken gibt es bei Goslar, Kaſſel, Erzen u. ſ. w. In den königlichen Meſſinghütten ſind im Jahr 1808, 1798 Zentner und 5⅛ Pfund Meſſing produzirt worden. In der Meſſingfabrik zu Rechen bei Erzen, welche bisher das Garkupfer aus Norwegen und den Gallmei aus Aachen bezogen hat, werden Keſſel und andere Meſſingwaaren, jährlich 400 bis 500 Zentner an Gewicht, verfertiget.

Digitized by Google

Glashütten hat Weſtphalen an die 16; ſie befinden ſich zu Kloſterhof bei Veckerhagen, zu Altmünden bei Holzhauſen, zu Siebenſtern bei Driburg, zu Brackel, Hinneburg, Wevelsburg, Fürſtenhagen, Schorborn, wo 2 ſind, Mühlenberg, Moorhütte, Rinteln, Oſterwald, Springe, Altenweddingen u. ſ. w. Aber die meiſten erzeugen nur ordinaires Hohl- und Scheibenglas; die feinſten und beſten Waaren liefert die Altmünder Kryſtallin-Glashütte bei Holzhauſen.

Spiegelfabriken beſitzt dieſes Königreich nur zwei. Die eine befindet ſich zu Nienover, welche jährlich für 50 bis 60,000 Gulden Spiegelgläſer ausführt, und die andere iſt zu Grünenplan, in der jährlich für 240,000 Franken Spiegel gegoſſen werden. Kronleuchter werden zu Kaſſel verfertiget.

Uebrigens hat Weſtphalen auch eine Zuckerfabrik zu Magdeburg, Schriftgießereien in Braunſchweig und Halle, Salmiakfabriken u. dergl.

II.

Handel.

Bei der gegenwärtigen Seeſperre iſt der Handel des Königreichs Weſtphalen beinahe ganz in Verfall gerathen. Am blühendſten war derſelbe in dem letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts. Durch den Revolutionskrieg vom Rheine verdrängt, hatte er im Norden von Deutſchland eine Freiſtätte gefunden, und ſich beſonders an die Weſer gezogen. Zwar war es nur der weniger einträgliche Tranſito- und Speditionshandel, welcher dabei am meiſten gewann, doch hatte auch der Properhandel des jetzigen Königreichs, beſonders der Heſſiſchen, Weſtphäliſchen, Göttingiſchen und Braunſchweigiſchen Provinzen, ſehr viele Vortheile daraus gezogen.

Digitized by Google

Von ſeinen Naturprodukten kann das Königreich Weſtphalen, wenn es die Zeitverhältniſſe nicht hindern, ausführen: Getraide, Vieh, Wolle, Holz, Flachs, Steinkohlen, Blei, Salz, geſalzenes und geräuchertes Fleiſch, Würſte, Schinken und einige andere weniger bedeutende Artikel.

Getraide zur Ausfuhr in fremde Länder haben blos das Elbe- und Leinedepartement. Zwar können auch die Diſtrikte von Halberſtadt, Wolfenbüttel und Hildesheim einen großen Theil ihrer Getraide-Produktion abgeben, da Wolfenbüttel allein im Jahr 1801 für 480,000 Thlr. Getraide ausgeführt hatte; allein da der benachbarte Harz einen großen Mangel an Getraide hat, ſo wird jener Ueberfluß größtentheils hierher gebracht. Vor der gegenwärtigen Seeſperre hatte der ungeheure Verbrauch auf den Flotten, ſo wie der Mangel in England, die Getraide-Ausfuhr auf der Elbe und Weſer ſehr begünſtiget, und jetzt ſind es wieder die franzöſiſchen Truppen an der Nord- und Oſtſee, welche der Getraide-Zufuhr auf der Elbe und Weſer bedürfen. Der auswärtige Abſatz des weſtphäliſchen Getraides beruht alſo blos auf zufälligen Umſtänden. Hafer- und Buchwaizengrütze führt beſonders das Allerdepartement aus.

Hornvieh iſt kein Gegenſtand eines bedeutenden Ausfuhrhandels. Nur die Marſchgegenden an der Elbe und Weſer ziehen Hornvieh auch zur Ausfuhr. Hämmel werden beſonders nach Lothringen getrieben, und Federvieh geht aus den Elbgegenden nach Hamburg.

Wichtiger iſt die Ausfuhr der rohen Wolle. Nur allein das ehemalige Kurhannover hatte jährlich für 300,000 Fr. ausgeführt.

Schiff- Bau- und Brennholz wird hauptſächlich aus dem Sollingerwald auf der Weſer, und aus den Harzgegenden auf der Ocker ausgeführt. Die Gegend von

von Polle allein ſchickt jährlich für 16,000 Franken Bau- Stab- und Brennholz nach Hamburg und an die Seeküſten.

Flachs und Reps verſenden beſonders das Aller- und Leinedepartement. Im Ganzen werden für mehrere hundert tauſend Gulden von dieſen beiden Produkten ausgeführt.

Sollinger-Steinplatten und Mühlſteine liefern die Weſer- und Elbegegenden für den auswärtigen Handel.

Honig und Wachs iſt ein anſehnlicher Ausfuhrsartikel der Lüneburger Haide im Allerdepartement. Auch gehen viele Wachslichter auswärts.

Unter den Kunſtprodukten des Königreichs Weſtphalen waren Garn und Leinwand die wichtigſten Artikel der Ausfuhr vor der gegenwärtigen Seeſperre. Faſt alle Departements dieſes Reichs erzeugen Garn und Leinwand zur Ausfuhr, beſonders aber das Fulda- Leine- Ocker- Aller- und Saaledepartement. Die ehemaligen Kurhannöveriſchen Provinzen hatten allein jährlich, wie wir ſchon oben geſehen haben, für 3 Millionen Gulden Garn, und für 1 Mill. Gulden grobe Leinwand, oder ſogenannte Löwendlinnen ausgeführt, wozu auch noch viele leinene Strümpfe u. dergl. kommen; und auch aus Wolfenbüttel wurde im Jahr 1801 für 398,900 Thaler Garn exportirt. Aber dieſer überaus wichtige Linnenhandel iſt jetzt durch die unglücklichen Zeitereigniſſe beinahe ganz vernichtet worden, wodurch eine Hauptquelle des National-Auskommens verſiegt iſt.

Die übrigen Ausfuhrsartikel ſind: Leder, Wollenwaaren, Glas und Spiegel, Guß- und Stabeiſen, geſchmiedetes Kupfer, verſchiedene Meſſing- Eiſen- und Stahlwaaren, letztere verſendet beſonders Schmalkalden in Menge; dann Pottaſche, Cichorien-Kaffee in großer Menge, Tabak, Tabaks-

pfeifen, Puder und Stärke, Schmelztiegel, irdenes Geſchirr und Steingut, Branntwein, Bier u. ſ. w.

Die vorzüglichſten Produkte und Waaren, welche vom Ausland eingeführt werden, ſind: Kaffee, Zukker, Gewürze, Farbmaterialien, Baumwolle, Seide, Hopfen, Rigaer Leinſaamen und Hanf, Tabak, Häute, Wein, Liqueurs, Pferde, feine Tücher, Baumwollen- und Seidenwaaren, Spitzen, feine Leinwand, Battiſte, Nürnbergerwaaren, Gallmei, Zinn, Queckſilber, Flintenſteine, Salpeter, Galanterie- und Bijouteriewaaren, Pelzwerk, Kienruß, Terpentin, Böhmiſches Glas, verſchiedene plattirte und andere Metallwaaren, Steck- und Nähnadeln, beſonders aus Achen und Nürnberg, einige Holzwaaren, muſikaliſche und andere Inſtrumente, u. ſ. w.

Der Speditions- und Tranſitohandel, welcher ehedem in dieſem Königreiche ſehr lebhaft war, liegt jetzt ganz darnieder. Münden hatte den größten Speditionshandel auf der Weſer, und Magdeburg auf der Elbe. Von Bremen kamen alle Kolonialwaaren, franzöſiſche Weine, engliſche Fabrikate und andere ausländiſche Waaren auf der Weſer nach Münden, wozu man im Jahr 1790 mehr als 280 Fahrzeuge brauchte. Von Münden aus gingen dann dieſe Waaren, theils auf der Werra und Fulda, theils auf der Achſe in die übrigen Länder Deutſchlands, beſonders in die ſüdlichen, weil der Rhein während des Revolutionskriegs nicht mit Sicherheit zur Transportirung der Waaren aus Holland benutzt werden konnte.

Damit aber die Größe dieſes ſtatt gefundenen Speditionshandels mehr in die Augen falle, und auch der Werth der Ausfuhr des Königreichs Weſtphalen nach dem Norden hin, in einem helleren Licht erſcheine, habe ich folgende Zoll-Liſten aus Patje genommen.

Digitized by Google

Auf der Elbe paſſirten vom 1. Mai 1792 bis dahin 1793 den Lauenburger Zoll:

Kaffee	5,642,400	Pfund.
Zitronen und Pomeranzen . .	367,350	—
Zucker	4,000,000	—
Zuckerrohr und Moskovade .	3,554,400	—
Ausländiſcher Tabak . . .	5,640,000	—
Reis	3,342,000	—
Roſinen	11,931,200	—
Syrup	3,161,300	—
Thee	2,240	—
Baumöl	360,000	—
Getrocknete Fiſche	715,960	—
Käſe	604,800	—
Butter (meiſt Hollſteiniſche) .	342,600	—
Weine, ſüdeuropäiſche, . .	1,463	Oxhoft.
Häute und Felle	23,080	Stück.
Heringe	2,008	Laſten.

Die Elbe abwärts gingen zu eben der Zeit, und wurden bei Lauenburg verzollt:

Bier	1,823	Tonnen.
Blaufarbe, aus Sachſen . .	1,245,900	Pfund.
Eiſenwaaren	764,200	—
Eichen-Borke, oder Lohe . .	9,291,600	—
Eichen-Bauhölzer	7,351	Stück.
Kienen-Bauhölzer	13,897	—
Tannen-Sparren	3,837	—
Eichen-Krummhölzer, oder Knieſtücke	10,384	—
Pigenſtäbe	346,208	Stäbe.
Buchen- Kandis-Kiſtchen-Holz	6,786	Kiſten.
Brennholz	6,400	Faden.
Hölzerne Mulden	11,115	Stück.
Waizen	17,487	Wiſpel.
Roggen	2,080	—
Gerſte	1,805	—

Hafer	2,069 Wiſpel.
Mehl	60,453 Säcke.
Leinwand und Drell	4,488,000 Pfund.
Kupfer und Kupfergeſchirr . .	994,000 —

Dagegen ſind auf der Weſer vom 1. Mai 1792 bis dahin 1793 aufwärts transportirt und zu Dreye verzollt worden:

Alaun	118,370 Pfund.
Kaffee	2,539,120 —
Zucker	4,172 —
Zuckerrohr und Moskovade .	890 —
Reis	4,073,960 —
Baumöl	306,180 —
Syrup	1,888,800 —
Tabak	3,000,000 —
Wein	4,775 Oxhoft.
Thran	41,764 Zentner
Korinthen	881 —
Roſinen	2,604 —
Leinſaamen	27,670 —
Roggen	9,815 Malter.
Häute aus Südamerika . .	8,660 Stück.
Korke	25 Ballen.
Kreide	964 Oxhoft.
Theer	4,923 Tonnen

Auf der Weſer hinab nach Bremen hin, iſt in den dem Jahr verſchiffet worden:

Bley	8,391 Zentner
Eiſen und Eiſenwaaren . .	4,430 —
Ledige Fäſſer	2,560 Stück.
Waizen	24,546 Malter.
Roggen	12,519 —
Hafer	5,207 —
Scheiben-Glas	559 Kiſten.
Hohl-Glas	120 Fuder.
Eichen-Bauholz	1,241 Stücke.

Digitized by Google

Knie- und Krummhölzer . . .	1,230	Stücke.
Tannen-Bauholz	15,253	—
Dielen und Latten	2,073	Fuder.
Leinwand	139,160	Schock
Garn	30,800	Pfund.
Flachs und Hanf	428	Zentner
Papier	15,610	Ries.
Salz	16,704	Zentner
Quaderſteine	999	Laſten.
Sollinger Steine	656	Fuder.
Vitriol	1,171	Zentner
Wein	470	Tonnen
Wolle	763	Zentner.

Die wichtigſten Handelsplätze des Königreichs Weſtphalen ſind, außer Magdeburg und Münden, gegenwärtig Braunſchweig und Kaſſel. Braunſchweig beſonders hat zwei wichtige Meſſen, auf welchen beinahe alle Gegenſtände des weſtphäliſchen Propre- und Tranſitohandels zuſammen fließen. Vor mehrern Jahren wurde der ganze dortige Verkehr im Propre- Speditions- und Wechſelhandel auf 8 Millionen Thaler geſchätzt, während die Stadt im Jahr 1795 für 1,266,217 Thaler einführte. Sie beſitzt 48 Groß- und 216 Detailhandlungen.

Im ganzen Königreich Weſtphalen iſt einerlei Münze, Maaß und Gewicht eingeführt, und zwar nach franzöſiſchem Fuß.

12.

Religion.

Von den 2,065,973 Einwohnern des Königreichs Weſtphalen bekennen ſich 1,490,323 zur Evangeliſch-Lutheriſchen, 293,837 zur Evangeliſch-reformirten, und 263,124 Seelen zur Römiſch-katholiſchen Kirche,

Digitized by Google

welcher letztern auch der König zugethan iſt. Von dieſen Religions-Partheien wohnen:

			Lutheran.	Reform.	Kathol.
Im Depart.	der Elbe		301,899.	3,944.	3,025.
—	—	der Ocker	247,290.	1,080.	25,781.
—	—	der Aller	237,341.	530.	2,754.
—	—	der Saale	230,438.	2,914.	3,034.
—	—	der Leine	215,720.	10,651.	4,502.
—	—	des Harzes	114,679.	7,746.	77,858.
—	—	der Werra	83,043.	155,903.	13,400.
—	—	der Fulda	59,922.	111,062.	132,770.

In den Diſtrikten von Kaſſel, Hersfeld und Eſchwege befinden ſich die meiſten Reformirten, und in den Diſtrikten von Paderborn, Höxter, Duderſtadt, Heiligenſtadt und Hildesheim die meiſten Katholiken, während die Mehrheit der Einwohner aus Lutheranern beſteht.

Die Lutheraner beſitzen unter 10½ Konſiſtorien, 2,307 Kirchen und 1,578 Geiſtliche; die Reformirten unter 1½ Konſiſtorien, 607 Kirchen und 339 Geiſtliche; die Katholiken endlich unter 4 Biſchöfen und 4 Generalvikariaten innerhalb und 1 Biſchof und 1 Generalvikariat außerhalb des Reichs, 280 Kirchen und 360 Geiſtliche.

Außer dieſen drei Religionspartheien gibt es aber in Weſtphalen auch noch Herrnhuther, Mennoniten und Juden.

Die Zahl der Herrnhuther beträgt 135. Sie wohnen zu Barby und Gnadau im Elbedepartement, haben aber nur in dem letztern Orte ein öffentliches Verſammlungshaus.

Mennoniten ſind in Weſtphalen 185, welche aber durch das ganze Land zerſtreut ſind und gar kein Bethaus haben. Sie ſind beſonders als gute Oekonomen bekannt und haben einen großen Theil der königlichen und andern Domainen in Pacht.

Digitized by Google

Juden, welche jetzt mit den chriſtlichen Staatsbürgern des Königreichs gleiche bürgerliche Freiheit und Rechte vor dem Geſetz genießen, zählt man 18,280. Sie beſitzen zur Beſorgung ihres Kirchen- und Schulweſens ein eigenes Konſiſtorium, und ſind unter 41 Sprengel und eben ſo viele Ober-Rabbiner vertheilt. Die meiſten Juden befinden ſich im Fulda- Werra- und Leinedepartement; in dem erſtern ſind 5,057, in dem andern 5,392, und in dem letzten Departement 2,154 Juden.

13.

Künſte und Wiſſenſchaften.

Die wiſſenſchaftliche Kultur hat beſonders in den vormals Preußiſchen, Braunſchweigiſchen, Hannöveriſchen und Heſſiſchen Provinzen große Fortſchritte gemacht. Volks- oder Landſchulen findet man faſt überall, und für die wiſſenſchaftliche Bildung beſtehen Pädagogien, Gymnaſien, Univerſitäten und andere Inſtitute.

Pädagogien befinden ſich zu Halle, Kaſſel, Magdeburg, Helmſtädt, Holzminden, Ihlefeld und Marburg. Am berühmteſten ſind das Pädagogium zu Halle und Ihlefeld, wovon jenes unter Niemeyers Direktion, und dieſes unter der Aufſicht von Hayne ſteht. Das Pädagogium zu Halle beſitzt auch Kunſt- und Naturalienſammlungen, und eine Bibliothek von 20,000 Bänden.

Gymnaſien zählt das Königreich 34, wovon Braunſchweig zwei und Schmalkalden eben ſo viele beſitzt. Die übrigen ſind zu Paderborn, Hersfeld, Kappel, Bielefeld, Herforden, Eimbeck, Rinteln, Heiligenſtadt, Mühlhauſen, Duderſtadt, Nordhauſen, Oſterode, Klausthal, Zellerfeld, Aſchersleben,

Digitized by Google

Blankenburg, Quedlinburg, Wernigerode, Eisleben, Wolfenbüttel, Schöningen, Hildesheim, Hannover, Stendal, Salzwedel u. ſ. w. Zu Kaſſel befindet ſich ein Lycäum, collegium illustre genannt.

Die 4 in Weſtphalen noch beſtehenden Univerſitäten ſind zu Göttingen, Halle, Marburg und Paderborn; letztere beſteht aber blos aus einer theologiſchen Fakultät und gehört der katholiſchen Religionsparthei. Göttingen zählt gewöhnlich 600, Halle 300, und Marburg 130 Studenten.

Die Herrnhuther haben zu Barby ein Pädagogium mit einem Naturalienkabinet und Obſervatorium, und die Juden beſaßen im Jahr 1810 bei 80 Schulen, welche einen jährlichen Aufwand von 119,140 Franken forderten.

Bildungs-Inſtitute für beſondere Zwecke ſind: die Schulmeiſter-Seminarien zu Kaſſel, Halberſtadt, Braunſchweig, Hannover und Helmſtädt; das Seminar für jüdiſche Schul- und Volkslehrer zu Kaſſel; die Militairſchule zu Braunſchweig, in welcher die Zöglinge theils ganz auf Koſten der Regierung unterhalten werden, theils entweder die ganze Penſion, welche 750 Franken beträgt, bezahlen, oder wohl nur drei Viertel oder die Hälfte derſelben. Im Jahr 1810 befanden ſich in dieſer königlichen Militairſchule 69 Zöglinge. Ueberdies befindet ſich zu Kaſſel eine königliche Artillerie- und Genieſchule, in welcher die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge auf 20 feſtgeſetzt worden iſt.

Außerdem beſitzt das Königreich Weſtphalen noch andere Mittel zur Beförderung der Wiſſenſchaften überhaupt und ihrer einzelnen Zweige insbeſondere. Dahin gehören: die königliche Sozietät der Wiſſenſchaften zu Göttingen, das hiſtoriſche Inſtitut daſelbſt, die Geſellſchaft der Naturforſcher in Halle, das bergwiſſenſchaftliche Inſtitut ebendaſelbſt, die landwirth-

Digitized by Google

ſchaftliche Geſellſchaft zu Celle, die literariſche Geſellſchaft zu Halberſtadt u. ſ. w. Zu den berühmteſten Bibliotheken nicht nur von Weſtphalen, ſondern ſelbſt von ganz Deutſchland gehören die zu Göttingen und Wolfenbüttel. Jene beſteht aus 200,000 Bänden, und dieſe beſitzt außer 190,000 Bänden, auch 10,000 Handſchriften.

Für die Aufnahme der ſchönen Künſte wird gegenwärtig in Weſtphalen mehr als ſonſt geſorgt. Eine Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt befindet ſich zu Kaſſel, und ebendaſelbſt, ſo wie zu Blankenburg und einigen andern Orten gibt es Gemäldegallerien. Auch ſind das Muſeum zu Braunſchweig und Kaſſel, die Kunſtſammlung zu Göttingen u. ſ. w. vortreffliche Hülfsmittel zur Bildung des Kunſtſinnes und Geſchmacks.

14.

Staatsverfaſſung.

a.

Verhältniſſe und Rechte des Königs.

Die verſchiedenen, ſeit dem Tilſiter Frieden zu einem Ganzen vereinigten Länder des Königreichs Weſtphalen bilden eine Erbmonarchie, deren Staatsform durch die, vom Kaiſer Napoleon am 15. Nov. 1807 auf dem Schloſſe Fontainebleau gegebene Konſtitution beſtimmt iſt.

Vermöge dieſem Staats-Grundgeſetze iſt die Krone erblich in des franzöſiſchen Prinzen und Königs Hieronymus Napoleon direkter, natürlicher und rechtmäßiger Nachkommenſchaft, männlichen Geſchlechts, in Folge der Erſtgeburt, und mit

beſtändiger Ausſchließung der Weiber und ihrer Nachkommenſchaft.

Im Falle, daß der gegenwärtige König Hieronymus Napoleon keine natürliche und rechtmäßige Nachkommenſchaft haben ſollte, fällt Weſtphalens Thron dem Kaiſer Napoleon, und ſeinen natürlichen und rechtmäßigen oder adoptirten Erben und Nachkommen anheim; in Ermangelung dieſer, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des franzöſiſchen Prinzen Joſeph Napoleon, Königs von Spanien; in Ermangelung dieſer, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des franzöſiſchen Prinzen Ludwig Napoleon (ehemaligen Königs von Holland), und in Ermangelung dieſer letztern, den natürlichen und rechtmäßigen Nachkommen des franzöſiſchen Prinzen Joachim, Königs von Neapel.

Der König von Weſtphalen und ſeine Familie ſind in dem, was ſie betrifft, den Verfügungen der Familien-Statuten des franzöſiſchen Kaiſers unterworfen *).

Im Falle der Minderjährigkeit des Kronprinzen beſtimmt der Kaiſer der Franzoſen, als Haupt der kaiſerlichen Familie, den Regenten aus den Prinzen der königlichen Familie.

Die Minderjährigkeit des Königs endigt ſich mit dem zurückgelegten achtzehnten Jahre.

*) Vermöge dieſem franzöſiſch-kaiſerlichen Familienſtatute muß der König von Weſtphalen, wie jedes andere Mitglied der Familie, den Kaiſer der Franzoſen als das Familien-Oberhaupt erkennen. Er darf ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaiſers weder ein Kind adoptiren, noch eine Vormundſchaft übernehmen, oder natürliche Kinder anerkennen. Sobald einer ſeiner Söhne das ſiebente Jahr erreicht hat, muß er denſelben in die Nähe der kaiſerlichen Reſidenz zur Erziehung ſenden.

Digitized by Google

Zur Unterhaltung des Königs und der königlichen Familie werden, unter der Benennung Kronſchatz, fünf Millionen Franken Revenüen aus dem Ertrage der Domainalwaldungen und eines Theils der Domainen beſtimmt. Falls aber der Ertrag der Domainen nicht zureichend ſeyn würde, ſo ſoll das Fehlende aus der Staatskaſſe mit einem Zwölftel jeden Monat zugeſchoſſen werden.

Der König iſt im alleinigen Beſitze der vollziehenden Gewalt; aber die geſetzgebende Gewalt und das Beſteuerungsrecht theilt er mit den Reichsſtänden.

Die Urtheile der Gerichtshöfe und Tribunale werden im Namen des Königs ausgeſprochen; aber der König allein hat das Begnadigungsrecht. Er hat auch das Recht, die Konſtitution durch Reglements, welche im Staatsrath diskutirt wurden, zu ergänzen. Er ernennt die Miniſter, welche für die Vollziehung der Geſetze und der Befehle des Königs verantwortlich ſind; er ernennt auch die Mitglieder des Staatsraths, die Departementskollegien, welche die Mitglieder der Stände wählen, den Präſidenten der Reichsſtände, die Präfekten, die Richter und die Maires der Munizipalitäten.

Der Titel des Königs iſt: Wir Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konſtitutionen König von Weſtphalen, franzöſiſcher Prinz ꝛc. ꝛc.

Das Wappen des Königreichs hat einen Haupt- und einen Herzſchild. In dem letztern befindet ſich der franzöſiſche Adler im blauen Felde, mit dem Donnerkeil in den Klauen. Der Hauptſchild theilt ſich in 4 Felder. Im erſten ſieht man ein aufſteigendes ſilbernes Pferd mit ſchwarzem Zaume, und aufgehobenem Schweif in rothem Felde. Das zweite Feld iſt vierfach getheilt, und hat einen Mittelſchild,

Digitized by Google

worauf in Blau ein ſilberner Löwe ſteht. Im erſten rothen Quadrat ſind zwei ſchreitende Leoparden von Gold, im zweiten und dritten von blauer Farbe überall zwei ſilberne ſechseckige Sterne über einer ſchwarzen Ausfüllung; im vierten von rother Farbe ein aufrecht ſtehender Löwe. Das dritte, roth und weiß geſtänderte Feld hat in ſeinem goldenen Mittelſchilde einen ſilbernen Löwen. Das vierte Feld theilt ſich wieder in 4 Quadrate. Im erſten rothen Quadrate ſchreiten zwei goldene Löwen übereinander; im zweiten goldenen Felde befindet ſich ein rother Löwe; im dritten goldenen Felde, welches mit rothen Herzen beſtreut iſt, iſt ein blauer Löwe, und das vierte rothe Feld hat einen goldenen Löwen. Um den Hauptſchild, hinter welchen die kreuzweiſe aufgeſtellten Reichsinſignien, der Stab mit der Hand der Gerechtigkeit und das Reichsſcepter, hervorragen, hängt die große Kette der franzöſiſchen Ehrenlegion, und über das Ganze läßt ſich ein mit der Königskrone bedeckter Purpurmantel herab.

Der Hofſtaat des Königs iſt glänzend und nach dem franzöſiſchen gebildet. Großoffiziere ſind: ein Großmarſchall, Großkammerherr, Großſtallmeiſter, Großjägermeiſter, Großzeremonienmeiſter, und die 3 Generaloberſten der Garde. Zum Hauſe des Königs gehören: der Biſchof-Almoſenier mit einem Generalvikar, Almoſenier-Zeremonienmeiſter und zwei andere Almoſeniers; der Großmarſchall des Pallaſtes mit einem Hofmarſchall, 3 Pallaſtpräfekten, 2 Oberadjutanten des Pallaſtes, 2 Pallaſtfouriers, 3 Gouverneurs der Palläſte zu Kaſſel, Osnabrück und Braunſchweig; der Großkammerherr mit 1 Oberkammerherrn und 19 andern Kammerherrn, deren einer zugleich Garderobenmeiſter iſt, mit 5 Kammerjunkern; der Großſtallmeiſter mit 13 Ehrenſtallmeiſtern, 2 Untergouverneurs mit 22 Pa-

gen; der Großjägermeiſter mit 4 Jagdoffizieren; der Großzeremonienmeiſter mit einem Zeremonienmeiſter und einem Gehülfen; der Generalintendant des königl. Hofſtaates mit einem Generalſekretair und dem Generaldirektor der Domainen und Kapitale der Krone; der Generalſchatzmeiſter der Krone mit einem Kaſſirer und einem Zahlmeiſter der königl. Garde, der zugleich Zahlmeiſter des Kronſchatzes iſt, und einem Kabinetsſekretair; Geſundheitsbeamten, Hofbanquier, 9 Adjutanten, 3 Ordonanzoffiziere.

Durch das Dekret vom 25. Dez. 1809 iſt der Orden der weſtphäliſchen Krone geſtiftet und zur Belohnung ſowohl für den Militair- als Civilſtand beſtimmt worden. Das Ordenszeichen beſteht aus einer goldenen durchbrochenen Medaille, über welcher ſich ein gekrönter Adler befindet, der einen Donnerkeil in ſeinen Klauen hält, mit der Inſchrift: Je les unis. Den Rand der Medaille bildet eine ſich in den Schwanz beißende Schlange. In der Mitte befindet ſich rechts ein gekrönter Löwe und links ein Pferd, zwiſchen beiden ein Löwe und ein Adler, welche in der Mitte durchſchnitten und unter einer Krone vereiniget ſind. Die Umſchrift heißt: Charakter und Aufrichtigkeit, mit dem Datum der Stiftung: Errichtet den 25. Dez. 1809. Er iſt in drei Klaſſen getheilt und ſoll höchſtens aus 10 Großkommandeurs, 30 Kommandeurs und 300 Rittern beſtehen. Der König iſt Großmeiſter des Ordens; der Kronprinz allein erhält bei ſeiner Geburt die große Dekoration des Ordens. Die Großkommandeurs haben den Titel: Exzellenz, genießen gleiche bürgerliche Ehren mit den Großbeamten der Krone, und gleiche militairiſche Ehren mit den höchſten Militairgraden. Der Gehalt der Großkommandeurs, die keine Großkommanderien haben, und der Kommandeurs iſt jährlich 2,000, und der der Ritter 250 Fran-

Digitized by Google

ken. Die 3 Großkommanderien ſollen ein jährliches Einkommen haben, das nicht über 12,000 und nicht unter 6,000 Franken betragen darf. Zur Dotation dieſes Ordens ſind die Güter der Abtei Quedlinburg, der Domprobſtei Magdeburg und des aufgehobenen Maltheſerordens beſtimmt. Auch iſt zu Kaufungen im dortigen Kapitelhaus ein Erziehungshaus für 25 bis 50 Töchter der Ordensglieder angelegt, die bei ihrer Verheirathung 12,000 Franken Ausſtattung erhalten.

b.

Verhältniſſe und Rechte der Staatsbürger.

Nach der Konſtitution ſind alle Unterthanen vor dem Geſetze gleich, und alle Einwohner des Königreichs genießen dieſelben Rechte. Alle bisher beſtandenen Landſtände der einzelnen Provinzen, die politiſchen Korporationen, und alle Privilegien dieſer Korporationen, Städte und Provinzen ſind aufgehoben. Alle Staatsbürger ſind einem und demſelben Steuerfuß unterworfen, und jedes Territorial-Eigenthum, von welcher Art es auch ſeyn mag, ſelbſt die Domainen der Krone, des Pallaſtes, der Gärten, des Parks und Pertinenzien, ſind der Grundſteuer unterworfen.

Die verſchiedenen Religionspartheien genießen dieſelbe Freiheit in der Ausübung des Gottesdienſtes, und die Rechte der Juden ſind mit jenen der Chriſten gleichgeſtellt.

Der Adel beſteht zwar in ſeinen verſchiedenen Graden und mit ſeinen verſchiedenen Benennungen fort, wenn ſeine Titel und Würden nach dem Dekret von 1811 durch neue Patentbriefe beſtätiget worden

Digitized by Google

ſind *); er gibt aber kein ausſchließliches Recht zu irgend einem Amte oder Würde, noch Befreiung von irgend einer öffentlichen Laſt. Auch werden ſeit 1811 Majorats-Patentbriefe ertheilt, wofür aber der zehnte Theil eines jährlichen Einkommens der zum Majorate angewieſenen Güter bezahlt werden muß. Die Lehnbarkeit iſt aufgehoben, und alle Lehne ſind für freies Eigenthum erklärt. Statt der Lehnspflicht wird eine Grundſteuer von 1 Prozent des jährlichen Einkommens entrichtet.

Die Militair-Konſkription iſt Grundgeſetz des Reichs. Es dürfen keine Werbungen für Geld Statt haben.

Alle Leibeigenſchaft iſt aufgehoben, und die Bauern Weſtphalens ſind nicht mehr auf die Erdſcholle gebannt, auf der ſie das Tageslicht erblickten. Den Gutsherrn ſteht nicht mehr das Recht zu, über die Erziehung und den künftigen Stand ihrer Kinder etwas zu beſtimmen; dieſelben können alſo nicht mehr verbiethen, daß dieſe den Bauernſtand, oder das Gewerbe ihrer Eltern verlaſſen, oder ſich außerhalb des Bauernguts anſiedeln. Den Bauern ſteht es frei, ihre Güter zu verlaſſen, ſie andern zu übergeben und ſich anderswo anzuſiedeln, wenn ſie nur zur rechten Zeit und binnen einer ſchicklichen Friſt die Anzeige hievon machen. Aufgehoben ſind ferner:

1) Alle Leibeigenſchaftsverbindlichkeiten, welche man blos perſönliche Dienſte, oder Perſonal-Frohnen nannte, und die einer Perſon einzig aus dem Grunde oblagen, weil ſie Vaſall war, oder einen gewiſſen Ort bewohnte.

2) Alle ungemeſſene Dienſte, die zwar dem Bauer in Rückſicht eines Grundſtückes, aber unbe-

*) Für die Beſtätigung eines Grafentitels müſſen 100 Fr. eines Baronentitels 50 Fr. und eines bloßen Rittertitels 25 Franken entrichtet werden.

Digitized by Google

ſtimmt oblagen, und von der Willkühr deſſen, der ſie zu fordern hat, abhängig ſind.

3) Die Verbindlichkeit der Bauern, in dem Hauſe ihres Gutsherrn als Geſinde zu dienen, und das ſogenannte Geſinde-Zwangsrecht, vermöge deſſen ihre Kinder genöthiget werden konnten, bei keinem andern als ihrem Gutsherrn in Dienſte zu treten.

4) Die Verbindlichkeit, die Heiraths-Erlaubniß ihres Gutsherrn einzuholen, und dafür an dieſen eine beſtimmte Abgabe zu entrichten.

5) Das Recht, einen Theil von dem Mobiliar-Nachlaſſe einer verſtorbenen Bauerfrau zu nehmen, wie auch ſich in die Erbſchaft von Mobilien, Vieh und Baarſchaft zu theilen.

Im Ganzen ſind jetzt die Bauern dieſes Königreichs ſo gut und genießen eben ſo alle Rechte, wie die übrigen Staatsbürger. Sie ſind fähig, Rechte und Güter zu erwerben, und darüber durch Vergleiche und Verträge mit den Lebenden, wie durch letzte Willensordnungen zu verfügen. Sie ſind gleichfalls fähig, vor Gericht aufzutreten und ihre Rechte, gegen und wider wen es auch ſey, zu vertheidigen.

Die Grundherrn behalten jedoch das Obereigenthum und die Rechte, welche, weil ſie ſich nicht auf Leibeigenſchaft gründen, nicht aufgehoben ſind, indem ſie nur aus Gülten, oder mit der Konſtitution verträglichen Verbindlichkeiten ihren Urſprung herleiten, und den Werth der Verleihung des nutznießlichen Eigenthums beſtimmen. Solche Rechte ſind: die Grundzinſen, Renten, Zehnten, Geld- und Naturalabgaben, und ſelbſt die Verbindlichkeit für den Gutsherrn zu arbeiten und zu fahren, vorausgeſetzt, daß die Anzahl der Tage und der Umfang der Arbeit entweder durch die Uebertragungs-Urkunden, oder durch die in die Zins- und Lagerbücher eingetragene Anerkennungen oder Erklärungen beſtimmt iſt. Auch

kann

kann er ohne Einwilligung des Gutsherrn die Grundſtücke nicht veräußern, vertauſchen, zerſtückeln, noch mit einer Dienſtbarkeit oder Hypothek beſchweren, ſo fern es ihm die Uebertragungs-Urkunde, oder das Zins- und Lagerbuch nicht geſtatten; die Eingehung neuer Dienſtverhältniſſe iſt verboten, und die alten können von den Dienſtpflichtigen abgekauft werden, oder ihr Werth wird abgeſchätzt, und von dem Betrag derſelben ein abkäuflicher Grundzins entrichtet. Alle übrigen Frucht-, Fleiſch- und Zehentgefälle können gleichfalls abgekauft werden, doch muß die Abkaufsſumme ſogleich entrichtet werden.

Uebrigens werden jetzt auch die Gemeinde-Frohnen, die im Dienſte der Gemeinde geſchahen, ſo wie die öffentlichen Frohnen, die als Dienſte dem Staate geleiſtet wurden, aufgehoben, weil, wie es in dem hierüber erlaſſenen Dekret vom 8. Nov. 1811 heißt: dieſe Art von Steuer mit den Prinzipien unvereinbar iſt, welche die Grundlage der Verfaſſung des Königreichs ausmachen. Dieſe Grunddienſte in natura ſollen geſchätzt und anderweitig erſetzt werden.

c.

National-Repräſentation.

Die Nation wird durch die Reichsſtände repräſentirt. Dieſe beſtunden vor den Abtretungen an Frankreich aus 100 Mitgliedern, wovon 70 aus der Klaſſe der Grundeigenthümer, 15 aus den Kaufleuten und Fabrikanten, und 15 aus Gelehrten und andern Bürgern, welche ſich um den Staat verdient gemacht haben, gewählt wurden. Nach dem Dekret vom 3. Auguſt 1810 ernannten dazu:

Digitized by Google

	Grundeigenth.	Kaufleute oder Fabrikanten.	Gelehrte.
1. Das Depart. der Elbe	6.	2.	1.
2. Das Fulda-Depart.	7.	1.	2.
3. Das Harz-Depart.	6.	2.	1.
4. Das Leine-Depart.	6.	1.	1.
5. Das Ocker-Depart.	7.	2.	1.
6 Das Saale-Depart.	7.	1.	2.
7. Das Werra-Depart.	6.	1.	2.
8. Das Weſer-Depart.	8.	2.	1.
9. Das Nord-Depart.	6.	1.	1.
10. Das Nieder-Elbe-Dep.	6.	1.	1.
11. Das Aller-Depart.	6.	1.	2.

Aber die im Dezember 1810 erfolgten Abtretungen an Frankreich hatten dieſe Vertheilung wieder veraltet, und eine neue nothwendig gemacht, ſo daß jezt das Allerdepartement 9, das Elbedepartement 13, das Fuldadepartement 10, das Harzdepartement 8, das Leinedepartement ebenfalls 8, das Ockerdepartement 10, das Saaledepartement 11 und das Werradepartement 9 Abgeordnete zu den Ständen erwählt.

Die Mitglieder der Stände erhalten keine Beſoldung. Sie werden alle drei Jahre zu einem Drittel erneuert; die austretenden Mitglieder können ſogleich wieder gewählt werden. Den Präſidenten erwählt, wie wir oben geſehen haben, der König. Sie verſammeln ſich auf die vom König befohlene Zuſammenberufung, und nur vom König können ſie zuſammenberufen, prorogirt, adjournirt und aufgelöst werden.

Die verſammelten Reichsſtände ernennen aus ihrem Mittel drei Kommiſſionen, eine Finanz-Kommiſſion, eine Kommiſſion des bürgerlichen Juſtizweſens, und eine Kommiſſion des peinlichen Juſtiz-

weſens. Jede Kommiſſion beſteht aus fünf Mitgliedern, welche bei jedem Reichstage ernannt und erneuert werden müſſen. Dieſe Kommiſſionen diſkutiren mit den reſpektiven Sektionen des Staatsrathes, die ihnen von dem letztern mitgetheilten Geſetzes-Entwürfen. Die Bemerkungen der Kommiſſionen werden im verſammelten, vom Könige präſidirten Staatsrathe verleſen, und es wird in derſelben über die Modifikationen der Geſetzes-Entwürfe berathſchlagt. Die definitiv angenommene Redaktion der Geſetzes-Entwürfe wird durch Mitglieder des Staatsrathes unmittelbar den Ständen überbracht, welche, nach Anhörung der von einem Staatsrathe vorgetragenen Beweggründe jener Geſetzes-Entwürfe, und der Berichte der Kommiſſionen, darüber im geheimen Skrutinium durch abſolute Mehrheit der Stimmen berathſchlagen. Die Geſetzes-Entwürfe betreffen die Auflagen, oder das jährliche Finanzgeſetz, und die im Civil- oder Kriminal-Geſetzbuche und im Münzſyſteme vorzunehmenden Veränderungen. Wenn die Geſetzes-Entwürfe von den Reichsſtänden mit abſoluter Mehrheit der Stimmen angenommen ſind, ſo werden ſie vom Könige beſtätiget und im Geſetz-Bülletin bekannt gemacht. Auch theilt der Finanzminiſter den Reichsſtänden die Jahrsrechnungen aller Staats-Einnahmen und Ausgaben mit.

Die Mitglieder der Reichsſtände werden durch die Departementskollegien ernannt, daher in jedem Departement ein Departements-Kollegium beſteht, das vom Könige gewählt wird. Die Anzahl der Mitglieder wird durch die Anzahl der Bewohner der Departements beſtimmt, ſo daß ein Mitglied auf tauſend Einwohner kommt; doch darf die Zahl der Mitglieder nicht unter 200 ſeyn. Vier Sechstel werden unter den 600 Höchſt-Beſteuerten des Departements gewählt, ein Sechstel unter den reichſten Kaufleuten

Digitized by Google

und Fabrikanten, und ein Sechstel unter den ausgezeichneſten Gelehrten und Künſtlern, und unter den Bürgern, welche ſich am meiſten um den Staat verdient gemacht haben. Jedes Mitglied muß das 21ſte Jahr erreicht haben; das Amt iſt auf Lebenszeit, und nur durch einen Urtheilsſpruch kann jemand deſſelben entſetzt werden. Die Verſammlung der Departementskollegien kann nur zehn Tage dauern; alsdann iſt ſie aufgelöst und der König ergänzt die nicht gemachten Ernennungen und Präſentationen; denn ſie ſchlagen dem Könige auch Kandidaten für die Stellen der Friedensrichter; Departements- Diſtrikts- und Munizipal-Räthe vor, und zwar für jede Ernennung zwei Kandidaten.

15.

Staatsverwaltung.

Die höchſten Verwaltungsſtellen dieſes nach dem franzöſiſchen Reich geformten Königreichs ſind: 1) das Miniſterium, und 2) der Staatsrath.

Das Miniſterium beſteht aus folgenden fünf Departements:

1) Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, womit zugleich das Staatsſekretariat verbunden iſt. Es hat einen Generalſekretair, für das Staatsſekretariat ein Bureau, und für die auswärtigen Angelegenheiten 2 Diviſionen.

2) Das Miniſterium der Juſtiz, welches aus drei Diviſionen beſteht. Dem Juſtizminiſter gebührt zwar keine Gerichtsbarkeit, aber er ſorgt für die verfaſſungsmäßige Einrichtung des Juſtizweſens, und wacht über den geſetzlichen Gang der Rechtspflege. Zu ſeinem Geſchäftskreiſe gehört:

Digitized by Google

a) die Einwirkung auf die Gerichte, insbeſondere deren Organiſation und Inſtruktion, die Aufſicht über dieſelben, mit der Befugniß ihnen Weiſungen zu ertheilen, die Korreſpondenz mit den Gerichten über alles, was ſich auf die Rechtspflege bezieht, und die Zahlungsanweiſungen über die das Gerichtsweſen betreffenden Ausgaben. b) Berichtserſtattungen an den König über Begnadigungsgeſuche und über Rechtsfragen, welche eine authentiſche Auslegung der Geſetze erheiſchen. c) Dem König über das Gerichtsweſen Rechenſchaft abzulegen, indem er demſelben die über die verſchiedenen Zweige der Geſetzgebung, über Mißbräuche in der Juſtizverwaltung und über die Diſciplin der Gerichte geſammelten Bemerkungen vorträgt. d) Der Juſtizminiſter ſorgt für den Abdruck der Geſetze, königlichen Dekrete, Proklamationen und Verordnungen in das Geſetz-Bulletin, und für deſſen Verſendung an die Behörden.

3) Das Miniſterium des Innern. Es theilt ſich in 3 Diviſionen. Zum Reſſort der erſten Diviſion gehört die allgemeine und ſpezielle Adminiſtration, die Verwaltungspolizei, das Rechnungsweſen der Departements und Gemeinden, das Perſönliche aller Verwaltungsbehörden, die Civilgebäude und die öffentlichen Arbeiten. Die zweite Diviſion ſorgt für den öffentlichen Unterricht, die Künſte und Wiſſenſchaften, Theater, den öffentlichen Gottesdienſt, die Wohlthätigkeits-Anſtalten, die Statiſtik, die Bevölkerungstabellen, die mediziniſche Polizei und Viehſeuchen. Zu dem Geſchäftskreiſe der dritten Diviſion gehören die Kanäle, Brücken und Kunſtſtraßen.

4) Das Miniſterium der Finanzen, der Handlung und des Schatzes, getheilt in folgende 3 Diviſionen: a) der direkten, b) der indirekten Einkünfte, und c) des Rechnungsweſens mit

den Miniſterial-Fonds. Dieſem Miniſterium iſt die Generalverwaltung der Poſten untergeordnet, welche aus einem General-Direktor, 3 General-Inſpektoren, 1 Generalkaſſier, 1 Kontrolleur der Generalkaſſe und außerdem aus 6 Probatoren beſteht. Das ganze Königreich iſt in Poſtkreiſe eingetheilt, in deren jedem ein Kreis-Poſtdirektor mit einem Poſtſekretair jährlich wenigſtens einmal den Kreis bereiſt, die ihre untergebenen Büreaux viſitirt, und über die Sicherheit der Poſten und den Gang des Dienſtes wacht. Die übrigen, dieſem Miniſterium untergeordneten Verwaltungsſtellen ſiehe unten.

5) Das Miniſterium des Kriegs mit 3 Diviſionen und mehreren Büreaux. Die erſte Diviſion hat das Perſonelle und 4 Büreaux unter ſich, für die Organiſation und den Dienſt der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, des Ingenieurkorps, der Gensd'armerie und des Generalſtaabs, für das Avancement, die Militairoperationen u. ſ. w.; die zweite Diviſion ſorgt für den Materialbedarf, für die Verpflegung der Truppen, das Kaſernen- und Montirungsweſen u. ſ. w.; die dritte Diviſion hat die Konſkription und Militair-Polizei. Zu den beſondern Behörden dieſes Miniſteriums gehört: die Rekrutirung der Armee, die Direktion der Muſterungs-Inſpektion, und ein Geſundheitsrath oder Sanitäts-Kollegium.

Der Staatsrath iſt eigentlich das höchſte Kollegium des Königreichs. Er beſteht, unter dem Vorſitze des Königs, aus den Prinzen von Geblüt, den Miniſtern, den Staatsräthen, den Auditoren und einem Generalſekretair. Die Mitglieder werden vom König ernannt, und ihre Ernennung kann von ihm nach Gutdünken wieder zurückgenommen werden. Sein Verhältniß zu den Miniſterien iſt alſo beſtimmt, daß aus dieſen die Vorſchläge zu den Geſetzen und

Digitized by Google

Verwaltungsmaaßregeln an den König, und von dort zu Berathſchlagung an den Staatsrath gelangen. Er iſt in drei Sektionen abgetheilt: 1) des Juſtizweſens und der innern Angelegenheiten; 2) des Kriegsweſens, und 3) der Finanzen. Zugleich iſt der Staatsrath der Kaſſationshof des Königreichs, wovon wir unten ſprechen werden. Im Staatsrathe werden die Geſetze, welche den Ständen vorgelegt werden ſollen, entworfen und diſkutirt. Auch entſcheidet er über die Streitigkeiten wegen der Jurisdiktion, die ſich zwiſchen den Verwaltungs- und gerichtlichen Behörden erheben, und erkennt über die ſtreitigen Verwaltungs-Gegenſtände, ſo wie über die Frage: ob Verwaltungsbeamte vor Gericht zu ſtellen ſind? Die Entſcheidung des Staatsraths erfolgt durch Stimmenmehrheit und königliche Genehmigung; denn der Staatsrath hat weder eine entſcheidende noch eine vorſchlagende Stimme, ſondern beurtheilt blos das ihm Vorgelegte. Iſt die königliche Entſcheidung erfolgt, ſo vollzieht der Miniſter, für den es gehört, das Geſetz oder die Verordnung.

Weſtphalen wird in Departements, dieſe in Diſtrikte, dieſe in Kantons, und dieſe wieder in Munizipalitäten getheilt. Im Jahr 1810 hatte dieſes Königreich 8 Departements, 28 Diſtrikte, 397 Kantone und 3456 Gemeinden oder Munizipalitäten. Jedes Departement hat einen Präfekten, jeder Diſtrikt einen Unterpräfekten, und jede Munizipalität einen Maire.

Der Präfekt in jedem Departement wacht über die Vollziehung der Geſetze, und hat die Aufſicht über das Kirchen- und Schulweſen, über die Armen- Kranken- Zuchthaus- und Wohlthätigkeits-Anſtalten, über die Erhaltung der Forſten, Wege, Flüſſe, Kanäle und aller dahin abzweckenden Arbeiten, über Ackerbau, Künſte, Gewerbfleiß und die zur Aufrecht-

Digitized by Google

haltung derſelben beſtimmten Fonds, über die Erhebung der Abgaben und Anfertigung der Steuerkataſter, über alle Gegenſtände der Polizei, über die Nationalgarden, über die militairiſche Konſkription und die Aushebung der Rekruten u. d. gl. Der Gehalt eines Präfekten beträgt 10 bis 12000 Franken und die Büreaukoſten 20 bis 30,000 Franken; für die Regiſtratur iſt ihm ein Generalſekretair mit dem Drittel ſeines Gehalts beigegeben.

Dem Präfekten zur Seite ſtehen in jedem Departement: 1) Ein Präfekturrath, welcher aus 3 bis 4 Mitgliedern beſteht, wovon jedes 1600 Franken Gehalt hat. Dieſer entſcheidet über ſtreitige Gegenſtände und Beſchwerden in Steuer- Defraudations- und Kontraktsſachen wegen öffentlicher Arbeiten, über Entſchädigungsgeſuche und über die von den Munizipalitäten eingehenden Geſuche um Autoriſation, vor Gericht auftreten zu dürfen. 2) Ein General-Departements-Rath von 16 bis 23 Mitgliedern, deſſen Geſchäft es iſt: die direkten Steuern auf die einzelnen Diſtrikte ſeines Departements zu vertheilen, die Geſuche der Gemeinden um Nachlaß der Steuern zu unterſuchen, die Zulagscentimen *) feſtzuſetzen, die Rechnung über die Nachſchußgelder und deren Verwendung zu revidiren, und über die Lage und Bedürfniſſe des Departements ſeine Meinung abzugeben. Dieſer General-Departements-Rath verſammelt ſich alle Jahr nur einmal, und zwar auf Zuſammenberufung der Regierung. Er wählt eines ſeiner Mitglieder zum Präſidenten, aber ſeine Sitzungen können nicht über 14 Tage dauern.

*) Dieſe ſind Nachſchuß-Abgaben, die auf die landesherrlichen Abgaben von den Departements bewilligt und in den Verwaltungskoſten angewendet werden.

Digitized by Google

Die Unterpräfekten mit einem Gehalt von 3 bis 4000 Franken und 6000 Franken Büreaukoſten, beſorgen die Adminiſtrationsgeſchäfte in ihren Diſtrikten und ſind in denſelben eben das, was der Präfekt in jedem Departement iſt. Sein Sekretair hat 1600 Fr. Gehalt. Dem Unterpräfekten zur Seite ſteht ein Diſtriktsrath, welcher in dem Diſtrikte eben das zu beſorgen hat, was der Generaldepartementsrath im Departement. Der Diſtriktsrath verſammelt ſich in jedem Jahr zweimal; einmal vor, das zweitemal nach der Verſammlung des Generaldepartementsraths; ſeine erſte Sitzung kann nicht über 14, und die zweite nicht über 10 Tage dauern.

In den Kantonen hat jede Gemeinde, die nicht über 2500 Seelen enthält, einen Maire mit einem Adjunkten; jede Stadt einen Maire mit 1 bis 4 Adjunkten, nach Verhältniß der Bevölkerung, und die Städte, deren Volkszahl über 5000 ſteigt, haben 1 bis 3 Polizeikommiſſaire. Gegenwärtig gibt es in Weſtphalen 285 Kanton-Mairien. Die Maires der 3 größern Städte Kaſſel, Braunſchweig und Magdeburg haben 5000 Fr. Gehalt und den Zutritt bei Hofe; die Gehalte der übrigen richtet ſich nach der Volksmenge.

Der Maire verwaltet unter Oberaufſicht und Leitung der Präfekten und Unterpräfekten die Einkünfte und Ausgaben der Gemeinde, wie auch die milden Stiftungen; er leitet ferner die öffentlichen Arbeiten, und hat die Aufſicht über die Ortspolizei. Dem Maire zur Seite ſteht ein Munizipalrath, welcher nach Maaßgabe der Seelenzahl aus 8 bis 20 Mitgliedern beſteht. Er verſammelt ſich jährlich am 15. November, und kann 10 Tage beiſammen bleiben. Sein Geſchäft iſt: die Rechnungen des Maire zu revidiren; ſich über die Art und Weiſe zu berathſchlagen, wie die gemeinſchaftlichen Holzſchläge, Wei-

den, Aerndte= und ſonſtige Früchte vertheilt werden ſollen; die Vertheilung der den Einwohnern obliegenden öffentlichen Arbeiten zu beſorgen u. d. gl.

Für die Verhandlungen in den Miniſterien und im Staatsrath wird die franzöſiſche Sprache gebraucht, und nur bei den Unterbehörden, ſo wie auf dem Reichstage iſt die deutſche beibehalten worden.

16.

Rechtspflege.

Zur Handhabung der Gerechtigkeit beſtehen im Königreiche Weſtphalen folgende Behörden:

1) In jedem Kanton befindet ſich ein Friedensgericht; in Städten, welche über 10,000 Einwohner haben, ſind deren, nach Verhältniß der Volksmenge, mehrere *). Die Friedensgerichte beſtehen aus einem Friedensrichter, zwei Gehülfen, und einem Gerichtsſchreiber, welche ſämmtlich vom Könige ernannt werden. Die Friedensrichter ernennt der König aus zweien Kandidaten, welche die Wahlkollegien zu jeder Stelle vorſchlagen. Sie werden auf vier Jahre ernannt, können aber ſogleich wieder in Vorſchlag gebracht und ernannt werden. Der Gehalt der Friedensrichter iſt nach der Volksmenge ihres Kantons auf 1,200, 1000 und 800 Franken beſtimmt. Der Friedensrichter erſcheint in doppelter Eigenſchaft: als Civilrichter, und als Polizeirichter. In erſterer Hinſicht gehören zu ſeinem Wirkungskreiſe: 1) die bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten, welche einen gewiſſen polizeilichen Charakter haben, als: Klagen wegen aller, von Menſchen oder Vieh,

*) Gegenwärtig befinden ſich in Weſtphalen 403 Friedensgerichte.

auf den Feldern, an den Früchten und der Erndte angerichteten Schadens; alle poſſeſſoriſche Klagen, insbeſondere wegen Gränzverrückungen, widerrechtliche Anmaßungen auf Grund und Boden, an Bäumen, Hecken, Graben und andern Befeſtigungen; die aus dem Mieth- Pacht- und Lohnvertrag entſtehenden Klagen; die Injurienklagen wegen wörtlicher Beleidigungen, Zänkereien und Thätlichkeiten, inſofern der Beleidigte nicht deßhalb auf öffentliche Beſtrafung angetragen hat. In allen dieſen Sachen erkennen die Friedensgerichte bis zur Summe von 74 Franken in erſter und letzter Inſtanz; bei höherem Betrage aber nur in erſter Inſtanz, d. h. mit Vorbehalt der Appellation an die Diſtriktsgerichte. 2) Bagatellſachen, d. h. perſönliche Klagen und ſolche, die Mobilien betreffen. Bei dieſen Streitgegenſtänden iſt die Summe auf 148 Franken beſtimmt, und zwar dergeſtalt, daß der Friedensrichter bis zum Betrag von 74 Franken in erſter und letzter Inſtanz, bei größern Summen hingegen mit Vorbehalt der Appellation erkennt. — Als Polizeirichter erkennt der Friedensrichter über die Polizeivergehen, d. h. welche mit keiner höhern Strafe bedroht ſind, als 20 Franken Geldbuſe oder achttägigem Gefängniß. — In Hinſicht auf alle Theile ſeines Wirkungskreiſes ſteht der Friedensrichter unter der Aufſicht des königlichen Prokurators; mit den übrigen Gerichten ſteht er hingegen nur im Verhältniß der niedern zur höhern Inſtanz.

2) Für jeden der 28 Diſtrikte iſt ein Tribunal erſter Inſtanz angeordnet, welches in dem Hauptorte des Diſtrikts ſeinen Sitz hat. Jedes Diſtriktsgericht beſteht aus einem Präſidenten, fünf Richtern, dem Prokurator des Königs, einer unbeſtimmten Zahl von Aſſeſſoren und einem Greffier. Der Präſident dirigirt das Gericht, diſtribuirt die zum Referiren beſtimmten Sachen unter die Richter, und hat

Digitized by Google

im Fall der Stimmengleichheit eine entſcheidende Stimme. Um ein Urtheil fällen zu können, müſſen wenigſtens drei oder vier Richter, den Präſident mit eingeſchloſſen, zugegen ſeyn. Jene Zahl genügt, wenn das Tribunal in erſter Inſtanz über appellable Sachen, oder in letzter Inſtanz über Sachen erkennt, die durch Appellation von Friedensrichterlichen Urtheilen an daſſelbe gelangt ſind; ſo oft hingegen das Tribunal in erſter und letzter Inſtanz zugleich urtheilt, ſind vier Richter erforderlich. Die Aſſeſſoren vertreten, wenn ſie 25 Jahr alt ſind, die Stellen abweſender Richter. Aber auch ohne dieſe Vorausſetzung können ſie den Sitzungen beiwohnen und es gebührt ihnen, wenn ſie das 23ſte zurückgelegt haben, eine berathſchlagende Stimme. — Die Glieder der Diſtriktsgerichte haben folgende Beſoldungen: In Kaſſel der Präſident 6,500 Fr. Die beiden erſten Richter 4,500 Fr Die 4 andern 4,000 Fr. Der Prokurator des Königs 5,000 Fr. In Magdeburg, Wolfenbüttel, Halle, Halberſtadt, Hildesheim, Göttingen, Hannover und Celle hat der Präſident 6,000 Fr., die beiden erſten Richter 4,000 Fr., die andern 3,000 Fr., mit Ausnahme derer in Hannover und Celle, welche 3,500 Fr. haben; der Prokurator des Königs 4,500 Fr. Bei allen übrigen Diſtriktsgerichten hat der Präſident 5,000 Fr. Die Richter erſter Klaſſe 3,500 Fr. Die Richter zweiter Klaſſe 2,500 Fr. und der Prokurator des Königs 4,000 Fr. — Die Diſtriktsgerichte ſind der eigentliche ordentliche Gerichtsſtand in allen bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten, welche Perſonen oder Sachen des Diſtrikts betreffen. Ueber alle dieſe Sachen erkennen ſie entweder in erſter und letzter Inſtanz zugleich, oder blos in erſter Inſtanz. Zu den erſtern gehören theils alle Schuldforderungen und Mobiliarklagen bis zum Betrage von 1000 Franken Kapital,

Digitized by Google

theils die Klagen wegen unbeweglicher Sachen, wenn deren Hauptgegenſtand beſtimmt 100 Franken an jährlichen Einkünften oder Pachtgeldern ausmacht. In allen Sachen aber, welche dieſen Betrag überſteigen, erkennen ſie blos in erſter Inſtanz, d h. mit Vorbehalt der Appellation. — Ausnahmsweiſe formiren die Diſtriktsgerichte eine zweite Inſtanz in Anſehung derjenigen Sachen, welche an die Friedensgerichte gewieſen ſind, inſofern ſolche Appellation zulaſſen, d. h. über 74 Franken betragen. — Außerdem bilden aber die Diſtriksgerichte auch die Korrektionsgerichte. In dieſer Eigenſchaft üben ſie die Strafgerichtsbarkeit aus, indem ſie in erſter Inſtanz über die korrektionellen Verbrechen, und in zweiter Inſtanz über die Polizeivergehen erkennen.

3) Appellationshöfe beſtehen in Weſtphalen zwei, wovon einer in Kaſſel, der andere in Celle ſeinen Sitz hat. Jeder Appellationshof iſt in 2 bis 3 Sektionen getheilt, deren jede aus einem Präſidenten und 6 Richtern beſteht. Beim Appellationshof zu Kaſſel hat der erſte Präſident 12,000 Franken, der andere 9,000 Fr. Die 6 erſten Richter 7,000 Fr., die übrigen 6,000 Fr., der Generalprokurator 9,000 Fr., und die Subſtituten 6,000 Fr. Beim Appellationshof zu Celle erhält der erſte Präſident 9,000 Fr., der zweite Präſident 8,000 Fr.; die 6 erſten Richter 6,500 Fr., die andern Richter 6,000 Fr.; der Generalprokurator 8,000 Fr., und deſſen Subſtitut 6,000 Franken.

Die Appellationshöfe bilden die zweite und letzte Inſtanz in allen bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten, welche vor die Diſtriktsgerichte in erſter Inſtanz gehören und appellabel ſind. Außerdem erkennen ſie auch über die Kompetenz-Streitigkeiten zwiſchen Friedensgerichten verſchiedener Diſtrikte und zwiſchen Tribunälen erſter Inſtanz, ſo wie über die Syndi-

kationsklagen, welche wider ein Diſtriktsgericht oder deſſen einzelne Glieder, wider einen Kriminalrichter oder einen Appellationsrichter angeſtellt werden. Ein anderes wichtiges Attribut der Appellationshöfe beſteht endlich darin, daß ſie, auf den Antrag des königlichen Prokurators oder eines ihrer Präſidenten, vom Könige die Abſetzung eines Richters, der ihnen einer Verletzung ſeiner Amtspflichten ſchuldig ſcheint, begehren können.

4) In jedem Departement beſteht ein peinlicher Gerichtshof, oder Criminalhof, welcher gewöhnlich *) ſeinen Sitz in dem Hauptorte hat. Jedes Kriminalgericht beſteht aus einem Präſidenten, 2 Richtern, einem General-Prokurator und einem Greffier nebſt Gehülfen. Der General-Prokurator hat außer den allgemeinen Funktionen, auch das Amt des öffentlichen Anklägers. Er wird durch die königlichen Prokuratoren bei den Diſtriktsgerichten des Departements von allen vorfallenden Verbrechen unverzüglich unterrichtet; durch ihn kommen die Kriminalſachen zuerſt an den peinlichen Gerichtshof, er wirkt bei allen Schritten zur Ausmittelung des Verbrechers mit, führt die Aufſicht über die Beamten der gerichtlichen Polizei und leitet die Handlungen derſelben, verfaßt die Anklage-Urkunde, macht nach beendigter Inſtruktion der Sache in öffentlicher Audienz die Strafanträge und betreibt die Vollſtreckung der Erkenntniſſe des Kriminalhofes, wozu er, wenn es nöthig iſt, die bewaffnete Macht aufbietet, welche ihm auf der Stelle ihre Hülfe zu leiſten verpflichtet iſt. Bei jedem peinlichen Gerichtshofe ſind außerdem noch Aſſeſſoren angeſtellt, welche, falls ſie das geſetzmäßige Alter haben, die Stelle verhinderter Richter

*) Nur der Kriminalhof des Ocker-Departements hat ſeinen Sitz in Wolfenbüttel.

Digitized by Google

vertreten. Die Glieder der Kriminalhöfe haben folgende Beſoldungen: In Kaſſel der Präſident 7,000 Fr., die Richter 5,000 Fr., der General-Prokurator 6,000 Fr. Bei allen übrigen Kriminalhöfen hat der Präſident 6,500 Fr., die Richter 4,000 Fr., und der General-Prokurator 5,000 Fr. — Die peinlichen Gerichtshöfe erkennen in erſter und letzter Inſtanz, über eigentliche Verbrechen, d. h. welche das Geſetz mit einer entehrenden oder ſchweren Leibesſtrafe bedroht. Außerdem bilden ſie die Appellations-Inſtanz in Korrektionsſachen, im Fall einer der hierzu befugten Intereſſenten wider ein von dem Zuchtpolizei-Gericht gefälltes Urtheil an ſie appellirt.

5) Das Geſchwornen-Gericht, oder die Jury iſt ein Gericht, welches aus Perſonen zuſammengeſetzt iſt, die jedesmal aus der Klaſſe der beſſern Bürger des Departements genommen werden, und welchem blos die Erkenntniß über das Schuldig oder Nichtſchuldig zukommt. Die Geſchwornen ſind alſo nur Richter über Thatſachen, und keineswegs über das Recht. Sie haben einzig und allein darüber zu urtheilen: ob eine Handlung, welche das Geſetz als ein peinliches Verbrechen bezeichnet, für erwieſen zu halten, ob der Angeklagte überführt iſt, der Urheber jener Handlung zu ſeyn, und ob die in dem Geſetze beſtimmten und ihnen angegebenen mildernden oder erſchwerenden Umſtände in dem gegenwärtigen Falle wirklich vorhanden ſind. Sie wohnen zu dem Ende der, zur öffentlichen, mündlichen Inſtruktion einer Kriminalſache beſtimmten Sitzung des peinlichen Gerichtshofes bei, werden feierlich beeidigt, und haben das Recht, mit Erlaubniß des Präſidenten, ſowohl den Zeugen als dem Angeklagten Fragen vorzulegen. Nachdem ſie nun auch die Vorträge des Generalprokurators und des Vertheidigers,

Digitized by Google

ſo wie die Darſtellung der Sache von Seiten des Präſidenten mit angehört haben, händigt ihnen letzterer die Akten, nebſt den von ihm und den Richtern ſchriftlich aufgeſetzten, einfachen Fragen ein, über welche ſie in dem dazu beſtimmten Zimmer berathſchlagen. Die Geſchwornen folgen, bei Abgebung ihrer Stimmen über die ihnen vorgelegten Fragen, allein ihrer Ueberzeugung und geben keine Gründe ihrer Entſcheidung an. Wider den Ausſpruch der Jury findet keine Appellation ſtatt. Auch gebührt den Geſchwornen das wichtige Recht, den Angeklagten, welchen ihre Entſcheidung für ſchuldig erklärt hat, ohne alle Anführung von Gründen, der Gnade des Königs zu empfehlen.

6) Die höchſte Gerichtsſtelle im Königreich Weſtphalen iſt der **Kaſſationshof**, welchen, wie wir oben bemerkt haben, der Staatsrath bildet, und zwar unter dem Vorſitz des Juſtizminiſters. Der Kaſſationshof erkennt aber nur über Nullitäten, ohne jemals in die Entſcheidung der Sache ſelbſt einzugreifen. Er iſt daher nicht als ein höchſtes Inſtanzgericht anzuſehen. Vielmehr verweißt er die Sache, nachdem er das vorige Urtheil kaſſirt hat, an ein anderes Gericht derſelben Klaſſe, welches jedoch an deſſen Anſicht nicht gebunden iſt, ſondern das von ihm kaſſirte Urtheil wieder herſtellen kann. Der Kaſſationshof iſt nur Wächter des Geſetzes; er erkennt blos im Intereſſe des Geſetzes. Für die Rechte der Partheien hat er nicht zu wachen, wenn gleich der Erfolg ſeiner Ausſprüche auch dieſen zu Statten kommt. Uebrigens findet der Rekurs an den Kaſſationshof nur wegen offenbarer Verletzung eines Geſetzes ſtatt.

7) **Spezialgerichte.** Die Regierung ordnet, in den Departements, wo ſie es nöthig findet, auf gewiſſe Zeit Spezial-Kriegsgerichte an, die, mit

Aus-

Digitized by Google

Ausſchluß der ordentlichen Gerichte, über gewiſſe Verbrechen, welche die allgemeine Sicherheit und Ruhe unmittelbar ſtören, zu urtheilen beſtimmt ſind. Von ſolchen Gerichten wurden im Jahr 1809 drei niedergeſetzt, nämlich: zu Kaſſel, Braunſchweig und Magdeburg, welche anfänglich nur zwei Monate beſtehen ſollten, deren Dauer aber nachher auf unbeſtimmte Zeit verlängert wurde, gegenwärtig jedoch aufgelößt ſind. Jedes dieſer drei Spezialgerichte beſtand aus dem die Militairdiviſion kommandirenden General, welcher den Vorſitz führte, aus 4 Offizieren, welche dem Grade nach die höchſten waren, und 2 Offizieren vom geringſten Grade. Ihre Beſtimmung war: alle Deſerteurs, falſche Werber und diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand als Theilnehmer eines wider die öffentliche Ordnung bewaffneten Komplotts ergriffen wurden, zum Tode zu verurtheilen.

8) Militairgerichte. Zur Beurtheilung militairiſcher Verbrechen ſind theils fortwährende, theils temporäre Kriegsgerichte beſtimmt. Zu den fortdauernden Kriegsgerichten gehören:

a) Die Militairgerichte erſter Inſtanz. In jeder Militair-Diviſion des Königreichs und in jeder Diviſion der Armee beſtehen zwei fortdauernde Kriegsgerichte von gleicher Kompetenz, unter der Benennung erſtes und zweites Kriegsgericht. Jedes derſelben hat 7 Mitglieder, nämlich einen Präſidenten, welcher Obriſt oder Major ſeyn muß, 1 Bataillons- oder Eskadronschef, 1 Kapitain, 2 Lieutenants erſter Klaſſe und 2 Lieutenants zweiter Klaſſe. Ein Kapitain verſieht die Geſchäfte des Rapporteurs und dieſer wählt auch den Sekretair; ein anderer Kapitain übernimmt die Funktionen eines königl. Kommiſſairs. Dieſe Militairgerichte erkennen über eigentliche Militairverbrechen, d. h. Uebertretungen der militairiſchen

Strafgeſetze, beſonders in Beziehung auf Diſziplin und Subordination; jedoch nur unter der Voraus-ſetzung, daß ſolche von Militairperſonen unter dem Grade eines Bataillons- oder Eskadronschefs, oder von andern zum Gefolge einer Armee gehörigen Leuten begangen worden ſind.

b) Kriegsgerichte zweiter Inſtanz. In jeder Militair- und Armeediviſion befindet ſich noch ein drittes fortwährendes Militairgericht, welches mit der Reviſion der vom erſten oder zweiten Kriegsgerichte gefällten Urtheile beauftragt iſt und daher Reviſionsgericht genannt wird. Es beſteht aus einem General als Präſidenten, aus einem Major und 3 Kapitains. Den Rapporteur wählen dieſe Glieder aus ihrer Mitte. Die Stelle eines königlichen Kommiſſairs verſieht ein Staabsoffizier oder ein Kommiſſair-Ordonnateur, oder ein Muſterungs-Inſpektor, oder ein Kriegs-Kommiſſair. Dieſes Reviſionsgericht annullirt die Urtheile der Militairgerichte, welche eine Verletzung der Geſetze enthalten, entſcheidet aber nicht über die Sache ſelbſt, ſondern verweiſt ſolche an ein anderes Gericht.

Außer den fortwährenden Kriegsgerichten werden deren auch für einzelne Fälle beſonders niedergeſetzt, nach deren Beurtheilung ſie ſich wieder auflöſen. Dazu gehören:

a) Die außerordentlichen Kriegsgerichte. Dieſe ſind beſtimmt über militairiſche Verbrechen, welche von einem Staabsoffizier, Revüen-Inſpektor, Kommiſſair-Ordonnateur oder Kriegs-Kommiſſair begangen werden, in erſter und zweiter Inſtanz zu erkennen. Ihre verdammende Urtheile bedürfen aber, um vollzogen zu werden, der königlichen Beſtätigung, zu welchem Ende ſie alsbald mit den Akten an den Kriegsminiſter einzuſenden ſind.

Digitized by Google

b) Die Militair-Kommiſſionen. Ihre Beſtimmung iſt, über das Verbrechen der falſchen Werbung, des Spionirens und der Unternehmungen gegen die Sicherheit der Armee, ohne Unterſchied, wo und von wem ſolche begangen werden, zu erkennen. Von den Ausſprüchen derſelben hat keine Berufung ſtatt; ſie müſſen binnen 24 Stunden vollzogen werden. Sollten jedoch 6 Glieder einſtimmig dafür halten, daß der Verurtheilte zu einem Geſuche um Begnadigung oder Strafveränderung zuzulaſſen ſey, ſo wird die Vollziehung des Erkenntniſſes ausgeſetzt und deßhalb an den Kriegsminiſter einberichtet, welcher die Befehle des Königs darüber einzuholen hat.

Der Codex Napoleon gilt in Weſtphalen als Civilgeſetzbuch, und die römiſchen, kanoniſchen und deutſchen Reichsgeſetze ſind außer Wirkſamkeit geſetzt. Alle Patrimonial-Gerichtsbarkeit der Korporationen und Gutsbeſitzer iſt aufgehoben, und die Aktenverſendung an auswärtige Spruchkollegien findet nicht mehr ſtatt. Die gerichtlichen Verhandlungen geſchehen öffentlich, und der Vortrag iſt mündlich. Die Richter ſind in ihren Amtsverrichtungen unabhängig. Die Staatsgewalt läßt dem richterlichen Amte ſeinen freien ungeſtörten Gang und den rechtskräftigen Entſcheidungen der Gerichte ihre geſetzmäßige Kraft. Alle Kabinetsjuſtiz iſt in der Theorie und Praxis verbannt. Die richterlichen Urtheile werden nicht durch Inſtruktionen geleitet. Der König kann die Amts-Entſetzung eines Richters nicht anders, als auf das Begehren eines Appellationshofes ausſprechen. Es gibt keinen privilegirten Gerichtsſtand, ſondern für alle Perſonen und Sachen findet der Regel nach eine gleiche Kompetenz des Gerichtsſtandes ſtatt. Um nur würdige Männer zum Richteramte zuzulaſſen, beſtimmt das Geſetz die erforderlichen Eigenſchaften der Adſpiranten und unterwirft ſie einer Prüfung. Erſt

Digitized by Google

nachdem ſie durch eine fünfjährige Amtsverwaltung ihre Tüchtigkeit erprobt haben, werden die Richter auf Lebenszeit ernennt. Zugleich herrſcht über die geſetzmäßige Amtsführung der Richter eine vielſeitige Aufſicht und Wachſamkeit von Seiten des Juſtizminiſters, der königlichen Prokuratoren und des Kaſſationshofs. Nur wenn die geſetzmäßige Zahl der Richter verſammelt iſt, können die Gerichte ein Erkenntniß fällen. Damit nun, im Fall ein oder mehrere Richter zu erſcheinen verhindert ſind, der Gang der Juſtiz nicht gehemmt werde, ſind bei den Tribunälen und Kriminalhöfen Aſſeſſoren angeſtellt, welche theils eine Pflanzſchule für den Richterſtand bilden, theils aber, wenn ſie das geſetzmäßige Alter haben, die Stelle abweſender Richter vertreten.

17.

Finanzen.

a.

Einnahme und Ausgabe.

Die Staatseinkünfte des Königreichs Weſtphalen fließen theils aus den Domainen und Regalien, theils aus den direkten und indirekten Steuern.

I. Einnahme:

1. Im Jahr 1808.

Grundſteuer	6,462,806	Franken.
Indirekte Steuern . . .	5,861,876	—
Domainen und Regalien .	8,093,891	—
Außerordentliche Einkünfte .	1,083,129	—
Verſchiedene Spezialeinkünfte	720,695	—
Anleihen	2,950,000	—
Summe	25,172,397	Franken

2. Im Jahr 1809:

Grundſteuer	10,700,000	Franken.
Patentſteuer *)	1,000,000	—
Perſonenſteuer	4,000,000	—
Indirekte Steuern	11,400,000	—
Domainen und Regalien .	10,375,000	—
Summe	37,475,000	Franken.

3. Im Jahr 1810.

Grundſteuer	10,000,000	Franken.
Patentſteuer	1,400,000	—
Perſonenſteuer	4,000,000	—
Indirekte Steuern	9,300,000	—
Domainen und Regalien .	9,872,000	—
Summe	34,572,000	Franken.

*) Die Patent- oder Gewerbsſteuer iſt im Juli 1808 von den Reichsſtänden genehmigt worden. Nach derſelben darf jedes Gewerbe frei von Jedem betrieben werden, der ein Patent löſet. Ausgenommen ſind jedoch hievon: Weber, Spinner, Wollkämmer, Fiſcher, Kommis, Taglöhner und Lohnarbeiter, Maler, Kupferſtecher, Bildhauer, Aerzte, Chirurgen, Geburtshelfer, Hebammen, Wäſcherinnen, Schuhflicker, die herumziehenden Höcker u. ſ. w. Das höchſte Patent wird mit 120, das niedrigſte mit 2 Franken bezahlt. Nur die Banquiers können bis auf 200, und die Lieferanten auf 250 Franken erhöht werden. Dadurch wurden zugleich alle Zünfte, Innungen und Gilden aufgelöſet, und die Induſtrie ſowohl in den Städten, als auch auf dem Lande frei gegeben. Im Jahr 1808 wurden 130,000, und im Jahr 1809, 136,000 Patente gelöſet.

Digitized by Google

II. Ausgabe:

1. Im Jahr 1808:

Civil-Liſte	6,250,000	Franken.
Staatsrath	310,000	—
Miniſterium der Juſtiz und des Innern	1,962,134	—
Miniſterium des Kriegs . .	9,038,043	—
Miniſterium der Finanzen, des Handels und des Schatzes	3,707,355	—
Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten und des Staatsſekretariats .	1,119,746	—
Miniſterium des öffentlichen Schatzes	16,695	—
Summe	22,403,973	Franken.

2. Im Jahr 1809:

Civil-Liſte	5,000,000	Franken.
Staatsrath	322,000	—
Miniſterium der Juſtiz und des Innern	5,000,000	—
Miniſterium des Kriegs .	13,000,000	—
Miniſterium der Finanzen, und des Handels	8,463,000	—
Miniſterium des Staatsſekretariats und der auswärtigen Angelegenheiten	1,090,000	—
Oeffentliche Schuld (Intereſſen 3,700,000 und Amortiſationen 800,000 Franken)	4,500,000	—
Summe	37,375,000	Franken.

Digitized by Google

3. Im Jahr 1810:

Civil-Liſte des Königs . .	5,000,000	Franken.
Für die öffentliche Schuld .	4,500,000	—
Kriegsminiſterium *) . . .	10,500,000	—
Der Staatsrath	320,000	—
Juſtizminiſterium . . .	1,902,466	—
Miniſterium des Innern .	3,809,414	—
Miniſterium des Staatsſekretariats und der auswärtigen Angelegenheiten	1,090,000	—
Miniſterium der Finanzen, des Handels und des Schatzes	7,450,000	—
Zuſammen	34,571,880	Franken.

Einen Theil der Domanialgüter des Königreichs Weſtphalen hatte ſich Napoleon zur Belohnung für diejenigen Generale und Offiziere, welche ſich in den Feldzügen von 1806 und 1807 beſonders auszeichneten, vorbehalten. Alle Aemter, und der größte Theil der Zehnten und Mühlen, mit vielen Dienſten und Gefällen fielen ins kaiſerliche Loos; in das des Königs von Weſtphalen hingegen die Schlöſſer, viele alte Gebäude, und zerſtreute kleine Zinſen und Herrndienſte. So geſchah es, daß jetzt jährlich aus Weſtphalen 7 Millionen Franken nach Frankreich gehen, während jenes Königreich den ſicherſten Theil des öffentlichen Einkommens verlohren hat.

*) Durch die Errichtung der neuen Regimenter im Jahr 1810 iſt aber der Militairetat um 8 Millionen Franken vermehrt worden.

Digitized by Google

b.

Staatsſchuld.

Die geſammte Staatsſchuld, die Departemental- und Kommunalſchulden mit eingeſchloſſen, belief ſich im Jahr 1808 auf 112,667,750 Franken. Aber durch das Dekret vom 2. Mai 1808 wurden die Schulden der einzelnen Gemeinheiten, welche ſie behielten, von den Schulden der vereinigten Länder, die von den Landesherrn und Ständen, oder den letztern allein, auf den Landeskredit negozirt wurden, getrennt und dieſe letztere allein zur allgemeinen Reichsſchuld erklärt. Dadurch ward die Geſammtſchuld des Königreichs auf 93,745,493 Franken beſtimmt *), zu deren Tilgung eine Amortiſationskaſſe errichtet iſt, durch welche die Summe von 4 Millionen Franken zur Bezahlung der Intereſſen und zur ſukzeſſiven Wiederbezahlung der Kapitalien ausgeſetzt wurde.

Die Staatsſchuld der ehemaligen hannöveriſchen Provinzen, welche im Jahr 1810 mit Weſtphalen vereiniget wurden, ſoll 80 Millionen Franken betra-

*) Der Stand der Schulden nach den einzelnen Provinzen, aus welchen das Königreich Weſtphalen beſteht, iſt: Fürſtenthum Hildesheim 8,352,774 Fr. Herzogthum Braunſchweig 25,402,181 Fr. Eichsfeld, Mühlhauſen und Nordhauſen 2,169,019 Fr. Fürſtenthum Halberſtadt 2,333,475 Fr. Fürſtenthum Paderborn 4,161,722 Fr. Grafſchaft Rittberg 38,888 Fr. Fürſtenthum Osnabrück 5,660,710 Fr. Kurheſſen 7,195,705 Fr. Fürſtenthum Corvey 465,489 Fr. Fürſtenthum Göttingen 9,706,794 Fr. Fürſtenthum Blankenburg 179,810 Fr. Fürſtenthum Minden 1,557,526 Fr. Fürſtenthum Magdeburg 12.726,053 Fr. Barby und Gommern 46,617 Fr. Der Saalkreis 3,043,314 Fr. Bergwerksſchulden 704,408 Fr. endlich die Altmark ungefähr 10 Mill. Franken.

Digitized by Google

gen; ſie wurde aber nicht zur öffentlichen Schuld der alten Departements des Königreichs geſchlagen, ſondern ward bisher abgeſondert verwaltet. Von dieſer, ſo wie von jener Staatsſchuld iſt aber jetzt, nach der Abtretung mehrerer Provinzen an Frankreich ein Theil weggefallen, namentlich die Schulden des Fürſtenthums Osnabrück mit 5,660,710 Franken, des Fürſtenthums Minden mit 1,557,526 Franken, und der größte Theil der hannöveriſchen Schulden. Wie viel alſo gegenwärtig die Staatsſchuld des Königreichs Weſtphalen betrage, iſt noch nicht bekannt worden.

Im Jahr 1808 betrug die rückſtändige Kontribution, welche Weſtphalen an Frankreich zu bezahlen hat, noch 20 Millionen Franken. Aber dieſe Summe ward im Vertrage vom 14. Januar 1810 auf 16 Mill. Franken vermindert, welche, ſtatt monatlich mit 500,000 Fr. erſt binnen 10 Jahren, vom Jahre 1812 an, jährlich mit 1,600,000 Fr. abgetragen werden ſoll.

c.

Finanzverwaltung.

Mit der Verwaltung der Staatseinkünfte ſind folgende Stellen, welche vom Miniſterium der Finanzen, des Handels und des Schatzes abhängig ſind, beauftragt:

1. Die General-Adminiſtration der Domainen, welcher mehrere Domainen-Direktoren und Inſpektoren untergeordnet ſind.

2. Die General-Adminiſtration der Forſten und Gewäſſer, welche in 6 Konſervationen zu Kaſſel, Marburg, Braunſchweig, Halberſtadt, Bielefeld und Magdeburg eingetheilt ſind, und 1 Generaldirektor, 6 Konſervatoren, 17 Inſpektoren, 33 Unterinſpektoren, 93 Oberförſter, 223 Förſter zu Pferde und 1,111

Digitized by Google

Förſter beſchäftigen. Dieſes Perſonal erfordert eine jährliche Ausgabe von 1,317,405 Franken.

3. Die General-Direktion des öffentlichen Schatzes. Dieſe iſt im Königreich Weſtphalen der Zentralpunkt für die Geſammteinnahme und Geſammtausgabe. Die Einnahme an direkten und indirekten Steuern jedes Orts fließt in 70 Arrondiſſements-Kaſſen, und aus dieſen, ſo wie die Domanialgefälle aller Art in die Diſtriktskaſſen, und aus dieſen monatlich entweder in baarem Gelde oder in quittirten Zahlungsbefehlen in den öffentlichen Schatz. Aus dem öffentlichen Schatz werden dagegen alle Ausgaben angewieſen, welche der Staat hat. Unter dem Generaldirektor des öffentlichen Schatzes arbeiten drei Verwalter, ein Generalkaſſier und Generalzahlmeiſter; von beiden letztern hat jeder einen Kontroleur zur Seite. Drei Inſpektoren der öffentlichen Kaſſen beſchäftigen ſich, ihre Richtigkeit an Ort und Stelle nachzuſehen, ſie abzunehmen und zu übertragen. In jedem Departement ſind mehrere General-Einnehmer, welche unter dem Generaldirektor des öffentlichen Schatzes ſtehen.

4. Die Generaldirektion der Amortiſationskaſſe. Ihr Geſchäftskreis iſt: 1) Liquidation aller aus den ehemaligen Ländern, weche jetzt das Königreich ausmachen, herrührender Schulden; 2) Zinſenauszahlung der Staatsſchuld; 3) Allmählige Zurückzahlung der Kapitalien und Depoſitengelder; 4) Generalverwaltung des Grund- und andern Eigenthums, desgleichen der Schuldforderungen der aufgehobenen Zünfte und Innungen.

5. Die General-Adminiſtration der indirekten Steuern. Sie iſt mit allen Operationen beauftragt, welche die Feſtſtellung und Erhebung der indirekten Steuern, nämlich: die Konſumtionsſteuern, das Salzregal, die Zoll- und Stempelgefälle betreffen.

Digitized by Google

Jn einem jeden Departement ſind alle Geſchäfte der Erhebung der indirekten Steuern einer beſondern Direktion übertragen, welche aus einem Direktor, einem Jnſpektor, Kontroleuren, Verifikatoren u. ſ. w. beſteht.

6. Die General-Adminiſtration der Bergwerke, Hammerwerke und Münzen, mit einem Generaldirektor und 4 Generalinſpektoren, welche unmittelbar unter dem Miniſter arbeiten. Die ganze Berg- und Hütten-Verwaltung des Königreichs iſt in 3 Diviſionen getheilt, und dieſe ſind wieder in 19 Bergamts-Bezirke unterabgetheilt. Jn jeder Diviſion iſt ein Berghauptmann, und in jedem Bezirke befindet ſich ein Berg- Hütten- und Salzamt. Ein ſolches Amt beſteht aus den Oberbergingenieuren, Berg- und Unter-Jngenieuren, des Bezirks. Ein Ober-Berg-Jngenieur hat den Vorſitz. Hauptſächlich ſind dieſe Bergämter für die Adminiſtration angeordnet; zugleich iſt ihnen aber auch die Entſcheidung der Streitigkeiten übertragen, welche die Gränzen der Bergverleihungen, die Dauer des Betriebs und die Ausführung der durch die Verwaltungsbehörden vorgeſchriebenen Arbeiten betreffen.

18.

Militair.

Jm Jahr 1811 war der Beſtand der weſtphäliſchen Armee folgender:

1. Garde:

a. Kavallerie:

Eine Kompagnie Garde du Korps (ein Offizierkorps, das die Wache in den Zimmern der königl. Schlöſſer

und die Eskorte beim König hat, wenn er reitet oder fährt) . . . . 168 Pferde.
Ein Regiment Chevauxlegers-Garde, aus 3 Eskadronen beſtehend . . . . 688 —
Eine Kompagnie reitender Artillerie . . . . 75 —

b. Infanterie:
Ein Bataillon Grenadiere zu Fuß, mit 6 Kompagnien und . . . . 1,005 Mann.
Ein Bataillon Jäger zu Fuß 654 —
Ein Bataillon Jäger-Karabiniers oder Elitenkorps . 434 —

Summe der Garde: 2,093 M. Inf. 931 Mann Kavall.

2. Linien-Truppen:
a. Kavallerie:

2 Regimenter Küraſſiers . . .	1,658	Pferde.
1 Regiment Chevauxlegers . .	829	—
2 Regimenter Huſaren . . .	1,658	—
	4145	Pferde.

b. Infanterie:

8 Regimenter Linien-Infanterie, jedes zu 2,598 Mann, zuſammen	20,784	Mann.
3 Bataillons leichter Infanterie, jedes zu 850 Mann	2,550	—
	23,334	Mann.

c. Artillerie:
Ein Regiment Artillerie zu Fuß . 657 Mann.

Es betragen alſo die Linientruppen 28,136 Mann.

Und die ganze Armee mit der Garde 31,160 Mann, worunter 5,076 Mann Kavallerie, außer der Garde dü Korps, ſind. Außerdem gibt es noch acht Kompagnien Veteranen, welche 648 Mann enthalten.

Von den Linien-Truppen befinden ſich aber gegenwärtig in Spanien das 2te, 3te und 4te Infanterie-Regiment, ein leichtes Infanterie-Bataillon und das Regiment Chevauxlegers, zuſammen 9,473 Mann, worunter 829 Pferde.

Die Aufſicht über die Truppen hat in jeder der 4 Militair-Diviſionen Kaſſel, Braunſchweig, Magdeburg und Hannover ein Revüeinſpektor, und über das Ganze ein Inſpekteur en Chef.

Für die innere Sicherheit beſteht die Legion der Gensd'armerie, welche über das ganze Land vertheilt iſt und aus 288 Mann und 268 Pferden beſteht; dann iſt in jedem Departement eine Kompagnie von 50 Mann, welche unter dem Befehl des Präfekten ſtehet.

Die Nationalgarden der Städte verſehen in Abweſenheit des Militairs den Dienſt deſſelben. Alle anſäſſigen Familienväter unter 60 Jahren, die nicht königliche Beamte ſind, gehören zur Nationalgarde.

Die Armee wird gebildet und ergänzt durch die militairiſche Konſkription. Der Pflicht des Kriegsdienſtes ſind alle Unterthanen vom vollendeten 20 bis zum zurückgelegten 25. Jahre unterworfen, und die Dienſtzeit iſt, ausgenommen im Kriege, auf fünf Jahre feſtgeſetzt. Von der Militairkonſkription ſind jedoch befreit: die höhern Staatsdiener; die öffentlichen Religionslehrer; diejenigen, welche nicht die Größe von 4 Fuß 9 Zoll haben; die mit einem weſentlichen phyſiſchen Fehler behaftet ſind; der einzige Sohn von ſechzigjährigen Aeltern oder einer Wittwe, inſofern er zur Erhaltung derſelben nothwendig iſt;

Digitized by Google

der älteſte Sohn einer aus unmündigen, elternloſen Kindern beſtehenden Familie, der die Geſchäfte derſelben beſorgt; jeder allein übrig bleibende Sohn einer Familie, die bereits zwei Söhne unter der Fahne verlohr; endlich die Pagen und Zöglinge der königlichen Militairſchule.

Die Zahl der konſkriptsfähigen jungen Leute von 20 bis 26 Jahren betrug im Dezember 1810, 56,259 Individuen. Im Jahr 1808 ſind 12,000 Mann, und im folgenden Jahr 8000 Mann ausgehoben worden. Bei dieſer Aushebung ſtellte:

	im J. 1808.		im J. 1809.	
1. Das Dep. der Elbe	1625	Mann.	1317	Mann.
2. Das Dep. der Fulde	1554	—	1123	—
3. Das Dep. des Harzes	1283	—	835	—
4. Das Dep. der Leine	890	—	725	—
5. Das Dep. der Ocker	1653	—	913	—
6. Das Dep. der Saale	1427	—	676	—
7. Das Dep. der Werra	1573	—	1112	—
8. Das Dep. der Weſer	1993	—	1299	—

Nach dem Dekret vom 16. Sept. 1810 ſind aus den 3 hannöveriſchen Departements 3000 Konſkribirte in aktiven Dienſt geſetzt worden.

Die Aushebung geſchieht vor dem Werberath jedes Departements, welcher aus dem Präfekten, dem kommandirenden Offizier, dem Chef der Gensd'armerie, dem Kriegskommiſſär und einem Offizier beſteht. Die ausgehobene Mannſchaft wird unter die geſammte Armee vertheilt.

Die Feſtungen Weſtphalens ſind: Magdeburg an der Elbe, Hameln an der Weſer, Celle an der Aller und Ziegenhain im Werradepartement. Die wichtigſte darunter iſt Magdeburg. Zeughäuſer ſind zu Kaſſel, Kalenberg, Hannover und Magdeburg.

Digitized by Google

19.

Auswärtiges Verhältniß.

Das Königreich Weſtphalen gehört zur rheiniſchen Konföderation, und ſtellt ein Kontingent von 25,000 Mann, nämlich: 20,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie und 1500 Mann Artillerie. In den erſten Jahren ſollte jedoch Weſtphalen nur 10,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 500 Mann Artillerie ſtellen, dagegen aber 12,000 Mann Franzoſen, welche die Garniſon von Magdeburg bilden, beſolden und kleiden. Da aber gegenwärtig das Königreich Weſtphalen das ganze Bundeskontingent auf den Beinen hat, ſo iſt es nicht bekannt, ob die franzöſiſchen Truppen demungeachtet im Solde jenes Königreichs verbleiben.

Digitized by Google

Druckfehler, Berichtigungen und Zuſätze.

Seite.	Zeile.	
8,	5	von oben, ſtatt: 5,384 □M. und 13,475,820 Menſchen, lies: 5,430 □M und 13,371,600 Menſchen.
9,	9	von unten, ſtatt: unternommen, lies: übernommen.
10,	7	von unten, ſtatt: er, l. es.
10,	6	von unten, ſtatt: der gemeinſame Bundesherr, l. das gemeinſame Bundesheer.
16,	5	von oben, ſtatt: 265,000, l. 219,000.
20,		In der Note Z. 2 von unten, ſtatt: 1,993,588, l. 1,998,588. Ebendaſelbſt Z. 4 von unten, ſtatt: 2,300,000, l. 2,400,000. Und in eben der Note Z. 8 von unten, ſtatt: es, l. er.
21,	14	von oben, ſtatt: Contrakte, l. Contakte.
26,	19	von unten, ſtatt: Pleinſing, l. Pleinting.
28,	3	von unten, ſtatt: Fahrnleiter, l. Fahreleiter.
30,	8	von unten, ſtatt: mit einem, l zu einem.
49,	3	von unten, ſtatt: 250,000, l 380,000.
51,	8	von oben, nach unweit Bregenz, ſetze hinzu: und zu Oberſtdorf.
51,	27	von oben, ſetze hinzu: Im Ganzen gewinnt Baiern jährlich 237,643 Zentner Eiſen.
53,	12	von oben, ſetze hinzu: Sämmtliche Bleigruben Baierns geben jährlich 1055 Zentn. Blei.
53,	2	von unten, ſetze hinzu: Zu Bodenmais gewinnt man jährlich 1600 — 2000, und in dem ehemaligen Baireuth 4,600 Zntr. Vitriol.
54,	2	von oben, nach Berneck, ſetze hinzu: welche Orte jährlich 825 Ztr Alaun liefern.
55,	4	von unten, nach Regenkreis, ſetze hinzu: wo ſie zu Burglengenfeld gebrochen werden
57,	1	von oben, ſtatt: und Waldmünchen, l. um Waldmünchen.
77,	14	von oben, ſtatt: Freiſingen, l. Brixen.
84,	10	von oben, ſtatt: verlegt, l. vertagt.
93,	9	von unten, ſtatt: Berghauſen, l Burghauſen.
94,	8	von unten, nach unterliegen, ſetze hinzu: und die 3/4 Procent, oder 45 kr. von jedem Hundert Gulden der feſtgeſetzten Steuerkapitalien beträgt.
94,	6	von unten, nach auf dem Lande, ſetze hinzu: mit 1/4 Procent, oder 15 kr. von jedem Hundert der feſtgeſetzten Steuerkapitalien. —
95,	2	von oben, nach Ewigkeitskapitalien, ſetze hinzu: Dieſe Steuer von den Dominicalrenten beſteht in 1/2 Procent, oder in 30 kr. von Hundert Gulden des Kapitalanſchlags dieſer Renten. 4) Die Gewerbſteuer; 5) Die Zugviehſteuer, oder das ſogenannte Weggeld = Surrogat, nach welchem von jedem Pferde 36 kr. und von jedem Zugochſen 24 kr. bezahlt werden; 6) Die Familienſteuer, oder das ſogenannte Familienſchutzgeld.
95,	18	von unten, ſetze hinzu: Man ſchätzt ſie gegenwärtig auf 95 Mill. Gulden.

Digitized by Google

Seite.	Zeile.	
110,	7	von oben, ſtatt: die ſogenannten, lies: die ſogenannte.
112,	11	von unten ſtatt: Arg, l. Argen.
118,	4	von oben, ſeze nach Klafter hinzu: beträgt.
118,	9	von oben, ſtatt: Friedrichshofen, l. Friedrichshafen.
121,	21	von oben, ſtatt: um ihre, l. und ihre.
127,	1	von oben, ſtatt: Würtemberg, l. Alt-Würtemberg.
127,	22	von oben, ſtatt: Zabergauheim, l. Zabergau hin.
127.	23	von oben, ſtatt: ſind nun, l. ſind um.
128,	9	von unten, ſtatt: Bintigheim, l. Bietigheim.
129,	1	von oben, ſtatt: Hollunderholz, l. Holländerholz.
131,	14	von oben, ſtatt: 500,000, l. 800,000.
138,	8	von oben, ſtatt: Algirsbach, l. Alpirsbach.
141,	12	von oben, ſtatt: Auf der Aalbuch, l. auf dem Aalbuch.
142,	3	u. 4 von oben, ſtatt: Sentlingen u. Ebingen, l. Reutlingen und Ehningen.
142,	9	von oben, ſtatt: von den Ebingern, l. von den Ehningern.
144,	14	von oben, nach: So zählt man, ſeze hinzu: noch jezt.
158,	5	von oben, ſtatt: Vielſtein, l. Beilſtein.
159,	11	von oben, ſtatt: Löblingen, l. Böblingen.
159,	7	von unten, ſtatt: Boblinger, l. Böblingen.
163,	8	von oben, ſtatt: Und, l. Aber.
177,	7	von unten, ſtatt: Lehre, l. Lehne.
182,	4	von oben, ſtatt: Blaufeldern, l. Blaufelden.
189,	15	von unten, ſtatt: Kotbeſſer, l. Kotbuſſer.
204,	10	von unten, ſtatt: unbedeutend, l. unbedeutender.
225,	11	von oben, ſtatt: hinreichenden Lohn, l. hinreichende Lohe.
240,	11	von unten, nach Thlr. kommt ein, und ſtatt: Deren, ſeze: deren.
244,	7	von unten ſind die Worte: noch immer wegzuſtreichen.
246,	20	von oben, ſtatt: morentibus, l. merentibus.
268,	8	von unten, ſtatt: rechtmäßiger, l. rechtmäßigen.
272,	2	von unten, ſtatt: Departement, l. Departements.
273,	5	von unten, nach: gegen Weſten, ſeze hinzu: an das Herzogthum Naſſau, Großherzogthum Heſſen
273,	2	von unten, nach dem Worte leztere, ſeze hinzu: und an das Herzogthum Mecklenburg.
282,	7	von unten, ſtatt: ſind, l. und.
288,	10	von oben, nach dem Worte Heſſen, ſeze hinzu: wo der Taback um Allendorf, Eſchwege und Wanfried, in einem Bezirke von acht Stunden gebaut wird.
291,	12	von oben, ſtatt: Aber, l. Doch.
292,	18	von oben, müſſen die Worte: unweit Kaſſel und — weggeſtrichen werden.
293,	18	von oben, ſtatt: werden, l. wird.
297,	10	von oben, ſtatt: Auch, l. Auf.
304,	11	von unten, nach: Leinedepartement, ſeze hinzu: wo man den jährlichen Abſaz an Leinwand in guten Zeiten auf 200,000 Rthlr. ſchäzt.
306,	3	von oben, In Kaſſel hat das Spizenklöppeln aufgehört.
308,	7	von unten. Die Tuchfabrik ſowohl, als die einzelnen Tuch-

Digitized by Google

Seite.	Zeile.	
		macher in Göttingen, ſind jetzt wegen Mangel an Abſatz in Abnahme.
310,	10	von oben, iſt Caſſel wegzuſtreichen.
316,	8	von unten. In Kaſſel iſt keine Porzellan = ſondern eine Steingutfabrik.
316,		in der letzten Zeile, ſetze hinzu: In Hannover iſt eine Stickerei= fabrik, welche bei 50 Menſchen beſchäftiget. Auſſerdem er= nähren ſich hier noch über 200 Perſonen von dieſem Gewerbe. Die Waare ging ehedem bis nach Amerika.
319,	9	von oben, ſetze hinzu: und in der Glashütte zu Oſterwald, wo beſonders die Vergoldung einen hohen Grad von Voll= kommenheit erreicht hat.
340,	12	von oben, muß ſtatt: ; ein , ſtehen.
342,	9	von oben, ſtatt: ihre, l. ihm.

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA—BERKELEY

RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.

Renewed books are subject to immediate recall.

19Mar55SK
IN STACKS
MAR 5 1955
MAR 29 1955 LD
24Aug'59CF
REC'D LD
AUG 10 1959
9Mar'60SH
PROBST
APR 9 1960

REC'D LD
APR 9 1960
10May'60PM
REC'D LD
APR 29 1960
25 ... WD
REC'D LD
NOV 24 '64-8 PM
JAN 7 1982
2/7

REC'D MAR 1 1982
DEC 24 1982
REC. CIR. JAN 17 '83

LD 21-100m-1,'54(1887s16)476

Digitized by Google

( )
2 Bk
R ib F
536005
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google